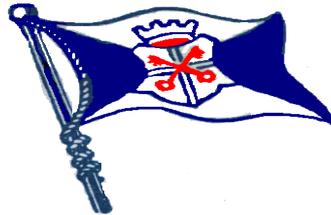


**Hundert Jahre
Ruderverein Rhenus e.V.
Andernach 1910**

Chronik



Wolfgang P. Fischer

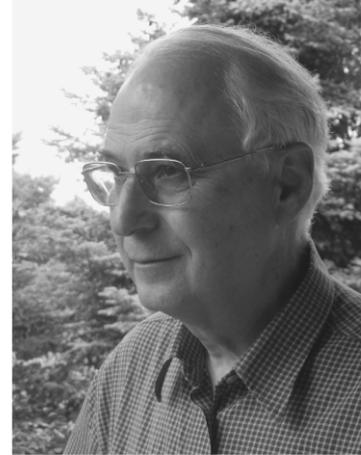
Andernach 2010

Impressum :
Herausgeber: Ruderverein Rhenus e.V. Andernach 1910
Redaktion: Rainer Backmann, Dr. Wolfgang Fischer, Horst Kibellus
Fotos u. Abbildungen: diverse Urheber aus den Archiven des Vereins
Layout: Rolf Künster
Gesamtherstellung: Rudolf Künster, Druckerei +Verlag, Andernach-Miesenheim
Copyright: Ruderverein Rhenus e.V. Andernach 1910 und
Dr. Wolfgang P. Fischer, Andernach
Printed in Germany 2010
ISBN: 978-3941385-03-0

Inhaltsverzeichnis der Rhenus-Chronik

Einleitung zur Chronik	7
Ruderverein Rhenus. Zeitleiste	9
1. Von den Anfängen bis zum Ende des 1. Weltkriegs (1910-1918)	
Zur Gründungsgeschichte des Andernacher Rudervereins Rhenus	13
Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus im 1. Weltkrieg	32
2. Gymnasial-Ruderverein Rhenus und Rudergesellschaft Andernach in den Jahren der Weimarer Republik (1918 – 1932)	
Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus in den Anfangsjahren der Weimarer Republik (1918-1920)	43
Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus 1921 bis 1925	59
Der Ruderverein Rhenus 1926-1929	70
Der Andernacher Rudersport in den letzten Jahren der Weimarer Republik (1930 – 1932)	88
3. Der Rudersport im Dritten Reich (1933-1945)	
Der Rudersport im Zeichen der nationalsozialistischen Machtergreifung in Andernach (1933-1934)	102
Der Andernacher Rudersport 1935 bis 1938	114
Die Rudergemeinschaft Rhenus 1939-1945	122
4. Das Wiederaufblühen des Rudervereins Rhenus nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1970)	
Der Andernacher Rudersport nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1954)	143
Die erfolgreichen Ruderjahre 1955 bis 1959	153
Vom goldenen Stiftungsfest zum schwimmenden Bootshaus (1960-1963)	164
Der Ruderverein Rhenus und seine KSG-Riege von 1964 bis zum Jubiläumsjahr 1970	172
5. Anhänge	
Rhenus-Boote und die Daten ihrer Anschaffung und Taufe	175
Auflistung der Rhenus-Vorstandsmitglieder	176
Gefallene Mitglieder des Rudervereins Rhenus (1939 – 1945)	180
Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur	181
Personenregister	184

Einleitung



Der Ruderverein Rhenus Andernach e. V. feiert im Jahr 2010 sein hundertstes Stiftungsjubiläum seit der Gründung des Andernacher Gymnasial-Rudervereins. Dieses Fest steht in einer langen Reihe von Jubiläen und Festen, die der Ruderverein bisher feiern konnte.

Die Gründung des Gymnasial Rudervereins im Jahr 1910 war nicht rein zufällig und vollzog sich auch nicht im luftleeren Raum; denn im Wilhelminischen Reich billigte man dem Rudersport eine große Bedeutung für die Wehrfähigkeit des deutschen Volkes zu. Daher forderte das preußische Unterrichtsministerium seit 1882 die Gründung von Rudervereinen an den preußischen Gymnasien und deren Förderung durch die Direktoren und Lehrerkollegien. Es dauerte danach noch fast dreißig Jahre, bis auch in Andernach ein Gymnasial-Ruderverein erstand. Womit niemand gerechnet hatte, war die Tatsache, daß die jungen Ruderer allerhand Widerstände seitens ihres Direktors überwinden mußten, ehe sie sich Gymnasial-Ruderverein Rhenus nennen durften.

Seitdem ist ein Jahrhundert vergangen, ein Jahrhundert mit außerordentlichen Höhen und Tiefen, wobei wir heute in der Rückschau bei den Tiefen vor allem an die beiden fürchterlichen Weltkriege denken. Doch der Ruderverein Rhenus war dynamisch genug, um alle Krisen zu überwinden.

Der heutige Ruderverein Rhenus Andernach steht nicht nur in der Nachfolge des ehemaligen Gymnasial-Rudervereins Rhenus. Er besitzt in der 1920 gegründeten Rudergesellschaft Andernach noch eine zweite Wurzel, und es war vollkommen in Vergessenheit geraten, daß die Damenriege des Rudervereins Rhenus eine Gründung der Rudergesellschaft war. 1938 wurden die beiden Vereine gegen ihren Willen zusammengelegt und dann in der Hitlerjugend als Rudergemeinschaft Rhenus Andernach geführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde kein Versuch unternommen, die Fusion der beiden Vereine rückgängig zu machen. Alles andere wäre aus heutiger Sicht auch Unsinn gewesen. Abgesehen davon hatte sich in Andernach der Gedanke eines eigenständigen Gymnasial-Rudervereins überlebt, woran auch die Existenz einer Ruderriege am Kurfürst-Salentin-Gymnasium Andernach (1959-1970) nichts änderte.

Der Ruderverein Rhenus konnte im Laufe der Jahre große Erfolge an seine Fahnen heften. In dieser Hinsicht waren die Jahre Weimarer Republik trotz der großen politischen und wirtschaftlichen Nöte mit den Andernacher Regatten von 1920, 1924 und 1928 die goldenen Jahre in der Geschichte des Vereins. Zu verdanken waren diese Erfolge der großzügigen Förderung durch Direktor Dr. Paul Verbeek und den langjährigen Protektor, Studienrat Anton Müller. Nicht zu unterschätzen für die Lebenskraft des Rhenus war auch das Engagement, dessen sich der Verband der Alten Herren befleißigte.

Weitere erfolgreiche Jahre waren die Jahre 1941 und 1942, als der Rhenus den HJ-Bann 68 (Kreis Mayen) erfolgreich vertrat, und die Erfolge der Rennmannschaft in den Jahren 1955 bis 1957.

Die Chronik gliedert sich in folgende Kapitel:

1. Von den Anfängen bis zum Ende des 1. Weltkriegs (1910-1918)
2. Gymnasial-Ruderverein Rhenus und Rudergesellschaft Andernach in den Jahren der Weimarer Republik
3. Der Rudersport im Dritten Reich (1933-1945)
4. Das Wiederaufblühen des Rudervereins Rhenus nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1970)
5. Anhänge

Die Quellenlage ist, da der Ruderverein Andernach kein historisches Archiv besitzt, äußerst schwierig. Dokumentarische Quellen finden wir vor allem im Schularchiv des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums Andernach und im Vereinsregister des Amtsgerichts Koblenz. Dagegen erwies sich das Studium der Andernacher Lokalpresse (Rheinischer Bote, Andernacher Volkszeitung und Rhein-Zeitung) als unerwartet ertragreich. Auch Zeitzeugen, denen ich an dieser Stelle danken möchte, lieferten wichtige Informationen.

Andernach im Frühjahr 2010
Dr. Wolfgang P. Fischer

Ruderverein Rhenus Andernach

Zeitleiste

27. Okt. 1882	Erlaß des preußischen Unterrichtsministers Goßler über die Bedeutung des Sports für die Wehrtüchtigkeit der Jugend. Daher verfügte er die Gründung von Schülervereinen, in denen u. a auch das Rudern als Sport betrieben werden sollte.
1882	Gründung eines Schüler-Rudervereins in Neuwied durch den Primaner Georg Kolb
1903-1910	Mehrere Anfragen des Provinzial-Schulkollegiums Koblenz, warum in Andernach kein Schülerrudern betrieben werde
1910	Der von einigen Tertianern am 1. Juni 1910 gegründete Ruderverein hat mit mancherlei Vorbehalten des Direktors Dr. Höveler zu kämpfen und darf sich nicht „Gymnasial-Ruderverein“ nennen. In den folgenden Jahrzehnten wird Otto Holtz als Gründer des Rudervereins Rhenus gefeiert.
1912	Der Verein darf sich jetzt Gymnasial-Ruderverein nennen, plant die Errichtung eines Bootshauses am Rheinufer und veranstaltet am 13. Okt. 1912 in Andernach sein erstes öffentliches Wettrudern.
1913	Oberlehrer Prof. Heinrich Aschenberg übernimmt das Protektorat über den Gymnasial-Ruderverein. Im selben Jahr unternimmt der Verein mehrtägige Bootsfahrten auf Rhein und Lahn. Das Unterrichtsministerium und die Stadt Andernach geben einen Zuschuß von je 150 Mark für die Anschaffung eines Ruderboots, das den Namen „Otto Holtz“ erhält. Jetzt ist der Gymnasial-Ruderverein Rhenus endgültig gesellschaftlich anerkannt.
1914	Prof. Aschenberg publiziert seine Schrift „Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung“ als wissenschaftliche Beilage zu dem Jahresbericht des Stiftsgymnasiums Andernach für das Schuljahr 1913/14.
Aug./Sept. 1914	Nach Notprüfungen für das Abitur und die Primareife ziehen fast alle Schüler der Klassen OII bis OI in den Krieg. Unter ihnen sind zahlreiche Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins Rhenus.
1914-1918	Das Schülerrudern erleidet durch den 1. Weltkrieg keine Unterbrechung. Im Sommer 1917 hat der Gymnasial-Ruderverein 13 Mitglieder.
19. April 1919	Gründung eines zweiten Rudervereins in Andernach, der sich den Namen „Rudergesellschaft Andernach“ zulegt. Im Jahr 1920 kann die Rudergesellschaft ihre ersten beiden Boote taufen.
1920	Dr. Paul Verbeek wird Direktor des Andernacher Stiftsgymnasiums und übernimmt das Protektorat über den Gymnasial-Ruderverein Rhenus. Erwerb eines alten Pferdestalls, der zum Bootshaus umgebaut wird. Taufe des Vierers Ilse Margot (9. Mai 1920).
8. Aug. 1920	Der Rhenus feiert sein 10. Stiftungsfest mit einer großen Ruderregatta, zu der die Stadt Andernach einen Wanderpokal stiftet.
1921	Am 16./17. Juni 1921 findet in Andernach wieder ein Ruderregatta statt.
1922	Am 28./29. Juni 1922 richten die Rhenusen unter der Federführung von Otto Holtz das Stiftungsfest des Verbandes westdeutscher Schülerrudervereine auf der Insel Hammerstein aus. Im selben Jahr wird Studienassessor Anton Müller Protektor des Gymnasial-Rudervereins.
29. Juni 1924	Der Ruderverein Rhenus richtet in Andernach die 9. Verbandsregatta des Westdeutschen Ruderverbandes aus. Er besitzt im „ Stallmann-Vierer “ eine erfolgreiche Rennmannschaft. Fritz Stallmann ist der erfolgreichste Ruderer, den der Gymnasial-Ruderverein Rhenus hervorgebracht hat

1925	Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus vergrößert seinen Bootspark um einen Vierer (Rhenus II) und einen Einer (Ahoi). Die Rudergesellschaft Andernach bestreitet in Koblenz ihre erste Ruder-Regatta. In der Statistik des Ruderverbandes über die erruderten Mannschaftskilometer nimmt sie mit 210 Kilometern den 258. Platz ein.
1. Juli 1928	Die Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes in Andernach, bei der die Rhenusen den begehrten Wanderpokal der Stadt Andernach erkämpfen, setzt ein besonderes Glanzlicht in der Geschichte des Rudervereins Rhenus. Unter dem Eindruck der von den Andernacher Ruderern gezeigten Leistungen bewilligen der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Landrat des Kreises Mayen bedeutende Zuschüsse für die Sanierung des Bootshauses.
1929	Taufe der beiden Rhenus-Boote „Vaterland“ und „Kamerad“ (2. Juni) Einweihung des umgebauten Bootshauses am Alten Krahen (27. Okt.).
1929-1932	Die Weltwirtschaftskrise erzwingt beim Rudersport gewisse Einschränkungen.
1930	Am 16. April 1930 beschließt die Rudergesellschaft Andernach die Gründung einer Damenabteilung. Diese Damenriege ist die Keimzelle der heutigen Damenabteilung des Andernacher Rudervereins Rhenus. Am 2./3. Aug. 1930 beehrt der Gymnasial-Ruderverein Rhenus sein 20. Stiftungsfestes.
1931	Die Rudergesellschaft Andernach erhält ein neues Bootshaus.
1932	Die Ruderinnen der Rudergesellschaft Andernach erringen bei der Bopparder Ruderregatta vom 18. Sept. 1932 ihren ersten Sieg. Erstes gemeinsames Abrudern von Gymnasial-Ruderverein Rhenus und Rudergesellschaft Andernach mit einer internen Regatta.
1933-1945	Drittes Reich. In diesen Jahren wird das Anrudern im ganzen Deutschen Reich am selben Tag und zur selben Stunde als eine propagandistische Großveranstaltung einheitlich durchgeführt und durch den Rundfunk in alle deutschen Gaue übertragen.
Mai 1933	Gleichschaltung der Andernacher Sportvereine. Der Vorsitzende der Rudergesellschaft läßt verlauten, daß die Gleichschaltung sich für seinen Verein erübrige, weil er „sich stets im nationalen Sinne betätige, dann auch weil mehrere Vorstandsmitglieder der NSDAP angehören“.
29. März 1934	Die Rudergesellschaft erhält eine Satzung, die im Sinn des Nationalsozialismus überarbeitet wurde. Danach bezwecke der Verein, „die deutsche Gesinnung im Geiste deutscher Volksgemeinschaft zu pflegen“ und stellt fest, daß die „arische Abstammung“ Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Verein sei.
7. Sept. 1935	Große Feier des Silberjubiläums der Gründung des Gymnasial-Rudervereins Rhenus.
1936	Direktor Dr. Paul Verbeek , der große Förderer des Gymnasial-Rudervereins, tritt in den Ruhestand.
1937	Eine Andernacher Ruderermannschaft nimmt an den Sportwettkämpfen der SA in Trier teil und gewinnt eine „Führerbüste“ als Wanderpreis.
1938	Zwangsweise Fusion des Gymnasial-Rudervereins Rhenus und der Rudergesellschaft Andernach. Der neue Ruderverein erhält den Namen „Rudergemeinschaft ‚Rhenus‘ e.V.“ Rudern ist künftig nur noch als HJ-Sport möglich.
April 1939	Der Wanderruder-Lehrer Max H. Ehlert vom Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRBL) macht in Andernach einen Ruderlehrgang, bei dem die Rhenusen einen guten Eindruck hinterlassen.
1940	Wegen des Westfeldzuges ruht der Rudersport im Frühjahr für drei Monaten. Ab August errudern die Vereinsmitglieder 22.300 km (1939: 17.100 km).

	Eifrigster Ruderer ist Josef Braun mit 1.076 km. Bei der Frankfurter Herbst-Regatta der HJ siegte eine Rhenus-Mannschaft beim Jungmann-Vierer.
1941	Bei den Ruderregatten, die jetzt als Bannvergleichskämpfe zwischen den einzelnen Bannen der Hitlerjugend ausgetragen werden, vertritt die Rudergemeinschaft ‚Rhenus‘ den Bann 68 (Kreis Mayen). Sie erkämpft mehrere Siege und qualifiziert sich für die Deutsche Rudermeisterschaft in Grünau. Bei der endgültigen Wertung der Rudervereine, die an amtlichen Wettfahrten im Rudern teilnahmen, erringt die R. G. Andernach mit 78 Punkten den zweiten Platz.
1942	Den Rudersport können nur noch junge Ruderer ausüben, die noch nicht zum Wehrdienst eingezogen werden. Die Rudergemeinschaft Rhenus erkämpft mehrere Siege. Der HJ-Bann 68 meldet für die IV. Wasserkampfspiele vom 13. bis 20. September 1942 einen Rennachter der Ruder-Kriegsgemeinschaft Neuwied-Andernach mit den beiden Rhenusen Günther Kirchesch und Josef Unger . Diese Kriegsgemeinschaft ist notwendig geworden, da wegen der Einberufungen zum Kriegsdienst keiner der beiden Ruderklubs mehr genügend Ruderer für einen Achter hatte.
1943	Durch die Einberufung der Jungen der Geburtsjahrgänge 1926-1928 als Flakhelfer können nur noch Kinder im Alter von zehn bis vierzehn Jahren den Rudersport ausüben.
1944	Der Rudersport wird unmöglich, da er wegen der massiven Luftangriffe zu einem lebensgefährlichen Unternehmen wird.
1945	Bedingungslose Kapitulation des Dritten Reiches. Andernach wird Bestandteil der französischen Besatzungszone.
1945-1948	Der Rudersport auf dem Rhein ist nur als Einzelsport möglich.
1949	Der Andernacher Ruderverein Rhenus feiert „sein eigens Wiederaufleben“ mit einem großen Karnevalsball. Am 29. Mai 1949 unternimmt er das erste Anrudern der Nachkriegszeit, wozu er mit mehreren Booten nach Neuwied fährt.
1951	Der Ruderlehrer Max H. Ehlert weist durch einen zehntägigen Ruderlehrgang, an dem zwölf Jungen und elf Mädchen teilnehmen, einen Ausweg aus der Krise des Rudervereins Rhenus.
1952	Erste Teilnahme Andernacher Ruderer an einer Nachkriegsregatta in Koblenz
1954	Die Generalversammlung vom 7. Mai 1954 wählt Helga Götz zum weiblichen Jugendwart. Die Ruderinnen waren sehr aktiv. Sie hatten feste Ruderzeiten auf dem Rhein und unternahmen auch Wanderfahrten. Da sie keine eigene Rennmannschaft bildeten, werden sie in der Presse mit Stillschweigen übergangen.
1955	Der Ruderverein Rhenus besitzt wieder eine eigene Rennmannschaft (Gernot Ant als Steuermann, Manfred Jänigen , Günther Otto , Dieter Homuth und Fritz Reisdorf), die aus mehreren Regatten als Sieger hervorgeht.
1956-1960	Der Rudertrainer Waldemar Rausch führt die Rennmannschaft des Rhenus von Sieg zu Sieg.
1959	Gründung einer Schüler-Ruderriege am Kurfürst-Salentin-Gymnasium, die am 7. Nov. 1959 ihren ersten Vierer auf den Namen „Kurfürst Salentin“ taufen lassen kann. 1961 und 1962 folgen ein weiterer Vierer und ein Zweier.
1960	Der Ruderverein Rhenus feiert sein fünfzigjähriges Stiftungsjubiläum mit einem Festakt im Andernacher Stadttheater.
1962	Anschaffung eines schwimmenden Bootshaus, das am Rheinufer in der Nähe des Alten Krahnens verankert wird.
26. Mai 1963	Einweihung des schwimmenden Bootshauses

1970	Der Ruderverein Rhenus feiert sein sechzigjähriges Jubiläum mit der Ehrung der Mitglieder, die auf eine Mitgliedschaft von 50 und 25 Jahren zurückblicken können. Die Ruderriege des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums geht mangels Interesse der Schüler ein.
1975	Die Einführung der Mainzer Studienstufe weckt die vergebliche Hoffnung, innerhalb der verschiedenen Sportkurse auch die KSG-Ruderriege wieder zu neuem Leben zu erwecken. Die Ruderboote der Schüler verbleiben jedoch im Bootshaus des Rhenus.
1979	Das Bootshaus kann dank großzügiger Spenden grundlegend saniert werden.
1985	Der Ruderverein Rhenus feiert sein 75jähriges Bestehen mit einer Festschrift.
2000	Inbetriebnahme des jetzigen Bootshauses in der Kölner Straße am Rheinufer.
22./23. Juni 2002	Festakt zur Einweihung neues Bootshaus
2010	Der Ruderverein Rhenus Andernach feiert sein hundertjähriges Jubiläum.

1. Von den Anfängen bis zum Ende des 1. Weltkriegs (1910-1918)

Zur Gründungsgeschichte des Andernacher Rudervereins Rhenus

Der Ruderverein Rhenus wurde am 1. Juni 1910 gegründet. So steht es in einem alphabetischen Verzeichnis der Schüler-Rudervereine Deutschlands (Stand Herbst 1912).¹

Es gibt keine Urkunde und kein Protokoll einer Versammlung, die uns über Zeitpunkt und Umstände der Gründung des Andernacher Rudervereins Rhenus Auskunft geben könnten. Daher sind wir auf die mündlichen Auskünfte der Gründungsmitglieder angewiesen, so wie sie in der Festschrift zum 75jährigen Gründungsjubiläum des Vereins (1985, S. 13) dargelegt werden. Nach einem kurzen Hinweis auf die Plünderung Andernachs durch die Normannen (883), die auf flinken Ruderbooten gekommen seien und ihre Boote für den Landtransport mit Rädern ausgestattet haben sollen, heißt es dort:

„Weitاً unbeschwerter und heiterer war dagegen der Anlaß, der Ende 1910 – unter Vorsitz von **Otto Holtz**, dem späteren Landrat der Lutherstadt Wittenberg – zur Gründung des *Gymnasial Ruderverein Rhenus Andernach* führen sollte.

Ein Grüppchen von vier bis sechs Protestanten, Tertianer des humanistischen Gymnasiums, darunter **Otto Holtz** [OIII], **Hermann Luithlen** [OIII], **Wilhelm Weber** [OIII], **Max Engers** [OII],² hatte zweimal in der Woche aus konfessionellen Gründen eine Freistunde am Vormittag, während ihre katholischen Mitschüler am Religionsunterricht teilnehmen mußten. Ihre Außenseiterposition drückte die Tertianer wenig. Nach Lausbubenart füllten sie ihre Freizeit. Man lief von der ‚alten Penne‘, die damals noch in der Hochstraße lag, die Gassen hinunter ans Rheinufer, vertrieb sich die Zeit mit Steinewerfen oder Eisenbahnwaggon anschieben, die mitunter bis zum ‚Alten Krahen‘ rollten, um dort auf einen Prellbock zu knallen.

Bald hatten sich die Pennäler mit dem alten, als gutmütig bekannten **Bootsbauer Stein** angefreundet, der kleine Änkerchen am Ohr trug. Dieser betrieb oberhalb des Bollwerks eine bescheidene Schiffswerft.³ Hier wurden hauptsächlich schwere, derbe Holzboote aus Eiche, sogenannte Flieger, repariert, die laut Vorschrift, jeder Schleppkahn an einer Trosse mitführen mußte.

Einen solchen ‚Flieger‘ lieb **Bootsbauer Stein** den Jungen aus. Darauf war eine Rheinüberquerung in Richtung Fahrer-Lay und zurück in 45 Minuten zu schaffen.

Dies war der bescheidene Anfang einer Schülerruderei in Andernach.“

Bei der Feier des goldenen Gründungs-Jubiläums (27. November 1960) entwickelten die anwesenden Gründungsmitglieder ein anderes Bild. Dabei wurde die Gründung des Gymnasial-Rudervereins Rhenus in den Zusammenhang mit der gescheiterten Gründung eines gymnasialen Fußballvereins gestellt.

„Die Gründung des Rudervereins ‚Rhenus‘ im Jahre 1910 muß man zunächst mit dem Fußballsport in Verbindung bringen. Als in den ersten Jahren nach der Jahrhundertwende das Fußballspiel auch bei uns seinen Einzug hielt, waren es zuerst die Pennäler des damaligen humanistischen Gymnasiums, die sich dieses Ballspiels annahmen und im damaligen Bungert,

¹ Wickenhagen W. / Kuhse B.: Kaiser Wilhelm II. und das Rudern an den höheren Schulen Deutschlands, Berlin 1913, S. 119.

² Klassen und Konfessionszugehörigkeit ergänzt nach KSG, Schülerverzeichnis 1874-1935.

³ Hunder, Hans: Andernach. Darstellungen zur Geschichte der Stadt, Andernach 1986, S. 190 f. bringt zwei Fotos der „Stein’schen Bootswerft“ unmittelbar oberhalb des Bollwerks. Auf diesen Fotos sieht man Arbeiter beim Bau eines Holzschiffes.

einer Wiese am Bollwerk, eifrig trainierten. Da auch ein Sohn vom ‚alten Lellmann‘ dabei war und dieser ein wenig für die Nöte der Gymnasiasten übrig hatte, stellte er seine Waschküche als Umkleideraum für die Spieler zur Verfügung. Es zeigte sich aber, daß das Fußballspiel hier und besonders beim gestrengen Lehrerkollegium nicht so recht den Anklang fand und man es als ‚rauh‘ und auch ‚rüpelhaft‘ ablehnte. Die Gymnasiasten mußten daher ihren jungen Verein bald wieder auflösen. Zu dieser Zeit kam dann zur Gründung des Fußballvereins ‚Rhenania‘, dem Vorläufer des Spiel- und Sportvereins und der heutigen Sportvereinigung. Die besten Fußballspieler traten diesem Verein bei und gaben die ersten guten Fußballspieler ab. Für die anderen wurde ein Ersatz gefunden, der dann endlich mit schulbehördlicher Genehmigung als Gymnasialruderverein ‚Rhens‘ aus der Taufe gehoben wurde.“⁴

Als Gründer des Vereins wurden 1960 vierzehn Schüler genannt, also zehn mehr als in dem Bericht von 1985. Dies läßt sich aus dem Umstand erklären, daß nach dem Kauf des ersten Ruderboots sich weitere Pennäler dem Ruderverein anschlossen. Ihre Namen, ergänzt durch ihre Klassenzugehörigkeit und Konfession, waren:

Otto Holtz [OIII, ev.]	Kunibert Schmitz [OIII. kath.]
Hermann Plathner [OII, kath.]	Arnold Bismeyer [Abitur 1910, kath.]
Hermann Luithlen [OIII, ev.]	Walter Fleskes [OIII, kath.]
Max Engers [OII, ev.]	Wilhelm Ferreau [OIII, ev.] ⁵
Erich Weber [UII ev.] (statt Wilhelm Weber OIII ev.)	Paul Aschenberg [OIII, kath.]
Ernst Kohlhaas [UI, kath.]	Josef Arenz [OIII, kath.]
Herbert Krupp [OIII, kath.]	Erich Debusc [OII, kath.]

Wenn man die Namen nach Klassenzugehörigkeit ordnet ergibt sich folgendes Bild:

OIII (9 Schüler): Josef Arenz, Paul Aschenberg, Wilhelm Ferreau, Walter Fleskes, Otto Holtz, Herbert Krupp, Hermann Luithlen, Kunibert Schmitz, Wilhelm Weber

UII (kein Schüler, aber nur wenn man Erich Weber nicht mitzählt)

OII (3 Schüler): Erich Debusc, Max Engers, Hermann Plathner

UI (1 Schüler): Ernst Kohlhaas

Abiturient 1910 (1 Schüler): Arnold Bismeyer

Die Festschrift von 1985 nennt die Konfessionszugehörigkeit der Gründungsmitglieder und läßt evangelische Schüler die Initiative zur Gründung des Vereins ergreifen, da man im katholischen Rheinland, „wo schon die Sportkleidung aufsehenderregend war und als halbnackt galt“, noch nicht soweit war. Dieses Urteil läßt sich in dieser Form nicht aufrecht erhalten, denn von den 14 Schülern, die beim goldenen Stiftungsfest als Gründungsmitglieder genannt werden, waren nur fünf evangelisch, die übrigen neun waren katholisch.

⁴ RZ 30. Nov. 1960. Die schulischen Quellen berichteten dagegen von einer nachdrücklichen Förderung des Fußballs durch das Gymnasium und den Gymnasial-Verwaltungsrat (siehe unten S.20)

⁵ Wilhelm Ferreau fiel im Zweiten Weltkrieg verwundet in Gefangenschaft und wurde am 31. Dez. 1945 für tot erklärt; vgl. Salentiner-Nachrichten Nr. 25 (1984), S. 12.

Die älteste Vereinsfahne des Rhenus, die sich bereits für das Jahr 1912 nachweisen läßt, bestand aus einem viereckigen weißen Fahnentuch mit einem sechseckigen Stern in blauer Farbe. Über und unter dem Stern war je ein Streifen in kräftigem Grün. Die linke Seite des oberen Streifens bis zum oberen Ende der Fahne zeigte ein bis zum oberen Ende reichendes Quadrat mit einem grünen „R“ auf weißem Grund. Das „R“ stand für Rhenus. Diese Abbildung der Flagge in Farbe finden wir am Ende des bereits zitierten Buch Kaiser Wilhelm II. und das Rudern unter der Aufstellung der „Flaggen an höheren Lehranstalten“. Aus der Tatsache, daß die Flagge des Andernacher Ruderverein Rhenus dort nur als Nachtrag erscheint, läßt sich mit einiger Vorsicht erschließen, daß diese Fahne erst 1912 eingeführt wurde und daher für die Autoren des Buches noch ganz neu war.^{65a}

Alphabetisches Verzeichnis der Schüler-Rudervereine in Deutschland.

(Stand: Herbst 1912.)

- Altenburg.** Herzogl. Friedrichs-Gymnasium (1. 6. 1908).
Mitglieder: 42. — Beitrag: 4,80 M. — Fahrpark: 1 Gig des „Flottenvereins“.
Herzogl. Ernst-Realgymnasium (1. 4. 1909).
Mitglieder: 52. — Beitrag: 4,80 M. — Fahrpark: 1 Gig des „Flottenvereins“.
-
- Andernach.** Städt. Gymnasium (1. 6. 1910). „Rhenus“.
Mitglieder: 18. — Beitrag: 10 M. — Fahrpark: 1 4hg, 1 Dp2g.
-
- *Aischaffenburg.** Rgl. Gymnasium (1. 4. 04). Schüler-Abt. des R.-Rl. „Aischaffenburg“.
Mitglieder: 11. — Beitrag: 6 M. — Fahrpark: 1 4dg u. Boote des S. R.-Rl.
- Murich.** Rgl. Gymnasium Urlicianum (1. 4. 09).
Mitglieder: 17. — Beitrag: — M. — Fahrpark: 1 4hg.
- Berlin.** Andreas-Realgymnasium (6. 4. 95).
Mitglieder: 49. — Beitrag: 9 M. — Fahrpark: 5 4hg, 1 Dp2g.
Askanisches Gymnasium (1. 7. 04).
Mitglieder: 36 — Beitrag: 12 M. — Fahrpark: 1 6dg, 3 4hg, 4 Dp2g.
Dorotheenstädtisches Realgymnasium (28. 11. 12).
Mitglieder: 31. — Beitrag: 12 M. — Fahrpark: 2 4hg.

Dieses Verzeichnis der Schüler-Rudervereine in Deutschland aus dem Buch „Kaiser Wilhelm II. und das Rudern an den höheren Schulen Deutschlands“ (Stand 1912) nennt den 1. Juni 1910 als Gründungsdatum des Andernacher Gymnasial-Rudervereins. Der Verein besaß damals 18 Mitglieder, die 10 Mark als Beitrag zahlten, und er besaß zwei Boote: einen Vierer-Halbausleger-Gig und einen Doppelzweier. Bei den genannten Booten handelt es sich den Vierer „Rhenus“ und den Doppelzweier „Erika“.

Der Rudersport als Bewegungsspiel

Die bisherige Darstellung der Entstehung des Andernacher Rudersports beruht auf der Perspektive der Schüler, so wie sie sich 1960 und 1985 in der Rückschau darstellte. Es gibt aber auch schriftliche Quellen, die das Bild ergänzen.

Das Rudern gehörte zu den Bewegungsspielen, ebenso wie die Ballspiele, das Wandern, der Eislauf oder das Schneeschuhlaufen. Die Bewegungsspiele wurden vom preußischen Staat und von Kaiser Wilhelm II., der besonders den Rudersport liebte, mit Nachdruck gefördert. In einem Erlaß vom 27. Oktober 1882 unterstrich der preußische **Kultusminister Goßler** mit großem Nachdruck die Bedeutung dieser Sportarten; denn er sah die „Wehrtüchtigkeit“ bedroht, und meinte, diese Gefahr sei „durch energische Pflege der Leibesübungen zu bekämpfen“.

^{65a} Zur Rhenus-Flagge siehe S. 20

In seiner wissenschaftlichen Beilage zum Jahresbericht des Andernacher Gymnasiums über das Schuljahr 1913/14 führte der Oberlehrer **Professor Heinrich Aschenberg** diesen Aspekt weiter aus, wobei er den Gesundheitszustand der Schuljugend als bedenklich bezeichnete. Unter Berufung auf die Berichte der Schulärzte stellt er fest, „daß in keiner einzigen Stadt auch nur die Hälfte aller Schulkinder der Volksschulen als ganz gesund angesehen werden kann“. Bei der Jugend greife die Kurzsichtigkeit um sich, was auf die „fortgesetzte Naharbeit“ zurückzuführen sei, und wegen Kurzsichtigkeit entgingen der „Landesverteidigung“ 3.000 Einjährig-Freiwillige, da sie bei der Musterung als wehruntauglich eingestuft würden. Die Einjährig-Freiwilligen, die dann tatsächlich „in das Heer eintreten“, litten unter einem krummen Rücken, schwachen Augen, matten Lungen und Herzen, schlaffen Muskeln und geringer körperlicher Spannkraft, so daß es große Mühe bereite, diese Rekruten „zu brauchbaren Soldaten zu machen“. Die Zahl der tauglichen Stellungspflichtigen pro Jahrgang sei bei den auf dem Land geborenen Rekruten von 60% im Jahr 1902/03 auf 57% (1908/09), und bei den „Stadtgeborenen“ von 54,3% (1902/03) auf 49,8% (1908/09) gesunken. Zusammenfassend schreibt **Aschenberg**: „Es ist wohl einleuchtend, daß aus diesen ungünstigen Verhältnissen große Gefahren für unsere Wehrtüchtigkeit entstehen können.“⁷

Wenn man bedenkt, welche Kampfkraft das deutsche Heer im 1. Weltkrieg gezeigt hat, versteht man diese Kassandrarufo nicht. Die Notwendigkeit ausreichender körperlicher Betätigung der Schuljugend bleibt jedoch von diesem Urteil unberührt.

Goßler verfügte, daß an jeder Schule „neben den Turnstunden ein für jeden Schüler verbindlicher, von einem Lehrer beaufsichtigter Spielnachmittag einzuführen“ sei, der von Hausaufgaben frei bleiben müsse. Die Schüler sollten eigene Vereine gründen und „sich selbst regieren.“ Diese Schülervereine, die Ballspiele, das Rudern, Wandern, Turnen betrieben, galten dem **Minister Goßler** „als vorzügliche Mittel staatsbürgerlicher Erziehung und Anleitung zum selbständigen Handeln“. Sie waren von der Schule mit Wohlwollen zu fördern, aber auch zu überwachen.

Um die Tätigkeit der sportlichen Schülervereine zu unterstützen, hielt bereits **Goßler** es für empfehlenswert, den Unterricht in den wissenschaftlichen Fächern auf den Vormittag zu beschränken. Diesen Gedanken setzte dann ein Ministerialerlaß vom 8. September 1911 in die Tat um. Dieser Erlaß setzte für die Unterrichtszeit in den wissenschaftlichen Fächern die Zeit von 8 Uhr bis 13.30 Uhr fest und beschränkte die Schulstunde auf eine Kurzstunde von 45 Minuten.⁸ Die Unterrichtsstunde von 45 Minuten galt ab dem Schuljahr 1912/13 auch für das Andernacher Gymnasium.⁹

Dem Rudersport widmete Aschenberg in seiner Broschüre (S. 51 f.) folgenden Abschnitt:

„Der Rudersport

Der schöne Wassersport gewinnt in Deutschland immer mehr Anhänger. Und wahrlich er verdient es; denn es ist schön und gesund, solches Turnen auf dem Wasser in reinsten Luft, dieses Gleiten in feuchtem Elemente auf dem Strome oder dem See an herrlichen Landschaften vorbei, die wie im Traum vorüberziehen; es ist zugleich ein Stahlbad für Mut, Entschlossenheit und Ausdauer.

Biese [Direktor des Neuwieder Gymnasiums] hat dem Rudern in seinem Aufsatz über den Ruderbetrieb in Neuwied, wo von einem wackeren, tatkräftigen Primaner **Georg Kolb** schon im Jahre 1883 einer der ältesten Gymnasialrudervereine gegründet wurde, ein begeistertes Loblied gesungen. Der **Geheime Oberregierungsrat Matthias**, einer unserer besten Schulmänner, rühmte auf der Rheinischen Direktorenversammlung im Jahr 1899, daß zu seiner Zeit, die bescheidensten Schüler Mitglieder des Gymnasialrudervereins gewesen seien und keine schlechten Elemente unter sich geduldet hätten.

⁷ Aschenberg Heinrich: Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung (Gymnasium Andernach. Wissenschaftliche Beilage zu dem Jahresbericht der Anstalt 1913/14), Andernach 1914, S. 8-16, 57 f.

⁸ Aschenberg, S. 42.

⁹ Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach für das Schuljahr 1911-1912, Andernach 1912, S. 11.

Zugleich mit Neuwied gründeten Oppeln und Rendsburg Gymnasialrudervereine, die das Rudern als Turnen auf dem Wasser, nicht als Regattensport, betreiben. Dem darauf entstandenen Ruderverbande (Sitz: Hamburg) gehören Rudervereine von 300 höheren Lehranstalten an mit 700 (sic) Mitgliedern. Der Rudersport dieser Vereine erfreut sich des besonderen Schutzes unseres Kaisers.“

Diesem Zitat läßt sich entnehmen, daß es bereits dreihundert Rudervereine gab, die sich „Gymnasialrudervereine“ nannten. In Vergessenheit geraten ist – zumindest in Andernach – daß Neuwied einen der ältesten deutschen Schüler-Rudervereine besitzt, der bereits 1883 von einem Primaner gegründet wurde. Wie in Neuwied ging auch in Andernach die Initiative von Schülern aus. Wenn auch die Andernacher Gymnasiasten ihrem Verein den Namen „Gymnasialruderverein“ gaben, womit der Direktor, wie noch näher auszuführen bleibt, keineswegs einverstanden war, konnten sie sich auf viele Vorbilder berufen.

Schwierigkeiten des Andernacher Schüler-Rudervereins mit Direktor Dr. Höveler

Das Jahr der Gründung des Andernacher Rudervereins fiel in die Amtszeit des Direktors Dr. **Johann Joseph Höveler**, der als Oberlehrer an einem Kölner Gymnasium lehrte, ehe er mit Wirkung vom 1. Januar 1898 zum Direktor des damaligen Progymnasiums Andernach ernannt worden war. Höveler war ein gelehrter Mann, der bereits vor seiner Andernacher Zeit mit einigen wissenschaftlichen Beiträgen an die Öffentlichkeit getreten war. Seine wissenschaftliche Arbeit setzte er auch in Andernach fort und verfaßte bereits im ersten Jahr seiner Andernacher Tätigkeit einen Beitrag über den in Andernach geborenen Arzt **Johann Winter (Joannes Guinterius Andernacus)**, den er in dem Jahresbericht über das Progymnasium Andernach 1898/99 veröffentlichte. Ein Jahr später folgte ein Artikel über **Jacob Omphal (Jacobus Omphalius Andernacus)**.

Höveler, geboren am 16. Oktober 1855 in Grefrath (Kreis Neuss), war seit 1884 verheiratet. Er hatte drei Kinder, einen Sohn **Heinrich** (geb. 5. Juni 1885) und zwei Töchter **Maria** (geb. 10. März 1889) und **Frieda** (geb. 31. Mai 1892). Er litt an Diabetes, so daß man ihm 1906 einen Fuß abnahm und durch eine Prothese (einen „künstlichen Fuß“) ersetzte. Die Krankheit hinderte ihn jedoch nicht, seine amtlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Doch insgesamt zeigte sich das Provinzial-Schulkollegium mit Hövelers Amtsführung sehr unzufrieden, er sei nämlich „seiner Aufgabe wenig gewachsen, und für die Unordnung in den Sammlungen und im Schulhause ist er in erster Linie verantwortlich zu machen“.¹⁰

Dank Hövelers Initiative wurde 1901 am Andernach Progymnasium eine Oberstufe eingerichtet, so daß aus der Schule ein Vollgymnasium wurde, das 1904 seine ersten Abiturienten verabschieden konnte. Der Nachdruck, mit dem die Erweiterung des Gymnasiums vorangetrieben wurde, erklärt sich zum großen Teil aus der Tatsache, daß **Hövelers Sohn Heinrich** diesem ersten Abiturjahrgang angehörte und die Oberstufe nicht an einem fremden Gymnasium absolvieren mußte. In diese Zeit fiel auch die Gründung eines Alumnats, das auswärtigen Schülern Kost und Unterkunft bot. Die Pläne für den Bau eines größeren Schulgebäudes in der Breiten Straße auf dem Gelände, das nach der Verstaatlichung des Gymnasiums 1957 an die Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz verkauft wurde, konnten dagegen wegen des Ausbruchs der 1. Weltkriegs nicht in die Tat umgesetzt werden. Man kann Höveler daher eine gewisse Bedeutung für die Andernacher Stadtgeschichte des frühen 20. Jahrhunderts nicht absprechen.

Obwohl die staatlichen Behörden den Rudersport nachdrücklich förderten, dauerte es danach noch Jahre, ehe der Rudersport auch in Andernach heimisch wurde, und Höveler sah sich mehrfach veranlaßt zu begründen, warum es an seinem Gymnasium kein Schülerrudern gab. In einer Antwort auf eine Verfügung des Provinzialschulkollegiums nannte er 1903 mehrere Gründe:

¹⁰ LHAK, Best 403 Nr. 1705, S. 4, 25 (Bericht über eine Revision der Schule).

- Zunächst sah er finanzielle Gründe; denn weder die Schulkasse – gemeint war die von Kurfürst Salentin im 16. Jahrhundert gemachte Stiftung, die von einem Verwaltungsrat verwaltet wurde – noch die Stadtkasse seien in der Lage, die Anschaffungen zu machen, die für den Rudersport notwendig seien. Den Schülern könne man die erforderlichen Kosten nicht zumuten, da sie nicht aus wohlhabenden Kreisen stammten. Dieses Argument war aber insofern nicht stichhaltig, weil in Neuwied auch „die bescheidensten Schüler Mitglieder des Gymnasialrudervereins“ waren.
- Es fehle auch eine geeignete Persönlichkeit, die die Schüler bei ihrem Rudersport beaufsichtigen könne.
- Er habe vor einiger Zeit eine Umfrage unter den Eltern gemacht, wobei sich die meisten Eltern gegen das Rudern ausgesprochen hätten, weil sie die mit diesem Sport verbundenen Gefahren fürchteten. Dies sei vor allem bei den Eltern der auswärtigen Schüler der Fall.
- Schließlich sei zu berücksichtigen, daß die Schüler schon jetzt mehr als wünschenswert durch zahlreiche Sportübungen beansprucht und dadurch von ihren schulischen Pflichten abgelenkt würden.

„Das Schülerrudern wird an der hiesigen Anstalt aus folgenden Gründen nicht gepflegt: Zunächst ist weder die Anstaltskasse bzw. die hiesige Stadtkasse in der Lage, die für den Rudersport notwendigen Anschaffungen zu machen, noch stammen die Schüler derselben aus solchen Kreisen, daß die Kosten für dieselben zugemutet werden können. Es fehlt hier ferner an einer geeigneten Persönlichkeit zur Beaufsichtigung der Schüler bei der Ausübung dieses Sports. Außerdem habe ich durch Umfrage in früherer Zeit festgestellt, daß die meisten Eltern, besonders die der auswärtigen Schüler, sich gegen die damit verbundenen Gefahren ausgesprochen haben. Endlich wird von mehreren Seiten darauf aufmerksam gemacht, daß der Sinn und die Aufmerksamkeit der Schüler der höheren Lehranstalten ohnehin durch eine Menge sonstiger Sportsübungen, wozu im Sommer noch das Schwimmen und Radfahren kommt, mehr als wünschenswert von ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt wird.“

Quelle: KSG: Repertorium 1898-1903:
Höveler an PSK Nr. 259 vom 5. 6. 1903

Dieser Bericht blieb in den Folgejahren das Grundmuster der Argumentation, wobei der Direktor sich stets auf seinen Bericht Nr. 259 vom 6. Juni 1903 bezog und von „der Lebensgefahr“ sprach, der die Kinder bei der Ausübung des Rudersports ausgesetzt seien.

Der preußische Unterrichtsminister (Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten) legte jedoch großen Wert auf die flächendeckende Einführung des Rudersports an den Schulen und beauftragte im Dezember 1908 das Provinzial-Schulkollegium, sich „die Einführung des Schülerruderns“ angelegen sein zu lassen. Im Rheinland wolle man zunächst in den Städten Koblenz, Köln und Düsseldorf beginnen. Man habe schon den **Oberlehrer Ottendorff** vom Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken dafür gewonnen, durch Vorträge für den Rudersport zu werben. Dieses Vorhaben könne jedoch nur gelingen, wenn man dafür Männer finde, die bereit und gewillt seien, die erforderlichen Mittel für die Beschaffung eines Bootshauses und der Boote aufzubringen. Der Minister meinte also, daß private Förderer die Kosten für die Einführung des Rudersports übernehmen sollten, wobei sie aber auch Mittel der Regierungen und städtischen Behörden in Anspruch nehmen durften.

Diese Verfügung gelangte am 21. Januar 1909 auf den Schreibtisch des Direktors. Angesichts des Drucks, den das Provinzial-Schulkollegium jetzt machte, durfte Höveler nicht den Anschein erwecken, ein Feind des schulischen Rudersports zu sein. In seiner Antwort vom 15. März 1909 betonte er daher, daß er „von jeher ein Freund des Schülerruderns“ gewesen sei und sich jahrelang unter Hinweis auf die günstige Lage Andernachs am Rhein bemüht habe, seine Schüler „zum Rudern zu veranlassen“. Alle Mühe sei jedoch vergeblich gewesen. Nach dieser Einleitung brachte er eine wörtliche Wiederholung seiner Argumente aus dem Jahr 1903 und ergänzte sie durch die Bemerkung, daß „diese Verhältnisse bisher in am hiesigen Schulort eine Änderung nicht erfahren“ hätten.¹¹

¹¹ KSG, Acta specialia 1890-1914.

Hövelers Bericht vom 15. März 1909

„Da ich von jeher ein Freund des Schülerruderns bin, habe ich schon während der ersten Jahre meiner hiesigen amtlichen Tätigkeit große Mühe gegeben, die Schüler des hiesigen Gymnasiums, besonders unter dem Hinweis auf die günstige Lage des Schulorts, zum Rudern zu veranlassen, aber vergebens. Ich mußte daher in meinem Bericht vom 5. Juni 1903 Nr. 259 - und in meinem vierjährigen Verwaltungsberichte vom Jahre 1904 an meine vorgesetzte Behörde folgendes berichten.

Weder die Anstaltskasse bezw. die hiesige Stadtkasse ist in der Lage, die für das Schülerrudern notwendigen Anschaffungen zu machen, noch gehören die Schüler der Anstalt solchen Kreisen an, daß diesen die Kosten dafür zugemutet werden könnten. Es fehlt ferner im Lehrerkollegium an einer geeigneten Persönlichkeit zur Beaufsichtigung der Schüler bei den Ruderübungen. Zudem habe ich durch Umfrage in früherer Zeit festgestellt, daß die meisten Eltern, besonders die der auswärtigen Schüler, sich gegen die Betreibung dieser Übungen seitens ihrer Kinder wegen der vielfach damit verbundenen Gefahren ausgesprochen haben. Endlich wurde von mehreren Seiten geltend gemacht, daß der Sinn und die Aufmerksamkeit der Schüler ohnehin durch eine Menge sonstiger sportmäßigen Übungen, zu denen im Sommer auch das Schwimmen und das Radfahren kommt, mehr als erwünscht von ihrer eigentlichen Aufgabe abgelenkt werden.

M. E. haben diese Verhältnisse bis jetzt in dem hiesigen Schulort eine Änderung nicht erfahren.

Quelle: Höveler
Direktor des Gymnasiums“

Nach der Gründung des Rudervereins durch die Schüler hätte Höveler zeigen können, daß er tatsächlich ein Freund des Rudersports sei. Doch er tat es nicht. Dies ergibt sich bereits aus einer Notiz im Diensttagebuch der Schule, wonach der Direktor am 29. Juni 1910 aus Düsseldorf eine Anfrage von gewissen „Hofchef von **Werner**“ erhielt, der wissen wollte, ob der Andernacher Ruderverein „mit Genehmigung und Billigung der Direktion gegründet und lebensfähig ist“. Die Antwort des Direktors erfolgte postwendend am 30. Juni: „Der hiesige Ruderverein hat sich unter der Verantwortung der Eltern der Schüler gebildet. Das Gymnasium hat jede Verantwortung abgelehnt.“¹²

Am 23. August 1910 verlangte das Provinzial-Schulkollegium einen Bericht über das Schülerrudern am Andernacher Gymnasium, worauf **Höveler** am 10. September 1910 antwortete: „Hier besteht ein Ruderverein, dessen Mitglieder Schüler des Gymnasiums sind. Die Verantwortung ist den Eltern überlassen.“¹³



Die Flagge „Andernach Gymnasium ‚Rhenus‘“ (1912)

¹² KSG: Diensttagebuch 1910/334 und 1910/335.

¹³ Ibid 1910/422 u. 1910/430.

Die Antworten des Direktors sind aus mehreren Gründen aufschlußreich. Zunächst bestätigen sie, daß die Gründung des Rudervereins spätestens in den Juni 1910 zu datieren ist. Sie zeigen auch, daß Höveler immer noch keine Bereitschaft zeigte, irgendwelche Verantwortung zu übernehmen und daher die Gründung des Vereins nur als eine private Veranstaltung der Eltern gelten ließ, mit der die Schule nichts zu tun habe. Es war also das Engagement der Eltern, das den Schülern die Aufnahme ihre Rudertätigkeit ermöglichte.

Der Ruderverein als einer von fünf Schülervereinen des Stiftischen Gymnasiums Andernach (1910)

Eine Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums in Koblenz vom 1. September 1910 I Nr. 17025 verlangte vom Direktor eine Aufstellung „über die an der hiesigen Anstalt bestehenden Vereine“. Die Antwort **Hövelers**, die uns im Repertorium der dienstlichen Berichte der Jahre 1906 bis 1917 überliefert ist, trägt das Datum des 25. Oktober 1910.

Höveler nennt fünf Schülervereine

1. den Ruderverein,
2. den Fußballklub,
3. den Orchesterverein
4. den Literarischen Verein
5. den Stenographischen Verein Gabelsberger.

Bei keinem der Vereine war die Mitgliedschaft an die Zustimmung des Direktors oder des Protektors gebunden.

Der beliebteste Verein war der **Fußballklub**, dem 72 Schüler von Oberprima bis Untertertia angehörten (OI: 17, UII: 18, OII: 13, UII: 11, OIII: 8, UIII: 5). Da die OI zu diesem Zeitpunkt von 17 Schülern besucht wurde, kann man sagen, daß die ganze Oberprima sich dem Fußball verschrieben hatte. Aus dieser Tatsache spricht eine große Fußballbegeisterung, und es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß 1910 auch die Sportvereinigung Andernach als Fußballverein gegründet wurde.

Der Fußball war der bei weitem beliebteste Sport und wurde von den Kindern als Straßenfußball eifrig betrieben. Doch die Klagen über das Überhandnehmen des Fußballs auf den engen Straßen und Plätzen der Stadt wurden immer stärker, so daß **Bürgermeister Dr. Kerckhoff** das Fußballspielen auf öffentlichen Wegen und Straßen am 16. Februar 1911 als „Unfug“ verbot.¹⁴

Das Fußballspiel wurde, wie man den Programmen des Progymnasiums entnehmen kann, bereits 1897 gepflegt. Dafür hatte die Schule ein Grundstück außerhalb der Stadtmauern als Spielplatz gepachtet. Es handelte sich um einen am Bollwerk gelegenen und seitlich mit Bäumen bepflanzten Rasenplatz, der 65 Meter lang und 60 Meter breit war und etwa fünf Minuten von der Schule entfernt lag (1898). Bei diesem Spielplatz handelte es sich um den „Bungert“, den die Stadtverwaltung der Schule als Spielplatz zur Verfügung gestellt hatte. Außer Fußball wurden dort auch Schlagball und Faustball gespielt. Nachdem die Stadt am Bungert einen Bleichplatz für die angrenzenden Stadtteile eingerichtet hatte, erlitt der Schulsport starke Behinderungen, so daß der Verwaltungsrat 1909 gegen einen Pachtzins von 201 Mark die dem Hospital gehörende Halmuswiese pachtete.

Die Mitglieder des schulischen Fußballklubs trafen sich im Jahr 1910 zweimal pro Woche. Sie mußten also für ihr Fußballspiel zur Halmuswiese gehen, wozu man bei einem normalen Marschtempo eine gute halbe Stunde benötigte. Die Sportlehrer lösten dieses Problem, indem sie „den ziemlich weiten Weg zur Halmuswiese im Sinn von Bewegungsspielen“ bewerteten.

Der Mitgliedsbeitrag betrug 0,25 Mark pro Monat. Der Verein besaß kein vom Direktor genehmigtes Statut. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern geschah in offener Abstimmung durch die Mitglieder, die nicht an die Zustimmung des Direktors gebunden waren. Frühere Mitglieder

¹⁴ AV 17. Febr. 1911.

– also ehemalige Schüler – durften sich als „alte Herren“ weiterhin am Vereinsleben beteiligen. Als Protektor des Fußballklubs fungierte **Oberlehrer Joseph Steinbrunn**.

Der **Stenographische Verein Gabelsberger** war der zweitgrößte Verein. Ihm gehörten 38 Schüler der Klassen Oberprima bis Obertertia an (OI: 1, UI: 7, OII: 5, UII: 14, OIII: 11). Dieser Verein hatte den Direktor als Protektor und traf sich einmal wöchentlich in einem Klassenzimmer des Gymnasiums. Er hatte ein genehmigtes Statut. Aufnahme oder Ausschließung von Mitgliedern wurden vom Vorstand in offener Abstimmung vorgenommen. Frühere Mitglieder durften sich weiterhin am Vereinsleben teilnehmen. Der Monatsbeitrag betrug 0,30 Mark.

Der **Literarische Verein** bestand aus vierzehn Schülern von Unterprima bis Untersekunda (UI: 7, OII: 4, UII: 3). Auch dieser Verein hatte einen Protektor, nämlich den Oberlehrer Prof. **Heinrich Aschenberg**, der zwei Jahre später das Protektorat des Rudervereins übernahm. Die Mitglieder zahlten einen Monatsbeitrag von 0,15 Mark und trafen sich einmal pro Woche in einem Klassenzimmer. Der Verein hatte ein genehmigtes Statut. Aufnahme und Ausschluß geschah durch die Mitglieder in geheimer Abstimmung. Für frühere Mitglieder war in diesem Verein kein Platz.

Im **Orchesterverein** waren zwölf Schüler (OI: 2, UI: 4, OII: 3, UII: 3). Die Mitglieder dieses Vereins trafen sich einmal pro Woche im Andernacher Kasinosaal, wo sie zusammen mit einem aus Herren und Damen bestehenden Gesangchor musizierten. Ein Beitrag wurde von den Schülern nicht erhoben.

Der **Ruderverein** hatte acht Mitglieder aus den Klassen Unterprima bis Obertertia (UI: 2, OII: 2, UII: 2, OIII: 2), die sich einmal pro Woche am Rheinufer trafen. Daß kein einziger Oberprimaner diesem Verein beitrug, erklärt sich aus der Tatsache, daß alle Oberprimaner den Fußball dem Rudersport vorzogen. Die Ruderer zahlten auch den höchsten Monatsbeitrag, nämlich eine Mark, also viermal soviel wie die Fußballer. Dieser hohe Beitrag erklärt, daß sich nur wenige Schüler für den Rudersport entschieden. Tatsächlich kamen die Mitglieder des Rudervereins aus wohlhabenden Familien, was den Stadtverordneten 1913 als Begründung diente, um eine Erhöhung der bereits genehmigten Beihilfe für die Beschaffung eines Ruderboots von 150 auf 300 Mark abzulehnen.

Der Verein hatte keinen Protektor, besaß auch kein Statut, das vom Direktor genehmigt worden war. Daß der Verein trotzdem ein Statut hatte, kann man aus der Tatsache erschließen, daß die Aufnahme und der Ausschluß von Mitgliedern durch die Mitglieder in geheimer Versammlung vorgenommen wurden, wobei sie nicht an die Zustimmung des Direktors gebunden waren. Die früheren Mitglieder (also ehemalige Schüler) durften als alte Herren weiter am Vereinsleben teilnehmen. Doch dürfte es im Oktober 1910 bei diesem jungen Verein noch keine „alten Herren“ gegeben haben. Man kann allerdings **Arnold Bismeyer**, der die Schule Ostern 1910 als Abiturient verlassen hatte, zu diesen „alten Herren“ zählen.

Weitere Vorbehalte des Direktors gegen den Ruderverein seiner Schüler

Der Ruderverein richtete an den Unterrichtsminister ein Gesuch um Unterstützung, dem er ein Exemplar seiner Satzung als Anlage beifügte. Der Direktor leitete das Gesuch am 13. Januar 1911 auf dem Dienstweg an das Provinzial-Schulkollegium (PSK). Er begleitete es in seinem Randbericht mit kritischen Bemerkungen, so daß das Schulkollegium ihn umgehend aufforderte, seine geäußerten Bedenken näher zu begründen.¹⁵

Hövelers Berichte an seine vorgesetzte Dienststelle wiederholten, daß die Gymnasiasten 1910 einen Ruderverein gegründet hatten. Ferner zeigen sie, daß die Andernacher Gymnasiasten ihren Verein von Anfang an „Gymnasial-Ruderverein“ nannten. Den betroffenen Schülern und ihren Eltern hatte Höveler offiziell mitgeteilt, daß sie den Ruderbetrieb nur als private Veranstaltung und auf eigene Verantwortung durchführen dürften, wobei er ihnen ausdrücklich verbot, ihren Verein „Gymnasial-Ruderverein“ zu nennen.

¹⁵ KSG: Dienstagebuch 1911/76: PSK I 597 vom 25. Febr. 1911.

Für seine Ablehnung der Rudertätigkeit seiner Schüler führte der Schulleiter mehrere Gründe an.¹⁶ Den breitesten Raum nahm das Argument ein, daß nach dem Urteil eines Sachverständigen der Rheinstrom-Bauverwaltung die Strömungsverhältnisse des Rheins zwischen der Fahrer Lay mit ihren „aus dem Wasser herausragenden Felsen“, den Buhnen (Krippen) am Fuße des Krahenbergs und der Insel Hammerstein besonders gefährlich seien und in ihrer Gefährlichkeit nur noch vom Binger Loch übertroffen würden. Er schreibt (8. März 1911):

„Eine kurze Strecke oberhalb der Stadt bildet nämlich der Rhein eine Krümmung, durch die die Strömung auf das rechte Rheinufer zu gegen mehrere aus dem Wasser hervorragende Felsen (Fahrer Lay) getrieben wird. Von dort wird sie sofort in die Mitte zurückgedrängt. Eine kurze Strecke unterhalb der Stadt bildet der Rhein eine zweite, noch größere Krümmung infolge deren seine Strömung nach der linken Seite zu gegen den Abhang des Krahenbergs geworfen wird, um sofort durch Begünstigung der linksrheinischen Buhnen (Krippen) wieder nach dem jenseitigen Ufer gedrängt werden. Kaum ist sie in der Mitte des Stromes einigermaßen zur Ruhe gekommen, so wird sie weiter unterhalb durch eine spitz zulaufende Rheininsel gespalten und nach zwei Seiten gedrängt. Ein Überblick über die vorher beschriebene Strecke, die eine Länge von 4 – 5 km hat, ist schwierig und macht eine Kontrolle der Schüler fast unmöglich.“

Der Direktor mußte allerdings zugeben, daß es ruhigere und damit weniger gefährlichere Stellen gab. Diese lägen oberhalb der Rheinwerft (des neuen Rheinhafens) und grenzten an das Revier des Neuwieder Rudervereins. Er schreibt:

„Eine kurze Strecke oberhalb der erstgenannten Rheinkrümmung ist freilich die Strömung des Flusses ruhig, aber dort einen Platz für die Ruderübungen der Schüler zu bestimmen, wird durch das neue Rheinwerft [sic], an dem fast täglich Schiffe zum Ein- und Ausladen von Gegenständen vor Anker liegen, behindert. Man müßte also zu diesem Zwecke über die Werftanlage hinausgehen, aber diese Stelle grenzt an das Revier des Neuwieder Rudervereins und ist fast zwei Kilometer von dem äußersten Ende der Stadt entfernt. Eine Kontrolle der von dem Verein festzusetzenden täglichen Ruderzeiten durch das eine oder andere Mitglied des Lehrerkollegiums würde bei dieser Entfernung eine große Belastung dieses herbeiführen.“

Höveler erklärte schließlich, daß es am Gymnasium keinen Lehrer gebe, der eine Lehrbefähigung für das Rudern besitze und damit „zum Rudern befähigt“ sei, so daß die Schule es abgelehnt habe, das Patronat über den Ruderverein zu übernehmen. Hinzu kamen die bekannten Argumente, die in den Berichten weniger Raum einnahmen, für den Schulleiter aber wohl nicht weniger wichtig waren. Er meinte nämlich auch, daß die Mitglieder des Rudervereins „der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit zur Erfüllung ihrer Pflichten gegenüber der Schule dringend bedurften“.

Das Provinzial-Schulkollegium akzeptierte Hövelers Argumente und verfügte am 11. April 1911: „Der Ruderverein darf sich nicht mehr Gymnasial-Ruderverein nennen.“¹⁷ Ausschlaggebend dürfte wohl gewesen sein, daß das Gymnasium keinen Lehrer hatte, der die Schüler bei der Ausübung ihres Sports hätte beaufsichtigen können. So blieb der Ruderverein „unter privater Leitung“, wie Höveler noch 1911 und 1912 in den Jahresberichten des Andernacher Gymnasiums über das jeweils vergangene Schuljahr schrieb. Doch die Ruderer mißachteten dieses Verbot und nannten sich weiterhin „Gymnasialruderverein“, so daß die Andernacher Volkszeitung am 3. Juli 1911 folgende Klarstellung brachte:

„Der Verein wird fälschlich öfters Gymnasialruderverein genannt, da aber die Schule mit ihm nichts zu tun hat, so tragen die Verantwortung lediglich die Eltern der dem Verein angehörigen Schüler.“

¹⁶ KSG: Repertorium 1906-1917, S. 138-140.

¹⁷ KSG: Dienstagebuch 1911/160: PSK, Verf. I 5155 vom 11. April 1911.

Die ersten Aktivitäten der Sportrunderer des Gymnasiums

Unsere Kenntnisse der ersten sportlichen Aktivitäten beruhen auf den Erinnerungen der frühen Mitglieder des Rudervereins Rhenus, sowie sie in der Festschrift von 1985 (S. 17 f.) erzählt werden:

„Aus Unkenntnis auf dem Gebiet des Rudersports wurde bei einer Spielzeugfabrik in Hildburghausen per Katalog ein Sportboot aus Eichenholz für ‚Ruderer und Steuermann‘ in Auftrag gegeben. Geliefert wurde im Herbst 1910 eine Kreuzung zwischen ‚Äppelkahn‘ und Sportboot. Diese einmalige Konstruktion aus Eichenholz von 10 m Länge und 78 cm Breite mit 4 langen Auslegern war so schwer, daß man das geklinkerte Boot mit Hilfe einer Bootskarre zu Wasser bringen mußte. Mit Stolz wurde es auf den Namen ‚Rhenus‘ getauft.

Während sich in Andernach niemand über das eigenartige Gefährt zu wundern schien, verfehlte es in Köln seine Wirkung nicht. Dorthin führte die Rhenusen 1911 eine der ersten größeren Fahrten. Von der ursprünglich aus 5 Ruderern bestehenden Mannschaft erschienen an einem frühen Sommermorgen jedoch nur **Otto Holtz**, **Hermann Luthlen** und **Wilhelm Weber**. Die nunmehr auf 3 Ruderer reduzierte Mannschaft wurde folgendermaßen verteilt: einer als Schlagmann auf Platz 4, der zweite auf 1, die Plätze 2 und 3 wurden mit dem ‚umfangreichen Gepäck‘ belegt, der dritte Mann saß am Steuer.

So ruderte man fröhlich in dem besagten Riemenvierer mit Steuermann rheinabwärts und landete am späten Nachmittag an der Pritsche des schwimmenden Bootshauses des sehr vornehmen ‚Kölner Club für Wassersport‘ in Rodenkirchen. Dort löste das eigentümliche Gefährt und seine Besatzung natürlich Staunen und Gelächter aus. So etwas hatte man auch in Köln noch nicht gesehen. Dem herablassenden: ‚Na, wo kommt Ihr denn her!‘ begegnete man lakonisch: ‚Aus Annenaach!‘“

In Erinnerung geblieben ist auch die als arrogant empfundene Bemerkung eines Ruderers aus Neuwied: „Aus diesem Material hätten man besser einen Schreibtisch gemacht.“¹⁸

Übersehen wird in der Darstellung der Festschrift von 1985, daß der Verein vor dem Vierer „Rhenus“ bereits einen Doppelzweier erworben und ihn „Jugend“ genannt hatte. Dieses Boot wird beim Silbernen Stiftungsjubiläum 1935 mit der Bemerkung aufgeführt, daß der Vierer „Rhenus“ das erste „wirkliche Ruderboot“ des Vereins war.¹⁹ Der Zweier „Jugend“ scheint also nicht lange in Betrieb gewesen zu sein.

Sonntag, den 2. Juli 1911 gegen 17 Uhr, gerieten die Ruderer auf dem Rhein unterhalb von Andernach in einen starken Weststurm, und die Andernacher Volkszeitung berichtete, daß das Boot der Gymnasialschüler (also das Boot Rhenus) gekentert sei und daß man das Boot nur unter großer Mühe habe „ans Land retten“ können. Doch die Darstellung des Zwischenfalls als „Kentern“ verletzte die Ruderer in ihrem Stolz, was sie zu einer Gegendarstellung veranlaßte:

„Zu unserer gestrigen Mitteilung betr. Kentern eines Bootes des hiesigen Rudervereins wird uns mitgeteilt, daß das Boot nicht gekentert sei. Nachdem einige außergewöhnlich große Wellen das Boot halb voll mit Wasser gefüllt hatten, erkannte der Bootsführer die angesichts des herrschenden Sturmes kritische Lage seines Bootes. Er gab daher kurz entschlossen der sportsmäßig geschulten Mannschaft den Befehl, über Bord zu springen, das Boot umzudrehen und kieloben schwimmend nach dem Lande zu bugsieren. Das war die einzige Möglichkeit, dem Kentern des Bootes und den event. damit verbundenen Gefahren vorzubeugen. Das

¹⁸ Salentiner-Nachrichten Nr. 15 (1974), S. 12.

¹⁹ AV 27. April 1935: „Recht interessant war der Rückblick in die Geschichte des Vereins bis zur Gründung und ganz besonders die Beschaffung der Ruderboote. Das erste Boot war ein Doppelzweier und trug den Namen *Jugend*. Das erste wirkliche Ruderboot aber war der Vierer *Rhenus*, schwer und gewichtig zwar, aber um so dauerhafter. Sein Bug zierte noch heute die Toreinfahrt des Bootshauses. Im Jahre 1912 wurde das dritte Boot, ein Doppelzweier auf den Namen *Erika* getauft. Ein Riemenzweier erhielt den Namen des Gründers *Otto Holtz*.“

Manöver, das beim Rudersport keineswegs selten ist, wurde von der Besatzung des Bootes in anerkennenswerter Bravour durchgeführt.“²⁰

Das Ruderjahr 1912

1912 brachte den Durchbruch im Leben des jungen Rudervereins, In diesem Jahr hören wir zum ersten Mal, daß die Andernacher Gymnasiasten ihrem Gymnasial-Ruderverein den Namen „Rhenus“ zulegten. Am 13. März 1912 lag der Stadtverordnetenversammlung ein Antrag des „Gymnasial-Rudervereins auf Überlassung des städtischen Grundstücks am Bollwerk zur Errichtung eines Bootshauses“ vor. Der Verein hatte inzwischen einen „besseren Platz gesichert“, wie es in der Andernacher Volkszeitung hieß.²¹ Man hatte also mit den Planungen für ein eigenes Bootshaus begonnen.

Die Tatsache, daß die Zeitung den Ruderverein „Gymnasial-Ruderverein“ nannte, gab der Polemik über diesen Namen neue Nahrung.

„Nach dem Jahresberichte über das hiesige Gymnasium besteht ein Gymnasial-Ruderverein, wie es in Nr. 81 dieser Zeitung heißt, hier *nicht*, wohl aber ein Ruderverein Rhenus, dem mehrere Schüler des hiesigen Gymnasiums mit ausdrücklicher Genehmigung der Eltern angehören. Dieser steht unter privater Leitung, und das Gymnasium hat nichts damit zu tun. Diesem Verein ist von der vorgesetzten Aufsichtsbehörde ausdrücklich untersagt worden, sich den Namen ‚Gymnasial-Ruderverein‘ beizulegen.“²²

Ein Ruderfreund, dessen Name ungenannt bleibt, stellte sich an die Seite der Rhenusen. Er freute sich, schrieb er in der Presse „daß sich in Andernach ein Gymnasial-Ruderverein gebildet“ habe. Er zitierte die Erlasse des Kultusministers über die körperliche Ertüchtigung der Jugend durch Wandern und Rudern und rühmte die Vorzüge des Rudersports für die Stärkung der Körperkräfte, die Gesundheit und die Charakterbildung. Er beruhigte auch die Eltern. Alle Rudervereine nähmen nur tüchtige Schwimmer auf, und nach Äußerungen des Strombauwirts in Neuwied bestünden „besondere Gefahren für das Rudern bei Andernach nicht“. Er mahnte die Ruderer aber auch zur Vorsicht. Es sei nämlich „lebensgefährlich und auch streng verboten, gegen die Schlepper an zu rudern und sich von den entstehenden Wellen, wie es mehrfach geschehen ist, schaukeln zu lassen“.²³

Im selben Jahr 1912 – wohl im März – erwarb der Verein von der Bootswerft ‚Deutsch‘ in Berlin-Stralau ein weiteres Ruderboot. Dieses dritte Boot (nach den Booten „Jugend“ und „Rhenus“) wurde nach der Tochter des Spenders **Hermann Luithlen senior** auf den Namen ‚Erika‘ getauft.²⁴

In den Osterferien unternahm der Ruderverein Rhenus eine mehrtägige Fahrt moselauwärts.²⁵ Einzelheiten entziehen sich jedoch unserer Kenntnis.

²⁰ AV 3. u. 4. Juli 1911.

²¹ AV 14. März 1912.

²² AV 29. März 1912.

²³ AV 6. Mai 1912. Die in der Zeitung vorgebrachten Argumente geben zur Vermutung Anlaß, daß Heinrich Aschenberg dieser Freund des Rudersports gewesen sein könnte.

²⁴ Festschrift Rhenus von 1985, S. 17.

²⁵ AV 13. April 1914.

Das erste öffentliche Wettrudern in Andernach (13. Oktober 1912)

1912 begnügten sich die Rhenusen nicht nur mit Training und Wanderfahrten, sondern veranstalteten am 13. Oktober die erste öffentliche Vereinsregatta, ein „Wettrudern“, wie man es damals nannte. Stolz berichtete man in der Presse, daß der Verein siebzehn Mitglieder besitze, die er selber ausgebildet habe. Die ausgesetzten Preise waren von Sponsoren gestiftet worden. Für diese Wettkämpfe stellte der Neuwieder Turn-Ruder-Verein zwei Vierer zur Verfügung. Man kann daran erkennen, wie begrenzt die Mittel des Rhenus damals waren. Die Leihgabe zeigt aber auch, daß die Beziehungen zwischen den beiden benachbarten Rudervereinen von Anfang an sehr freundschaftlich waren.

„Zur festgesetzten Zeit begann eine Fahrt, bei der es auf die beste Haltung der Mannschaften ankam, hierbei siegte die Mannschaft des **1. Vorsitzenden** und Begründers des Vereins [**Otto Holtz**]. Nach 3 Wettfahrten in einem Paddelboote, aus welchem der Erbauer des Bootes als Sieger hervorging, kam es bei einer Schauwettfahrt zu einem hitzigen Kampfe, in dem die 2. Mannschaft mit einer Bootslänge siegte. Jetzt folgte das Hauptrennen, in dem zwei Boote über den Rhein kreuzen mußten. Die allzu früh auftretende Dunkelheit machte weiteren Fahrten ein Ende. Zahlreiche Zuschauer folgten mit Aufmerksamkeit dem interessanten Schauspiel. Es war dies das erste öffentliche Ruderrennen, das je in Andernach stattfand.“²⁶

Erst in seinem Jahresbericht über das Schuljahr 1912/13 verkündete der Direktor, daß der Ruderverein „nun mehr unter der Leitung eines Mitglieds des Lehrerkollegiums steht“. Laut der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum des Vereins lag die Übernahme des Protektorats durch einen Lehrer nicht einem dienstlichen Auftrag zugrunde, sondern es sei dem Verein gelungen, den Gymnasialprofessor **Heinrich Aschenberg**, dessen Söhne ebenfalls Ruderer geworden waren, als Protektor für den Verein zu gewinnen. Seitdem durften die Gymnasiasten ihren Verein offiziell „Gymnasial-Ruderverein“ nennen.

Oberlehrer Heinrich Aschenberg, Protektor des Gymnasial-Rudervereins Rhenus

Heinrich Aschenberg hatte die Lehrbefähigung in Deutsch, Französisch und Englisch in allen Klassen und trat seinen Dienst am damaligen Andernacher Progymnasium am 1. September 1897 an. Er hatte als Oberlehrer an der Oberrealschule in Mönchengladbach unterrichtet, bis er nach Andernach strafversetzt wurde. Er war nämlich „nach Überschreitung des Züchtigungsrechtes“ gerichtlich zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Das Provinzial-Schulkollegium sah nach dem Urteilsspruch von weiteren disziplinarischen Maßregeln ab und versetzte ihn nach Andernach. „Das Züchtigungsrecht wird Ihnen bis weiteres entzogen“, heißt es in der entsprechenden Verfügung der Schulbehörde.²⁷

Heinrich Aschenberg hatte drei Söhne, die alle das Andernacher Gymnasium besuchten und dort das Abitur machten, nämlich **Kurt Aschenberg** (geb. 20. Juni 1893, Abiturientia Ostern 1912) und **Paul Aschenberg** (geb. 26. Januar 1897, Abiturientia Herbst 1914) und **Hans Hermann Aschenberg** (geb. 11. Mai 1900, Abiturientia 1918). **Paul Aschenberg** fiel im 1. Weltkrieg. Nach ihm benannte der Ruderverein eines ihrer Boote (1936). **Kurt Aschenberg** studierte Jura und lebte laut der Festschrift zur 350-Jahrfeier des Stiftsgymnasiums 1931 als Dr. jur. und Rechtsanwalt in Köln. **Hans Hermann Aschenberg** wurde zum Dr. phil. promoviert und lebte 1931 als Chemiker in Kapstadt.

Mit der Übernahme des Protektorats durch einen Gymnasiallehrer unterstand der Verein der Disziplinargewalt der Schule, die sich im Laufe der Jahre auch nicht scheute, offen in das Vereinleben

²⁶ AV 15. Okt. 1912.

²⁷ KSG, Akte Anstellung 1896-1914.

hineinzuregieren. Das hatte aber auch den Vorteil, daß der Verwaltungsrat des Gymnasiums als Schulträger dem Gymnasialruderverein finanziell unter die Arme griff und auch andere Geldgeber vermittelte. Das war künftig vor allem beim Kauf der Ruderboote sowie beim Bau und bei der Modernisierung des Bootshauses sehr hilfreich.

Werbevortrag des Oberlehrers Dr. Ottendorff (1. März 1913)

Über das Ruderjahr 1913 sind wir erstaunlich gut informiert. Am 1. März 1913 hielt **Oberlehrer Dr. Ottendorff** aus Neuwied in Andernach einen Vortrag über die pädagogische Bedeutung des Rudersports für die Charakterbildung der Jugend. Ottendorff hatte bereits 1908, als er noch als Oberlehrer am Saarbrücker Ludwigs-Gymnasium tätig war, vom preußischen Unterrichtsminister den Auftrag bekommen, durch Vorträge für den Rudersport zu werben.

„Eines der wichtigsten Bewegungsspiele ist das Rudern. Die zahlreichen, das Rudern betreffenden Schülervereinigungen haben zunächst das Gute, daß sie dem lichtscheuen, verderblichen, den Alkoholismus pflegenden geheimen Verbindungswesen Abbruch tun. Der Redner geht nach diesen allgemeinen Bemerkungen näher auf die Geschichte der Schülerrudervereine ein, deren es jetzt annähernd 500 in Deutschland gibt und von denen die ältesten schon vor 30 Jahren entstanden sind, unter ihnen der Neuwieder, der älteste der Rheinprovinz, schon im Jahr 1882. Um die günstige Entwicklung der Vereine hat sich unser Kaiser [Wilhelm II.] durch den Erlaß vom Jahre 1898 und dann später durch Stiftung von Preisen ein großes Verdienst erworben. Das deutsche Schülerrudern hat sich ganz unabhängig vom Ausland, besonders von England und Frankreich, entwickelt. Ein Hauptzweck der Schülerrudervereine ist die Selbsterziehung. Aufnahmebedingungen sind: die Verpflichtung, die Pflichten gegen die Schule zu erfüllen, und erprobte Schwimmfähigkeit. Ein ordnungsgemäßer Betrieb setzt die Verpflichtung zur Pünktlichkeit, zur Gewissenhaftigkeit und zum Gehorsam voraus.“

Zum Schluß seiner Ausführungen versuchte der Redner die Vorbehalte zu entkräften, mit denen der Andernacher Schülerruderverein zu kämpfen hatte:

„Er versicherte, daß nach seinen eigenen und den Erfahrungen des Neuwieder Rudervereins, der den Rhein bei Andernach schon seit 30 Jahren befährt, das Rudern auf dem Rhein bei Andernach, die nötige Vorsicht und Umsicht vorausgesetzt, durchaus keinen größeren Gefahren als anderswo auf dem Strome ausgesetzt sei.“

An der Tatsache, daß dieser Mann, der inzwischen nach Neuwied versetzt worden war, nach Andernach kam, um das Schülerrudern im öffentliche Bewußt der Stadt durch seinen Vortrag zu stärken, kann man erkennen, daß die preußische Schulbehörde die Weiterentwicklung des Andernacher Schülerrudervereins forcieren wollte.

Wanderfahrten auf Rhein und Lahn (1913)

In den Osterferien, die 1913 in den Monat März fielen, unternahm der Gymnasial-Ruderverein eine viertägige Bootsfahrt auf Rhein und Lahn und schrieb darüber einen langen Bericht – den ersten Reisebericht dieser Art – in die Andernacher Volkszeitung. Dieser Bericht zeigt, unter welch schwierigen Bedingungen der Rudersport damals auf dem Rhein betrieben wurden.

Die Jungen starteten in den frühen Morgenstunden, und, da man rheinaufwärts rudern nur sehr langsam vorankam, hingen sie sich mit Einverständnis des Schiffers an einen belgischen Schleppkahn. In den Mittagsstunden war der Schlepper bis Koblenz gekommen, wo die Andernacher Gymnasiasten sich von den mitgeführten Vorräten ein Mittagmahl kochten. Der erste Reisetag endete in

Osterspay, wo sie in einem Gasthaus übernachteten. Am späten Nachmittag des folgenden Tages erreichte man St. Goar und die Loreley.

„Als wir uns am späten Abend St. Goar nähern, wird der Rhein wieder belebter. Häufiger kreuzen Dampfer unseren Lauf, fliegen Vergnügungsboote an uns vorbei. Etwas oberhalb St. Goar erblicken wir die Loreley plötzlich vor uns. Unser Schlepper nimmt einen Lotsen auf, der unser Schiff durch die Riffe leiten soll. An der Loreley machen wir uns von dem Schlepper los. Die Fahrt durch die Klippen erfordert größte Vorsicht und Aufmerksamkeit. Rechts von uns zieht ein Schlepper dahin, links wirft ein Rheindampfer mächtige Wellen auf, und wir in der Mitte müssen scharf achtgeben, daß uns nicht eine von den fast meterhohen Wellen ins Boot schlägt. Mehrmals spritzt uns das kalte Wasser ins Gesicht, aber nach wenigen Minuten sind wir aus dem Bereich der Klippen.“

Die Rhenusen unterbrechen ihre Rückfahrt, um in St. Goar zu übernachten. Das Rudern rheinabwärts verlief am nächsten Tag sehr schnell, was gestattete, noch einen Abstecher auf der Lahn mit ihren Schleusen zu machen. Bis Bad Ems waren es sechs Schleusen, die die Bootsmannschaft selbst bedienen mußte. Übernachtet wurde in Bad Ems, und, obwohl die Mannschaft sich am folgenden Tag die Zeit nahm, die Stadt zu besichtigen, kam sie Punkt sechs Uhr abends am neuen Andernacher Hafen (der Rheinwerft) an. Insgesamt war die Mannschaft hundert Kilometer gerudert. „Dazu kommen 50 Kilometer, die wir, am Schleppkahn hängend, zurückgelegt haben.“²⁸

In den Pfingstferien unternahm der Andernacher Gymnasial-Rudervereins „Rhenus“ eine weitere Wanderfahrt mit dem Vierer auf Rhein und Lahn. Man begann die Reise in der Mittagszeit, als die Sonne „im Zenith“ stand, und ließ sich von einem Schlepper bis zur Lahnmündung schleppen, die man Sonnenuntergang erreichte. Trotz der Dunkelheit setzte die Mannschaft die Reise fort. Man fuhr über Bad Ems hinaus, konnte aber nicht, wie geplant, Diez ruderd erreichen, sondern mußte zehn Kilometer vor Diez in Lauxemberg anhalten. Dort übergab man das Boot der Obhut eines Mannes und fuhr man mit der Bahn zu einem Stadtbummel nach Limburg. Nach ihrer Rückkehr aus Limburg nahmen die Rhenusen ihr Boot wieder in Empfang und rudert die siebzig Kilometer bis nach Andernach zurück, wo sie in der Dunkelheit bei strömendem Regen, aber guter Laune ankamen.²⁹

Öffentliche Mittel für den Riemenzweier „Otto Holtz“

1913 erhielten die Rhenusen ihr viertes Ruderboot, einen Riemenzweier, der den Namen „Otto Holtz“ bekam, wobei ein großer Teil der benötigten Mittel vom preußischen Staat und von der Stadt Andernach aufgebracht wurde.

Am 16. März 1913 richtete **Direktor Dr. Höveler** an das Koblenzer Provinzial-Schulkollegium ein Gesuch „auf Bewilligung einer Staatsbeihilfe zur Förderung des Schülerruderns“ durch den preußischen Staat. Die Behörde (PSK I Nr. 4413 vom 22. 3. 1913) antwortete, daß dieser Antrag nur Erfolg haben könne, „wenn auch die Stadt Andernach Mittel zu dem Zwecke zur Verfügung stellt“. Sie verlangte deshalb eine Stellungnahme, ob und in welcher Höhe dem Gymnasium aus städtischen Mitteln ein Zuschuß zur Beschaffung eines weiteren Bootes gewährt werde.

Die Stadtverordnetenversammlung, die die Schule seit ihrem Ausbau zu einem Progymnasium (1863) mit beträchtlichen Zuschüssen unterstützte, bewilligte für die vorgesehene Beschaffung des Ruderbootes eine Beihilfe von 150 Mark. Der Unterrichtsminister erklärte sich dagegen bereit, dreihundert Mark beizusteuern, knüpfte daran aber die Bedingung, daß die Stadt Andernach sich verpflichte, „den von ihr in Aussicht gestellten Betrag von 150 Mark auf 300 Mark zu erhöhen“.

²⁸ AV 1. April 1913.

²⁹ AV 19. Mai 1913.

Gesuch Heinrich Aschenbergs an die Stadtverordneten-Versammlung (13. Juli 1913)

Aus diesem Grunde richtete der Ruderverein am 13. Juli 1913 ein Gesuch an das Stadtverordneten-Kollegium. Das Gesuch wurde von **Professor Aschenberg** verfaßt und mit „Professor Aschenberg, Protektor des Gymnasialrudervereins“ unterschrieben.³⁰ Im selben Jahr schrieb Aschenberg seine Abhandlung „Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung“, die bereits ausgiebig zitiert wurde und die 1914 als Wissenschaftliche Beilage zu dem Jahresbericht 1913/14 des Gymnasiums Andernach veröffentlicht wurde. Diese Schrift fehlt in dem gebundenen Band, in dem die Schule ihre Jahresberichte gesammelt hat und ist nur noch in drei oder vier deutschen Bibliotheken (darunter die Landesbibliothek Rheinland-Pfalz in Koblenz) zu finden. Diese Schrift fand in Andernach einen großen Anklang und bestimmte noch in der Zeit der Weimarer Republik die sportliche Diskussion in der Stadt.³¹ Danach ist diese Schrift vollkommen in Vergessenheit geraten.

Aschenberg weist zu Beginn seines Antrags zunächst darauf hin, daß man „überall in deutschen Landen“ erkannt habe, wie bedeutend die „körperliche Ertüchtigung und Erziehung zum selbständigen Handeln und Auftreten“ für die studierende Jugend sei, „die täglich 5, ja 6 bis 7 Stunden an die Schulbank gefesselt“ sei. Durch die großherzige Unterstützung tatkräftiger Männer habe sich „der schöne Rudersport erfreulich entwickelt“. Hier bediente sich **Aschenberg** der Argumente, die er in seiner Schrift ausführlich dargelegt hatte. Danach kam er zur Sache und legte sein Anliegen dar:

„Auch in Andernach befindet sich ein Gymnasialruderverein Rhenus, dem jetzt 19 aktive und fast ebenso viele inaktive Mitglieder angehören, bei reger Beteiligung der Schüler und umfassendem Verständnis der Elternkreise in bester Entwicklung. Der Verein ist ganz nach Muster anderer rheinischer Städte wie Köln, Koblenz, Neuwied eingerichtet. Dafür daß das Rudern sachgemäß und mit der erforderlichen Vorsicht ausgeübt wird, bürgen die Bestimmungen der Ruderordnung, weil zum Rudern nur Schüler zugelassen werden, die durch Erlangung des Zeugnisses als Freischwimmer eine erprobte Schwimmfähigkeit nachgewiesen haben, und ferner jedes Boot nur von einem erfahrenen, mit den Wasserverhältnissen des Rheins durchaus vertrauten Bootsführers geführt werden darf.

Nachdem von seiten der königlichen Strombauverwaltung in Koblenz das Gutachten abgegeben worden ist, daß das Rudern auf dem Rhein bei Andernach unter der Voraussetzung eines geordneten Betriebes keinen besonderen Bedenken unterliegt, hat das Kultusministerium dem Gymnasialruderverein auf sein Gesuch 300 M bewilligt und zwar unter der Bedingung, daß die Stadt Andernach ihm dieselbe Summe als Beihilfe gewährt.

Indem nun der Unterzeichnete dem Stadtverordnetenkollegium im Namen des Vereines für das ihm bereits erwiesene Wohlwollen seinen Dank ausspricht, gestattet er sich zugleich an dasselbe die Bitte zu richten, im Interesse der Weiterentwicklung des Schülerruderns in Andernach, die dem Verein bereits gewährte Beihilfe von 150 M auf 300 M erhöhen zu wollen, damit es ihm somit ermöglicht wird, sich ein wirklich gutes und neues Boot anzuschaffen.“³²

Dieses Gesuch beweist, daß der von den Schülern gegründete Gymnasial-Ruderverein endgültig den Durchbruch geschafft hatte. Er orientierte sich an dem Vorbild der Rudervereine in Köln, Neuwied und Koblenz und hatte in **Heinrich Aschenberg** einen engagierten Protektor gefunden. Er hatte im Juli 1913 neunzehn Mitglieder und – was sonst nirgendwo ausgesprochen wird – genauso viele inaktive Mitglieder.

Der Direktor hatte die Ablehnung des Rudervereins zuletzt vor allem mit der Gefährlichkeit des Rheinstroms zwischen der Fahrer Lay und Hammerstein begründete und sich dabei auf ein Gutachten

³⁰ KSG, Acta specialia 1890-1914.

³¹ Siehe die Würdigung der Schrift in der Andernacher Volkszeitung vom 20. April 1920.

³² KSG, Acta specialia 1890-1914.

der Königlichen Stromverwaltung berufen. Die Stromverwaltung hatte jedoch ihr Urteil abgemildert und hielt laut Aschenberg „unter der Voraussetzung eines geordneten Betriebes“ das Rudern auf dem Rhein für unbedenklich. Doch inzwischen hatte der Verein sich eine eigene Ruderordnung gegeben, die zum Rudern nur Schüler zuließ, die das Zeugnis als Freischwimmer erworben hatten und sich zusätzlich als erprobte Schwimmer bewährt hatten. Wie wir an anderer Stelle erfahren, wurde Schülern, die aus gesundheitlichen Gründen vom Turnunterricht befreit waren, die Aufnahme in den Verein verwehrt.

Der Sicherheit der Schüler diene auch die Bestimmung der Ruderordnung, daß ein Boot nur einem erfahrenen Bootsführer, der die Strömungsverhältnisse im Rhein kannte, anvertraut werden dürfe. „Unter der Voraussetzung eines geordneten Betriebes“ hielt die Stromverwaltung das Rudern auf dem Rhein für unbedenklich.

Die Versammlung der Stadtverordneten lehnte die Erhöhung des bereits bewilligten Zuschusses von 150 Mark auf dreihundert Mark ab, da der Ruderverein nur wenige Mitglieder habe, „die außerdem zu den bessergestellten Einwohnern zählen und in der Lage sind, den Fehlbetrag aus eigenen Mitteln aufzubringen“ (16. Juni 1913).³³

Das Provinzial-Schulkollegium nahm sich diese Absage zum Anlaß, festzustellen, daß derartige Zuschüsse in erster Linie für die staatlichen Schulen bestimmt seien. Anderen Schulen würden Zuschüsse nur „ausnahmsweise und grundsätzlich nur dann gewährt, wenn die zur Unterhaltung der Anstalt Verpflichteten einen Beitrag von mindestens gleicher Höhe bereitstellen“.³⁴

Wenn man vom preußischen Staat die in Aussicht gestellten dreihundert Mark tatsächlich bekommen wollte, mußte man einen anderen Geldgeber finden. Daher reiste **Kommerzienrat Herfeldt** nach Mayen, und trug dem Kreisausschuß das Anliegen des Rudervereins vor. **Gabriel Herfeldt** gehörte dem Gymnasial-Verwaltungsrat an und war eines der beiden Mitglieder dieses Gremiums, die die Stadtverordneten aus ihrer Mitte in den Verwaltungsrat entsandt hatten. Der Kreisausschuß lehnte jedoch den Antrag auf einen Zuschuß „zur Beschaffung eines Bootes für den Gymnasial-Ruderklub mangels verfügbarer Mittel“ ab (9. September 1913). Es blieb also dabei, daß der Ruderverein nur dreihundert Mark (150 vom Staat und 150 von der Stadt Andernach) bekam. Der Ruderverein konnte trotzdem seinen Doppelvierer kaufen. Es war das Boot, das auf den Namen „Otto Holtz“ getauft wurde.

Der Ruderverein war jetzt im Schulleben zu einer festen Größe geworden, und **Dr. Höveler** würdigte die Arbeit des Vereins in dem Jahresbericht des Gymnasiums für das Schuljahr 1913/1914 ausführlich, wobei er auch die Gewährung der beiden Zuschüsse erwähnte. Dort heißt es:

„Dem Ruderverein gehören 17 Schüler der Klassen UII-OI als Mitglieder an. Er unternahm in dem laufenden Schuljahr eine größere Anzahl von Ruderfahrten nach verschiedenen Orten der näheren und entfernteren Umgebung des Schulortes. Die zurückgelegte Kilometerzahl betrug 4.446. Der Ruderverein erhielt im Schuljahr 1913/14 von dem Herrn Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten und von der hiesigen Stadtverwaltung je eine Beihilfe von 150 Mk.“

Die erste disziplinarische Maßnahme des Direktors gegen einen Ruderer

Der Ruderbetrieb verlief nicht immer reibungslos. Dies belegt ein Zwischenfall, der den Schulleiter auf den Plan rief und uns einen anderen Einblick in das Leben des Vereins gibt. Eines Tages wollte **Otto Holtz** mit dem ersten Ruderboot eine Fahrt unternehmen. Wie man zwischen den Zeilen lesen kann, war **Holtz** damals **Ruderwart** und für die Benutzung der beiden Boote verantwortlich. Deshalb traten seine beiden Mitschüler Weber [**Walter Weber** UII] und Weichelt [**Konrad Weichelt** UII] an ihn heran und baten um Erlaubnis, das andere Boot benutzen zu dürfen. **Holtz** wies dieses Ansinnen nicht ab, schärfte Weber jedoch ein, „er dürfe nur in Begleitung seines älteren Bruders fahren“. In der

³³ Stadtmuseum Andernach (SMA), Ratsprotokolle 1910-1914, S. 249.

³⁴ KSG, Acta specialia 1890-1914: Verfügung PSK I Nr. 1392 vom 5. 8. 1913.

Überzeugung, „daß Weber seine Anordnung befolgen werde“, trat **Holtz** seine eigene Ruderfahrt an. Dies erwies

„Bei der Untersuchung der Ruderangelegenheit hat sich folgendes ergeben. Der **Unterprimaner Holtz** erklärte, er habe, als seine beiden Mitschüler Weber und Weichelt ihn um Erlaubnis zur Benutzung des Bootes gebeten hätten, dem Weber ausdrücklich gesagt, er dürfe nur in Begleitung seines älteren Bruders fahren. Da Holtz selbst an dem genannten Tage eine Fahrt unternehmen wollte, konnte er sich weiter nicht um das zweite Boot kümmern und nahm an, daß **Weber** seine Anordnung befolgen werde. Dies hat indes Weber nicht getan. Weber hat freilich versucht, als Mitglied des Rudervereins aufgenommen zu werden, aber da er wegen eines Beinleidens vom Turnunterricht befreit ist, darf er satzungsgemäß dem Ruderverein nicht beitreten. Die beiden Schüler haben wohl nach ihrer Landung in der Höhe des Hammersteins die Riemen im Hubertushof in Verwahr gegeben, das Boot jedoch am Strande stehen lassen. Weber hatte die Pflicht, dies noch an demselben Abend einem Vorstandsmitgliede des Rudervereins mitzuteilen. Auch das hat er unterlassen. Im übrigen messe ich dem Falle eine große Wichtigkeit nicht bei und halte ihn mit Ihnen für einen Jungenstreich, der nächstens vermieden werden könnte.“

Quelle: KSG, Repertorium 1906-1915, S. 186 f.
(31. Mai 1913 Nr. 233)

sich jedoch als Fehler; denn Weber mißachtete die Anordnung. Er nahm das zweite Ruderboot (wohl das Boot „Erika“) und fuhr zusammen mit Weichelt rheinabwärts bis auf die Höhe des Hammersteins. Dort gingen sie an Land und gaben die Riemen im Hubertushof zur Verwahrung. Das Boot ließen sie am Rheinufer stehen. Weber hätte noch am selben Abend ein Vorstandsmitglied darüber informieren müssen, was er jedoch versäumte.

Die ganze Angelegenheit bekam eine besondere Note durch den Umstand, daß **Weber** versucht hatte, vom Ruderverein als Mitglied aufgenommen zu werden. Sein Aufnahmeantrag wurde mit der Begründung abgelehnt: „Da er wegen eines Beinleidens vom Turnunterricht befreit ist, darf er satzungsgemäß dem Ruderverein nicht beitreten.“

Weber kam glimpflich davon. Der Direktor wertete die Angelegenheit als „Jungenstreich“ und gab seiner Erwartung Ausdruck, daß derartige Zwischenfälle künftig vermieden würden.

Der Gymnasialruderverein Rhenus im 1. Weltkrieg

Die Auswirkungen der allgemeinen Mobilmachung von 1914 in Andernach

Der Mord von Sarajewo (28. Juli 1914) und die dadurch ausgelöste Julikrise fielen in die letzten Wochen vor den großen Herbstferien, die vom 5. August bis 9. September 1914 dauerten. Die Aufregungen der Julikrise haben in den Schulakten keinen direkten Niederschlag gefunden. Die Schüler der Oberprima unternahmen unter der Führung ihres Klassenlehrers **Dr. Johannes Schwab** am 6. und 7. Juli einen zweitägigen Ausflug und besuchten die Saalburg und die Sehenswürdigkeiten der Stadt Frankfurt. Die Obertertia unternahm am 14. Juli eine längere Wanderung. Sie fuhr mit dem Zug nach Koblenz und wanderte anschließend über die Schmittenhöhe nach Bad Ems. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Deutsche Flottenverein, Ortsgruppe Andernach, der Schule zwei Exemplare des Marinealbums mit der Bitte zukommen ließ, „sie zwei fleißigen Schülern der Anstalt als Geschenke zu überweisen“. Ein Konferenzbeschluß vom 10. Juli sprach die beiden Bücher dem Unterprimaner **Matthias Hein** und dem Oberprimaner **Paul Aschenberg** zu.³⁵

Um zu veranschaulichen, mit welchen Gefühlen man in Andernach den Ausbruch des 1. Weltkriegs erlebte und kommentierte, seien die Ausführungen des Nachbarschaftsbuches der St. Quirinus-Nachbarschaft zitiert:

„Am 1. August Ausbruch des Weltkrieges. Deutschland im Kampfe ums Leben. Wir sind in Not und Gefahr. Ein Ereignis, wie es die lange Geschichte der Menschheit noch nicht gesehen, ist über uns gekommen: Sieben Mächte fallen über Deutschland her, das in ihrer Mitte eingekreist ist! Sieben Mächte, Rußland, Frankreich, Belgien, England und Japan, haben sich gegen uns verbündet, und die kleinen Krabauter und Schreier wie Serbien und Montenegro und der Fürst von Monaco machen mit; andere werden folgen.

Aber noch ein zweites Ereignis, das die Weltgeschichte noch nicht sah: das überfallene Deutschland nimmt den Kampf ohne Besinnen - kraftbewußt und entschlossen - auf. Nur Österreich kämpfte als Brudervolk zur Seite. Ihm hält Deutschland die Treue. - - Am 28. Juni wurde das österreichische Thronfolgerpaar, der Erzherzog **Franz Ferdinand** und seine Gemahlin **Sofie**, auf gräßliche Weise in Sarajewo von serbischen Verschwörern ermordet. Dieses verabscheuungswürdige Verbrechen war unter Mitwirkung amtlicher serbischer Personen vorbereitet und mit Waffen aus den staatlichen serbischen Depots ausgeführt worden. Die verruchte Tat war ein Glied in der Kette der serbischen Maßnahmen, welche bezweckten, die südlichen und südöstlichen Gebiete von Österreich abzutrennen und mit Serbien zu vereinigen. Serbien konnte dies nur tun, da es an Rußland einen starken Hinterhalt hatte. Der russischen Politik war es gelungen, 1911 die Balkanstaaten zu einem gemeinsamen Kriege gegen die Türkei zu vereinigen, durch die das ottomanische Reich aus dem größten Teil seiner europäischen Besitzungen verdrängt wurde. In 2. Linie versuchte Rußland durch die Balkanstaaten den Bestand von Österreich-Ungarn zu erschüttern. Darum konnten unsere Verbündeten dem Treiben der Serben nicht tatenlos zusehen. Nachdem die deutschen Bemühungen, den Frieden zu erhalten, umsonst gewesen sind, hatte auch die Kriegstrompete für uns geblasen. Millionenheere haben sich zu unserer Erdrosselung um uns gesammelt, und Millionen unserer Brüder sind an die Grenze geeilt, das heimische Land zu verteidigen. So stark die Übermacht auch ist, so sind doch gleich zu Anfang von uns große Siege erfochten worden. Armeen sind zerstört, Hunderttausende sind gefangen genommen, wichtige Kriegsmittel sind erbeutet, drei Festungen und eine Hauptstadt sind in kühnem Ansturm genommen, und unsere Armeekorps sind weit in feindliches Land vorgedrungen. Ich nenne nur die Namen Mühlhausen, Lagarde, Lüttich, Metz, Stallupönen, Brüssel und Namur. Es schien, als wenn die alten, unvergeßlichen Zeiten vor hundert Jahren wiedergekehrt wären. Sahen wir in unserer alten

³⁵ Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach für das Schuljahr 1908-1909, hrsg. von J. J. Höveler, Andernach 1909, S. 20.

Vaterstadt nicht täglich deutsche Männer und Jünglinge dahinziehen, stolz und ernst, fest und treu, mit dem Entschluß, zu siegen oder zu sterben, das Beste, ihr Herzblut, dem Vaterland zu opfern! Wem ging da das Herz nicht auf, wenn täglich unsere Brüder und Söhne freudig zu den Fahnen eilten. Es gab in dem Augenblick keinen Stand und keine Klasse; alle waren geeint in dem heldenmütigen Streben, alles zu wagen und alles zu geben! Frohgemut zogen die Kämpfer dahin, die alten Schutz- und Trutzlieder auf den Lippen. Der politische Meinungsstreit war verstummt, alle fühlten die Schwere des Augenblicks. Die Geschichte wird die herrlichen Waffentaten zu beurteilen verstehen.“³⁶

Das sind die Gedanken und Gefühle, die auch Lehrer und Schüler bewegten. **Josef Klein**, der Direktor der Andernacher Berufs- und Handelsschule, schrieb in seiner Schulchronik („*Mein Lebenswerk*“):

„Mit großer Begeisterung wurde die Weltkriegserklärung vom 1. August 1914 von der deutschen Jugend aufgenommen. Jeder wolle dem Vaterland alles geben. In einigen Tagen meldeten sich 3 Millionen Jugendlicher freiwillig zum Heeresdienst. Traurig waren diejenigen, die nicht angenommen wurden. Auch unsere Fortbildungsschuljugend stand nicht zurück. Die älteren Jahrgänge hatten sich vollständig gemeldet. Von ihnen wurden eingestellt:

- **Karl Acht** (Infanterie),
- **Ferdinand Busch** (Infanterie),
- **Karl Zimmermann** (Artillerie),
- **Johannes Seiwert** (Militärvorbereitungsschule),
- **Karl Proff** (Militärvorbereitungsschule).“³⁷

Die Oberlehrer des Gymnasiums **Joseph Steinbrunn** und **Dr. Joseph Clodius** sowie der anstellungsfähige Kandidat **Karl Huhn** wurden bereits am 2. August 1914 eingezogen. **Clodius** hatte von 1906 bis 1907 seine Militärdienstpflicht absolviert. Er besaß also eine volle militärische Ausbildung. Er rückte bereits am 3. August ins Feld und wurde Unteroffizier bei einer Munitionskolonnen. Am 23. Dezember 1914 wurde er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und am 8. März 1915 mit dem Oldenburgischen Friedrich-August-Kreuz ausgezeichnet. Er zog sich im Krieg ein Rheumaleiden zu, weshalb ihm eine Kriegsbeschädigung von 25 % zuerkannt wurde.³⁸ **Steinbrunn** wurde 1916 wegen seiner angegriffenen Gesundheit aus dem Heeresdienst entlassen und kehrte an seine Schule zurück.³⁹

Huhn wurde Offiziersstellvertreter im Ersatz-Infanterie-Regiment Nr. 13. Er nahm an den Kämpfen um Sedan teil, wurde durch einen Beinschuß verwundet und in das Militärhilfslazarett der Guyssenstiftung in Essen (Ruhr) transportiert. Dort blieb er drei Wochen und wurde dann nach seiner Genesung wieder an die Westfront zurückgeschickt.⁴⁰ Am 1. Oktober meldete sich auch der Probekandidat **Dr. Gustav Lung** als Einjährig-Freiwilliger beim Ersatzbataillon des Fußartillerie-Regiments Nr. 18 in Nieder-Olm bei Mainz und wurde bis 1916 zum Vizewachtmeister befördert.⁴¹

³⁶ St.-Quirinus-Nachbarschaft 1854-1939, S. 92.

³⁷ Klein, Josef: *Mein Lebenswerk. Die Geschichte der Andernacher Berufs- und Handelsschule vom 10. Januar 1903 bis zum 1. April 1944*, S. 73. (Fotokopie des Schreibmaschinenmanuskripts in meinem Besitz.)

³⁸ LHAK, Best. 612 Nr. 6457: Fragebogen für das Ehrenbuch der Gemeinde Andernach.

³⁹ KSG-Archiv, Konzepte (1906 - 1917) Nr. 205/1916 (14. 6. 1916), Nr. 279/1916 (24. 8. 1916); Nachweisungen über Personal- und Einkommensveränderungen (Stichtag: 27. 10. 1916).

⁴⁰ LHAK, Best. 403 Nr. 17505, S 27 (Orig.); KSG, Repertorium 1906-1917: Meldung Hövelers Nr. 1915/21 vom 16. Jan. 1915; vgl. Höveler, Jahresbericht für das Schuljahr 1914-1915, S. 18.

⁴¹ Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach für das Schuljahr 1915/16, hrsg. von J. J. Höveler (Andernach 1916), S. 17.

Wilhelm Gerken wurde am 1. April 1915 zum Kriegsdienst eingezogen.⁴² Er kam zum Ersatz-Bataillon des 4. Garde-Regiments zu Fuß, 1. Rekrutendepot nach Berlin.⁴³

Hermann Heindirk hatte vor dem Krieg keinen Militärdienst abgeleistet. Deshalb wurde er nicht sofort bei der Mobilmachung im August 1914, sondern erst am 7. April 1915 zum Kriegsdienst eingezogen. Als unausgebildeter Landsturmmann kam **Heindirk** zunächst nach Berlin zum 3. Garde-Infanterie-Regiment, 2. Rekrutendepot,⁴⁴ wo er in der Zeit vom 10. April 1915 bis zum 16. November 1915 zunächst als Kanonier seine Militärdienstpflicht ableistete. Nach dem 16. November 1915 wurde er an die Westfront geschickt und beteiligte sich bis zum Juli 1916 an den Kämpfen im Raum Mosel und Maas. Anfang September 1917 war er an der Ostfront im Raum Riga. Am 27. Okt. 1917 erhielt er das Eiserne Kreuz II. Klasse und am 14. Oktober 1918 das Eiserne Kreuz I. Klasse und wurde nach dem Waffenstillstands am 1. Dezember 1918 im Rang eines Unteroffiziers aus dem Heeresdienst erlassen.⁴⁵

Die Notreifepfungen von Unter- und Oberprimanern (Herbst 1914)

Im Juni 1914 waren die Vorbereitungen für die „Reifepfungen im Herbsttermin 1914“ routinemäßig angelaufen. Zu dieser Prüfung hatte sich als einziger Kandidat **Joseph Longard** gemeldet, der beim Ostertermin die Prüfung nicht bestanden hatte. Die schriftlichen Prüfungen waren in den Fächern Mathematik, Griechisch, Latein und Deutsch abzulegen. Sie fanden vom 13. bis 16. Juli 1914 Juni statt.

Longard, der bereits 21 Jahre alt war, bestand diesmal die schriftliche Reifepfungen und wurde bei der Mobilmachung sofort zum Kriegsdienst einberufen. Der Kriegsausbruch führte dazu, daß er das Reifezeugnis bekam, ohne eine mündliche Prüfung abgelegt zu haben.⁴⁶ Formal wurde er von der mündlichen Prüfung befreit. Nach seiner Entlassung aus dem Heeresdienst studierte er Medizin und wurde Arzt.⁴⁷

Die Mobilmachung und der Kriegsbeginn fielen in die Herbstferien (5. August bis 9. September 1914), wie man die Sommerferien damals noch nannte. Die bereits geschilderte Kriegsbegeisterung hatte auch die Gymnasiasten erfaßt. Die Angehörigen der Geburtsjahrgänge 1891 bis 1894 wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Wer keinen Einberufungsbefehl erhielt, meldete sich freiwillig zum Heeresdienst und erschien nach den Ferien nicht mehr zum Unterricht. Auf diese Weise traten alle Oberprimaner bis auf einen Schüler, der der Unterprima zugewiesen wurde, in das Heer ein, so daß die Oberprima als Klasse aufgelöst wurde. „46 Schüler der Klassen UII-OI meldeten sich als Kriegsfreiwillige zum Eintritt in das Heer oder wurden einberufen. Von diesen wurde der Unterprimaner **Johannes Unkel** am 2. Februar 1915 bei Marvaux in Frankreich mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.“⁴⁸ Von 268 Schülern nach den Osterferien 1914 sank die Schülerzahl auf 210 nach dem Ende der Herbstferien. Auf die oberen vier Klassen (OI-UII) verteilt, ergibt sich folgendes Bild:

⁴² KSG, Repertorium 1906-1917: Nr. 1914/380 (18. 9. 1914), 1915/Nr. 21 (16. 1. 1915); Original: LHAK, Best. 403 Nr. 1705, S. 37; Nachweisungen über Personal- und Einkommensveränderungen (30. April 1915 u. 29. April 1916); vgl. Jahresbericht für das Schuljahr 1914-1915 (Andernach 1915), S. 18.

⁴³ KSG, Akte Personalveränderungen 1913-1917 (hier: 30. April 1915).

⁴⁴ KSG, Repertorium (1906 - 1917) Nr. 1915/147; vgl. Jahresbericht Schuljahr 1915 -1916, S. 16.

⁴⁵ LHAK, Best 910 Nr. 235: Bescheinigung durch das „Zentralnachweisseamt. Kriegsverluste und Kriegergräber (Z.A.K.)“ in Berlin-Spandau vom 5. Mai 1927 Nr. Gr. E.Nr.H. 249.27; KSG, Jahresbericht Schuljahr 1918/19 (Konzept).

⁴⁶ KSG, Reifepfungen Herbsttermin 1914.

⁴⁷ Laut Festschrift von 1931 S. 50 wurde er Anstaltsarzt in Schonstett (Oberbayern).

⁴⁸ Jahresbericht Schuljahr 1914-1915, S. 18; vgl. KSG, Repertorium 1906-1917, S. 222 f.: Bericht Hövelers an PSK Nr. 1914/380 vom 18. Sept. 1914.

	Oberprima	Unterprima	Obersekunda	Untersekunda
Sommerhalbjahr	17	26	22	40
Winterhalbjahr	1	10	11	29
Differenz	16	16	11	11

Quelle: „Statistischen Mitteilungen“ des Jahresberichts über des Schuljahr 1914-1915, S. 19.

Die Schulbehörde reagierte schnell und flexibel auf den Exodus der Gymnasiasten. Als erstes ging eine Verfügung des Provinzialkollegiums vom 1. August 1914 I Nr. 10816 ein, wonach „Schüler der Oberprima, die nach einjährigem Besuch der Unterprima ein halbes Jahr der Oberprima angehört haben und ins Heer einzutreten beabsichtigen“, zur Reifeprüfung im Herbst 1914 zugelassen werden konnten. Diese Prüfung wird in den Prüfungsunterlagen als „Notprüfung“ bezeichnet. Zu dieser Prüfung meldeten sich die acht Oberprimaner, darunter sechs Rhenusen:

- **Joseph Arenz** [Rhenus],
- **Paul Aschenberg** [Rhenus],
- **Walter Fleskes** [Rhenus],
- **Otto Holtz** [Rhenus],
- **Jakob Knapstein**,
- **Herbert Krupp** [Rhenus],
- **Otto Lenz** und
- **Kunibert Schmitz** [Rhenus].

Eine Zulassungskonferenz zur Feststellung der in der Klasse Oberprima erbrachten Leistungen fand nicht statt. Man stieg sofort in die schriftlichen Prüfungen ein und begann am 5. August um 7.45 Uhr mit der Mathematikprüfung. Bei der Aufgabenstellung gab es die erste Überraschung. Als ein Schüler „erklärte, daß er die gestellte Aufgabe nicht lösen könne, weil er bei der Durchnahme ähnlicher Aufgaben in der Klasse wegen Krankheit gefehlt habe, wurde ihm als Ersatz die entsprechende Aufgabe aus dem dritten Vorschlag gegeben“, heißt es im Protokoll über diese Prüfung. Ferner wurde den Schülern der Beschluß der Prüfungskommission mitgeteilt, „daß zur Beschleunigung des Examens die Lösungen von nur zwei der gestellten Aufgaben verlangt werden“. Unter diesen Umständen konnten alle Schüler ihre Prüfungsarbeiten bis 10.35 Uhr abgeben.

Die Lateinprüfung (Übersetzung eines deutschen Textes ins Lateinische) fand am Nachmittag statt. Sie begann um 15 Uhr. **Paul Aschenberg** gab seine Prüfungsarbeit bereits nach einer halben Stunde ab. Die meisten seiner Klassenkameraden waren erst um 16.45 Uhr fertig.

Die Arbeiten wurden eilends korrigiert, und noch am selben Tag fand unter dem Vorsitz des Direktors eine Sitzung der Prüfungskommission statt, deren kaum lesbarer Niederschrift man die Hektik anmerkt, die auf Lehrern und Schülern lastete. Einer der Lehrer stellte den Antrag, „daß die schriftliche Prüfung in Anbetracht der unruhigen Zeit abgekürzt bzw. bei einigen Prüflingen eingestellt werde“. Daraufhin beschloß die Prüfungskommission unter Verzicht auf die beiden noch ausstehenden schriftlichen Prüfungen in Griechisch und Deutsch, „daß morgen am 6. August sofort die mündliche Prüfung stattfinden soll“. **Paul Aschenberg** wurde „in Anbetracht seiner bisherigen Leistungen die mündliche Prüfung erlassen und ihm die Reife zuerkannt“. Die Konferenz befaßte sich auch mit **Joseph Longard**, der bereits im Juni 1914 das schriftliche Abitur noch nach regulären Prüfungsbestimmungen gemacht, aber noch keine mündliche Prüfung abgelegt hatte. Auch er wurde von der mündlichen Prüfung befreit, obwohl er in einem Fach keine genügenden Leistungen gezeigt hatte.

Die mündlichen Prüfungen begann am 6. August 1914 um 8.10 Uhr. Es gab insgesamt neun Prüfungen, deren Prüfungsprotokolle im Schularchiv des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums erhalten sind. Nach Beendigung der Prüfungen trat die Prüfungskommission zusammen und stellte die Prädikate zusammen. „Es ergab sich, daß sämtlichen Prüflingen das Zeugnis der Reife zuerkannt

werden konnte. ... Die Prüflinge wurden von dem Ergebnis in Kenntnis gesetzt.“ Um 10.25 Uhr war laut Protokoll die ganze Prüfungsprozedur abgeschlossen.

Nur kurze Zeit später ging der Ministerialerlaß vom 1. August 1914 Ull. Nr. 1956 ein. Dieser Erlaß ermöglichte „Schülern, die der Prima im vierten Halbjahr angehören und gegenwärtig Schüler der Oberprima sind“, das Abitur unter Verzicht auf die schriftlichen Prüfungen nur durch mündliche Prüfungen zu erwerben. Auf Grund dieses Erlasses trat die Prüfungskommission unter dem Vorsitz des Direktors zusammen und beschloß, welche Oberprimaner zu diesen Prüfungen zugelassen werden sollten und in welchen Fächern sie mündlich geprüft werden sollten. Als Prüfungstermin wurde Mittwoch, 12. August 1914, vormittags 8 Uhr festgelegt.⁴⁹ Viel Zeit blieb den Schülern nicht, um sich auf die Prüfungen vorzubereiten, wenn sie auf Grund der unruhigen Zeitumstände überhaupt dazu in der Lage waren.

Folgende neun Oberprimaner hatten sich zur Prüfung gemeldet und wurden am 8. August von der Prüfungskommission zu den mündlichen Reifeprüfungen zugelassen:

- **Johannes Degen** (Lateinisch und Griechisch)
- **Friedrich Karl Heimann** (Lateinisch und Griechisch)
- **Rainer Hoß** (Religionslehre, Lateinisch, Griechisch und Mathematik)
- **Matthias Klapperich** (Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Mathematik und Physik)
- **Karl Mathoni** (Lateinisch und Geschichte)
- **Ludwig Palm** (Lateinisch und Griechisch)
- **Joseph Schuler** (Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Französisch, Mathematik und Physik)
- **Friedrich Schüßler** (Mathematik)
- **Johannes Wirtz** (Deutsch, Lateinisch, Griechisch, Französisch und Mathematik)

Die Prüfungen dauerten am 12. August von 8 Uhr bis abends 19 Uhr. Sieben Abiturienten erhielten das begehrte Reifezeugnis, zwei waren durchgefallen.

Der Ministerialerlaß vom 1. August 1914 Ull. Nr. 1956 gestattete auch Schülern, „die der Prima im dritten Halbjahr angehören und gegenwärtig Schüler der Unterprima sind“, das Reifezeugnis zu erwerben. Diese Bestimmung betraf vor allem Sitzenbleiber, die die Unterprima wiederholten. Anders als die Oberprimaner mußten sie sich auch in den schriftlichen Fächern prüfen lassen. Für sie bestimmte die Prüfungskommission in ihrer Sitzung die Zeit vom 13. bis 15. August als Termin für die schriftlichen und mündlichen Prüfungen.⁵⁰ Es wurden dreizehn Unterprimaner zu den Prüfungen zugelassen. Zwei von ihnen (**Wilhelm Ferreau, Karl Schwickerath**) wurden vom Mündlichen befreit. Zwei andere fielen bereits bei den schriftlichen Prüfungen durch und wurden „von der mündlichen Prüfung zurückgewiesen“.

Ein weiterer Ministerialerlaß vom 31. August Ull. Nr. 2272 I verfügte, daß den Schülern der Obersekunda, die als Kriegsfreiwillige in den Militärdienst eintraten, die Reife für die Prima zuerkannt werde. Ein weiterer Ministerialerlaß verpflichtete die Schüler, die erst nach der Mobilmachung die Schule verlassen hatten, „um in das Heer einzutreten“, zur Zahlung des vollen Schulgelds für das laufende Vierteljahr.⁵¹

⁴⁹ KSG, Reifeprüfung Herbsttermin 1914.

⁵⁰ „Konferenzverhandlung“ vom 8. August 1914.

⁵¹ KSG, Protokolle Verwaltungsrat 1912-1936, S. 40: Sitzung 8. Okt. 1914 Punkt 5b.

Liste der 1914 in das Heer eingetretenen Schüler⁵²

(Verfügung des Provinzialkollegiums vom 1. August 1914 I Nr. 10816)

Name des Schülers	Geburtsdatum	Stand des Vaters	freiwillig oder einberufen
1. Oberprimaner mit dem Zeugnis der Reife			
Arenz Joseph [Rhenus]	17. Aug. 1894	Lehrer	einberufen
Aschenberg Paul [Rhenus]	26. Jan. 1897	Oberlehrer Prof.	freiwillig
Degen Johann	18. Mai 1895	Bäckermeister	freiwillig
Fleskes Walter [Rhenus]	15. Jan. 1894	† Rentner	einberufen
Heimann Friedrich Karl	21. Juni 1893	† Kaufmann	einberufen
Holtz Otto [Rhenus]	13. Juni 1895	Amtsgerichtsrat	freiwillig
Hoß Rainer	20. Juli 1893	Grubenbesitzer	einberufen
Knapstein Jakob	24. Okt. 1892	Landwirt	einberufen
Krupp Herbert [Rhenus]	27. März 1894	Rechtsanwalt	einberufen
Lenz Otto	21. Dez. 1895	Kaufmann	freiwillig
Longard Joseph	22. Jan. 1893	Rentner	einberufen
Mathoni Karl	14. April 1896	Gemeinderentmeister	freiwillig
Palm Ludwig	1. Nov. 1896	Sanitätsrat	freiwillig
Schmitz Kunibert [Rhenus]	25. Aug. 1895	Kaufmann	freiwillig
Schüßler Friedrich	16. Juli 1896	Bäckermeister	freiwillig
Wirtz Johannes	30. April 1894	Landwirt	einberufen

2. Unterprimaner (1 ½ Jahre) mit dem Zeugnis der Reife

(Ministerialerlaß vom 1. August 1914 Ull. Nr. 1956)

Bick Nikolaus	14. Nov. 1891	Landwirt	einberufen
Boesch Hans	24. Sept. 1895	Arzt	freiwillig
Ferreau Wilhelm [Rhenus]	6. Aug. 1895	Oberbahnassistent	freiwillig
Funck Kurt	29. Jan 1896	Apotheker	freiwillig
Kolkmann Wilhelm	1. Feb. 1896	† Arzt	freiwillig
Müller Friedrich	5. März 1896	Stationspfleger	freiwillig
Quickert Karl [Rhenus]	26. Aug. 1893	Weingutsbesitzer	einberufen
Rathsmann Hermann	7. April 1893	Postsekretär	einberufen
Reif Jakob	10. Dez. 1894	Landwirt	einberufen
Schwickerath Karl	5. April 1896	Fabrikbesitzer	freiwillig
Weber Wilhelm [Rhenus]	16. Juli 1896	Amtsgerichtssekretär	freiwillig

3. Unterprimaner (½ Jahr) mit der Reife für Oberprima

(Ministerialerlaß vom 31. August 1914 Ull. Nr. 2272 I)

Greif Wilhelm	10. Juni 1895	Geschäftsführer	freiwillig
Hein Matthias	26. Febr. 1892	Winzer	einberufen
Tabary German	16. April 1894	Landwirt	einberufen
Vieweg Karl	2. Jan. 1897	Lehrer, Leiter eines Reichswaisenhauses	freiwillig

⁵² KSG, Reifeprüfungen 1914; KSG, Akte Lehrer u. Schüler im 1. Weltkrieg: Verzeichnis der Schüler der Ober- und Unterprima, welche die Notreifeprüfung bestanden haben (Ministerialerlaß vom 1. Aug. 1914. Ull. Nr. 1956) und der Schüler der Obersekunda, denen die Reife für die Prima zuerkannt werden konnte und als Kriegsfreiwillige in den Militärdienst eintraten (Ministerialerlaß vom 31. August 1914. Ull. Nr. 2272 I), eingereicht am 17. Sept. 1914; KSG, Repertorium 1906-1917, S. 227: Bericht Hövelers an PSK Nr. 1915/20 vom 16. Jan. 1915: Übersicht über die Schüler der OII, denen die Reife für die UI, und über die Schüler der UI, denen die Reife für die OI zuerkannt wurde, um in das Heer einzutreten. Auf Verfügung vom 12. Januar 1915. I. Nr. 429.

4. Obersekundaner (½ bzw. 1 ½ Jahre) (Ministerialerlaß vom 31. August Ull. Nr. 2272 I)

Name des Schülers	Geburtsdatum	Stand des Vaters	freiwillig oder einberufen
Böckemeyer Bruno	3. Juni 1894	† Kaufmann	eingezogen
Breuer Kurt	19. Aug. 1896	Rentner	freiwillig
Hey Peter	25. Aug. 1895	Gastwirt	freiwillig
Kotlarski Leo	20. März 1894	Gastwirt	eingezogen
Schütz Theodor	14. Dez. 1896	Grubenbesitzer	freiwillig
Unkel Johann	7. April 1896	Kaufmann	freiwillig

5. Untersekundaner (½ Jahr) mit dem Zeugnis der Reife für Obersekunda

Michels Alfred [Rhenus]	7. Mai 1898	† Grubenbesitzer	freiwillig
Münch Peter	16. Mai 1897	Kaufmann	freiwillig
Wilkes Johann Joseph	13. Nov. 1896	Schuhmachermeister	freiwillig

Der Krieg griff auch in das Leben der Schüler ein, die noch nicht zum Kriegsdienst einberufen worden waren. Für sie wurden Jugendwehrkompanien eingerichtet. Wir wissen nur wenig über diese Andernacher Jugendwehrkompanien. Im März 1915 gehörten ihr siebenunddreißig Gymnasiasten an, die zu regelmäßigen Übungen einberufen wurden. In einem Bericht des Direktors an das Provinzialschulkollegium in Koblenz vom 23. Januar 1915 heißt es:

„Die Übungen für die Jugendwehrkompanien finden am Schulort und an den Orten der näheren Umgebung dieses mittwochs von 6 Uhr nachmittags und an Sonn- und Feiertagen von 2 ½ nachmittags ab statt. Auch nehmen die einheimischen Schüler, die den Jugendwehrkompanien angehören, wöchentlich nur 2 Stunden und die auswärtigen, bei ihren Eltern wohnenden Schüler wöchentlich 1 Stunde an dem regelmäßigen Turnunterricht der Anstalt statt (sic), so daß den Schülern ausreichend Zeit zur Anfertigung der häuslichen Schularbeiten zur Verfügung steht. Trotzdem nehmen die Lehrer an der hiesigen Anstalt gebührend Rücksicht auf die Mitglieder der Jugendwehrkompanien hinsichtlich ihrer häuslichen Schularbeiten.“⁵³

Die Jugendwehr, für die in der örtlichen Presse eifrig geworben wurde, richtete sich an alle Jungen, die im Jahr 1899 oder früher geboren worden waren, bis sie zum Kriegsdienst eingezogen wurden. Die Teilnahme war freiwillig. Die angeblich vormilitärische Ausbildung war lasch. Sie erschöpfte sich lange im Exerzieren (im Winter in geschlossenen Räumen) und in Fußmärschen, die mit klingendem Spiel in die Ortschaften der Umgebung führten, die durch einen gelegentlichen Befehl „Hinwerfen in den Graben“ (wegen angeblichen Artilleriebeschusses) unterbrochen wurden. Waffen standen zunächst nicht zur Verfügung. Das Interesse der Jugendlichen war gering, und das Desinteresse an der Jugendwehr wurde öffentlich als „Drückebergerei“ angeprangert. Ende Juni 1915 warb man in der Presse mit dem Argument, daß die ersten Gewehre eintreffen sollten. Dadurch werde die „Sache viel militärischer aussehen“, und man hoffte, daß die Übung an den Gewehren mehr Jugendliche zur freudiger Teilnahme veranlassen werde.⁵⁴ Doch die freiwillige Jugendwehr blieb ein Flop, und deshalb, so Berufsschuldirektor **Josef Klein**, wurde die militärische Vorbereitung der Jugend ab 1. Juni 1916 als „pflichtgemäßer Unterricht“ eingeführt und zwei Wochenstunden für die Übungen in den Stundenplan aufgenommen.⁵⁵

Im Schuljahr 1917/18 mußte Direktor Dr. **Höveler** Namen und Klassenzugehörigkeit der Gymnasiasten melden, die Mitglieder einer Jugendwehrkompanie waren. In seiner Meldung finden

⁵³ KSG, Repertorium 1906-1917 Nr. 1915/27 u. Nr. 1915/114 vom 29. März 1915.

⁵⁴ AV 10. u. 20. Febr., 1. u. 3. März, 13., 23., 26. u. 28. April, 28. Mai, 4. 11., 19., 26. Juni, 3. u. 7. Juli 1915.

⁵⁵ J. Klein, Mein Lebenswerk, S. 76 ff., 149-153.

wir die Namen von 28 Schülern aus den Klassen Obertertia bis Oberprima.⁵⁶ Drei von ihnen (**Andres, Eblowski, Schulten**) waren gleichzeitig im Gymnasial-Ruderverein Rhenus.

„Zu einer Jugendwehrkompanie gehörten bis Pfingsten 1917:

OIII: **Max Fehring, Gisbert Knöll, Wilhelm Zillikens**

UII: **Hans Altendorf, Oskar Andres [Rhenus], Heinrich Kohlhaas, Wilhelm Krob, Wilhelm Neyer, Stephan Schütz, Friedrich Strepp, Georg Zell**

OII: **Bruno Eblowski [Rhenus], Heinrich Rust, Peter Schmitz, Rudolf Schulten [Rhenus], Hugo Stenzel, Anton Susenburger, Theodor Wolf**

UI: **Friedrich Busch, Wilhelm Dyckmans, Anton Kohl, Joseph Krutwig**

OI: **Heinrich May, Adolf Stahlenburg, Hans Weigt**

Nach Pfingsten diese außer **Dyckmans**. Neu gemeldet haben sich:

UIII: **Bernhard Langshausen**

OIII: **Alfred de Leuw, Jakob Schröder.**⁵⁷

Wie sich die Mitgliederzahl des Gymnasial-Rudervereins Rhenus entwickelte, läßt sich den spärlichen Informationen entnehmen, die **Höveler** in der Jahresberichten des Gymnasiums zu Andernach machte.

Mitglieder des Rudervereins Rhenus

(Sommer: Sommersemester, Sommerhalbjahr; Winter: Wintersemester, Winterhalbjahr)

Schuljahr	Klassen	Anzahl	gefahrene Kilometer	Fahrten nach
1910/11	UI-OIII	8	580	nicht genannt
1910 Okt.	UI	2		
	OII	2		
	UII	2		
	OIII	2		
1911 Sommer	OI-OII	14 (davon zwei Mitglieder, die keine Schüler waren)	1680	Bonn, Köln, Düsseldorf, Koblenz, St. Goar, Ems, Winnigen
1911/12 Winter	UII-UI	7		
1912/13	OI-OIII	17	335	nicht genannt
1913/14	OI-UII	17	4.446	nicht genannt
1914 Sommer	OI-OIII	28	nicht genannt	nicht genannt
1914/15 Winter	UI-OIII	10		
1915 Sommer	OI-OIII	12	nicht genannt	nicht genannt
1915/16 Winter	OI-OIII	9		
1917 Sommer	UI-UII	13	nicht genannt	

⁵⁶ Ein Zettel mit den entsprechenden Angaben liegt als loses Blatt im Konzept des nie veröffentlichten Jahresberichts über das Schuljahr 1917/18.

⁵⁷ Vornamen anhand der Klassenlisten ergänzt.

Im Juli 1913 hatte der Ruderverein 19 aktive und ebensoviel inaktive Mitglieder. Die aufgeführten Bootsfahrten fanden jeweils im Sommer statt.

Namen und Klassenzugehörigkeit der Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins im Sommerhalbjahr 1917

1917 Sommer	Klasse	Anzahl	Namen
	UI	1	Hans Hermann Aschenberg
	OII	6	Rudolf Schulten, Joseph Breuer, Andres Oskar, Bruno Eblowski, Xaver Michels, Kornel Wagner
	UIII	4	Wilhelm Reintjes, Paul Lehmann, Günther Disselkamp, Heinrich Thewalt⁵⁸
	OIII	2	Kornelius Pickel, Wilhelm Weidert

Quelle: Jahresbericht des Gymnasiums zu Andernach 1917-1918 (Konzept)

Die obige Aufstellung zeigt, daß der Rudersport am Gymnasium in den Jahren 1912 und 1913 einen Aufschwung erlebte und Sommer 1914 einen ersten Höhepunkt erreichte. Sie zeigt aber auch, daß dieser Sport während des 1. Weltkriegs ohne Unterbrechung betrieben wurde. Da der Protektor **Heinrich Aschenberg** in den Weihnachtsferien erkrankte, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in ein Sanatorium geschickt wurde und bis Ende Dezember 1915 dienstunfähig war, konnten die Schüler zeigen, daß sie in der Lage waren, ihren Ruderverein in eigener Regie und Verantwortung zu führen. Der Rückgang der Mitgliederzahl war, wie es scheint, vor allem auf die Tatsache zurückzuführen, daß während des Krieges immer wieder Schüler der Oberstufe zum Kriegsdienst eingezogen wurden und damit nicht mehr als aktive Ruderer zur Verfügung standen. Nachweisen läßt sich dies bei **Bruno Eblowski**, der im Juni 1917 als Obersekundaner zum Kriegsdienst eingezogen wurde.

Direktor Dr. **Höveler** versuchte das Schicksal seiner ehemaligen Schüler zu dokumentieren. Er notierte ihre Einheiten, Einsatzorte, Auszeichnungen und – in vielen Fällen – auch den „Heldentod, den sie für Kaiser und Reich“ starben. Bis September 1915 fielen vierzehn ehemalige Gymnasiasten. Ein Verzeichnis der Namen und Daten der Andernacher Bürger, deren Tod dem Standesamt gemeldet wurde, übergab die Stadtverwaltung dem Archivar **Stephan Weidenbach** für das Stadtarchiv (24. September 1923).⁵⁹

Hier seien nur die Gefallenen erwähnt, deren Mitgliedschaft im Ruderverein sich heute noch nachweisen läßt.

Arenz Peter Joseph, (Abiturient Herbst 1914), Leutnant der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, starb infolge eines Absturzes bei einer Fliegerersatzabteilung in Halle am 4. April 1918.

Aschenberg Paul (Abiturient Herbst 1914) diente im selben Regiment wie sein Bruder Kurt. Auch Paul wurde 1915 zum Leutnant befördert und fiel 1917 an der Westfront. **Höveler** schrieb: „Am 16. April 1917 starb infolge einer schweren Verwundung durch eine feindliche Granate der Leutnant und Adjutant **Paul Aschenberg** (Abiturient Herbst 1914) im Feldartillerie-Regiment 44. Die Leiche wurde in die Heimat überführt und am 29. April auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt. Das Lehrerkollegium und sämtliche Schüler der Anstalt in Begleitung der Schulfahne gaben den letzten Überresten des den Heldentod für das Vaterland Gestorbenen das letzte Geleit.“ **Paul Aschenberg** starb im Feldlazarett Reithel (40 km nördlich von Reims), wohin man ihn nach seiner Verwundung gebracht hatte.

⁵⁸ Erwähnenswert ist, daß **Hermann Knöll** und **Wilhelm Luithlen**, die ebenfalls in die Untersekunda gingen, nicht als Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins genannt werden.

⁵⁹ LHAK, Best. 612 Nr. 6475.

Bebber Heinrich van (Abiturient Ostern 1916), Fahnenjunker Unteroffizier, fiel am 16. Oktober 1917 durch ein Artilleriegeschloß.

Born Wilhelm (Abiturientia 1913), Student, Pionier in der 2. Feldkompanie des Pionierbataillons 8, fiel am 25. Dezember in Aure (Frankreich). Als Obertertianer hatte er durch „sein entschlossenes und opferwilliges Verhalten“ ein Kind vor dem Tod des Ertrinkens gerettet (30. Juni 1908).⁶⁰

Brenken Wilhelm, (Abgang O II 1916/17), Unteroffizier im Feldartillerie Regiment 51, Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse fiel am 30. Mai 1918 im Westen.

Deutsch Josef (Abgang Ostern 1914 aus OII), gefallen. Ort und Zeitpunkt seines Todes sind unbekannt.

Eblowski Bruno wird nur auf der Gedenktafel des Rudervereins Rhenus unter den Gefallenen des 1. Weltkriegs aufgeführt. Er wurde am 10. Juli 1899 in Trier geboren und besuchte zunächst das Gymnasium in Engelskirchen, ehe er als Obertertianer Schüler des Andernacher Gymnasiums wurde. Er verließ das Gymnasium im Alter von achtzehn Jahren am 9. Juni 1917 als Schüler der OII. Er fiel also im letzten Kriegsjahr.

Kaufmann Berthold, Sohn Emmanuel Kaufmanns, war einer der jüdischen Schüler. Er verließ das Gymnasium Ostern 1912 mit dem Zeugnis für OII, um einen praktischen Beruf zu ergreifen. Er starb am 26. März 1916 als Soldat des Infanterieregiments 77 („2/I.R. 77“).⁶¹ Über die näheren Umstände seines Todes ist nichts bekannt.

Kreutz Franz (Abgänger aus OII 1914/15), Leutnant der Reserve in dem Infanterie-Regiment 453, Eisernes Kreuz 2. Klasse und 1. Klasse, fiel an der Westfront. Er starb am 21. März 1918 in Bullecourt (zwischen Cambrai und Douai).

Pütz Josef (Abgang Ostern 1913 mit dem Zeugnis der Reife) wurde 1915 in der Champagne verwundet und starb 1920 an den Folgen dieser Verwundung.

Quickert Karl (Abgang Herbst 1914 mit dem Zeugnis der Reife), Leutnant der Reserve, stud. jur., Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse, starb am 2. August 1917 an den Folgen seiner in den schweren Kämpfen in Flandern erlittenen Verwundungen.

Tibus Paul (Abgang aus UII 1913/14), Einjähriger Unteroffizier in einem Feld-Artillerie-Regiment, starb infolge einer Verwundung im Oktober 1918 in einem Kriegslazarett in Lüttich.

Wir besitzen auch einige Informationen über Mitglieder des Rudervereins Rhenus, die die Schlachten des 1. Weltkriegs überlebten:

Aschenberg Kurt (Abiturientia 1912), stud. phil. wurde zum Leutnant in dem Fußartillerie-Regiment Nr. 44 befördert (1915).

Engers Max (Abiturientia 1913), Leutnant der Reserve, Gründungsmitglied, erhielt im Juni 1917 im Westen das Eiserne Kreuz I. Klasse.

Holtz Otto (Abiturient Herbst 1914), Gründungsmitglied des Rudervereins und Konabiturient von Paul Aschenberg, wurde zum Unteroffizier im Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 56 befördert (1915).

Luithlen Hermann (Abgang aus OII 1912/13), Unteroffizier und Offiziersaspirant bei einer Division-Fernsprech-Abteilung, erhielt im Juli 1918 das Eiserne Kreuz II. Klasse. Hermann Luithlen kämpfte beim Vormarsch durch Serbien und auf dem türkischen Kriegsschauplatz (1916). Im Frühjahr 1918 wurde er an die Westfront verlegt und erlebte dort die großen Frühjahrsoffensiven. Er kehrte am 25. November 1918 aus dem Felde zurück und wurde in die Heimat entlassen.⁶²

Hermann Plathner (* 11. Juni 1894) war der Sohn Prof. Karl Plathners und Abiturient Ostern 1914. Er wurde 1915 zum Leutnant befördert, erhielt als Leutnant am 26. Februar 1918 das E.K. I. Klasse und

⁶⁰ Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach für das Schuljahr 1914-1915, hrsg. von J. J. Höveler, Andernach 1915, S. 18.

⁶¹ Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der Schutztruppen 1914 – 1918. Ein Gedenkbuch, hrsg. v. Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten, Berlin 1932, S. 133.

⁶² LHAK, Best. 612 Nr. 6457: Fragebogen für das Ehrenbuch (Chronik) der Gemeinde Andernach.

wurde zu einem unbekanntem Zeitpunkt zum Oberleutnant befördert. Er diente möglicherweise in der Reichswehr.

Weber Wilhelm (Abgang Ostern 1913 aus OII), Gründungsmitglied des Gymnasial-Rudervereins Rhenus, wurde im Juni 1917 im Westen mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet. Es könnte sein, daß **Weber** und **Engers** in derselben Einheit dienten und am selben Tag dekoriert wurden.

*

Der Rudersport der Andernacher Gymnasiasten kam während des 1. Weltkriegs zwar nicht zum Erliegen. Die Kassenlage war allerdings nicht rosig, so daß der Vorsitzende des Rudervereins „Rhenus“ am 16. Mai 1918 den Gymnasial-Verwaltungsrat um Bewilligung einer jährlichen Beihilfe von 500 Mark bat. „In allseitiger Anerkennung der Bestrebungen des fraglichen Vereins“ fand sich der Verwaltungsrat bereit, 250 Mark für das laufende Jahr 1918 zu überweisen. Er verlangte jedoch vom Ruderverein, auch bei der Stadtverwaltung einen Antrag „auf Zahlung einer gleich hohen Summe aus städtischen Mitteln“ zu stellen und versprach, dieses Gesuch zu befürworten. Gleichzeitig empfahl er dem Verein, beim der Königlichen Regierung in Koblenz ein Gesuch um Bewilligung eines Zuschusses des preußischen Staates einzureichen. Eine Zusage für die Folgejahre machte der Verwaltungsrat nicht.⁶³

So bat der Gymnasial-Ruderverein Rhenus die Stadtverwaltung um Bewilligung eines Zuschusses „zur Deckung der Kosten, die ihm durch Erwerbung eines eigenen Heims“ entstanden. Die gewünschte Beihilfe von 250 Mark wurde von den Stadtverordneten in ihrer Sitzung vom 24. April 1918 bewilligt. Der Beschluß lautete:

„Unter Berücksichtigung der guten Ziele des Rudersports bewilligt Versammlung eine einmalige Summe von 250 M mit der Maßgabe, daß auch die anderen einen gesunden Körpersport treibenden Vereine in ähnlicher Weise gefördert werden sollen.“

⁶³ KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1912-1936, S. 78.

2. Gymnasial-Ruderverein Rhenus und Rudergesellschaft Andernach in den Jahren der Weimarer Republik (1918-1932)

Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus in den Anfangsjahren der Weimarer Republik (1918-1920)

Am 11. November 1918 unterzeichnete **Matthias Erzberger** den Waffenstillstand in Compiègne. In diesem Abkommen verpflichtete sich das Deutsche Reich, seine Truppen binnen 15 Tagen (d. h. bis zum 26. November 1918) aus allen besetzten Gebieten in Frankreich, Belgien und Luxemburg sowie aus dem Reichsland Elsaß-Lothringen abzuziehen. Innerhalb von 31 Tagen (d. h. bis zum 12. Dezember 1918) mußten die deutschen Truppen auch das gesamte linke Rheinufer räumen, ferner drei Brückenköpfe auf dem rechten Rheinufer mit einem Durchmesser vom 30 km gegenüber Mainz, Koblenz und Köln. Die von den deutschen Truppen geräumten Reichsgebiete wurden von alliierten Truppen besetzt und verwaltet.

Die militärische Besetzung des linken Rheinufers (linksrheinische Gebiete der preußischen Rheinprovinz, bayrische Pfalz und der oldenburgische Regierungsbezirk Birkenfeld) wurde im Friedensvertrag von Versailles festgeschrieben. Nach Abschluß des Friedensvertrags übernahm eine Interalliierte Rheinlandkommission mit Sitz in Koblenz die oberste Zivilgewalt in den besetzten Gebieten, die in drei Zonen eingeteilt wurden. Die Kölner Zone wurde 1926, die Koblenzer und die Mainzer Zone wurden im Juni 1930 geräumt. Aus Andernach zogen die Besatzungstruppen bereits früher endgültig ab, so daß die Andernacher schon am 30. November 1929 eine Befreiungsfeier veranstalteten. Wie die gesamte Bevölkerung feierten auch die Rhenusen den Abzug der Besatzungstruppen. Sie versammelten sich am „Befreiungstag“ am Rheinufer vor dem Alten Krahn (gegenüber dem Bootshaus) und posierten für ein Erinnerungsfoto, das heute im Bootshaus hängt. Es waren aktive Rhenusen und einige Alte Herren (insgesamt 23 Personen) erschienen. Die Aktiven trugen ihre Trikots und hatten ihre Ruder senkrecht vor sich gestellt. Vor sich hielten sie ein Plakat mit der Aufschrift „Befreiungstag 1929“.

In den Wochen nach dem Waffenstillstand strömten die deutschen Truppen ins Reichsgebiet zurück. Viele Einheiten machten in Andernach Halt. Diese Soldaten wurden in den Andernacher Schulen und in Privatquartieren untergebracht. Der Bürgermeister der Stadt, der gleichzeitig Vorsitzender des Verwaltungsrats des Gymnasiums war, beorderte eine gewisse Anzahl von Tertianern in das Rathaus, um ihnen die Aufgabe zu übertragen, den deutschen Soldaten und nach deren Abzug den Amerikanern den Weg zu den ihnen angewiesenen Quartieren zu zeigen oder den abziehenden Truppen die Marschrichtung zu weisen. Es ist sehr gut möglich, daß das eine oder andere Mitglied des Rudervereins „Rhenus“ unter diesen Jungen waren.

Die Kreise Mayen und Koblenz gehörten nach dem 1. Weltkrieg zunächst zur Besatzungszone der Amerikaner, die in Koblenz ihr Hauptquartier einrichteten. Die amerikanischen Soldaten folgten den abziehenden deutschen Truppen auf dem Fuß. Schon am 7. Dezember 1918 traf in Andernach ein Vortrupp Ingenieuroffiziere ein, der die Energieversorgung (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk) sicherte und sich über die hygienischen Verhältnisse in Andernach informierte. Drei Tage später, am 10. Dezember, gegen 11 Uhr, kamen die ersten amerikanischen Truppen nach Andernach. Sie gehörten zur Indeanhead-Division, die jedoch nur wenige Tage in Andernach blieb. Die Soldaten



Das Erinnerungsfoto vom „Befreiungstag“ 1929

dieser Division zogen durch die Aktienstraße ein und machten bei dem hl. Johannes, am heutigen Johannesplatz, Halt. Die Soldaten waren von dem langen Marsch sichtlich ermüdet. Sie lehnten sich an die Mauer, stützten sich auf ihre Gewehre, manche setzten sich vor den Augen zahlreicher neugieriger Andernacher Bürger auf den Rand des Bordsteins. Um 13 Uhr zogen die Truppen mit klingendem Spiel zum Marktplatz. Am 16./17. Dezember wurden sie von der 3. amerikanischen Marne-Division abgelöst, die mit 27.000 Mann im Kreis Mayen stationiert wurde.⁶⁴

Nach dem Waffenstillstand wurden die Mitglieder des Rudervereins, die das Gemetzel des Krieges überlebt hatten, aus dem Kriegsdienst entlassen. Bei **Hermann Luithlen** kennen wir das genaue Datum. Er kehrte am 25. November 1918 „in die Heimat“ zurück.⁶⁵ Die Rückkehr der „alten Hasen“ gab dem Rudersport neuen Schwung.

Nach dem Abitur konnten die Jugendlichen ihren Rudersport nicht mehr in der Schülerriege ausüben. Die Heimkehrer hielten jedoch ihrem Ruderverein die Treue und betrieben ihren Sport künftig als „Alte Herren“ weiter, woraus sich der „Altherren-Verband“ des Rudervereins Rhenus entwickelte.⁶⁶

Der Rudersport litt unter der Tatsache, daß die amerikanische Besatzungsmacht die Bewegungsfreiheit der Ruderboote durch die Einrichtung einer verbotenen Zone deutlich einschränkte. Eine am 25. Juli 1919 in der Andernacher Volkszeitung veröffentlichte amtliche Bekanntmachung bestimmte folgendes:

„Rudervergnügsboote die einem anerkannten Klub angehören, wird erlaubt, unter folgenden Bedingungen in der verbotenen Zone zu fahren:

- a) Sie sollen zu jeder Zeit näher dem linken als dem rechten Ufer des Flusses sein.
- b) Keiner Person wird es gestattet, zu irgend welcher Zeit auf dem rechten Rheinufer aus- oder einzusteigen.
- c) Nichts soll an oder von irgendeinem Boot genommen werden.“

⁶⁴ Fischer, Wolfgang P.: Andernach unter amerikanischer Besatzung nach dem ersten Weltkrieg, in: Andernacher Annalen 1 (1995/96), S. 89 ff.

⁶⁵ LHAK, Best. 612 Nr. 6457.

⁶⁶ Festschrift von 1985, S. 33.

Ein ehemaliger Pferdestall als Bootshaus des Gymnasial-Rudervereins

Anfang 1919 bemühte sich der Gymnasial-Ruderverein „Rhenus“, ein Bootshaus zu erwerben. Diese Bemühungen wurden vom Gymnasial-Verwaltungsrat unter dem Vorsitz des **Bürgermeisters Dr. Rosendahl** gefördert, „um dauernd die rudersportlichen Bestrebungen der Gymnasialschüler sicherzustellen“. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erklärten sich daher bereit, die „Auflassung auf das Gymnasium selbst“ vorzunehmen und faßten am 16. Februar 1919 einen entsprechenden Beschluß. Der Verwaltungsrat übernahm auch die Kosten der Versicherung des Bootshauses gegen Feuer und Einbruchdiebstahl (22. Dez. 1920).⁶⁷ Diese Beschlüsse dokumentierten, wie eng die Verbundenheit des Gymnasiums mit seinem Ruderverein inzwischen geworden war.

Die Festschrift von 1985 zum 75jährigen Stiftungsfest weiß weitere Einzelheiten über Erwerb des neuen Bootshauses zu berichten. Dort heißt es:



Diese 1793 in London gedruckte Darstellung zeigt einen Blick vom Fornicher Kopf auf den Rhein. Im Hintergrund links sieht man Dorf und Burg Hammerstein, rechts (im Hintergrund und kaum zu erraten) die Silhouette der Stadt Andernach mit dem Runden Turm. Im Vordergrund ist ein Schiff, das von drei Pferden an einem langen Seil rheinaufwärts gezogen wird. Dieses Treideln wird am Ufer von zwei Reitern beobachtet. Der eine von ihnen sitzt rücklings auf seinem Pferd und dreht sein Gesicht zum Schiff, um auf diese Weise alle Vorgänge auf dem Wasser verfolgen zu können. Das 1920 vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus bezogene Ruderhaus war ursprünglich ein Pferdestall, in dem die Treidelknechte nach ihrer Ankunft in Andernach die Pferde unterstellen konnten.

Quelle: Andernach – Stadt und Hafen am Rhein zwischen Tradition und Gegenwart
Einweihung des neuen Hafens im April 1970, Andernach o. J., S. 35

„Ende 1918 war der größte Teil aller früheren Andernacher Ruderer aus dem Militärdienst entlassen worden. ... Trotz der schwierigen Verhältnisse begannen die Rhenusen mit dem Wiederaufbau des Vereins. Entscheidend trugen ein neues Bootshaus und die Vergrößerung des Bootsparkes dazu bei.

Der Vorsitzende des Kuratoriums des Stiftischen Gymnasiums Andernach, Bürgermeister **Dr. Rosendahl**, stellte im Januar 1920 dem Gymnasial Ruderverein Rhenus eine ehemalige Turnhalle mit Grundstück zur Verfügung, vor dem im Besitz der Firma **Franz Xaver Michels**. Gegen eine Anerkennungsgebühr von 1 Mark pro Jahr wurde das Gebäude zum neuen Bootshaus des Vereins und sollte es für die nächsten 40 Jahre bleiben.“

⁶⁷ KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1912-1936, S. 84 f., 128 f.

Dieses Gebäude war ein sehr altes Haus, das nur bedingt als Ruderhaus geeignet war. Es war ursprünglich ein Pferdestall gewesen, in dem die Treidelknechte ihre Pferde früher untergestellt hatten, und bedurfte dringend einer Sanierung, die aber bis 1929 warten mußte. Nach Abschluß der Umbauarbeiten charakterisierte **Karl Wind**, der Redakteur der Andernacher Volkszeitung, das Bootshaus folgendermaßen:

„Das alte Haus diente nur notdürftig seinen Zwecken. Man sah ihm seine alte Bestimmung deutlich an. Daß es einstmals Pferdestall gewesen, in dem die Halfen⁶⁸ ihre Pferde unterstellten in jenen gemütlichen Tagen, wo die Schiffe noch an der Leine zu Berg gezogen wurde. Dann Endstelle der Mineralwasserleitung von Namedy nach Andernach. Nur mühsam und notdürftig konnten die Ruderer ihre Boote dort unterbringen. Von Wohnlichkeit und Gemütlichkeit keine Spur.“ (AV 20. Okt. 1929)

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen ging es mit dem Gymnasial-Ruderverein wieder aufwärts. Den Vorsitz des Vereins übernahm **Hans-Hermann Aschenberg** (Abiturientia 1918), der Sohn des Protektors **Professor Heinrich Aschenberg**. Ihm folgten während der Weimarer Republik **Cornel Wagner** (1. Ruderwart), **Wilhelm (Helm) Luthlen**, **Karl Josef (Männe) Baer**, **Alfred Michels**, **Heinz Piel**, **Leo Porz**, **Konrad Knechtel (Konrad Patrzykowsky)**. Nicht vergessen sei auch an dieser Stelle Dipl.-Ing. **Dr. Helmut Holtz**, von den Rhenusen kurz „**Munz**“ genannt.

Die Gründung der Rudergesellschaft Andernach (19. April 1919)

Über den Verlauf der Rudersaison 1919 besitzen wir keine Informationen. Wie wissen nur, daß der Gymnasial-Ruderverein am 19. Oktober 1919 „sein diesjähriges Rudern nach Neuwied als Abschluß dieses Jahres“ veranstaltete.⁶⁹

Trotzdem kann man sagen, daß das Jahr 1919 für den Andernacher Rudersport eine neue Etappe brachte. Bisher gab es nämlich nur den Gymnasial-Ruderverein für die studierende Jugend. Angesichts der Bedeutung, die der Rudersport gewonnen hatte, hielt man es jedoch für wünschenswert, das Rudern für alle Mitglieder der Andernacher Bürgerschaft zu ermöglichen. Aus diesem Grunde trafen sich einige Herren am 19. April 1919 im Hotel Rheinkrone und gründeten einen zweiten Ruderverein, dem sie den Namen „Rudergesellschaft Andernach“ gaben.

Die Gründungsmitglieder standen im Banne der revolutionären Unruhen „mit ihren verworrenen Ideen“, die Deutschland in den letzten Monaten erschüttert hatten und die der Versammlungsleiter in seiner Rechtfertigung für die Gründung geißelte.

„Die tumultanen Bestrebungen einer restlosen Sozialisierung unsers gesamten Wirtschafts- und Volkslebens, die cynische Verneinung aller Bürgerrechte und allgemeinen Menschenpflichten, die skrupellose Verunglimpfung alles dessen, was uns hoch und teuer war, das könnte uns mit banger Sorge erfüllen, wenn uns diese Geschehnisse nicht gerade verpflichteten, uns gewaltsam loszureißen aus dem Banne geistiger und körperlicher Schlappeheit und uns zum Kampfe rüsten gegen den Geist der stets verneint, der mit elementarer Gewalt nach unumschränkter Herrschaft strebt. Dazu brauchen wir Mut, Kraft, Ausdauer und strenge Manneszucht, und diese Eigenschaften wollen wir wecken und fördern mit Gleichgesinnten; ein Unterverein, wie er uns vorschwebt, ist dazu angetan und gibt uns die Mittel, frische und freie Männer heranzubilden und uns widerstandsfähig und stark zu erhalten. Uns leitet der Gedanke, daß nur in einem gesunden Körper eine gesunde Seele wohnen kann. Wir wollen mit der Förderung des Einzelnen der Gesamtheit dienen und im wahrsten Sinne des

⁶⁸ Halfen waren halbfreie Bauern (Grimm Wörterbuch). Halfen hießen auch die Treidelknechte auf der Mosel.

⁶⁹ AV 18. Okt. 1919.

Wortes Volksarbeit verrichten. Zu dieser hohen Aufgabe sind alle berufen, die sich in Treue mit uns verbinden wollen, aber vor allem müssen wir Junioren und Jungmannen werben. Sie sollen uns Werkzeuge und Mittel sein, unser Ziel zu erreichen. Ihnen wollen wir mit Rat und Tat zur Seite stehen, wir wollen sie schützen und ihnen zu Seite stehen.“

Hier wird also der Rudersport als ein politisches Mittel dargestellt, um das kranke deutsche Volk zu heilen und, wie es an einer anderen Stelle der Rede hieß „durch die Nacht zum Licht zu kommen“. Doch der neue Ruderverein wolle nicht nur „rastlose Arbeit fordern“, sondern auch „Gelegenheit zu geselligen Freuden und edlen Genüssen“ geben und das Leben aller Mitmenschen zu verschönern.

Die ersten Boote der Rudergesellschaft Andernach

Der neugewählte Vorstand der Rudergesellschaft appellierte an die Hilfsbereitschaft aller Mitbürger. Dank der bereits eingegangenen Spenden konnte er für die anstehende Rudersaison ein erstes eigenes Boot erwerben, das auf den Namen „Hoffnung“ getauft wurde. Weitere Spenden, darunter eine großzügige Einzelspende von **Frau Hoffbauer**, ermöglichten ein Jahr später den Kauf von zwei weiteren Booten, die von der Frankfurter Firma Lautz gebaut wurden. Am 6. März 1920 lud der **Vorsitzende der Rudergesellschaft**, der Ingenieur und Fabrikbesitzer **Leineweber**, die Mitglieder und Freunde des Vereins zur Taufe der beiden Boote am Alten Krahen ein. In seiner kurzen Ansprache zeigte **Leineweber** sich erfreut über „das schnelle Anwachsen“ der Rudergesellschaft.

Frau Hoffbauer übergab dem Verein das von ihr gestiftete Boot, einen Vierer, und gab ihm den Namen „Else“. Das zweite Boot, ein Zweier, wurde von Bürgermeister **Rosendahl** auf den Namen „Einigkeit“ getauft. Rosendahl gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck,

„daß die Rudergesellschaft mit ihren Mannschaften die neuen Boote auf dem deutschen Rhein zu deutschen Rudersiegen führen möge. In der deutschen Jugend ruhe das Heil des Vaterlandes, und Spiel und Sport müsse zu der erforderlichen körperlichen Ertüchtigung der Jugend führen.“

Am Abend gab es dann im Hotel Hackenbruch eine Nachfeier mit heiteren Reden und Gesangsvorträgen.⁷⁰

Ein Generationswechsel im Lehrerkollegium des Gymnasiums

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums war damals überaltert, was sich im Ersten Weltkrieg insofern für die Schule günstig auswirkte, als nur wenige Lehrpersonen zur Fahne einberufen wurden. Ein Nachteil war dagegen, daß die älteren Kollegen häufig wegen Krankheit ausfielen und ihr Unterricht von kostspieligen Unterrichtsvertretungen übernommen werden mußte. Aus all diesen Gründen drängte der Gymnasial-Verwaltungsrat auf eine Verjüngung des Lehrerkollegiums, wobei es auch zu Friktionen mit Lehrkräften kam, die sich aus Sorge über die Höhe ihrer Pensionsansprüche nicht einfach in den Ruhestand abschieben lassen wollten.

Die wichtigste personelle Veränderung war ein Wechsel in der Schulleitung. **Dr. Johann Joseph Höveler** erklärte am August 1919 seine Absicht, am 1. April 1920 in den Ruhestand zu treten. Sein Gesundheitszustand verschlimmerte sich allerdings schnell, so daß er am 16. Dezember mitteilte, daß er wegen seiner schlechten Gesundheit das Gymnasium nach den Weihnachtsferien nicht mehr leiten könne. Sein Nachfolger wurde **Dr. Paul Verbeek**.

⁷⁰ Zu Gründung und Bootstufen der Rudergesellschaft: AV 24. April 1919, 8. März 1920; Rhein. Bote 8. März 1920. Der 19. April als Gründungstag ergibt sich aus der Satzung der Rudergesellschaft von 1934.

Der neue Direktor wurde am 15. Januar 1875 in Köln als Sohn des Oberlehrers **Dr. Heinrich Verbeek** geboren. Er verbrachte seine Jugend in Wittlich, wohin sein Vater als Seminardirektor berufen worden war. Seine Reifeprüfung legte er am Trierer Friedrich-Wilhelm-Gymnasium ab. Er studierte die neueren Sprachen, Germanistik, Geschichte und Erdkunde, zunächst in Münster und danach in Bonn, wo er mit einer Dissertation über das Thema „William Dampiers Leben und Werke“ den Dokortitel und am 15. Dezember 1900 die Lehrbefähigung für das Gymnasium erwarb. Seine Lehrtätigkeit führte ihn nach Euskirchen, Sigmaringen, Linz am Rhein und Aachen. Seit 1911 war er Direktor des Progymnasiums in Werden an der Ruhr.⁷¹

Da der Verwaltungsrat genügend Zeit gehabt hatte, sich nach einem geeigneten Schulleiter umzusehen, konnte **Verbeek** schon am 1. Januar 1920 seinen Dienst am Andernacher Gymnasium aufnehmen. **Höveler** wurde am 12. Januar um 12 Uhr im Sitzungssaal des Andernacher Rathauses in den Ruhestand verabschiedet. Gleichzeitig wurde sein Nachfolger offiziell in sein Amt eingeführt.⁷²

Weitere Veränderungen im Lehrerkollegium des Gymnasiums waren:

- **Oberlehrer Emil Martin**, der seit 1903 dem Lehrerkollegium angehörte und seit dem 15. April 1909 beurlaubt war, um eine Oberlehrerstelle an der Deutschen Schule in Brüssel zu übernehmen, schied im Oktober 1918 aus dem Lehrerkollegium aus. Seine Planstelle erhielt **Johannes Lukas** (1. Jan. 1919).
- **Studienrat Karl Hollman** trat am 1. Oktober 1919 in den Ruhestand. In seine Planstelle wurde **Oberlehrer Dr. Ludwig Börsch** eingewiesen. Dr. Börsch, dem seine Schüler bald den Spitznamen „Bubi“ gaben, gehörte zur Abiturientia 1904, dem ersten Abiturjahrgang des Andernacher Gymnasiums, und hatte Mathematik und Naturwissenschaften studiert. Als er nach Andernach berufen wurde, unterrichtete er in Sulzbach. Er war der Schwiegersohn des Bürgermeisters von Andernach-Land, **Max Adam**, der als Staatlicher Kompatronatsverweser dem Verwaltungsrat des Gymnasiums angehörte.
- **Hermann Brochhagen** (1. Okt. 1920 für **Prof. Heinrich Hengesbach**).
- Nach dem plötzlichen Tod des **Studienrats Karl Plathner** (7. Dez. 1920) wählte der Verwaltungsrat einstimmig **Peter Adams** zu seinem Nachfolger. Adams (geb. 1888 in Obermendig) war bereits im September 1919 vom Provinzial-Schulkollegium dem Andernacher Gymnasium überwiesen worden und rückte am 1. Januar 1921 in Plathners Planstelle ein.
- Im September 1919 legte der Gymnasialverwaltungsrat auch Prof. **Heinrich Aschenberg** nahe, in den Ruhestand zu treten. Doch Aschenberg wehrte sich mit Erfolg gegen dieses Ansinnen und blieb bis zum 1. Oktober 1922 im Amt. Das Provinzial-Schulkollegium verlieh seine Stelle dem Bopparder Studienassessor **Anton Müller**.
- Als Nachfolger für den am 22. September 1923 verstorbenen **Prof. Dr. Heinrich Söding** berief der Verwaltungsrat **Franz Scholz**, der seine Andernacher Planstelle dann Ostern 1924 antrat.⁷³

Unter den ältesten Mitgliedern des Rudervereins „Rhenus“ gibt es heute noch manchen, der noch persönliche Erinnerungen an den einen oder anderen der genannten Lehrer hat.

Das Provinzial-Schulkollegium quittierte die Übernahme des Direktorats durch **Verbeek** mit Erleichterung. In einem undatierten Bericht (der wohl aus dem Jahr 1923 stammt) heißt es:

„Er [**Verbeek**] hat mit Eifer und Geschick die Leitung der Anstalt in die Hand genommen und bald eine Reihe von Mißständen, die während der langen Krankheit seines Vorgängers eingerissen waren, zu beseitigen verstanden. Das Vertrauen seiner Mitarbeiter und der Schüler erwarb er sich rasch, und auch in der Bürgerschaft erkannte man bald den frischen Geist, der mit ihm in der Schule eingezogen war. Auch Schülervereinigungen, für die dem verstorbenen

⁷¹ AV 10. Okt. 1931, 28. März 1936.

⁷² KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1912-1936, S. 94, 98 f.; AV 14. Jan. 1920. Höveler starb am 27. Mai 1921.

⁷³ KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1912-1936, S. 83-128, 144, 155.

Direktor das fördernde Verständnis fehlte, fanden in den letzten Jahren erfreuliche Pflege (Schülerruderverein, Sportverein, Dramatischer Verein). Vom letzteren veranstaltete theatralische Aufführungen hatten schönen Erfolg.“⁷⁴

Dieses Urteil des Provinzial-Schulkollegiums erweist, daß dem verstorbenen **Direktor Dr. Höveler** bis zum Schluß jegliches Verständnis für die an seiner Schule entstandenen Schülervereine fehlte. Seinen Widerstand gegen den Ruderverein, dem er zunächst verboten hatte, sich Gymnasial-Ruderverein zu nennen, hatte er zwar aufgeben müssen. Er hat sich jedoch nie dazu durchringen können, den Rudersport in dem Maße zu fördern, wie es seine vorgesetzte Dienstbehörde gewünscht hätte.

Mit **Dr. Paul Verbeek** wehte ein neuer Wind. Der neue Direktor, der, wie er 1935 beim silbernen Gründungsjubiläum erklärte, den Gymnasial-Ruderverein wegen seiner nationalen Gesinnung schnell schätzen lernte, wurde Ehrenvorsitzender und übernahm das Protektorat, das er nach einiger Zeit an Studienassessor **Anton Müller** weitergab. Dank der großzügigen Förderung durch **Verbeek** erlebte der gymnasiale Rudersport in den 1920er Jahren seine größte Blütezeit.

Heinrich Aschenberg widmete sich jetzt dem Dramatischen Verein des Gymnasiums, der am 27. März 1920 in der Glocke eine Vorstellung „Zum Besten der Überschwemmten Andernachs“ gab.⁷⁵ Er war in dieser Zeit politisch sehr aktiv. Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Ortsvereins Andernach der Demokratischen Partei. Zusammen mit seinem Kollegen, dem **jüdischen Religionslehrer Dr. Alfred Veis**, leitete er eine Bürgerversammlung seiner Partei. **Aschenberg** und **Veis** vertraten die Demokratische Partei in der Andernacher Jugendpflegekommission, die am 21. Januar 1920 beschloß, den Spiel- und Sportplatz an der Koblenzer Straße zu kaufen.⁷⁶

Benefizkonzert des Gymnasial-Rudervereins (20. April 1920) und die Taufe des Bootes „Ilse Margot“ (9. Mai 1920)

Angesichts der Ausmaße, die das Hochwasser 1920 angenommen hatte,⁷⁷ veranstaltete auch der Ruderverein Rhenus ein Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hochwassergeschädigten des Jahres, denen der Reinerlös des Konzerts gespendet wurde. Das Konzert fand am 20. April 1920, abends um 8 Uhr, im Saal des Evangelischen Gemeindehauses statt. Die Rhenusen rührten in der örtlichen Presse (Rheinischer Bote, Andernacher Volkszeitung) eifrig die Werbetrommel. Auf dem Programm standen Lieder und Arien von Schumann, Schubert, Mozart und Nicolai sowie Klaviervorträge von Grieg, Schumann und Chopin. Zu den mitwirkenden Konzertsängerinnen gehörte auch **Erika Luithlen**, die Tochter **Hermann Luithlens sen.**, auf deren Namen der Ruderverein 1912 seinen ersten Doppelvierer getauft hatte. Erika Luithlen war Konzertsängerin. Sie hatte Musik studiert und Anfang Februar 1920 in Stuttgart ihr erstes Konzert gegeben. Bei dem Konzert des Rudervereins „Rhenus“ trat sie als Sopranistin auf.⁷⁸

Im Mai 1920 gewährten die Stadtverordneten dem Gymnasial-Ruderverein eine Beihilfe von 2.000 Mark. Der Antrag des Vereins wurde heftig diskutiert, ehe er mit 12 gegen 7 Stimmen angenommen wurde. Es waren vor allem die Sozialdemokraten, die den Antrag ablehnten, „weil die Stadt für soziale Zwecke nicht immer Geld zur Verfügung gestellt“ habe.⁷⁹

Das Anrudern vom 9. Mai 1920 war mit der Taufe eines neuen Ruderbootes verbunden. Nach der Begrüßungsrede des **Vorsitzenden Wilhelm Luithlen** taufte **Prinz Albrecht von Hohenzollern**, das neue Boot auf den Namen seiner Braut „Ilse Margot“ und ermahnte die Ruderer:

⁷⁴ LHAK, Best. 612 Nr. 1705, S. 127: Bericht des Oberschulrats Dr. Schunck.

⁷⁵ Rhein. Bote: 27. März 1920.

⁷⁶ AV 16. u. 17 Jan, 3. Okt. 1919; Rhein. Bote 22. Jan. 1920.

⁷⁷ Eine kleine Plakette, die am Rheintor angebracht wurde, zeigt, welche Höhe der Wasserstand 1920 erreichte.

⁷⁸ Rhein. Bote: 6. Febr., 9., 15, 19, 21, April 1920; AV 10., 14., 16., 19., 20., 21. April 1920.

⁷⁹ Rhein. Bote 7. Mai 1920.

„Vernachlässigt bei der geistigen Arbeit nicht euren Körper, denn Geist und Körper machen den Menschen aus. Bleibt deutsch! Seid immer eingedenk des Wortes des Freiheitsdichters **Arndt**: *Der Rhein ist Deutschlands Strom und nicht Deutschlands Grenze.*“

Danach geschah etwas, was unter **Höveler** undenkbar gewesen wäre. Es ergriff nämlich der Direktor des Stiftsgymnasiums, **Dr. Paul Verbeek**, der neue Protektor der Rhenusen, das Wort und ergänzte, was **Prinz Albrecht von Hohenzollern** in seiner kurzen Rede angesprochen hatte.

„Seid froh und stolz, daß ihr gerade am Rheine, dem Symbole deutscher Kraft und Stärke, den edlen Rudersport ausüben könnt. Aber zeigt euch dessen würdig. Stählt euren Körper, daß ihr einst aufrechte deutsche Männer werdet, aber vergeßt darüber nicht die Ausbildung des Geistes. *Mens sana in corpore sano* sei euer Wahlspruch.“⁸⁰

In den Worten der beiden Redner finden wir den Widerhall der Gedanken, die Heinrich **Aschenberg** 1913 in seiner Schrift über die Bedeutung von Spiel und Sport propagiert hatte, ergänzt durch eine kräftige Portion Nationalismus, der nicht zuletzt aus den Bestrebungen Frankreichs gespeist wurde, die Deutschen zu demütigen und das Rheinland vom Deutschen Reich abzutrennen. Die Nationalsozialisten verstanden es bestens, diese Geisteshaltung für ihre Zwecke auszunutzen.

Das nach der Bootstaupe beginnende Anrudern, an dem auch der Neuwieder Gymnasial-Turn- und Ruderverein teilnahm, führte die Boote rheinabwärts nach Niederbreisig.

⁸⁰ Rhein. Bote 10. Mai 1920.



Im Vordergrund das Ruderboot „Ilse Margot“ am Rheinufer.

Die erste Wanderfahrt mit dem neuen Vierer „Ilse Margot“ (Pfingsten 1920)

Bereits vierzehn Tage später hatte der neue Vierer „Ilse Margot“ seine erste Bewährungsprobe, eine Pfingstwanderfahrt nach Cochem, zu bestehen. Von dieser Fahrt bringt die Festschrift von 1985 (S. 85 ff.) einen ausführlichen Bericht aus der Feder von **Hans Klauck**. Unternommen wurde die Fahrt von der **Mannschaft Helmut Holtz [UI] als Steuermann, Hans Klauck [UI], Hermann Knöll [UI], Gustav Enß [OII], Wilhelm Trierweiler [UII] und Heinrich Schwang [OI]**. Die Fahrt auf der Mosel, die damals noch nicht kanalisiert war, stellte mit ihren Kribben und Stromschnellen die Mannschaft vor große Anforderungen, die die Mannschaft, wenn auch manchmal nur mit großer Mühe, meistern konnte.

Mitte Juni 1920 feierte die Spiel- und Sportvereinigung Andernach ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Unter den Vertretern der anwesenden Sportvereine, die ihre Glückwünsche zu diesem Jubelfest überbrachten, gehörten Herr **Leineweber von der Andernacher Rudergesellschaft** und **Rudhard Duisberg [OI]** vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus.⁸¹

Große Ruderregatta anlässlich des 10. Stiftungsfests des Andernacher Gymnasial-Rudervereins Rhenus (8. August 1920)

Das 10. Stiftungsfest des Gymnasial-Rudervereins Rhenus mit seiner Aufsehen erregenden Jubiläumsregatta war der Höhepunkt des sportlichen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt des Jahres 1920, an dem die Bevölkerung regen Anteil nahm. Da die Andernacher Lokalpresse (Andernacher Volkszeitung, Rheinischer Bote) diesem Fest in ihrer Berichterstattung einen breiten Raum einräumte, sind wir über den Verlauf des Festes sehr gut informiert. Ergänzen lassen sich diese Zeitungsartikel durch die Darstellung des Festes in der Rhenus-Festschrift von 1985.

⁸¹ Rhein. Bote 15. u. 16. Juni 1920.

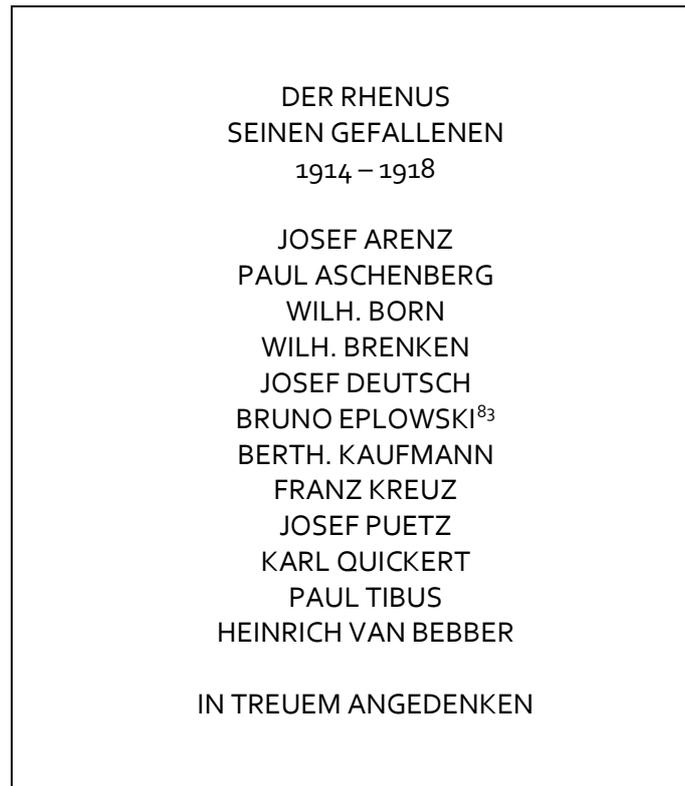


Junge Rhenusen mit ihren Riemen

Die Alten Herren des Vereins – das waren keine bemoosten Häupter, sondern junge Leute, die ihr Studium noch nicht abgeschlossen hatten – stifteten eine Gedenktafel der im 1. Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Rudervereins Rhenus, mit denen sie gemeinsam gerudert und die Schulbank gedrückt hatten. Die Gedenktafel wurde einige Tage vor dem Stiftungsfest in der in der Buchhandlung Wemmer in der Kramgasse ausgestellt. „Ein schwerer, künstlerisch gearbeiteter Rahmen umschließt das Gedenkblatt mit den Photographien der neun im Kampf gefallenen Helden“, schrieb die

Andernacher Volkszeitung am 6. August 1920. Der Verein ließ diese Tafel bald „durch eine neue Ehrentafel für die im Krieg gefallenen Mitglieder“ ersetzen, die am 1. Mai 1932 anlässlich des Anruderns eingeweiht wurde.⁸² Diese Ehrentafel, auf der die Fotos der Gefallenen fehlen, ist aus Gußeisen und wird heute im Bootshaus des Rudervereins Rhenus aufbewahrt. Sie führt zwölf Namen auf (also drei Namen mehr als die Tafel von 1920), was die Notwendigkeit der Neuanfertigung hinreichend erklärt.

Die Ehrentafel für die im 1. Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins Rhenus



Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus war der erste Andernacher Verein, der eine Tafel zum Gedenken an die im 1. Weltkrieg gefallenen aktiven Kameraden enthüllte. Der F.-C. Rhenania Andernach folgte sechs Wochen später und enthüllte am 27. September 1920 eine Gedenktafel für seine im Weltkrieg gefallenen aktiven Mitglieder. Am 23. November ließ auch das Gymnasium verlauten, daß es eine Gedenktafel plane.⁸⁴

Das Festprogramm des Stiftungsfestes wurde einen Tag vor dem Fest in der Presse vorgestellt. Es sah vor:

- Enthüllung der Gedenktafel im Bootshaus (8. August 10.45 Uhr),
- Interne Ruderregatta (8. August 11 Uhr),
- Externe Ruderregatta (8. August 14.30 Uhr),
- Abschluß der Regatta mit einer Auffahrt sämtlicher Boote vor der Stadt (8. August 17.30 Uhr),

⁸² AV 30. April 1932. Die Rhenus-Festschrift von 1985 kennt nur acht Namen.

⁸³ Verschrieben für **Eblowski**.

⁸⁴ AV 27. Sept. u. 23. Nov. 1920.

- Große Fackelfahrt der Ruderboote auf dem Rhein vor der Stadt (9. August 21 Uhr), danach Preisverteilung und Festkommers im Schützenhof,
- Festakt im Hotel Leyscher Hof zu Leutesdorf (10. August 17 Uhr).

Zwischen den Rennen vom 8. August gab es Darbietungen der Musikkapelle der Provinzial Heil- und Pflegeanstalt. Für Restauration am Platz war gesorgt. Der Eintritt kostete 4 Mark, ein Stehplatz 8 Mark.

Als Starter fungierte Herr **Leineweber** von der Andernacher Rudergesellschaft, und **Otto Holtz** wurde mit dem Vorsitz des Richterausschusses betraut.

Die Andernacher Volkszeitung über den Verlauf des Festes

„Unter großer Teilnahme der Bevölkerung nahm die heutige Regatta, die der Gymnasialruderverein ‚Rhenus‘ aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes veranstaltete, bei herrlichem Wetter einen prächtigen Verlauf. ...Von allen Seiten waren die Rudervereine herbeigeeilt: 2 Bonner, 2 Koblenzer, 1 Kölner, 1 Neuwieder und 1 Siegburger Verein nahmen an dem Feste teil, so daß bei der Auffahrt, die die Regatta abschloß, nicht weniger als 24 Boote teilnahmen.

Der Tag wurde eröffnet mit der Einweihung einer außerordentlich schönen, von den Alten Herren des Vereins gestifteten Ehrentafel der 9 gefallenen aktiven Mitglieder des Vereins, die Herr **O. Holtz** mit einer packenden Ansprache im Namen der A. H. dem Verein überreichte, während Herr **W. Luithlen** die Tafel mit Worten herzlichen Dankes für den Verein übernahm. Darauf begann das interne Kanurudern, bei dem besonders im Rennen der Doppelkanus sehr schöner Sport geboten wurde, während das Fischerstechen der Veranstaltung eine heitere Note gab.

Schon in den Morgenstunden hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, die dann in den Nachmittagsstunden zu großen Volksscharen anwuchsen, die den Rennen mit großem Interesse folgten und mit ihrem Beifall nicht sparten.

Die Regatta, die um 2 Uhr begann, bot aber auch so außerordentlich schöne sportliche Bilder, daß dieser Beifall verdient war. Der G. R. ‚Rhenus‘ bewies bereits bei dieser Regatta, daß er über sehr gute und geübte Mannschaften verfügt. Leider war es ihnen nicht vergönnt, den Herausforderungspreis, den die Stadt Andernach zur Feier des Stiftungsfestes gestiftet hat, zu erringen, wohl nicht infolge sportlicher Unterlegenheit, denn seine sportliche Tätigkeit bewies er voll und ganz in dem glänzend durchgeführten Endkampf um den Trostpreis, sondern infolge des unglücklichen Zufalles, daß beim Start zwei Rollsitze ausrutschten und weil Herr **[Bernhard] Langshausen [OII]** durch einen Schwächeanfall an der vollen Kraftentfaltung verhindert wurde. Hoffentlich wird der Verein diese kleine Schlappe wieder gut machen, da er ja im Verlauf der Regatta gezeigt hat, daß er es mit den ganz guten Vereinen aufnehmen kann.

Aber auch die anderen Vereine zeigten das ehrliche Bestreben, im Rudersport wirklich Tüchtiges zu leisten, und sie haben durch ihre sportliche Betätigung sicher erreicht, daß bei allen Zuschauern die Überzeugung entstand, daß der Rudersport von größter Bedeutung für die körperliche Ertüchtigung der Jugend ist und daß er somit die Unterstützung der Allgemeinheit verdient.

Wenn sich die Regatta viel länger hinzog, als vorgesehen war, so kann man die Schuld keineswegs den Leitern der Regatta zumessen, sondern nur den unglücklichen Umständen, daß der Start immer wieder durch Schleppzüge gestört wurde. Man muß vielmehr die Regattaleitung, vor allem dem **Starter, Herrn Leineweber**, und dem **Vorsitzenden des Richterausschusses, Herrn O. Holtz**, mit dem ganzen Stabe ihrer Mitarbeiter das uneingeschränkte Lob einer vorzüglichen Organisation und Durchführung der Regatta aussprechen.

Die Regatta wurde geschlossen mit einer Auffahrt sämtlicher Boote, die einen sehr schönen Anblick gewährte. Darauf wurden im Schützenhof durch Herrn **Dr. Hambloch** die Preise an die Sieger verteilt.“⁸⁵

Die Abschlußfeier des Stiftungsfestes in Leutesdorf (10. August 1920)

Die Abschlußfeier des Stiftungsfests begann am 10. August 1920 um 17 Uhr im Hotel Leyscher Hof zu Leutesdorf. Nachdem der **Vorsitzende** des Gymnasial-Rudervereins, **Wilhelm Luithlen [UI]**, die Gäste begrüßt hatte, sprach Prof. Dr. **Heinrich Aschenberg** in Vertretung des Protektors des Vereins, **Direktor Dr. Paul Verbeek**. Er gab einen Überblick über die Geschichte des Vereins seit seiner Gründung und betonte „die Notwendigkeit des Sports für das deutsche Volk“. **Stud. jur. Otto Holtz** sprach die Glückwünsche der Alten Herren aus und stiftete 1.000 Mark für die Beschaffung eines neuen Ruderbootes. Weitere Glückwünsche wurden von der Rudergesellschaft Andernach, dem Gymnasial-Rudervereins Neuwied und von dem Spiel- und Sportverein Andernach übermittelt. Die Schlußrede hielt der Redakteur der Andernacher Volkszeitung, **Karl Wind**. Damit fand der offizielle Teil des Festes seinen Abschluß, und es begann der gesellige Teil mit Tanz, Musik und allerlei Vorträgen.⁸⁶

Die Darstellung des 10. Stiftungsfests in der Festschrift von 1985

Dr. Wilhelm (Helm) Luithlen verdanken wir einen Bericht, der in der Festschrift zum 75jährigen Stiftungsfest nachzulesen ist. Luithlen, Mitherausgeber der genannten Festschrift, besuchte 1920 die Unterprima. Er war **Vorsitzender** des Gymnasial-Rudervereins Rhenus, **Ruderwart** und nahm selbst aktiv an der Regatta vom 8. August teil. Die Festschrift bezeichnet ihn als den damaligen Ruderwart. Sein Bericht mit durchaus persönlichen Erinnerungen und Eindrücken läßt den Leser das Fest aus einer persönlichen Perspektive erleben.

„Das erste Rennen, abgesehen vom internen A.H. Doppelzweier, welches sehr gute Resultate zeigte, in welchem eine unserer Mannschaften startete, war der Stadt Andernach Vierer (II. Vierer). Von den vielen Mannschaften, die sich zum II. Vierer gemeldet hatten, war für dieses Rennen nur die Mannschaft des G.R.V. Coblenz, die in Bonn siegreich aus dem Rennen hervorgegangen war, am Start erschienen. Unser Schlagmann, der bis zum Tage vorher wegen Krankheit noch das Bett hüten mußte,⁸⁷ verlor beim Start seinen Rollsitz, worunter natürlich die ganze Mannschaft zu leiden hatte. Hierdurch gelang es dem Gegner 2 Längen zu gewinnen, trotzdem unsere Mannschaft erheblich aufkam, konnte er nicht mehr eingeholt werden. Im Doppelvierer startete unsere zweite Mannschaft. Obwohl sie beim Start zurücklag, überholte sie zuerst den Vierer des R.G.R.V. Coblenz, um dann im Endspurt auch noch den G.R.V. Coblenz zu überholen, so daß sie als zweites Boot 3/4 Längen hinter dem überlegenen Bonner Gegner durch Ziel ging. Da für dieses Rennen zwei Preise angesetzt waren, konnte sie sich auch noch unter die Sieger zählen. In dem letzten Rennen, dem Trostrennen, war es unserer Mannschaft, für dessen erkrankten Schlagmann als Ersatzmann **W. Luithlen** mitfuhr, vergönnt, nach einem außerordentlich scharfen Kampf mit der ausgezeichneten 1. Mannschaft des G.R.V. Coblenz mit einer Viertellänge den Sieg an unsere Flagge zu heften. Somit waren unsere beiden Mannschaften als Sieger aus dem Rennen hervorgegangen.

Anschließend an die Rennen fand eine Auffahrt sämtlicher Boote statt, die einen imposanten Anblick bot. Die Preisverteilung wurde abends im Schützenhof vorgenommen, und zwar in Vertretung des Bürgermeisters von dem 2. Beigeordneten, Herrn **A. Hambloch**. Daran

⁸⁵ Der Grubendirektor Dr. ing. **Anton Hambloch** war seit 1914 Mitglied des Gymnasial-Verwaltungsrats und Beigeordneter der Stadt Andernach.

⁸⁶ AV 11. Aug. 1920; Rhein. Bote 12. Aug. 1920.

⁸⁷ Die AV vom. 9. Aug. 1920 spricht in diesem Zusammenhang von einer Blinddarmreizung.

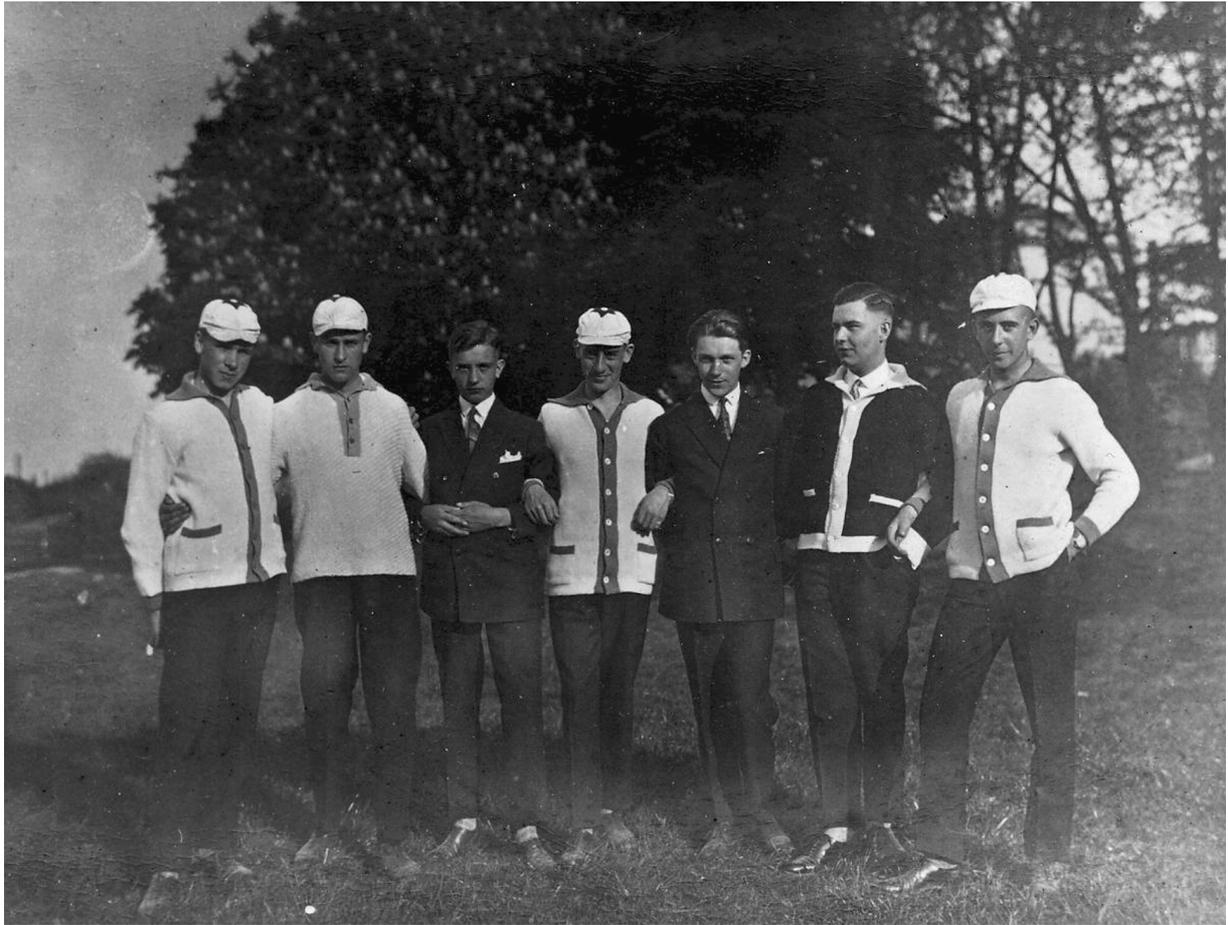
anschließend fand noch ein Festkommers der aktiven Ruderer statt. Am Abend der Regatta tagte in der Halle der Badeanstalt der Alt-Herren-Verband.

Dienstag, den 10. August, fand die offizielle Feier des X. Stiftungsfestes im Saale des Leyschen Hofes in Leutesdorf statt, zu welchem eine große Zahl von Mitgliedern und Gästen erschienen war. Nach einer Begrüßungsrede des 1. Vorsitzenden gab Herr **Professor Aschenberg** in Vertretung des Herrn Protectors einen kurzen Überblick über Gründung und Entwicklung des Vereins. Im Namen des Alt-Herren-Verbandes sprach stud. jur. **O. Holtz**, verschiedene Glückwünsche befreundeter Vereine wurden noch übermittelt, worauf ein von Herrn Professor Aschenberg gedichtetes und gewidmetes Lied gesungen wurde. Damit fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß. Der weitere Abend wurde mit Tanz, Musik und allerlei Vorträgen ausgefüllt.“

Der Abschluß der Rudersaison 1920 und die Ehrung des Bootswarts Hermann Knöll

Den Abschluß der Rudersaison feierte der Gymnasial-Ruderverein Rhenus zusammen mit der Rudergesellschaft Andernach und der Neuwieder Rudergesellschaft am 23. Oktober 1920. Um 14.30 Uhr versammelten sich sieben Boote (4 Boote vom Rhenus, 2 Boote der Rudergesellschaft Andernach, 1 Boot der Neuwieder R.G.) am Alten Krahen. Von dort aus fuhren die Boote in langer Kiellinie um die Insel Hammerstein herum und ruderten anschließend wieder rheinaufwärts nach Leutesdorf. Dort machte man zunächst einige Erinnerungsphotos, wonach man sich zu einem gemeinsamen Kaffeetrinken versammelte. In Leutesdorf stieß auch Direktor Dr. **Paul Verbeek**, der Protector und Ehrenvorsitzende der Rhenusen, zu der Gesellschaft. Der 1. **Vorsitzende, Wilhelm Luithlen**, gab einen Überblick über das Vereinsleben im verflossenen Jahr und nahm unter großen Beifall der anwesenden Aktiven Ehrungen vor, wobei er Verbeek eine Klubnadel überreichte. Nachdem Herr **Baer** als Vertreter der Andernacher Rudergesellschaft eine kurze Ansprache gehalten hatte, trat man im Mondschein die Heimreise an. Am Abend trafen sich schließlich die aktiven Rhenusen und einige Alte Herren auf dem Krahenberg.⁸⁸

⁸⁸ AV. 26. Okt. 1920.



Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins Rhenus aus dem Jahr 1920.

In der Presse wurde nur kurz erwähnt, daß Luithlen den Ruderern als Anerkennung für das fleißige Training im Sommer ein Buch über das Schülerrudern gab. Von den Geehrten kennen wir nur den **Ruderwart Hermann Knöll**, dem der Ruderverein Rhenus als Anerkennung für seine Verdienste um das Gelingen der großen Ruderregatta vom 8. August 1920 das Buch „Kaiser Wilhelm II. und das Rudern an den höheren Schulen Deutschland“ von H. Wickenhagen und B. Kuhse mit folgender Widmung schenkte:

„Dem Bootswart Hermann Knöll für seinen Eifer während des Trainings im Dollenvierer und für seine Leistungen im Rennen zu Andernach am 8. Aug. 1920 in Anerkennung gewidmet.“

Unter dieser Widmung steht der offizielle Vereinsstempel. Dieser ist oval und trägt die Aufschrift „Gymnasial-Ruderverein Rhenus, Andernach.“ Die Widmung wurde unterschrieben von **Hanns Brand**,⁸⁹ **Trainer und Steuermann, W. Luithlen, I. Ruderwart, und Dr. Verbeek, Gymnasialdirektor und Protektor.**“

Auf der Rückseite des Buchdeckels versuchte jemand zu einem späteren Zeitpunkt die Namen der Rennmannschaft mit Tinte nachzutragen. Der Eintrag ist unvollständig. Der Schreiber kannte **Wilhelm Trierweiler** (als Nr. 2) und **C. Wagner** (als Nr. 4). Zwischen diese beiden Namen schrieb eine andere Person mit Bleistift „**Rud. Duisberg**“ (als Nr. 3). Der Name des Ruderers Nr. 1 fehlt.

Dieses Buch, das dem Ruderverein Rhenus Andernach im Jahr 2009 geschenkt wurde, und **Knölls** Ehrung sind auch aus einer allgemein historischen Sicht erwähnenswert. Es zeigt uns nämlich, daß

⁸⁹ Hanns Brand war ein Schüler aus Koblenz und erhielt zum Herbsttermin (22. Juli) 1921 das Reifezeugnis. Auf Grund eines Irrtums wird sein Vorname in der Festschrift des Stiftsgymnasiums von 1931 (S. 53) mit Walter angegeben.

die Popularität, der **Kaiser Wilhelm II.** sich unter Deutschlands Ruderern erfreute, den Sturz der Hohenzollernmonarchie überdauerte.

*

Im Dezember 1920 kam es in Trier zu einer Versammlung, die von 30 Vertretern der westdeutschen Ruder- und Regattenvereine besucht wurde. Es ist unbekannt, ob auch Vertreter der Rhenusen und der Rudergesellschaft Andernach anwesend waren. Man beschloß, in Verbindung mit der Trierer Regatta Anfang Juni 1921 in Trier den ersten westdeutschen Rudertag zu veranstalten. Um den Rudersport auf der Mosel zu fördern, wolle man am Montag nach der Regatta eine große Wanderfahrt auf der Mosel machen; ferner sollten zwischen Trier und Koblenz zehn Herbergen eingerichtet werden, in denen die Ruderer bei ihren Wanderfahrten auf der Mosel absteigen konnten. Diese Maßnahme sollte unter anderem auch dazu dienen, Volksschüler für den Rudersport zu werben und ihnen „den Genuß von Wanderfahrten auf der Mosel zu verschaffen“.

Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus 1921 bis 1925

Das Vereinsleben der Rhenusen begann im Jahr 1921 wieder mit einem Konzert, das am 15. Januar im evangelischen Gemeindesaal gegeben wurde. Auf dem Programm standen Lieder von Beethoven und Schubert, ferner, wie es heißt, Violinkonzerte von Brahms und anderen Komponisten. Die Lieder wurden von dem jungen Bariton **Karl Martin Ulrich** vom Düsseldorfer Opernhaus gesungen, der früher selbst einmal ein eifriger Ruderer im Rhenus gewesen war.⁹⁰ Ulrich stellte sich für dieses Konzert zur Verfügung, um seinem alten Verein zu helfen, einen dringend benötigten Dollenvierer zur Ausbildung der jungen Mannschaften zu kaufen.⁹¹

Die 3. Andernacher Ruderregatta (16.-17. Juli 1921)

Mitte Juli 1921 veranstaltete der Gymnasial-Ruderverein Rhenus eine Schülerregatta in Andernach. Da die Rennen in der Vergangenheit immer wieder durch den regen Schiffsverkehr auf dem Rhein behindert worden waren, führte der Regatta-Ausschuß des Gymnasial-Rudervereins Rhenus Andernach einen festen Start als Verbesserung ein, die es, wie man glaubte, bislang noch bei keiner Schülerregatta gegeben habe.

„Die Boote werden von vier verankerten Startnachen aus abgelassen. Die Rennstrecke geht dicht am linken Ufer vorbei, wo ebenfalls durch verankerte Kähne das Ziel genau gekennzeichnet ist. Durch diese Einrichtung wird erreicht, daß einmal die Rennen ungestört vor sich gehen können und andererseits die Zuschauer die spannenden Endkämpfe dicht vor Augen haben.“ (AV 13. Juli 1921)

Um Stimmung zu machen und viele Zuschauer anzulocken, rühmten die Rhenusen in der Lokalpresse die Stärke der Rudervereine, die sich für die Regatta angemeldet hatten, vor allem den Stettiner Ruderverein „Amicitia“, der bereits aus mehreren norddeutschen Regatten als Sieger hervorgegangen sei, ferner die Mannschaften aus Koblenz und Neuwied. Man glaubte, der Ruderverein Rhenus werde größte Mühe haben, sich bei dieser starken Konkurrenz behaupten zu können, „da er an Booten sehr beschränkt ist und die Mannschaft durch Ausfall eines guten Ruderers und die darauffolgende Umsetzung sehr geschwächt“ sei.

Es kamen Ruderer aus zwölf Vereinen, von denen manche mit mehreren Rennmannschaften an den Start gingen. Der wertvollste Preis war der Herausforderungspreis, den die Stadt Andernach 1920 gestiftet hatte. Die anderen Preise wurden von Freunden und Gönnern des Rudersports gespendet. Alle Preise waren in der Buchhandlung Wemmer ausgestellt.

Der Eintrittspreis lag bei drei Mark für abgesperrte Sitzplätze, was in der Presse als verhältnismäßig niedrig bezeichnet wurde. Das Programm umfaßt 36 Seiten und wurde ebenfalls für drei Mark zum Verkauf angeboten. Wenn jemand sein Programm auf dem Festplatz abstempeln ließ und fünf Mark bezahlte, galt das abgestempelte Programm gleichzeitig als Eintrittskarte (Programm und Stempel zusammen 5 Mark).

Die Regatta begann Samstag, 16. Juli 1921, mit den beiden Vorrennen zum Stadt-Andernach-Vierer, die noch mit fliegendem Start gefahren wurden. Das erste Rennen konnten die Rhenusen mit ihrem Stadt-Andernacher-Vierer in 4,02 Minuten für sich entscheiden, gefolgt vom G.T.R.V. Neuwied. Das zweite Vorrennen gewann das Pädagogicum Godesberg (3,47 Min.) vor dem Gymnasial-Ruderverein Koblenz (3,53 Min.). Beide Boote waren also schneller als das Andernacher Boot. Diese Vorrennen wurden durch ein kurzes Gewitter und mehrere Schleppzüge auf dem Rhein behindert und endeten mit einem „bedauerlichen Mißklang“. Die Godesberger wurden nämlich disqualifiziert, weil man sie „falsch gemeldet“ hatte.

⁹⁰ Die Schülerlisten des Stiftungsgymnasiums kennen keinen Schüler mit dem Namen Karl Martin Ulrich.

⁹¹ AV 4., 8., 14. u. 17. Jan. 1921; Rhein. Bote 2. Jan. 1921.

Das wichtigste der Hauptrennen war der Stadt-Andernach-Vierer (Rennen Nr. 3). Auch dieses Rennen stand unter einem ungünstigen Stern.

„Durch einen vorbeifahrenden Schlepper war die Zielboje weggerissen worden. Dadurch fehlte den Steuerleuten der drei mitfahrenden Boote Neuwied, Andernach und Coblenz das Ziel. Schon auf der Mitte der Bahn war vom Ziel am Alten Krahen aus zu bemerken, daß die Boote ihre Richtung verloren hatten. Neuwied rückte zu stark nach rechts auf und schien dadurch Andernach, das zwischen die zwei anderen Boote eingeklemmt wurde, zu behindern. Das hatte dann auch einen Protest Andernachs zur Folge, wodurch Neuwied ausgeschlossen wurde.“ (AV 18. Juli 1921)

Die Rennleitung gab dem Protest der Rhenusen statt. Aus diesem Grund wurde ein Wiederholungsrennen unter Ausschluß Neuwieds angesetzt. Den ersten Platz belegte der Gymnasial-Ruderverein Koblenz (3,53 Min.). Der zweite Platz ging an den Andernacher Ruderverein Rhenus (3,55 Min.). Die Neuwieder hatten außer Konkurrenz mitfahren dürfen. und gingen als erste durchs Ziel. Der Siegespreis blieb ihnen zwar verwehrt, sie hatten jedoch bewiesen, daß sie die stärkste der an diesem Rennen beteiligten Mannschaften waren.

Die beiden Andernacher Rudervereine beteiligten sich noch an zwei weiteren Rennen, nämlich beim Anfänger-Vierer für Herren-Rudervereine und bei dem Dollen-Vierer.

Den Anfänger-Vierer gewann die Rudergesellschaft Andernach (4,22 Min.) vor dem R.C. Rhenania Koblenz. Beim Dollen-Vierer errang der Gymnasial-Ruderverein Rhenus Andernach den Sieg (3,21 Min.), vor dem RGRV Koblenz (3,45 Min.).

In der Gesamtbilanz belegte die Rudergesellschaft Andernach einen ersten Platz und die Rhenusen einen ersten und einen zweiten Platz. Die im Vorfeld der Veranstaltung vielgerühmten Ruderer des Ruderklubs Amicitia Stettin entschieden den Doppel-Zweier für sich (4,23 Min.) vor dem GTRV Traben-Trarbach.

Die Regatta zog sich bis in die späten Nachmittagsstunden des zweiten Renntages hin. Dann ging es zur Preisverteilung im Hotel Anker, wo Direktor Dr. **Paul Verbeek**, Protektor und Ehrenvorsitzenden der Rhenusen, die Ehrungen vornahm.⁹²

Das Abschneiden der Rhenusen bei anderen Ruderregatten der Rudersaison 1921

Eine Woche später (23.-24. Juli 1921) fand die 9. Ruder-Regatta des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes in Koblenz statt. Die Länge der Bahn betrug 2.000 Meter. Die Wettkämpfe fanden bei starker Sommerhitze statt, die „durch eine frisch wehende Luft gemildert“ wurde. Am ersten Tag (Samstag) gab es zehn Rennen, am zweiten Tag (Sonntag) 13 weitere Rennen. Die Rhenusen starteten am Samstag mit einem Boot beim Zweiten Schüler-Gig-Vierer und errangen hinter dem Mainzer Ruderverein (4,26) den zweiten Platz (4,39).⁹³

Am 1. August 1921 fand in Koblenz-Moselweiß die 1. Westdeutsche Verbands-Regatta des westdeutschen Schüler-Ruderverbandes statt. Im Hauptrennen siegte der Gymnasial-Turn-Ruderverein (R.T.R.V.) Neuwied (4,35 $\frac{3}{5}$). Den zweiten Platz belegte der Gymnasial-Ruderverein (G.R.V.) Rhenus Andernach (4,45 $\frac{3}{5}$). In ihrem Kurzbericht über diese Regatta heißt es in der Andernacher Volkszeitung (2. Aug. 1921):

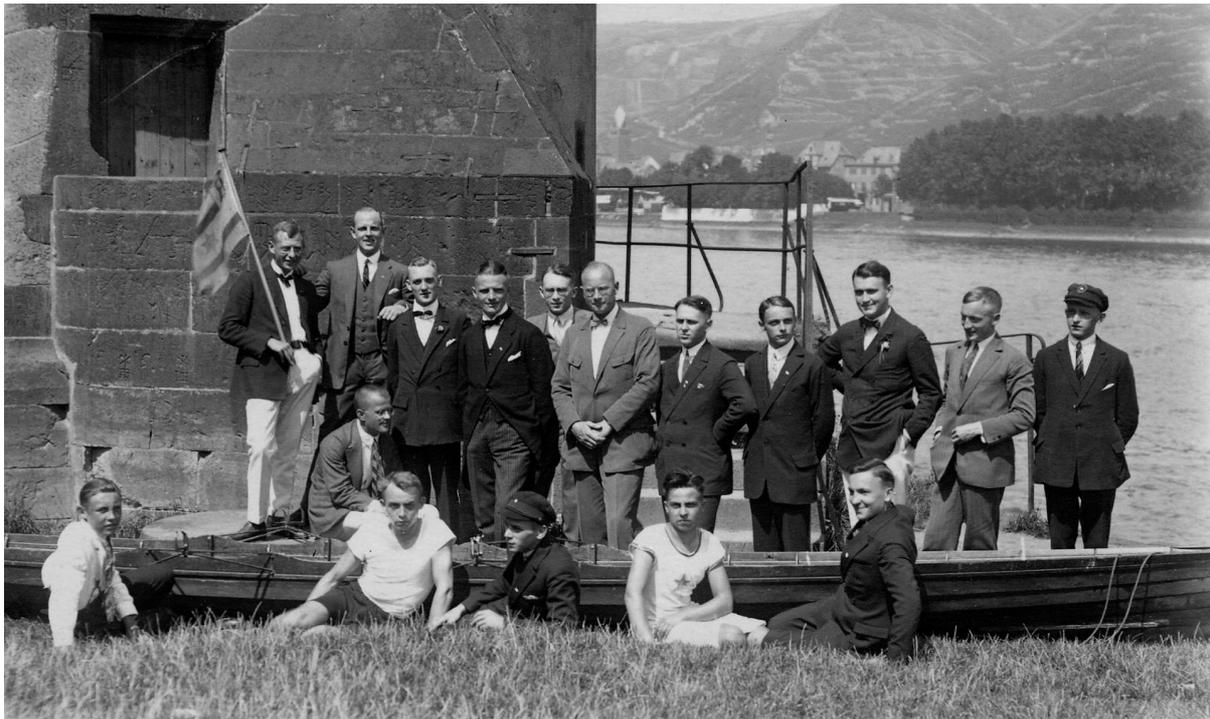
„Die Boote gehen geschlossen vom Start. Alsdann übernimmt vorübergehend Coblenz die Führung, kann sich jedoch gegen die kräftig aufrückenden Neuwieder und Andernacher nicht halten. Neuwied läßt sich den einmal vorhandenen Vorsprung nicht mehr nehmen und

⁹² Zur 3. Andernacher Ruderregatta siehe Rhein. Bote 12.-18. Juli 1921; AV 13.-18. Juli 1921.

⁹³ AV 25. Juli 1921; Rhein. Bote 26. Juli 1921.

vergrößert mit der Nähe des Zieles seine Distanz von Andernach nach Belieben über 5 Bootslängen.“

Am 15. Oktober 1921 beendete der Gymnasial-Ruderverein Rhenus die Rudersaison 1921 durch das traditionelle Abrudern. Die Rhenusen konnten auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Dies bescheinigte ihnen auch der Rheinische Bote, der schon in seinen Berichten über die 3. Andernacher Ruderregatta geschrieben hatte, „daß der veranstaltende Verein, der Gymn.-Ruder-Verein ‚Rhenus‘, seit der Wiederaufnahme des Ruderbetriebes nach den Kriegsjahren sich kraftvoll entwickelt“ habe.



Ein Erinnerungsfoto vor dem Alten Krane mit Hermann Knöll (2. v. rechts) (1922) und der Rhenusfahne (links).

Die Rhenusen als Ausrichter des Stiftungsfestes des Verbandes westdeutscher Schülerrudervereine auf der Insel Hammerstein (28.-29. Juni 1922)

Der Verband westdeutscher Schülerrudervereine, dem damals 65 Schulen des Rheinlandes und Westfalens angehörten, feierte sein Stiftungsfest in den letzten Junitagen des Jahres 1922 durch Wanderfahrten. Die Schulbehörden hielten diese Veranstaltung für so wichtig, daß die Provinzial-Schulkollegien zu Münster und Koblenz den 28. Juni als schulfreien Tag bewilligten. Da der Schulunterricht wegen des katholischen Kirchenfestes Peter und Paul auch am 29. Juni ausfiel, hatte man für die Wanderfahrt zwei Tage zur Verfügung.

Am 28. Juni fuhren Boote aus Köln, Siegburg, Bonn und Godesberg rheinaufwärts bis zur Insel Hammerstein und trafen sich dort mit den Booten, die von Koblenz, Neuwied und Andernach rheinabwärts gerudert waren. Insgesamt erschienen 30 Boote.

Die Jugendlichen richteten sich „wie Robinson“ auf der unbewohnten Insel ein. Bei Einbruch der Dunkelheit sammelten sich alle Ruderer auf dem Festplatz, den die Andernacher Rhenusen auf der Insel eingerichtet und festlich geschmückt hatten. Man hatte „inmitten des Waldesgrüns“ Girlanden, Lampions sowie die Fahnen und Wimpel aller teilnehmenden Vereine aufgehängt. Dann entzündete man einen großen Holzstoß, den die Rhenusen auf dem Festplatz aufgerichtet hatten. Die Leitung der Veranstaltung lag in den Händen von **Otto Holtz**, einem der Alten Herren des Gymnasial-

Rudervereins Rhenus Andernach, der ein buntes Festprogramm vorbereitet hatte und die Gäste im Schein des hoch auflodernden Lagerfeuers begrüßte. Es folgten gesangliche und instrumentale Darbietungen, Ansprachen und gemeinsam gesungene Lieder. Zu den Rednern gehörte der Andernacher **Ruderwart Bernhard Langshausen** [OI]. **Studienrat Dr. Geisen**, der die Festrede namens des Vorstands des Verbandes hielt, forderte die versammelten Jugendlichen zur Heimattreue und zu einem echten sportlichen Geist auf.

Am folgenden Tag (29. Juni 1922) feierte die katholische Kirche das Fest Peter und Paul. Daher erhoben sich die katholischen Mannschaften in aller Frühe, um die Gottesdienste in den nahegelegenen Kirchen zu besuchen. Um zehn Uhr begannen dann die Wettkämpfe, die auf dem westlichen Rheinarm zwischen der Insel Hammerstein und der Landstraße zwischen Brohl und Andernach ausgetragen wurden. Die Andernacher Volkszeitung, der wir den zitierten Informationen verdanken, sagt nichts über die Ergebnisse. Sie berichtet nur, daß die Ruderer nach Beendigung der Wettkämpfe einen kräftigen Imbiß einnahmen und dann beim Abschied ihren Wunsch ausdrückten, „sich auf den Regatten dieses Sommers oder im nächsten Jahre auf der Wanderfahrt wiederzusehen“.⁹⁴

Derartige Wanderfahrten nach Hammerstein fanden in den Anfangsjahren der Weimarer Republik in jedem Jahr statt, bis der Ruderverband im April 1926 beschloß, die jährliche Hammersteinfahrt „in eine Wanderfahrt zum Siebengebirge umzuändern“.⁹⁵ Der Grund für diese Änderung wird nicht genannt.

Die Verlegung der Wanderfahrt zum Siebengebirge wurde vermutlich durch die Pläne verursacht, auf der Insel Hammerstein ein nationales Kriegerdenkmal zur Erinnerung an die im 1. Weltkrieg gefallenen deutschen Soldaten zu errichten. Dieses „Projekt der Ausgestaltung des Hammersteiner Werths zur Toteninsel“ wurde auch in Andernach wochenlang heiß diskutiert.⁹⁶

Am 23. Juli 1922 fand in Bad Godesberg die 3. Siebengebirgsregatta statt, an der 28 Vereine mit 103 Booten und 520 Ruderern an den Start gingen. Es war die einzige Regatta des Jahres, an der die Andernacher Rhenusen und die Rudergesellschaft Andernach teilnahmen.⁹⁷

⁹⁴ AV 4. Juli 1922; Rhein. Bote 3. Juli 1922. .

⁹⁵ Rhein. Bote 20. April 1926.

⁹⁶ Rhein. Bote 12., 20. Mai, 11. Juni 1926; AV 11. Juni, 14. Juli 1926.

⁹⁷ AV und Rhein. Bote 22., 24. Juli 1922.

Ruderverein Rhenus 1923

Das Jahr 1923 mit dem Ruhrkampf und der Besetzung der Stadt Andernach durch die Separatisten war ein Krisenjahr, in dessen Verlauf zahlreiche Andernacher Bürger ausgewiesen wurden. Eine Liste der Ausgewiesenen, die Anfang Juni in der Presse erschien, wies 35 Namen auf, darunter **Bürgermeister Heinrich Mettlich** und den **Redakteur Karl Wind** auf.⁹⁸ Trauriger Höhepunkt des Jahres war die Zeit vom 22. bis 24. Oktober 1923, als dreißig bewaffnete Separatisten ihre „Verräterfahne“ auf dem Rathaus hißten. Leider mußte man sich eingestehen, daß auch Andernacher Bürger diese fremden Separatisten unterstützten und sich so „zum Handlanger des französischen Eindringlings“ machten. Die Separatisten wurden von Sturmtrupps Andernacher Bürger am 24. Oktober aus dem Rathaus geprügelt. Doch als die französische Gendarmerie eingriff, mußten die Bürger weichen, und die Separatisten nahmen das Rathaus wieder in Besitz. Unter den Andernacher Bürgern gab es einige Verletzte, die von dem **jüdischen Arzt Dr. Sally Wallach** medizinisch versorgt wurden.⁹⁹

Die Nachrichten über den Andernacher Rudersport aus diesem Jahr fließen sehr spärlich, da beide Andernacher Lokalzeitungen zeitweise verboten waren und somit nur wenige Informationen über die beiden Andernacher Rudervereine an die Öffentlichkeit drangen.

Am 13. Mai 1923 war das Anrudern der Rudergesellschaft Andernach. Vier Boote nahmen an diesem Anrudern teil. Ziel war Leutesdorf. An diesem Tag tobte ein heftiger Sturm, der die Überfahrt nach Leutesdorf zu einem gefährlichen Unternehmen werden ließ, so daß man sich aus heutiger Sicht fragt, warum die Verantwortlichen die Veranstaltung nicht verschoben haben. Die Ruderer ließen sich von diesen widrigen Umständen nicht abschrecken und kamen mit allen vier Booten unversehrt nach Leutesdorf, wo sie „ein gemütliches Kaffeetrinken für alle Mühe entschädigte“. Die Rückfahrt erfolgte unter heftigen Regengüssen. In Andernach blieb man dann noch im Hotel Anker beisammen, wo die gute Stimmung bald wieder zurückkehrte.¹⁰⁰

Am 22. Juli 1923 fand in Godesberg die Siebengebirgsregatta statt, bei der das Ziel beim Hotel Dreesen lag. Diese Regatta wurde vom Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus und der Rudergesellschaft Andernach mit je einem Boot beschickt. Die Rhenusen gewannen den Schüler-Gigvierer in 5,31 Min, und die Rudergesellschaft Andernach den Junior-Vierer in 6,37 ²/₅.¹⁰¹

Die Teilnahme an den beiden Regatten erweckt den Anschein, daß der Rudersport 1923 ohne große Einschränkungen betrieben werden konnte. Hinweisen aus späteren Jahren kann man jedoch entnehmen, daß damals beide Andernacher Rudervereine in ihrer Existenz gefährdet waren.

⁹⁸ Rhein. Bote 5. Juni 1923.

⁹⁹ AV 9. Sept. u. 21. Oktober 1933.

¹⁰⁰ Rhein. Bote 14. Mai 1923.

¹⁰¹ AV 24. Juli 1923.

Die 9. Verbands-Regatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes in Andernach (29. Juni 1924)

Das Jahr 1924 brachte, so weit wir dies aus heutiger Sicht beurteilen können, das Ende der Krise des Andernacher Rudersports und einen neuen Aufschwung, der sich nicht zuletzt in der vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus ausgerichteten 9. Verbands-Regatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes am 29. Juni 1924 dokumentierte. Diese Veranstaltung ist einer der Höhepunkte in der hundertjährigen Geschichte des Vereins. Durch sie gerieten die Stadt Andernach und ihr Gymnasial-Ruderverein (genauso wie schon 1920) ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, und die Berichterstattung der zahlreich angereisten Journalisten sorgte dafür, daß das Ansehen der Stadt Andernach und ihres Gymnasial-Rudervereins in ganz Westdeutschland gestärkt wurde.

Da am 29. Juni 1924 auch die Deutsche Jugendkraft (DJK) in Andernach auf dem Krahenberg ihr Gaudfest feierte, gab es zwei konkurrierende sportliche Großereignisse in der Stadt, und die Bürgerschaft hatte die Qual der Wahl, ob sie lieber die Leichtathletik auf dem Krahenberg oder das Rudern auf dem Rhein verfolgen wollte. Die Verbands-Regatta der Ruderer lockte Hunderte von Zuschauern an, die an den Rhein zur Uferstraße strömten, und, um das Programm unterhaltsamer zu gestalten, spielte vor dem Bollwerk wieder eine Musikkapelle.

Der Start war an den Weiden (Stromkilometer 109,2), das Ziel war die Badeanstalt am Bollwerk (Stromkilometer 110,7).¹⁰² Um die Verständigung zwischen Start und Ziel zu erleichtern, hatte man eine Telefonleitung verlegt, die jedoch gestohlen wurde. Sehr störend waren auch die vielen vorbeifahrenden Schleppzüge und die am Ufer „ungünstig lagernden“ Schiffe. Wegen dieser technischen Schwierigkeiten konnte der vorgesehene Zeitplan nicht eingehalten werden.

Als man nach Abschluß der Wettkämpfe zur Preisverleihung schritt, lobte der Vorsitzende des westdeutschen Schüler-Ruderverbandes, **Dr. Carl Auer (Köln)**, die Organisatoren. Der Gymnasial-Ruderverband Rhenus habe keine Mühe gescheut, um die Veranstaltung gut vorzubereiten. Man habe die „fast unüberwindlichen technischen Schwierigkeiten“ gemeistert, so daß die Wettkämpfe auf einer „relativ guten Strecke“ ausgetragen werden konnten. Der Rhenus habe sein Bootshaus und erfahrene Schiedsrichter zur Verfügung gestellt, die einwandfrei gearbeitet hätten, so daß alle Voraussetzungen gegeben waren, um die Regatta zu einem großen sportlichen Erfolg werden zu lassen.

Die Rudergesellschaft Andernach schickte bei dieser Regatta kein einziges Boot an den Start, während die Rhenusen, die sechs Boote gemeldet hatten, zwei erste und zwei zweite Plätze erringen konnten, nämlich

¹⁰² Bis 1938 zählte man am Mittelrhein die Stromkilometer von Bingerbrück ab. Danach lag die Andernacher Uferböschung bis 1938 am Stromkilometer 111, entsprechend lagen Hönningen beim Kilometer 122, und Bonn bei 153. Ab 1938 zählte man den Rhein vom Austritt des Bodensees an. Seitdem lautet jetzt die Zahl in Mainz 500, in Koblenz 591, in Andernach 613; vgl. RZ 8. April 1954, Artikel: „Ein alter Kilometerstein erzählt“.

9. Ruder-Regatta des Westdeutschen Schüler-Ruder-Verbandes in Andernach.

Die 9. Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruder-Verbandes wurde begünstigt von prachtvollem Wetter und von allgemeinem Interesse der einheimischen und auswärtigen Zuschauer, war jedoch gehemmt durch die ungünstig logierenden und zahlreich durchfahrenden Schleppzüge und den Dufstahl der vom Start (an den Weiden bei Kilometer 1092, zum Ziel (Badeanstalt am Holfwerk, Kilometer 1107) gelegten Telesonleitung. Dadurch verzögerten sich die Rennen so sehr, daß die Preisverteilung, bei der Herr Dr. Auer-Köln, der Verbands-Vorsitzende, zündende Worte an die Sieger und Gäste richtete, erst gegen 8 Uhr beginnen konnte. „Rhenus“ hat sich gestern gut behauptet. Der erste Vierer, bestehend aus der Mannschaft: 1. Fritz Baur, 2. Clemens Hoch, 3. Fritz Stallmann, 4. Helmut Maas, St.: Walter Hirsch, siegte im Rhein-Bierer. Die zweite Mannschaft (Josef Antz, Bodo Enß, Hubert Kroth, Hans Peerenboom, St.: Walter Hirsch) gewann im Jungmann-Bierer. Die A. H.-Mannschaft lieferte mit der A. H.-Mannschaft des G. L. B. Neuwied ein spannendes Rennen, das Neuwied mit kurzem Vorsprung zu seinen Gunsten buchen konnte.

Die Siegerliste.

Jungmannvierer 1. Abteilung.
Hauptrennen:
1. R.-V. Pädagogium, Godesberg.
2. G.-R.-B. Coblenz, 4,4 Sek.
3. R.-V. Realgymnasium Köln-Lindenthal 10,4. St.

Jungmannvierer 2. Abteilung.
Hauptrennen:
1. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium Köln.
2. R.-R. Realgymnasium Ruhrort, 4,4 Sek.
3. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymnasium, Trier, 8,6 Sek.
4. R.-V. Mülheim-Ruhr, abgestoppt.

Anfänger-Bierer.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Coblenz.
2. Bonn, Städt. Gymnasium, 3,5.
3. G.-L.-R.-B. Neuwied, 3,5.
4. Realgymnasium Duisburg, 21,5.

1. Bierer.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. „Rhenus“, Andernach.
2. R.-R. Essen-Bredeneu.
3. Köln-Deutz nicht gest.

Doppelzweier.
Hauptrennen:
1. G.-L.-R.-B. Traben-Trarbach.
2. R.-V. Bayer-Levertusen.
3. G.-R.-B. Bonn, staatl. Gymn.

2. Bierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymn., Trier.
2. G.-L.-R.-B. Neuwied, 3 Sek.
3. G.-R.-B. Traben-Trarbach, 4 Sek.
4. G.-R.-E. Bonn, Städt. Gymnasium.

Alte-Herren-Bierer.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Neuwied.
2. G.-R.-B. Rhenus, Andernach, 1 Sek.
3. G.-R.-B. Bonn, staatl. Gymnasium, 3,2 Sek.

Jungmannvierer 1. Abt.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Dortmund.
2. R.-R. Essen-Rütterscheidt, 5,3 Sek.
3. R.-R. Realgymnasium, Duisburg-Rhrtort.

2. Abteilung.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Rhenus, Andernach.
2. R.-R. Bayer-Levertusen, 4,3.
3. R.-R. Mülheim-Ruhr, aufgeg.
4. R.-R. Trier, Kaiser-Wilhelm-Gymnasium.
5. G.-L.-R.-B. Neuwied, nicht gestartet.

Alte-Herren.
Doppelzweier:
1. R.-V. Bonn, staatl. Gymnasium.
2. G.-L.-R.-B. Neuwied, 6,4.
3. G.-L.-R.-B. Traben-Trarbach, 6,4.
4. R.-V. Bonn, Städt. Gymnasium, 7,1.
5. G.-L.-R.-B. Neuwied (2. Boot), nicht gestartet.
6. G.-R.-B. Siegburg, nicht gestartet.

Ermunterungsvierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Köln-Deutz.
2. G.-R.-B. Bonn, staatl. Gymnasium, 6,2.
3. R.-R. Bayer-Levertusen, aufgeg.

Rheinvierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Köln-Deutz.
2. G.-R.-B. Rhenus, Andernach, 4 Sek.
3. R.-R. Essen-Bredeneu, 5,1.
4. G.-R.-B. Köln-Lindenthal, 14.
5. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymn., Köln, nicht gest.
6. G.-L.-R.-B. Neuwied, nicht gest.

4. Godesberg, Pädagogium, nicht gest.
Stadt Andernach Bierer.

Hauptrennen:
1. Pädagogium, Godesberg.
2. G.-R.-B. Coblenz, nicht gest.
3. G.-R.-B. Rhenus, Andernach, nicht gest.

Es wird von Andernach und Coblenz Protest gegen Godesberg eingelegt. Der Regatta-Ausschuß ordnet neues Rennen nach Schluß der Regatta an, zu dem Andernach und Coblenz nicht antreten.

Anfängervierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymn., Trier.
2. G.-L.-R.-B. Neuwied, 3 Sek.
3. G.-R.-B. Traben-Trarbach, 4 Sek.
4. G.-R.-E. Bonn, Städt. Gymnasium.

Alte-Herren-Bierer.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Neuwied.
2. G.-R.-B. Rhenus, Andernach, 1 Sek.
3. G.-R.-B. Bonn, staatl. Gymnasium, 3,2 Sek.

Jungmannvierer 1. Abt.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Dortmund.
2. R.-R. Essen-Rütterscheidt, 5,3 Sek.
3. R.-R. Realgymnasium, Duisburg-Rhrtort.

2. Abteilung.
Hauptrennen:
1. G.-R.-B. Rhenus, Andernach.
2. R.-R. Bayer-Levertusen, 4,3.
3. R.-R. Mülheim-Ruhr, aufgeg.
4. R.-R. Trier, Kaiser-Wilhelm-Gymnasium.
5. G.-L.-R.-B. Neuwied, nicht gestartet.

Alte-Herren.
Doppelzweier:
1. R.-V. Bonn, staatl. Gymnasium.
2. G.-L.-R.-B. Neuwied, 6,4.
3. G.-L.-R.-B. Traben-Trarbach, 6,4.
4. R.-V. Bonn, Städt. Gymnasium, 7,1.
5. G.-L.-R.-B. Neuwied (2. Boot), nicht gestartet.
6. G.-R.-B. Siegburg, nicht gestartet.

Ermunterungsvierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Köln-Deutz.
2. G.-R.-B. Bonn, staatl. Gymnasium, 6,2.
3. R.-R. Bayer-Levertusen, aufgeg.

Rheinvierer.
Hauptrennen:
1. R.-V. Köln-Deutz.
2. G.-R.-B. Rhenus, Andernach, 4 Sek.
3. R.-R. Essen-Bredeneu, 5,1.
4. G.-R.-B. Köln-Lindenthal, 14.
5. R.-V. Kaiser-Wilhelm-Gymn., Köln, nicht gest.
6. G.-L.-R.-B. Neuwied, nicht gest.

3. Gauturnfest des Rheingaus der Deutschen Jugendkraft in Andernach.

3. Gauturnfest des Rheingaus der Deutschen Jugendkraft in Andernach.

Siegerliste der Verbandsregatta vom 29. Juni 1924.

Quelle: AV 30. Juni 1924

- Platz 1 beim Vierer-Hauptrennen vor dem Gymnasial-Ruderverein Essen-Bredeneu. Zur siegreichen Rhenus-Mannschaft gehörten Fritz Baur [OI], Clemens Hoch [UI], Fritz Stallmann [OI], Helmut Maas [UI], Steuermann Walter Hirsch [OI].
- Platz 1 beim Jungmann-Vierer vor Leverkusen. Zu dieser Mannschaft gehörten Josef Antz [UII], Bodo Enß [UII], Hubert Kroth [OII], Hans Peerenboom [UI], Steuermann Walter Hirsch [OI].

- Platz 2 beim Altherrenvierer hinter dem GRV Neuwied, der nach einem packenden Rennen mit einer Sekunde Vorsprung vor Rhenus Andernach durchs Ziel gingen.
- Platz 2 beim Rhein-Vierer hinter dem Ruderverein Köln-Deutz.

Beim Ermunterungs-Vierer (Rennen 10) gehörten die Rhenusen zu den fünf Vereinen, die nicht zum Start antraten. Beim ersten Vorrennen zum Stadt-Andernach-Vierer erreichten sie Platz zwei hinter dem Gymnasial-Ruderverein Koblenz. Die beiden Mannschaften aus Koblenz und Andernach legten jedoch Protest gegen Godesberg ein, das im zweiten Vorrennen gesiegt hatte, und traten beim Hauptrennen nicht mehr zum Start an.¹⁰³

Erfolge des Gymnasial-Rudervereins in Duisburg-Ruhrort und bei der 5. Siebengebirgs-Regatta

Eine Woche später, am 5. und 6. Juli 1924, fand in Duisburg-Ruhrort die 14. Regatta des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes, statt. Die Länge der Rennbahn betrug 2.000 Meter. Für die Schüler-Rennen, für die sich 17 Vereine mit 18 Booten gemeldet meldeten, war die Rennbahn dagegen nur 1.200 Meter lang. Die Stadt Andernach war bei dieser Regatta durch den Gymnasial-Ruderverein Rhenus vertreten. Die Mannschaft der Rhenusen bestehend aus den **Oberprimanern des Stiftsgymnasiums Fritz Bauer, Alfred Reimann, Fritz Stallmann, Helmut Maas und Steuermann Walter Hirsch** schnitt auch bei dieser Regatta erfolgreich ab und gewann im Jungmann-Rennen (Schüler-Altman-Vierer) den Ehrenpreis vor dem Burggymnasium Essen.¹⁰⁴ Das war die Mannschaft des Riemen-Vierers mit Steuermann, die laut der Rhenus-Festschrift von 1985 **Helmut (Muntz) Holtz** als Trainer hatte.

Zur 5. Siebengebirgs-Regatta vom 26. und 27. Juli 1924 schickten die Andernacher Rhenusen ein Boot, das beim Schüler-Gig-Vierer den dritten Platz belegte.¹⁰⁵

Die Erfolge der Rhenusen waren so eindrucksvoll, daß die Lokalpresse, wie wir gesehen haben, die Namen der siegreichen Ruderer ihren Lesern nicht vorenthalten wollte. Von diesen war **Fritz Stallmann** der erfolgreichste Ruderer, den der Gymnasial-Ruderverein Rhenus in der Zwischenkriegszeit hervorgebracht hat. Stallmann studierte nach seinem Abitur (1925) Jura in Bonn und startete dann unter der Flagge des Rudervereins der Universität Bonn.

Auch **Walter Hirsch**, Konabiturient von **Fritz Stallmann**, kommt in der Geschichte des Rudervereins Rhenus ein besonderer Rang zu. Er wohnte in Sinzig und war – genauso wie der im Weltkrieg gefallene **Berthold Kaufmann** – einer der jüdischen Schüler des Stiftsgymnasiums. Das Beispiel dieser beiden Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins zeigt, daß im Kaiserreich und in der Zeit der Weimarer Republik überhaupt kein Aufheben davon gemacht wurde, ob ein Vereinsmitglied Jude war oder nicht. Das sah nach der Gleichschaltung von 1933 anders aus, und **Walter Hirsch** dürfte damals aus dem Verband der Alten Herren des Gymnasial-Rudervereins Rhenus ausgeschlossen worden sein, was allerdings nirgendwo dokumentiert ist. Hirsch war 1931 Gerichtsreferendar in Sinzig, emigrierte im Dritten Reich in die USA und lebte 1985 in New York.¹⁰⁶

Ruderverein Rhenus 1925

1925 war das Jahr, in dem die Rhenusen ihr 15. Stiftungsfest begehen konnten. Ein solches „Jahresstiftungsfest des Gymnasial-Ruderverein Rhenus“ war auch geplant, und die Andernacher Volkszeitung vom 30. Juni 1925 verkündete, daß dieses Fest „demnächst“ stattfinden solle.

¹⁰³ Rhein. Bote u. AV 24., 30. Juni 1924.

¹⁰⁴ Rhein. Bote u. AV 7. Juli 1924. Die Rhenus-Festschrift von 1985 (S. 38) bringt ein Foto dieser Mannschaft, (de „Stallmann-Vierers“), allerdings ohne Walter Hirsch. Dort wird auch ihr Boot „Deutscher Rhein“ genannt.

¹⁰⁵ AV 14., 28. Juli 1924.

¹⁰⁶ Rhenus-Festschrift von 1985, S. 38; Stiftsgymnasium Andernach, Festschrift von 1931, S. 54 f.

Zu Beginn der Rudersaison schafften die Rhenusen zwei neue Boote an, einen Vierer und einen Einer. Die Bootstaufe wurde am 7. Juni 1925 vorgenommen. Die Vergrößerung des Bootsparks war, wie die Presse berichtete, unbedingt notwendig. Jahrelang habe man „trotz der Inanspruchnahme des Materials“ nicht an die Neuanschaffung eines oder mehrerer Boot denken können. Die Taufe des Vierers nahm **Alfred Leineweber** vor, der „verdienstvolle Trainer“ des Gymnasial-Rudervereins Andernach. Dieses Boot, das 10,50 Meter lang und ca 1 Meter breit war, erhielt den Namen „Rhenus II“, zur Erinnerung an ein früheres Boote, das diesen Namen getragen hatte und dessen Reste noch im Bootshaus lagerten. Der Einer (Länge 8 Meter, Breite 40 Zentimeter) wurde von Frau Bißmeyer, der Ehefrau des **Vorsitzenden des Alte-Herren-Verbandes**, Herrn **Dr. Arnold Bißmeyer** (Abiturientia 1910), auf den Name „Ahoi“ getauft.

Im Anschluß an die Taufe verpflichtete **Studienrat Anton Müller** die Trainingsleute von 1925, nämlich zwei Altmänner, vier Jungmänner und vier Anfänger, die den Auftrag erhielten, „die Farben des ‚Rhenus‘ auf den Regatten zu verteidigen“. Als Abschluß erfolgte das offizielle Anrudern, an dem sich auch die Rudergesellschaft Andernach beteiligte.¹⁰⁷

Die Ruder-Regatta 1925 in Koblenz (20./21. Juni 1925)

Die Ruderregatta, die vom 20. bis 21. Juni 1925 in Koblenz stattfand, wurde von den beiden Koblenzer Rudervereinen (Ruderclub „Rhenania 1877/97 e. V. Koblenz u. Koblenzer Rudergesellschaft von 1921 e. V.) organisiert, die sich aus diesem Grund zur „Arbeitsgemeinschaft Coblenzer Rudervereine“ zusammenschlossen. Das Programmheft zu dieser Regatta, die unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, stand, ist erhalten.¹⁰⁸

Es fanden 24 Hauptrennen statt, zu denen sich 105 Boote mit 577 Ruderern von 23 Vereinen gemeldet hatten. Der Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus blieb diesem Rennen fern. Die Stadt Andernach war aber vertreten durch **Josef Baer [Männe Baer vom Rhenus]** als **Zielrichter** und die Rudergesellschaft Andernach, die bei drei Rennen antrat. Die Rudergesellschaft ging zunächst beim zweiten Jungmänner-Vierer (**Josef Maxein, Oskar Andrés, Josef Breuer, Eduard Kalter mit Josef Mießen als Steuermann**) an den Start. Dieselben Ruderer, allerdings mit **Ernst Hünecke** als Steuermann, nahmen am Rennen 17 (Vierer-Ehrenpreis) teil, das für die Vereine offen war, die in den Jahren 1924 und 1925 bis zum Beginn dieses Rennens noch keinen Sieg in einem Vierer-Rennboot errungen hatten. **Josef Maxein, Oskar Andrés, Josef Breuer und Eduard Kalter mit Ernst Hünecke als Steuermann** waren schließlich auch beim Ermunterungs-Vierer vertreten. Dieses Rennen wurde für Jungmänner und Junioren veranstaltet, die auch auf dieser Koblenzer Regatta bis zum Beginn dieses Rennens noch nicht gesiegt hatten.

Leider mußten die Andernacher Ruderer heimkehren, ohne irgendeinen Preis gewonnen zu haben.

¹⁰⁷ Rhein. Bote u. AV 6. Juni 1925.

¹⁰⁸ LHAK, Best, 700,40 Nr. 38: „Ruderregatta 1925 zu Coblenz, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Coblenzer Rudervereine am 20. und 21. Juni auf der Mosel unter dem Protektorat der Rheinprovinz, Dr. Fuchs.“

Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruder-Verbands in Neuwied (27. Juni 1925)

Eine Woche später, am 27. Juni 1925, feierte der Gymnasial-Turn-Ruderverein Neuwied sein 43. Stiftungsfest mit einer Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruder-Verbands. Diese Regatta wurde vom Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus beschickt. Die Rudergesellschaft Andernach fehlte, da sie diesem Schüler-Ruderverband nicht angeschlossen war. In den Festreden, die man bei dieser Veranstaltung hielt, wurden auch die Anfänge des deutschen Schüler-Rudersports in Erinnerung gerufen.

„In Neuwied hat die Wiege des Westdeutschen-Schüler-Ruder-Verbandes gestanden. Es war im Jahr 1882, als der Primaner **Kolb** den ‚Gymnasial-Turn-Ruderverein‘ ins Leben rief, den ersten westdeutschen Schüler-Ruder-Verein und den dritten Verein im Deutschen Reiche. Nach und nach erfolgten auch an anderen Orten Neugründungen. Heute beträgt die Zahl der Schüler-Ruder-Vereine bereits 400 zur größten Freude und Genugtuung der Herren-Ruder-Verbände, welche aus den Schüler-Vereinen einen kräftigen und schon gut ausgebildeten Nachwuchs erhalten.“

Die Andernacher Rhenusen konnten nur wenige Erfolge für sich verbuchen.¹⁰⁹ Das mäßige Abschneiden dürfte vor allem auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß die Mannschaft um **Fritz Stallmann** Ostern 1925 das Stiftsgymnasium mit dem Abitur verlassen hatten

- Anfänger: 3. Platz im Vorrennen
- Anfänger-Vierer: 2. Platz im Hauptrennen. Der Sieger, der Ruderverein am städtischen Gymnasium in Bonn, fuhr eine Sekunde vor dem Rhenus-Boot durchs Ziel.
- Ermunterungs-Vierer: 1. Platz mit drei Längen Vorsprung vor dem Ruderverein am Realgymnasium in Duisburg
- Stadt-Andernach-Vierer (1920 von der Stadt Andernach gestiftet): ohne Platzierung

Vom 4. bis 6. Juli 1925 veranstaltete die Stadt Andernach ihre Jahrtausend-Feier. Einer der Höhepunkte des Festes war ein „Frühschoppenkonzert“, und die Rudergesellschaft Andernach ließ alle ihre Mitglieder durch die Presse zu diesem Konzert einladen, wobei sie ihre aktiven Ruderer verpflichtete, in weißer Rudermütze zu erscheinen.¹¹⁰

Statistische Erfassung der von den Rudervereinen erruderten Mannschaftskilometer für das Jahr 1925

Der Deutsche Ruderverband veröffentlichte in seinem Verbandsorgan „Wassersport“ eine Statistik, in der er aufschlüsselte, wie viele Mannschaftskilometer die einzelnen Rudervereine im Laufe der Rudersaison 1925 errudert hatten. Eine Auswahl aus der Statistik findet man im Rheinischen Boten.¹¹¹

- Erfasst wurden 367 Rudervereine mit einer durchschnittlichen Kilometerzahl von 302 km.
- Über 1000 Ruderkilometer erreichte nur ein Verein, nämlich der Dresdener Ruderverein (1299,1 km).
- Zwischen 800 und 1000 Kilometer erreichten vier Rudervereine, darunter zwei Berliner Rudervereine.
- 21 Vereine brachten es auf Kilometerzahlen zwischen 500 und 800 Kilometer.

¹⁰⁹ Rhein. Bote 30. Juni 1925.

¹¹⁰ Rhein. Bote 3. Juli 1925.

¹¹¹ Rhein. 22. Juni 1926.

- Unter den 87 Vereinen mit Kilometerzahlen zwischen 500 und 300 Kilometer finden wir die Rudergesellschaft Remagen (387,5 km, Platz 54) und die Neuwieder Rudergesellschaft (302 km, Platz 92)
- Die Rudergesellschaft Andernach erscheint auf Platz 258 (210 km).

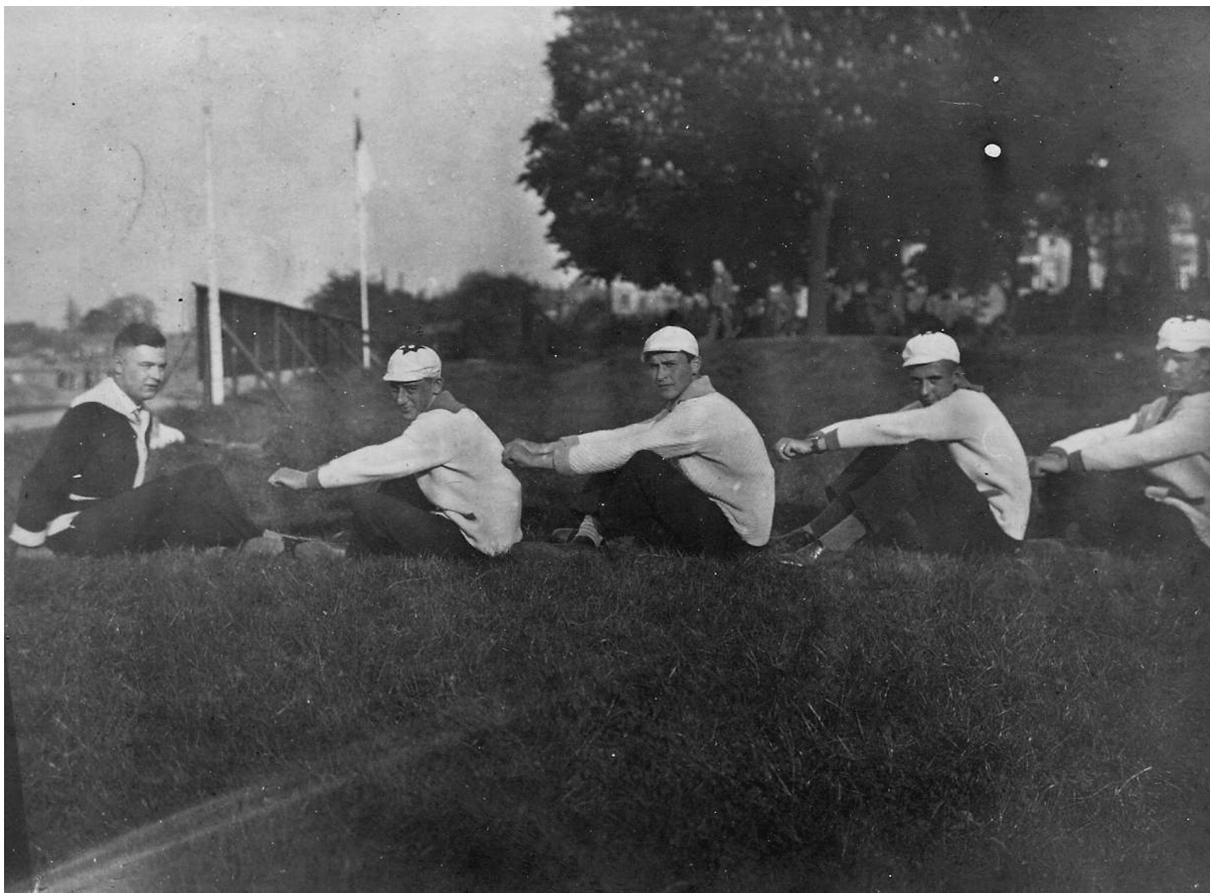
Was den in dieser Aufstellung fehlenden Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus betrifft, so müssen wir uns mit der Aussage begnügen, wonach laut dem **Ruderwart Hermann Knöll** in den 1920er Jahren insgesamt 7.150 km in 761 Fahrten gerudert worden seien, „was gegenüber dem Vorjahr mehr als das Doppelte bedeutet“. In dieser Zahl war jedoch auch die Ruderleistung von fremden Booten enthalten. Die meisten Kilometer an Trainings- und Wanderfahrten habe das Boot „Ilse Margot“ zurückgelegt.¹¹²

¹¹² Festschrift von 1985, S. 21.

Der Ruderverein Rhenus 1926-1929

Das Anrudern der Rudergesellschaft Andernach (13. Mai 1926)

Die Rudersaison des Jahres 1926 begann am Fest Christi Himmelfahrt (13. Mai) mit dem Anrudern der Rudergesellschaft Andernach, an dem 20 Boote teilnahmen. Diese stattliche Anzahl kam zusammen, weil auch die Rudervereine aus Neuwied, Engers, Koblenz und Hönningen Boote geschickt hatten. So hinterließ die Bootsgruppe bei den Zuschauern einen imposanten Eindruck. Die festliche Stimmung wurde durch die Kapelle der Provinzialanstalt verstärkt, die auf dem Rheinvorgelände aufspielte. Die Rudergesellschaft und ihre Gäste fuhren anschließend nach Leutesdorf, wo man einige gemütliche Stunden verbrachte. Abgeschlossen wurde der Tag zu Andernach im Hotel Anker, wo die Mitglieder der Rudergesellschaft und ihre Gäste noch einige Zeit zusammenblieben.¹¹³



Rudertraining als Trockenübung in den Andernacher Rheineinlagen. Die Ruderer tragen Mützen mit dem Rhenusstern.

Änderungen des Ruderreglements

Am 20. April 1926 beschloß der Ordentliche Rudertag des Westdeutschen Schülerruder-Verbands einige Regeländerungen.

¹¹³ Rhein. Bote u. AV 14. Mai 1926.

„So einigte man sich vor allen Dingen darauf, von den Booten im Jung- und Altmannvierer künftig nur eine Mindestbreite von 78 Zentimeter, ohne Ausgleich in anderen Booten zu verlangen, was einerseits für die technischen Eigenarten der Mannschaften von Bedeutung ist, und andererseits die beabsichtigte allgemeine Einführung des 1-Meter-Bootes verabschiedet. Die Anfängerrennen sollen auf das 1-Meter-Boot und in bezug auf Alter und Gewicht der Mannschaft beschränkt bleiben, doch brauchen sie nicht auf festen Sitz ausgeschrieben werden – sowohl Schutz als Erleichterung für jüngere und schwächere Anfänger. ... Außerdem entschloß man sich, nur in offenen Gigdoppelzweiern fernerhin zu starten.“

Andernacher Ruderer bei den Regatten des Jahres 1926 in Neuwied und Trier

Am 14./15. August 1926 fand in Neuwied die dritte Herbstregatta des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes statt, wozu sich 24 Vereine mit insgesamt 50 Ruderbooten und 244 Ruderern angemeldet hatten. Diese Regatta wurde von der Rudergesellschaft Andernach, aber nicht vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus beschickt.

Die Andernacher Rudergesellschaft ging beim zweiten Jungmannen-Gig-Vierer an den Start, gab das Rennen jedoch nach 1800 Metern in aussichtsloser Position auf. In einem weiteren Rennen (Erster Jungmann-Gig-Vierer) erreichte sie den dritten Platz.¹¹⁴

Erfolgreicher waren die Rhenusen bei der Zweiten Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbands in Trier (24./25. Juli 1926). Die Rhenusen gingen mit vier Booten an den Start, die alle erfolgreich abschnitten (einen ersten und drei zweite Plätze).¹¹⁵

- Zweiter Anfänger-Vierer: Platz 1
- Altmann-Vierer: Platz 2
- Alter-Herren-Vierer: Platz 2
- Stilrudern für Anfänger (feste Sitze): Platz 2

Die Taufe des Bootes „Hammerstein“ als Beitrag der Rudergesellschaft Andernach zur Andernacher Sportwerbewoche

1926 kaufte die Rudergesellschaft Andernach ein neues Boot, einen Riemenzweier, der den Namen „Hammerstein“ erhielt und am 22. August 1926 anlässlich der Andernacher Sportwerbewoche getauft wurde.¹¹⁶

Der Vorplatz vor dem Bootshaus der Rudergesellschaft an der Uferstraße an der Firma Zech war an diesem Tag „mit Mast und Wimpeln“ festlich geschmückt. Dort nahmen die Ruderer und die Gäste kurz nach 11 Uhr im Halbkreis Aufstellung. In seiner Ansprache, mit der er den Akt der Bootstaufer eröffnete, erklärte der **Vorsitzende der Rudergesellschaft**, Herr **Architekt Thoma**, daß die Rudergesellschaft es sich zum Programm gemacht habe, jedes Jahr ein neues Boot anzuschaffen. Der neue Riemenzweier solle der Ausbildung der jungen Ruderer dienen. Man habe sich entschlossen, dem neuen Boot den Namen „Hammerstein“ zu geben; denn die Insel Hammerstein sei für den Rudersport von ganz besonderer Bedeutung, da sie für die Ruderer der „beliebteste Anlegeplatz gewesen“ sei und dies auch trotz des geplanten Ehrenmals bleiben werde.

Nach dem Vorsitzenden ergriff **Landrat Wegeler**, der Taufpate des Bootes, das Wort. Er gab dem Namen Hammerstein eine politische Deutung.

¹¹⁴ Rhein. Bote 27. Mai, 2., 11. u. 16. Aug. 1926; AV 16. Aug. 1926.

¹¹⁵ Rhein. Bote 27. Juli 1926; AV 23. Juli 1926.

¹¹⁶ AV 1., 7. Juli, 3., 7. Aug. 1926; Rhein. Bote 3. Aug. 1926.

„Aber nicht nur des Ruderers Herz schlägt höher bei dem Wort Hammerstein: jedes Andernacher Herz schlägt lauter. Ist doch die trotzige Feste Hammerstein der Zeuge jener Kämpfe, die zur Zusammengehörigkeit des Rheinlandes und des Reiches geführt haben. ... Wir alle hoffen, daß einst, wenn das Ehrenmal [für die Gefallenen des 1. Weltkriegs] errichtet ist, alle deutschen Herzen höher schlagen, wenn das Wort Hammerstein erklingt.“

Die für 11.15 Uhr angesetzte Bootsuffahrt ging vom Ruderhaus am neuen Hafen (dem neuen Werft, wie man damals sagte) zum Alten Krahen. Laut dem Rheinischen Boten erstreckte sich die Kette der Ruderboote „von der Schwimmanstalt bis an die Anlegestelle der Fähre“ und bot den Zuschauern „ein recht hübsches wassersportliches Bild“. Auf die Bootsuffahrt folgte ein Frühschoppen im Hotel Anker, wo auch der Abschluß des Festtages begangen wurde.¹¹⁷

Eine Schulstrafe für feiernde Rhenusen

Wie alle Vereine hatte auch der Gymnasial-Ruderverein Rhenus gesellige Veranstaltungen, bei denen feste gefeiert wurde. Da die Lokalpresse über diese Feste nichts berichtet, sind wir auf die pauschalen Erinnerungen der Rhenusen und die Fotos angewiesen, die man in der Festschrift von 1985 findet. Bei solchen Veranstaltungen, die oft bis weit in die Nacht dauerten, ging es manchmal hoch her, und wenn zu ausgelassen gefeiert und auch Alkohol getrunken wurde, mußte man damit rechnen, daß Direktor und Lehrerkollegium des Gymnasiums zu disziplinarischen Maßnahmen griffen. Ein solcher Fall ist für das Jahr 1926 dokumentiert, wobei in diesem Fall erschwerend hinzu kam, daß einige Rhenusen nach einer kleinen Feier im Bootshaus zu nächtlicher Stunde in angeheiterter Stimmung laut durch die Straßen der Stadt zogen und durch ihren Radau die Polizei auf den Plan riefen. So heißt es in dem Protokoll über die Lehrerkonferenz vom 16. November 1926:

„Die Schüler [Hans] Linz (UII), [Kurt] Eyles (OII), [Lothar] Luithlen (OII) und [Karl] Hüls (OI) hatten gemeinsam mit einem Nichtmitgliede des Rhenus am 27. Oktober [1926], d. h. am 1. Tage der Herbstferien, aus dem Anlaß, daß ihre Trainingsverpflichtung beendet war, sieben von A.H.A.H. gestiftete Flaschen Wein im Bootshaus getrunken und waren dann etwas fröhlicher Stimmung um 12 Uhr nachts durch die Stadt gezogen, wobei sogar die Polizei auf sie aufmerksam wurde. **Studienrat Müller** berichtet über das Verhältnis der A.H.A.H. zu den Aktivisten des Rhenus. Die Konferenz stellt fest, daß der Rhenus als solcher der Hauptschuldige an dem Vorkommnis ist. Aus diesem Grund wird bestimmt:

1. Der Rhenus darf im kommenden Jahre nur an einem Wettrudern und zwar an dem vom westdeutschen Verband eingerichteten Rudern teilnehmen.
2. Die Festlichkeit bei Gelegenheit des nächstjährigen Anruderns hat auszufallen.
3. Der stellvertretende Vorsitzende [Hans] Linz hat sein Amt auf ein halbes Jahr niederzulegen.“¹¹⁸

¹¹⁷ Rhein. Bote 7. u. 23. Aug. 1926.

¹¹⁸ KSG, Lehrerkonferenzen 1919-1937, S. 74. Vornamen ergänzt nach Schülerlisten.



Der alte Anlegeplatz am alten Krahen. Ein Ruderboot wird zu Wasser gelassen. Die Boote, die im Hintergrund in Kiellinie warten, scheinen anzudeuten, daß das Foto an einem Tag des Anruderns gemacht wurde.

Nur der Information halber sei erwähnt, daß beide Rudervereine im November geschlossen am Martinszug teilnahmen. In den meisten Jahren werden die Rhenusen nicht eigens erwähnt. Doch 1931 wird hervorgehoben, daß das Gymnasium mit „Rhenus“ und „Neudeutschland“ geschlossen im Zug mitmarschierte und daß auch die Rudergesellschaft eine eigene Gruppe bildete. Beide Gruppen sollten sich vor Abmarsch des Zuges in der Molitorallee mit der Spitze zum Rheintor versammeln.¹¹⁹

Ruderverein Rhenus 1927

Gemeinsames Anrudern der beiden Andernacher Rudervereine (8. Mai 1927)

Wie erinnerlich mußte der Gymnasial-Ruderverein Rhenus wegen der von Direktor und Lehrerkollegium des Gymnasiums im November 1926 verhängten Strafe die übliche „Festlichkeit bei Gelegenheit des nächstjährigen Anruderns“ ausfallen lassen. Die Rhenusen fanden jedoch eine elegante Lösung, um dieses Verbot zu umgehen.

Die Rudergesellschaft Andernach und der Gymnasial-Ruderverein Rhenus beschlossen nämlich, das Anrudern 1927 gemeinsam zu veranstalten und dieses gemeinschaftliche Anrudern zu einer Dauereinrichtung zu machen. Daher waren die Rhenusen mit allen ihren Booten zur Stelle, als die Rudergesellschaft am 8. Mai 1927 den offiziellen Beginn ihrer Rudersaison durch ihr Anrudern feierte. Der Rheinische Bote sprach deshalb „von einer erfreulichen Harmonie der Andernacher

¹¹⁹ AV 9. Nov. 1931.

Rudersportvereine“. Die Fahrt ging stromabwärts, und nach ihrer Rückkehr landeten die Ruderer am Hotel Schäfer am Schänzchen zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Um 20 Uhr stießen dann alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen sowie die Förderer des Rudersports zu den aktiven Ruderern zu einem gemütlichen Schlußball.¹²⁰

Den Presseberichten von 1927 lassen sich einige interne Informationen aus dem Vereinsleben der Rudergesellschaft Andernach entnehmen.

- Herr **[Alexander] Thoma** war 1. Vorsitzender,
- Herr **Josef Schmitz** 2. Vorsitzender und
- Herr **[Karl] Norrenberg** Kassierer.
- Der „Bootshausdiener“, der den Schlüssel des Bootshauses verwahrte, hieß **Maas** und wohnte in der Scheidsgasse, wo der Schlüssel „jederzeit zu haben“ war.

Rudergelegenheiten gab es täglich ab 18.30 Uhr und sonntags ab 9 Uhr. Die Generalversammlung vom 6. Mai 1927 beschloß, mit drei oder vier Booten an einer mehrtägigen Pfingstwanderfahrt teilzunehmen. In derselben Versammlung wurde eine Änderung der Satzung vorgenommen, wonach „nunmehr auch auswärtige Mitglieder in einem Umkreis von 10 Kilometer gegen Zahlung des halben Mitgliedsbeitrages als Mitglieder beitreten können“.

Am 17. August 1927 informierte die Rudergesellschaft die Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit im Monat Juli 1927. Danach waren die Ruderboote jeden Abend belegt, und an Sonntagen wurden Wanderfahrten auf die benachbarten Inseln unternommen, von denen die Ruderer am Abend „sonnengebräunt oder sonnenverbrannt“ zurückkehrten.

„Es wurden im ganzen 82 Fahrten mit 2.089 Mannschaftskilometer gefahren. Stand der Bootskilometer 1.861,5, Zunahme 518 am 1. Juli, somit Stand am 1. August 2.379,5 Kilometer.“¹²¹

Die neue Schülermannschaft der Rudergesellschaft Andernach und ihre Teilnahme an der Siebengebirgs-Regatta in Godesberg (1927)

Die Rudergesellschaft Andernach gründete in diesem Jahr eine Schülermannschaft als Jugendriege, die von dem 2. Vorsitzenden **Schmitz** betreut wurde. Die Rennmannschaft der Jugendriege hatte die Besetzung **Nuppeney, Jörgen [= Järgen]**,¹²² **Hein** und **Quos**. Diese Mannschaft bestritt ihr erstes Rennen am 19. Juni 1927 in Godesberg auf der Siebengebirgsregatta.¹²³

Die Mitglieder und Freunde der Andernacher Rudergesellschaft sahen diesem ersten Auftreten ihrer Jugendriege mit großer Erwartung entgegen. Daher beschlossen zahlreiche Mitglieder, die Regatta persönlich zu besuchen. Sie fuhren gemeinsam um 13.02 Uhr mit dem Zug ab Andernach und kehrten abends mit dem letzten Rheindampfer um 20.45 nach Andernach zurück. Ihre Hoffnungen wurden jedoch enttäuscht. Angesichts der starken Konkurrenz mußten die Andernacher Ruderer mit leeren Händen heimziehen.¹²⁴

Dem allgemeinen Ausschreibungsmodus, der auch diesem Ruderwettkampf zugrunde lag, und der Tatsache, daß die Meldungen zu den erstklassigen Rennen „geradezu kläglich ausgefallen“ seien, widmete die Andernacher Volkszeitung einen bissigen Kommentar:

¹²⁰ Rhein. Bote u. AV 7. Mai 1927

¹²¹ Rhein. Bote u. AV 17. Aug. 1927.

¹²² In den Schülerlisten des Stiftsgymnasium wird bei den Anmeldungen zu Beginn des Schuljahres 1923/24 ergänzt, daß der Schüler Karl Järgen, geb. am 28. Januar 1912 in Karden, „Jörgen“ genannt wurde. Der jüngere Bruder Walter Järgen trat Ostern 1925 in die Sexta ein..

¹²³ Rhein. Bote 7. Mai, AV 9. Juni 1927. In der Zeitung steht „Jörgen“ für den zweiten Namen.

¹²⁴ Rhein. Bote u. AV 18., 20. Juni 1927.

„Zum 1. Achter hat RR Essen, zum Vierer ohne Steuermann WspV Godesberg, zum 1. Vierer überhaupt kein Verein gemeldet. Die beiden ersten müssen trotzdem gefahren werden, da die ausgesetzten Preise Wanderpreise sind.

Es muß einmal öffentlich ausgesprochen werden, daß es sportlich widersinnig ist, wenn in einem erstklassig ausgeschriebenen Rennen ein einzelnes Boot allein über die Strecke fährt, um einen Preis zu gewinnen, zumal wenn gleichwertige, vielleicht sogar bessere Mannschaften in den zweitklassigen Rennen starten. Mit diesem Schauspiel steht die Godesberger Regatta nicht vereinzelt da; es muß also wohl ein Fehler in der Art stecken, wie die Regatten überhaupt ausgeschrieben werden. ...

Gute Mannschaften werden durchweg zur 2. Klasse gemeldet, da eine Meldung zur 1. Klasse die Wahrscheinlichkeit in sich birgt, daß man auf einen weit überlegenen Gegner stößt! Die erstklassigen Rennen fallen dann entweder ganz aus, oder sie werden im Alleingang gefahren.“ (AV 18. Juni 1927)

Den Fehler sah die Zeitung in der Organisation, die die Klasseneinteilung den einzelnen Vereinen überließ und mit deren Reform der Deutsche Ruderverband sich einmal befassen sollte.

Die Andernacher Sportwoche (27. Juni – 3. Juli 1927)

Die Andernacher Sportwoche war eine gemeinsame Veranstaltung aller Sportvereine der Stadt, die sich zu einer „Arbeitsgemeinschaft sporttreibender Vereine“ zusammengeschlossen hatten, um für den Sport zu werben. Sie begann am 27. Juni mit einem großen Festzug und einem Tennisturnier, das der Andernacher Tennisklub auf seinen beiden neu angelegten Tennisplätzen veranstaltete. Gleichzeitig fanden Jugendfußballspiele statt, die vom Deutschen Fußballbund angesetzt worden waren und von acht Fußballvereinen von Andernach und Umgebung bestritten wurden. Es gab auch ein Radrennen „Rund um Andernach“.

Die Rudervereine traten erst beim Finale vom 3. Juli in Erscheinung. Um 10 Uhr veranstalteten die Schwimmer ein Schauschwimmen, das über tausend Meter von der Badeanstalt am Bollwerk bis zur Badeanstalt am Alten Krahen ging. Boote der Schiffergilde und Ruderboote der beiden Andernacher Rudervereine begleiteten die Schwimmer und Schwimmerinnen, um ihnen im Notfall helfen zu können.

Im Anschluß an das Schwimmen fand zwischen dem Jugend-Vierer der Rudergesellschaft und dem Vierer des Gymnasial-Rudervereins Rhenus eine Bootswettfahrt statt. Das Rennen startete am Kilometer 110¹²⁵ und ging über 1.200 Meter bis zum kleinen Deutschen Eck. Über den Verlauf der Bootswettfahrt heißt es im Rheinischen Boten (4. Juli 1927):

„Ein Vierer der Jungmannschaft der Rudergesellschaft und ein Vierer des Gymnasialrudervereins Rhenus kämpfen um Siegerehren. Hart ist der Kampf. Die Boote liegen zuerst dauernd auf gleicher Höhe, dann arbeitet sich Rhenus langsam vor und führt an der Rheinfront mit ungefähr $\frac{1}{2}$ Länge Vorsprung. Spontan wird das Publikum mitgerissen und äußert in lauten Anfeuerungsrufen sein großes Interesse. Unter ungeheurem Jubel der Anhänger des Rhenus kann dieser seinen Vorsprung bis auf zirka $1\frac{1}{2}$ Längen vergrößern.“

Nach diesem Ruderwettkampf machten die beiden Andernacher Rudervereine eine gemeinsame Bootsaffahrt, der sich die beiden Mannschaften anschlossen, die gerade ihre Kräfte gemessen hatten. „Eine stattliche Anzahl von Booten fährt in einer Linie hintereinander an den schönen Anlagen vorbei und findet bei den Spaziergängern aufmerksames Interesse“, heißt es in der Presse.¹²⁶

¹²⁵ Heute etwa Stromkilometer in der Nähe des Bollwerks.

¹²⁶ Rhein. Bote 28. Juni, 2., 4. Juli 1927.

Die Westdeutsche Ruderregatta in Neuwied (17. Juli 1927)

Der Westdeutsche Schüler-Ruderverband mit Sitz in Köln, beauftragte die Schüler-Rudervereine in Gelsenkirchen (19. Juni), Essen (10. Juli), Neuwied (17. Juli), Duisburg (24. Juli) und Trier (30. Juli) mit Organisation und Durchführung der Westdeutschen Schülerregatten des Jahres 1927. Die Neuwieder waren keineswegs erbaut, wieder eine Regatta ausrichten zu müssen, da es das dritte Mal in drei Jahren war. Angesichts der Tatsache, daß „an allen Plätzen des Rheins, an denen Schülerrudervereine sind, sich teils aus finanziellen, teils aus technischen Gründen eine Schülerregatta nicht durchführen“ ließ, gaben sie ihren Widerstand „auf besonderen Wunsch des Verbandsvorstands“ auf. Sie ließen jedoch verlautbaren, daß sie in den nächsten beiden Jahren keine Regatta veranstalten und „erst 1930 als Bewerber um eine Verbandsregatta auftreten“ würden.¹²⁷ Von Andernach und Koblenz heißt es in diesem Zusammenhang, sie hätten „die Flinte ins Korn geworfen“. Den Freunden des Neuwieder Rudersports, die nichts mit den Mühen der Organisation der Regatta zu tun hatten, war es dagegen sehr recht, daß eine derartige „rudersportliche Delikatesse“ wieder in ihre Stadt kam.¹²⁸

Diese Episode läßt erkennen, daß in Andernach keineswegs optimale Bedingungen für eine Schülerruder-Regatta herrschten.¹²⁹ Um so höher ist es den Rhenusen anzurechnen, daß sie – unterstützt durch die Stadtverwaltung – 1928 wieder die Regatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes ausrichteten. Dies wirkte sich, wie noch zu zeigen bleibt, nicht zum Schaden des Gymnasial-Rudervereins Rhenus aus und brachte Spenden ein, die die Sanierung des maroden Bootshauses des Gymnasial-Rudervereins ermöglichten.

Zu der Westdeutschen Ruderregatta in Neuwied meldeten sich 21 Rudervereine, darunter der Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus und die Rudergesellschaft Andernach mit ihrer neuen Jugendriege. Die meisten Mannschaften schickten die Rudervereine aus Neuwied und Honnef, die jeweils mit acht Mannschaften an den Start gingen. Von den Gastvereinen galt der Gymnasial-Ruderverein Rhenus aus Andernach als besonders leistungsfähig, doch glaubte man, bei ihm im Vorfeld der Wettkämpfe eine „eigentümliche Passivität“ feststellen zu können.¹³⁰

Die Andernacher Rhenusen gewannen den zweiten Vorlauf der Jungmann-Vierer mit einer Länge Vorsprung vor Honnef und qualifizierten sich für das Hauptrennen. Bei diesem Rennen übernahmen die Rhenusen bereits beim Start die Führung und siegten in 3,36 Minuten mit einer Bootslänge vor der Neuwieder Rudergesellschaft und Duisburg-Meiderich. Die siegreichen Ruderer hießen **[Josef] Manstein [UI], Steuermann, [Hans] Bertram [UI] Nr. 1, [Hans] Linz Nr. 2 [OII], Heinrich Nuppeney [UII]¹³¹ Nr. 3 und [Karl] Josef Baer [UI] Nr. 4**. Das war dieselbe Mannschaft, die 1928 den begehrten Pokal der Stadt Andernach erkämpfte, wobei allerdings der Oberprimaner **Lothar Luithlen** den Platz von Linz einnahm.

Die Schülermannschaft der Andernacher Rudergesellschaft startete beim Georg-Kolb-Gedächtnis-Vierer, schied aber bereits im Vorlauf aus. Dagegen erreichte sie beim Deutschen Vierer Herausforderungsrennen den dritten Platz. **Georg Kolb**, dem dieses Rennen gewidmet war, war der

¹²⁷ Rhein. Bote 11. Juni 1927.

¹²⁸ Rhein. Bote 16. Juli 1927.

¹²⁹ Zu den Schwierigkeiten, mit denen man in Andernach zu kämpfen hat, gibt die Rhenus-Festschrift von 1985 (S. 73) folgende Erklärung: „Dem Ideal einer 2.000 m langen Strecke glatten Wassers stehen bei uns im sogenannten Andernacher Loch, zwischen Fahrer-Lay und Bollwerk und der ‚Andernacher Pforte‘, dem Ausgang des Koblenz-Neuwieder-Beckens, turbulente Strömungen entgegen. Die Wasserverhältnisse erweisen sich für Ruderer als recht schwierig, zum einen durch die Felsenrippen der rechtsrheinischen Fahrer-Lay, zum anderen durch den Prallhang, Höhe Bootshaus, am Krahlenberg, an dessen Außenlage wir sitzen. Zudem ist der Rhein bei Mittelwasser an dieser Stelle 6 bis 7 m tief.“

¹³⁰ Rhein. Bote 16. Juli 1927.

¹³¹ Es handelt sich hier um Klemens Heinrich Nuppeney. In den Schülerlisten wird er beim Eintritt in die Sexta (Ostern 1921) Klemens Nuppeney genannt, mit dem Vermerk, daß er Ostern 1932 die Reifeprüfung abgelegt habe. In der Liste der Abiturienten von 1932 heißt er dagegen „Heinrich Nuppeney“.

Neuwieder Primaner, der 1882 den ersten westdeutschen Schüler-Ruderverein, nämlich den Gymnasial-Turn-Ruder-Verein Neuwied (G.T.R.V.N.), gegründet hatte.¹³²

Intern wertete die Rudergesellschaft Andernach das Abschneiden ihrer Jugendmannschaft als einen beachtlichen Erfolg.

„Die Mannschaft hatte insofern einen Erfolg, als sie mit 3,31 Min. die drittbeste Zeit des Tages fuhr. Es war außerordentlich zu bedauern, daß sie aus bootstechnischen Gründen im Altmannrennen starten mußte, wo sie, die erst 8 Wochen zusammen trainiert hatte, die Favoriten Westdeutschlands Gelsenkirchen und Beethoven-Bonn, alteingefahrene Mannschaften, zum Gegner hatte. Wären sie in der richtigen Klasse gestartet, so wäre ihr ein Sieg sicher gewesen. Inzwischen ist Gelsenkirchen westdeutscher Meister geworden, und die Rudergesellschaft darf es sich als einen Erfolg anrechnen, daß ihre junge Mannschaft mit nur 2 Längen Abstand hinter Gelsenkirchen durchs Ziel ging.“¹³³

Die Rhenusen fuhren auch zur Schülerregatta nach Trier (30. Juli 1927), wo sie mit zwei Booten erfolgreich waren:

- 1. Platz beim Riemenzweier mit Steuermann in 5,41,1 Min. vor dem Hindenburg-Realgymnasium Trier
- 2. Platz bei zweiten Jungmann-Vierer mit 4,42 Min. hinter der Goethe-Schule Essen¹³⁴

Den Abschluß der Rudersaison bildete die Bopparder Ruderregatta vom 28. August 1927, wo die Rudergesellschaft Andernach beim Jungmannen-Vierer einen zweiten Platz erkämpfte und einen Ehrenpreis erhielt. Daher feierte die Rudergesellschaft das Abschneiden ihrer Mannschaft als einen Sieg und stellte den Preis in ihrer Geschäftsstelle aus.¹³⁵

Ruderverein Rhenus 1928

Die Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes in Andernach (1. Juli 1928)

Vorbereitungen zur Ruderregatta in Andernach

Die Andernacher Ruderregatta vom 1. Juli 1928, die genauso wie die Andernacher Regatten von 1920 und 1924 zu den Glanzlichtern in der Geschichte des Rudervereins Rhenus gehört, fand in allen Teilen des Rheinlandes großes Interesse, und der Gymnasial-Ruderverein Rhenus scheute keine Mühen und Opfer, um dieses sportliche Großereignis zu einem großen Erfolge werden zu lassen. Organisiert wurde die Regatta von den Alten Herren und dem Förderverein des Gymnasial-Rudervereins Rhenus, die einen dreiköpfigen Regatta-Ausschuß ins Leben riefen, dem außer dem **Vorsitzenden** der Alten Herren, **Dr. Alfred Michels**, auch **Dr. Cornel Wagner** und **Josef Weißenburg** angehörten. Es meldeten sich 67 Vereine mit über 400 Ruderern, um ihre Kräfte in vierzehn Rennen zu messen.¹³⁶ Die Rudergesellschaft Andernach nahm, da sie keine Schülerriege besaß, mit keinem Boot an dieser Veranstaltung statt. Sie unterstützte jedoch die Arbeit der Rhenusen mit aller Kraft und stellte den Organisatoren der Regatta ihr in der Nähe des Starts liegendes Bootshaus zur Verfügung.

¹³² Rhein. Bote 18.7. 1927; AV 18.-19. Juli 1927.

¹³³ AV 11. Aug. 1927.

¹³⁴ AV 1. Aug. 1927.

¹³⁵ Rhein. Boote u. AV 29. Aug. 1927.

¹³⁶ Zur Berichterstattung über diese Regatta siehe Rhein. Bote 19., 28., 30. Juni, 2. Juli 1928; AV 19, 30. Juni, 2. Juli 1928; Stiftisches Gymnasium Andernach. Jahresbericht über das Schuljahr 1928, hrsg, Direktor Dr. Paul Verbeek, S. 14 f.

Begonnen wurde die Veranstaltung bereits am Samstag (30. Juni 1928):

- Besprechung der Steuer- und Obleute (16 Uhr),
- Beginn der Vorrennen (17 Uhr),
- Besprechung der Start- und Schiedsrichter im Bootshaus der Rudergesellschaft.

Sonntag 1. Juli 1928 fand dann die Regatta statt mit

- Schaurudern als Auftakt (11 Uhr), wo die Rhenusen beim Schaurudern für Anfänger und beim Schaurudern für Jungmannen vertreten waren,
- Hauptrennen (Beginn 15 Uhr),
- Preisverteilung im Hotel „Zur Glocke“ (20 Uhr).
- Während der Hauptrennen spielte eine Musikkapelle auf dem Regattaplatz am Rhein.
- Das der Stadt Andernach gehörende Motorboot „Margarethe“ bot zum Preis von 30 Pfennig Begleitfahrten zu den einzelnen Rennen an. Die Abfahrt des Bootes erfolgte von der Landebrücke am Bollwerk. Diese Fahrten wurden vor allem von den zahlreich angereisten Journalisten in Anspruch genommen.

Die Regatta stand unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, **Dr. Johannes Fuchs**, der einen Teil der Veranstaltung mit seiner persönlichen Anwesenheit beehrte. In seinem Grußwort zeigte er seine Wertschätzung des Rudersports und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbandsregatta des Westdeutschen Schülerverbandes die weitere Entwicklung des Schülerruderns fördern möge.

Auch Direktor **Dr. Paul Verbeek**, der als Mitglied des Ehrenausschusses in die Veranstaltung eingebunden war, schrieb ein öffentliches Grußwort.

„Der Gymnasial-Ruderverein ‚Rhenus‘ hat die schweren Zeiten, in denen es oft zweifelhaft war, ob er weiter bestehen könne, mit Hilfe des Förderbundes glücklich überwunden. Aber noch immer hat er zu kämpfen, das Bootshaus ist in seinem Innern verfallen, die Boote sind stark abgenutzt und bedürfen dringend der Erneuerung. Möge die heutige Regatta, die so verheißungsvoll eingeleitet ist, dem Rhenus neue Freunde und Helfer zuführen und eine Vorbedeutung sein für sein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen, daß der schöne Rudersport an unserem Gymnasium sich immer mehr ausbreiten möge zu Heil unserer Jugend.
Andernach, den 1. Juli 1928

Dr. Verbeek, Studiendirektor“

Nummer 149

Jahrgang 58

Andernacher Volkszeitung 30. 6. 1928

Schriftleitung: Ollenauffe 3, Geschäftsstelle: Da'nhoffstr. 20
Andernach - Fernruf 78 und 79 • Postfachnummer 15313
Amt: Köln

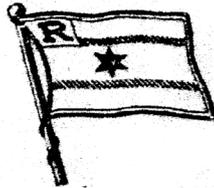
Drittes

Andernacher Volkszeitung /
General-Anzeiger für die

Anzeigen erscheinen gegen einmalige Berechnung in der Andernacher Volkszeitung, im Magener 2

Ruderregatta in Andernach

Verbandsregatta des Westdeutschen Schülerruderverbands



Andernach, 30. Juni

Andernach! Wer kennt nicht das altersgraue, in freundliches Grün eingebettete Rheinfläbchen, das verjüngt traumend am schönsten aller Ströme hingelagert ist. Schon ein Gang durch die spiegelglatten Straßen der Altstadt zeigt Reize von unerschöpflichem Eindruck. Und dann der mächtigste Ausblick von der hohen Höhe des Krähnenberges in das märchenhafte Band am Rhein! Wo findet man dergleichen wieder? — Da liegt die Stadt im Sonnenglanz und ihre Türme und Rinnen winken und grüßen und erzählen dem, der ihre Sprache versteht, von vergangenen Zeiten, von Tagen des Ruhmes, von Tagen stolzen ungebrochenen Bürgertums. Und vorbei fließt der uralte Strom. Schilf murmelt die Wellen. Auch er weiß zu erzählen der alte, und doch immer junge Rhein. In seinen Fluten spiegelt sich die freundliche Stadt, die so gerade an der Stromfeste ihr allerliebste Gesicht weist. Und dann schaut du weiter nach Westen wo sonnenerhellert die Waldhöhen der Vorderzeit herüberwinken. Rheinab führt dich dein Blick, der hohlet an der Ruine Hammerstein, an träumerischer Wärdentempel im Strom. Alle die lieblichen weinfröhen Orte und Dörfer grüßen dich, der du herbe geehrt bist, die Schönheiten Andernachs und seiner Umgebung zu treffen.

Und diese Stadt soll morgen der Schauplatz der großen Westdeutschen Schülerruderverbandsregatta sein. Immer schon war dem Rudersport in Andernach ein dankbares und fruchtbares Arbeitsfeld beschieden. Andernacher Ruderverbandsvereine waren es die jungen Mannschaften des Schülerruderverbands Rhenus, verkörpert es auf großen Rennen die Farben ihres Vereins und ihrer Vaterstadt erfolgreich zu vertreten. Immer wieder gingen die lieben Farben am Siegesmast hoch. Junge Mannschaften trugen den Namen der Rheinstadt hinaus in die weiten Gänge am Rhein. Meist, Bonn, Köln und Pader. Und morgen flingt der Name Andernach wieder in allen Kreisen des westdeutschen Rudersportes. Westdeutsche Schülerruderverbandsvereine schenken sich zum ersten Male die Hände. Der

Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs ist der Schutzherr der Regatta. Sein Beisein wollen wir der Öffentlichkeit nicht vorenthalten, deshalb sei es nachfolgend mitgeteilt:

Das Rudern ist wie kaum eine andere Leibesübung geeignet, gleichzeitig Gesundheit und Kraft wie auch Kameradschaftlichkeit, Freude an der Natur und Heimatliebe zu fördern. Ich werde es daher begrüßen, wenn die diesjährige Verbandsregatta des Westdeutschen Schülerruderverbands zur weiteren Entwicklung des Schülerruders beiträgt, und wünsche in diesem Sinne der Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf.

Köln, den 27. Juni 1928.

Dr. Fuchs

Oberpräsident der Rheinprovinz

Ein weiterer Gruß lautet:

Der Gymnasialruderverein „Rhenus“ hat die schweren Zeiten, in denen es oft zweifelhaft war, ob er weiter bestehen könnte, mit Hilfe des Fördererbandes heute glücklich überwunden. Aber noch immer hat er zu kämpfen, das Bootshaus ist im Innern verfallen, die Boote sind stark abgenutzt und bedürfen dringend der Erneuerung. Möge die heutige Regatta, die so verheißungsvoll eingeleitet ist, dem Rhenus neue Freunde und Helfer zuführen und eine Vorbedeutung sein für sein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen, daß der schöne Rudersport an unserem Gymnasium sich immer mehr ausbreiten möge zum Heile unserer Jugend.

Andernach, den 1. Juli 1928.

Dr. Verbeek, Studienrat

Dem Ehrenauschuss gehören u. a. an: Regierungspräsident Dr. Brandt, Vizepräsident Dr. Gebung, Oberlehrer Dr. Peder, Landrat Rätgen, Baron, Prinz Albrecht von Hohenhausen, Kommandant Wasserbauinspektor Wegener, Krupp, Student Dr. Oehen, Köln, Bürgermeister Rottsch, Andernach, Gymnasialdirektor Dr. Verbeek Andernach und eine ganze Reihe namhafter Vertreter der Andernacher Bürgerschaft.

nimm
Bor
bis
funde
D
rude
mah
den
Reg
Ube
liche
63
ganz
Stel
eine
8. J
Sieg
hite
burg
han
R. 1
W.
Carl
Brau
nach
Dr
Gaid
am
span
ten
28
Teil
aller
über
thre
lure
müß
Abe
B
ten
W
im
neur
nen
Vor
des
schö

Die Andernacher Volkszeitung vom 30. Juni 1928 mit der Rhenus-Flagge (oben links) und den Grußworten des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. Johannes Fuchs, und des Direktors des Stiftsgymnasiums, Dr. Paul Verbeek.

Dichte Zuschauermassen verfolgten die einzelnen Rennen. Die Rennstrecke war 1500 Meter lang und ging vom Rheinhafen (der neuen Werft) bis zur Badeanstalt am Bollwerk.

„Die ganze Andernacher Rheinfront prangte in wehendem Flaggenschmuck. Überall grüßten zwischen Reichs- Staats- und Stadtfarben die Wimpel der Rudervereine. Der Weg vom Bollwerk bis zur Rheinwerft, der längs der Rennstrecke hinführt, war mit dichten Zuschauermassen bevölkert, die mit größtem Interesse den einzelnen Rennen folgten. Hoch oben auf der Spitze des Bollwerkes verfolgten die Ehrengäste gleichfalls mit größter Spannung die Geschehnisse

auf dem Strom. Auf der Rheinbadeanstalt befand sich das Zielgericht, und jedesmal, wenn die Glocke des Zielrichters ein siegreiches Boot begrüßte, schmetterte die Musikkapelle auf dem Regattaplatze einen frohen Tusch den Siegern über das Wasser. Und über dem ganzen Treiben lachte die goldene Julisonne, die es am blauen Himmel wieder recht gut meinte." (AV)

Unbilden, Gefahren und Mißgeschicke bei der Regatta

Die ausführliche Berichterstattung in der Presse zeigt, daß bei einer solchen Regatta mit allerhand Unbilden zu rechnen war. So gab es beim Einzelrudern einen spektakulären Zwischenfall. Als die beiden gemeldeten Boote startbereit bei den Startkähnen lagen, kam ein zu Berg fahrender Schleppzug, dessen Schlepper unter Mißachtung der aufgestellten Signale in die Fahrbahn steuerte. Dadurch wurde nicht nur der Start verzögert, sondern auf der Außenbahn kippte das Boot des Godesberger Ruderers Zimmermann unvermittelt um. Der Ruderer hatte große Mühe, sich aus dem gefährlichen Bereich des Schleppzugs zu retten, und wurde schließlich mit seinem stark beschädigten Boot von einem Startrichterboot aufgefischt.

Bei einem der Vorrennen schlugen wegen der von den Schiffen verursachten Unruhe des Wassers drei Boote voll. Auch der Jungmann-Vierer der Andernacher Rhenusen war von diesem „wildem Wasser“ betroffen und kenterte, und nach dem Unfall fuhr zu allem Überfluß auch noch ein Motorboot über das kieloben treibende Andernacher Boot und beschädigte es stark. So wurde dieser Andernacher Vierer, dem große Siegesaussichten nachgesagt wurden, außer Gefecht gesetzt und konnte beim Hauptrennen nicht mehr antreten.

Beim Zweiten Anfänger-Vierer machte sich der Gymnasial-Ruderverein Rhenus große Hoffnungen auf einen Sieg. Doch beim entscheidenden Hauptrennen hatten die Rhenusen einen schlechten Start und lagen im Ziel mehr als eine Bootslänge zurück und erreichten nur den vierten Platz. Dagegen konnten sie sich die beim Kampf um den von der Stadt Andernach 1920 gestifteten Pokal überzeugend durchsetzen. Auf diesen Sieg waren die Andernacher besonders stolz.

„Ganz hervorragend war das Rennen 3 um den Stadt-Andernacher-Vierer. An den Startkähnen lagen Koblenz, Realgymnasium Köln-Deutz, Gymnasial-Turn-Ruderverein Traben-Trarbach und Rhenus Andernach. Hart war das Rennen, aber die Andernacher vermochten schon nach einigen Bootslängen die Gegner von sich abzuschütteln. Mochten die Gegner noch so hartnäckig sein, die prachtvolle Schlagtechnik und das Tempo der Andernacher verwies sie auf den zweiten Platz. Die so siegesgewissen Koblenzer, die vorjährigen Gewinner des Pokals, gaben nach etwa 700 Metern das Rennen auf. Mit zwei Bootslängen Vorsprung geht der Rhenusvierer in einem fabelhaften Endspurt durch das Ziel. Damit gewannen die Rhenusruderer zum ersten Mal den Stadt Andernach Vierer.“ (AV)

Bei den Alte-Herren-Vierer (Rennen 7) hatten die Alten Herren des Gymnasial-Rudervereins Rhenus einen guten Start. Sie führten etwa 400 Meter lang mit einer halben Bootslänge. Doch der Vierer der Oberrealschule Homberg holte auf, steuerte aber so dicht an die Rhenusen heran, daß ein Riemen der Rhenusen beschädigt wurde. Die Andernacher gaben dieses Rennen schließlich unter Protest auf.

Einen unangenehmen Zwischenfall gab es auch beim Ermunterungs-Vierer. Bei diesem Rennen führten die Trierer vom Start an, wurden aber 20 Meter vor dem Ziel von dem hinter ihnen fahrenden Boot aus Ruhrort von hinten angefahren, so daß ihr Boot aus der Fahrtrichtung geworfen wurde. Das anschließend angesetzte Wiederholungsrennen gaben die Trierer nach 700 Metern auf.

Abschneiden des Gymnasial-Rudervereins Rhenus Andernach

Die Rhenusen, die sich für fünf Rennen angemeldet hatten, konnten nur beim Stadt Andernach Vierer ihr Ziel erreichen, bei dem sie zum ersten Mal den 1920 von der Stadt Andernach gestifteten Pokal gewinnen konnten. Wegen dieses Pokals waren das Stiftsgymnasium und auch die öffentliche Meinung mit ihnen sehr zufrieden und fanden, daß sie die Farben der Stadt Andernach mit gutem Erfolg vertreten hätten.

- Platz 1: Stadt Andernach Jungmann-Vierer (Rennen 3 in 4,08 Min.); die erfolgreichen Ruderer waren **Hans Bertram [OI]**, **Lothar Luithlen [OI]**, **Heini Nuppeney [OII]**, **Karl Josef Baer [OI]** und **der Steuermann Josef Manstein [OI]**. Abgesehen von Luithlen, der anstelle von **Hans Linz** mitruderte, waren diese Rhenusen mit der Mannschaft identisch, die 1927 bei der Westdeutschen Ruderregatta in Neuwied beim Jungmann-Vierer gesiegt hatte,
- Zweiter Anfänger-Vierer (Platz 4 mit 1 ½ Längen hinter dem Sieger),
- Alte-Herren-Vierer, Rennen nach massiver Behinderung unter Protest aufgegeben,
- Erster Anfänger-Vierer, vor dem Start abgemeldet,
- Erster Jungmann-Vierer, im Vorrennen ausgeschieden.

Preisverteilung und anschließender Festabend

Preisverteilung und Festabend fanden am Sonntagabend um 20 Uhr im großen Saal des Hotels Zur Glocke statt. **Oberschulrat Dr. Becker**, der den inzwischen wieder abgereisten Oberpräsidenten vertrat, rühmte bei der Preisverteilung die sportliche und politische Bedeutung des Rudersports.

„Der Rudersport erziehe zum gemeinsamen Handeln und zur Kameradschaftlichkeit, und dies eben sei heute in unserem Vaterlande so dringend erforderlich. Darum seien die Rudervereine eine gewisse Vorschule für das bürgerliche Leben, und gerade aus diesem Grunds müsse das Rudern an den höheren Schulen mehr noch als bisher gepflegt und gefördert werden.“

Beim Festabend wurden die Gäste von **Dr. Alfred Michels**, dem **Vorsitzenden des Alte-Herren-Verbands** der Rhenusen, begrüßt. Danach dankte der Protektor des Rhenus, Studienrat Anton Müller, den Alten Herren „für die glänzende Ausrichtung der Regatta“. Er dankte auch dem Förderverein des Rhenus sowie der Rudergesellschaft Andernach für ihre großartige Unterstützung bei Organisation und Durchführung der Regatta. Nach all den Festrednern kam schließlich **Studienrat Franz Scholz** zu Wort, der durch „eine treffliche Damenrede“ einen wesentlichen Beitrag zur heiteren Stimmung des Abends leistete.

Verwaltungsbericht des Direktors des Stiftsgymnasiums für die Jahre 1924 – 1929

Am 20. Juni 1929 schickte der Direktor des Andernacher Stiftsgymnasiums dem Provinzial-Schulkollegium in Koblenz einen langen Verwaltungsbericht über die Entwicklung seiner Schule in den Jahren 1924 bis 1929, in dem er mit großer Zufriedenheit vom Ruderverein Rhenus sprach. Er schreibt:

„Von den Schülervereinen hat allein der Ruderverein Rhenus die Fähigkeit gezeigt, allen finanziellen Schwierigkeiten zum Trotz sich weiter zu entwickeln. Er erfreut sich der Gunst aller Behörden, der Bürgerschaft und jetzt auch der Lehrer. Er besitzt 2 gute Vierer und einen neuen Zweier, 2 ältere Boote sind so gut wie unbrauchbar. Das Ruderhaus wird gerade mit Unterstützung des Herrn Oberpräsidenten, der Regierung und des Förderungsbundes neu hergestellt. Der Mitgliederbestand schwankt zwischen 30 und 40; die meisten hiesigen Schüler von Ull ab gehören ihm an. Protektor ist Studienrat Müller, der vernünftiger Weise mehr auf Wanderfahrten drängt als auf Wettrudern; daher lernen die Mannschaften Rhein, Mosel, Lahn

und Main genau kennen. Aber auch im Wettrudern stehen die Rhenusleute ihren Mann; auf der letzten großen Regatta der Westdeutschen Schülerruderschaft, die unter der Schutzherrschaft und in persönlicher Anwesenheit des Herrn Oberpräsidenten hier stattfand, gelang es ihnen, den viel umstrittenen Pokal der Stadt Andernach zu erobern. Ein großer Vorzug des Rhenus ist die Einführung in die Selbstverwaltung eines verwickelten Gebildes. In immer neuen Anstrengungen bemühen sich die jungen Leute, Ordnung zu schaffen und zu halten, ohne das Problem je vollständig zu meistern. Eine Schwierigkeit bildet immer das Verhältnis zur Altherrenschaft, die zwar sehr nützlich sein kann, manchmal aber auch unberechtigt in die Aktivitas hineinregiert. Die Aktiven sehen ihre Stütze in der Schule und fühlen sich daher mit ihr immer enger verbunden als mit den alten Herren.¹³⁷

Die Pfingstfahrt des Andernacher Gymnasial-Rudervereins Rhenus nach Würzburg (1928)

Nach diesem Bericht legten Direktor Dr. **Verbeek** und der Protektor des Gymnasial-Rudervereins Rhenus, Studienrat **Anton Müller**, großen Wert auf mehrtägige Wanderfahrten, die den Rudermannschaften des Rhenus gestatteten, die Flüsse Rhein, Mosel, Lahn und Main kennenzulernen. Von einer dieser Wanderfahrten, nämlich die Pfingstfahrt von 1928 nach Würzburg, ist uns ein langer Bericht erhalten, der mit C. M. [**Carl Meyer UI**] gezeichnet ist und an dem sich exemplarisch ablesen läßt, wie eine solche Wanderfahrt der Ruderer ablief.

Diese von dreizehn Rhenusen unternommene Wanderfahrt dauerte eine ganze Woche. Zunächst schickte man drei Boote mit der Bahn nach Würzburg, wo die Fahrt starten sollte. Am Morgen des Pfingstsamstags (26. Mai) 1928 versammelten sich die Ruderer zu Andernach in der Bahnhofsvorhalle und fuhren anschließend – „in glänzender Stimmung“, wie es heißt –, in einer siebenstündigen Bahnfahrt nach Würzburg, wo sie im Bootshaus der Würzburger Rudervereine herzlich empfangen wurden.

Am Pfingstsonntag gingen die Andernacher Ruderer geschlossen zu einem feierlichen Pontifikalamt in den Würzburger Dom. Ein besonderes Erlebnis war dann für sie ein Konzert, das eine Blaskapelle der Reichswehr im Hofgarten gab, wobei sie in den Jubel der zu Tausenden gekommenen Zuhörer einstimmten. Der Rest des Tages wurde mit der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Würzburgs ausgefüllt.

Die Bootsfahrt begann am Pfingstmontag und führte an diesem Tag über 75 Kilometer nach Lohr. Grammophone und viel Sonnenschein sorgten für eine ausgelassene Stimmung, und am Abend gab es niemanden, der sich nicht einen kräftigen Sonnenbrand eingehandelt hatte. In Lohr übernachtete man in einer Scheune. Am Dienstag stand man um sechs Uhr morgens auf. Man frühstückte und behandelte die sonnenverbrannten Rücken mit einer Salbe. Um sieben Uhr war alles klar zum Start. Man fuhr bis Miltenberg, wo man um 23.30 Uhr ankam und, obwohl man nicht angemeldet war, im Bootshaus Unterkunft fand. In den folgenden Tagen ging die Fahrt über Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt, und am Freitag erreichte man den Rhein bei Mainz. Wenn man nicht wie in Aschaffenburg im Bootshaus unterkommen konnte, schlugen die Rhenusen die Zelte am Ufer des Flusses auf. In Mainz konnte man eine Trainingsfahrt eines Mainzer Achters verfolgen, der große Aussichten hatte, in die deutsche Olympiiauswahl aufgenommen zu werden.

Auf dem Rhein verlief alles glatt, so daß die Rhenusen die Strecke von Mainz nach Andernach am Samstag in einer Etappe zurücklegen konnten.¹³⁸

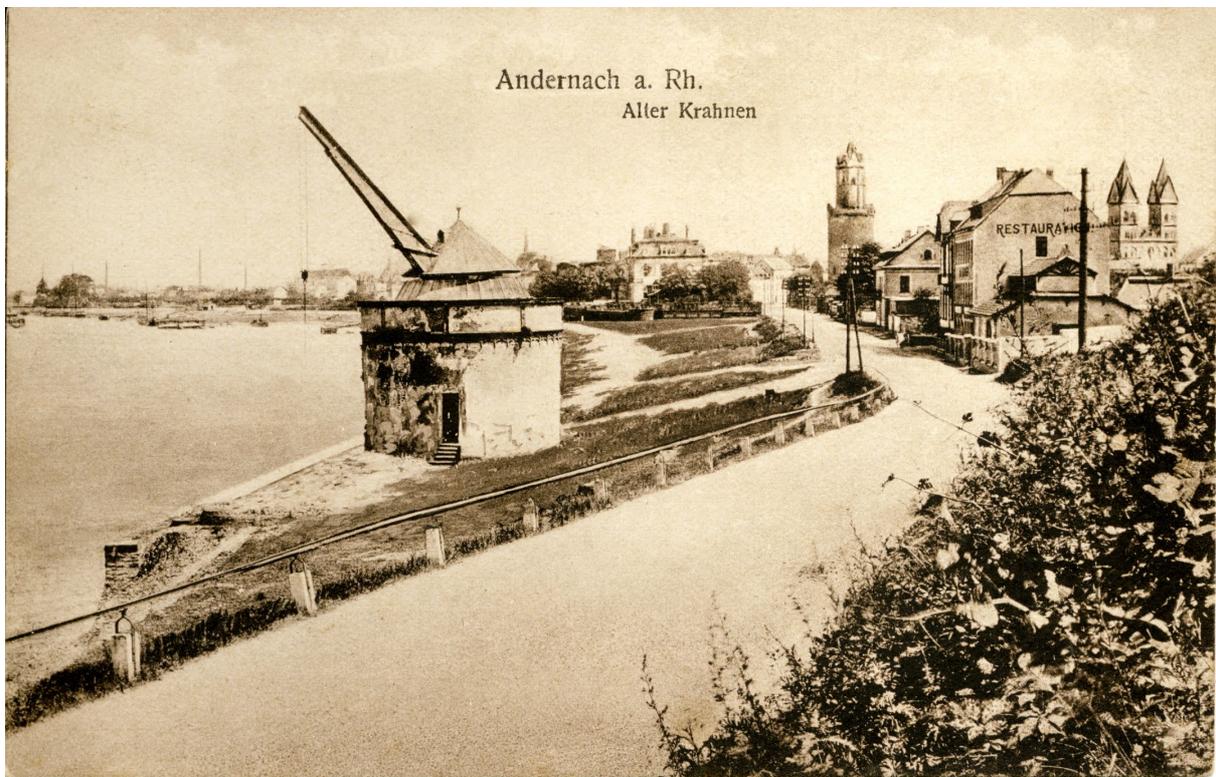
Umbau und Einweihung des Rhenus-Bootshauses am Alten Krahen (1929)

¹³⁷ KSG, Verwaltungsbericht 1924-1929.

¹³⁸ Rhein. Bote 16. Juni 1928.

Bereits bei der Übernahme im Jahr 1920 war klar, daß das Rhenus-Bootshaus in der damaligen Verfassung nur ein vorübergehender Notbehelf sein konnte. Das Gebäude wies zahlreiche Mängel auf, die in dieser armen Zeit nicht behoben werden konnten. In der Folgezeit erlitt es weitere Schäden durch Hochwasser und Erschütterungen, die der Straßenverkehr mit sich brachte. Eine Ortsbesichtigung durch den Gymnasial-Verwaltungsrat Anfang Mai 1927 zeigte, daß die Decke des Bootshauses stark beschädigt und der Zaun verfault waren.¹³⁹

Die Sanierung des Bootshauses wurde daher immer dringlicher, mußte aber wegen der Höhe der erforderlichen Ausgaben seit Jahren aufgeschoben werden. Dabei waren die Vereinsmitglieder beim Einsammeln von Geldern recht erfinderisch. Dies zeigt u. a. ein Brief, den **Lothar Luthlen** im Januar 1923 seinem Bruder schrieb und in dem er von einem „St.-Pauli-Abend beim **Rasse Hein**“ berichtete. Für dieses Fest seien siebzig Liter Bier gespendet worden, die man für zwanzig Pfennig pro Glas ausgeschenkt habe. „Dieses Geld wird für den bald steigenden Bootshausumbau verwandt.“¹⁴⁰ Angesichts der Hyperinflation des Jahres 1923 blieb leider von diesem Geld bald nichts mehr übrig.



Ein Blick in die Kölner Straße bis zum Runden Turm. Rechts sieht man das Ruderhaus und dahinter das Vereinlokal, das Gasthaus zum „Alten Krane“ von „Rasse Hein“.

Als sich nach der Währungsreform die wirtschaftlichen Verhältnisse allmählich besserten, riefen die Alten Herren des Rhenus einen Förderbund ins Leben, der sich zum Ziel setzte, den größten Teil der benötigten Gelder aus Spenden und eigenen Mitteln aufzubringen.

Im März 1928 schien nur noch eine Finanzierungslücke von 2.500 Mark zu bestehen. Daher baten der Verband der Alten Herren und der Förderbund den Gymnasial-Verwaltungsrat, diese 2.500 Mark bereitzustellen, wobei sie sich gleichzeitig erboten, für Verzinsung und Tilgung dieser Summe aufzukommen. Da der Stadtverordnete **Friedrich Langhardt**, Direktor des Elektrizitätswerks Rauschermühle und Mitglied des Verwaltungsrats (1924-1933), versprach, für die kostenfreie Einrichtung der elektrischen Beleuchtung zu sorgen, erklärte sich der Verwaltungsrat am 13. März

¹³⁹ KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1921-1936, S. 184.

¹⁴⁰ Rhenus-Festschrift von 1985, S. 19.

1928 „grundsätzlich mit dem unaufschiebbaren Umbau“ des Bootshauses einverstanden.¹⁴¹ Die Umbaupläne erwiesen sich jedoch als kostspieliger, als man zu diesem Zeitpunkt angenommen hatte.

Besichtigung des Bootshauses und Vorstellung der Pläne für den Umbau des Bootshauses bei der Regatta vom 2. Juli 1928

Die Verbandsregatta des Westdeutschen Schüler-Ruderverbandes vom 2. Juli 1928 wurde als eine große Werbeveranstaltung für den Andernacher Rudersport aufgezo- gen und bot eine günstige Gelegenheit, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz und andere einflußreiche Leute auf die Sorgen und Pläne des Gymnasial-Rudervereins Rhenus hinzuweisen. So lenkte Direktor **Dr. Verbeek** in seinem öffentlichen Grußwort die Aufmerksamkeit auf den maroden Zustand des Bootshauses und die schlechte Verfassung der Ruderboote, die dringend erneuert werden mußten.

Dr. Alfred Michels, der Vorsitzende der Alten Herren, nutzte die Gelegenheit auf seine Weise. Bereits während des Schlußrennens ließ er die zahlreichen Ehrengäste in dem Motorboot „Margarethe“ an den Fuß des Krahenbergs fahren, um ihnen das Bootshaus der Rhenusen zu zeigen. Danach bewirtete er sie mit einem Imbiß im Garten seiner Villa (der Villa Michels). In dieser entspannten Runde erläuterte **Architekt Johannes Linz**, Vater des **Rennruders Hans Linz**, die von ihm ausgearbeiteten Umbaupläne, und **Dr. Alfred Michels** sprach über die Schwierigkeiten der Finanzierung.

Der Erfolg blieb nicht aus. Die Kosten des Umbaus wurden vom Architekten auf 10.000 Mark veranschlagt. Der **Oberpräsident** der Rheinprovinz **Dr. Fuchs** bewilligte 2.000 Mark, der **Regierungspräsident Dr. Brandt** 600 Mark und der **Landrat Röttgen** stellte 200 Mark bereit. Weitere 1.060 Mark wurden durch Spendensammlungen aufgebracht. Da es **Alfred Michels** und dem **Architekten Linz gelang**, die Bauarbeiten für die Hälfte des Voranschlags durchzuführen, reichten diese Gelder aus.¹⁴²

Die Taufe der Rhenus-Boote „Vaterland“ und „Kamerad“ (2. Juni 1929)

So wurde das Jahr 1929 für den Ruderverein Rhenus von besonderer Bedeutung. Es brachte nämlich nicht nur die seit langem notwendige Ergänzung des Bootbestandes um zwei Ruderboote, sondern auch die Sanierung des Bootshauses. In jenem Jahr pendelte sich, wie **Dr. Verbeek** verlautbaren ließ, die Zahl der aktiven Mitglieder des Vereins zwischen 30 und 40 ein.¹⁴³ Die beiden neuen Boote wurden am 2. Juni 1929 getauft und erhielten die Namen „Vaterland“ und „Kamerad“.

„Eine stattliche Zuschauer- menge, bestehend aus Mitgliedern des Vereins, des Altherren- und Förderverbandes, mit ihren Angehörigen, aus Mitgliedern der Rudergesellschaft und anderer Freunde des Rudersportes hatten sich gegen 6.30 Uhr am Bootshaus des Rhenus eingefunden, wo die beiden neuen grünbekränzten Boote aufgestellt waren, als Studienrat Müller das Wort zur Taufrede für das erste ‚Vaterland‘ genannte Boot, nahm, worin er ausführte, daß Regierung, Landrat, Förder- und Altherrenverband zusammengewirkt hätten, um dem Verein die neuen Boote zu verschaffen. Die Neuanschaffung sei auch notwendig gewesen, da der Verein nicht nur an Mitgliedern, daß vielmehr unter diesen auch die Sportbetätigung seit Einführung des Wanderruderns vor allem sehr zugenommen habe. Das sei zu begrüßen, denn dadurch lernten die Schüler die Heimat besser kennen. ‚Vaterland‘ sollte das erste Boot, ein Doppelzweier mit Steuermann, genannt werden, um die Schüler stets daran zu erinnern, daß es vor allem in unserer so schweren Zeit notwendig sei, an die vaterländischen Kräfte zu glauben, auf die Zukunft des Vaterlandes zu hoffen und das Vaterland von ganzem Herzen zu lieben. Die

¹⁴¹ KSG, Protokolle des Verwaltungsrats 1921-1936, S. 187.

¹⁴² Stiftisches Gymnasium Andernach. Jahresbericht für das Schuljahr 1928, S. 14 f.; Schuljahr 1929, S. 15 f.

¹⁴³ Dagegen spricht Karl Wind in der AV von 60 Mitgliedern.

Taufrede für das zweite Boot ‚Kamerad‘ hielt Dr. Wagner und weihte das Boot in Erinnerung der aus den aktiven Mannschaften für das Vaterland Gefallenen. **Studienrat Müller** schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Hoch auf das Vaterland. **Dr. Wagner** mit einem dreifachen Hippihurra auf die gefallenen Kameraden. Mit einer Auffahrt sämtlicher Bootes des Rhenus und der Rudergesellschaft und einem anschließenden gemütlichen Beisammensein schloß die Feier.“ (AV 3. Juni 1929).

Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus besaß jetzt sieben Ruderboote im Wert von 7.100 Mark. Der Gymnasial-Verwaltungsrat genehmigte, daß der Verein bei der Provinzial-Feuerversicherungsgesellschaft eine Kaskoversicherung über diese Summe abschloß, und übernahm die Versicherungsprämie von 145,90 Mark.¹⁴⁴

Dank der neuen Boote konnten die Rhenusen bei der Regatta, die der Westdeutsche Schüler-Ruderverband am 30. Juni 1929 auf der Mosel bei Koblenz-Moselweiß veranstaltete, mit fünf Booten antreten. Beim Schüler-Jungmann-Vierer errangen sie den Sieg. Die Alten Herren erreichten beim Doppel-Zweier und beim Alte-Herren-Vierer einen zweiten Platz. Die übrigen beiden Boote belegten jeweils einen dritten Platz.¹⁴⁵

Die Einweihung des sanierten des Bootshauses des Gymnasial-Rudervereins Rhenus (27. Oktober 1929)

Der Chefredakteur der Andernacher Volkszeitung, **Karl Wind**, hatte sich am Tage der Bootstaufe die Fortschritte beim Umbau des Bootshauses angesehen und berichtete:

„Im Innern ist durch Einziehung einer Decke ein geräumiger Parterreräum für zwölf Boote, die durch zwei neue Tore leicht aus- und eingeschafft werden können, und ein ebenso geräumiger Oberraum, der als Versammlungsraum gedacht ist, entstanden. Vorgebaut wird noch eine Terrasse, von der aus man eine wunderbare Fernsicht über das Rheintal haben wird. Man kann dem Verein zu seinen neuen Booten und zu seiner Hauserweiterung nur die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.“¹⁴⁶

¹⁴⁴ KSG, Protokolle Verwaltungsrat 1921-1936, S. 201: Sitzung v. 16. Jan. 1930.

¹⁴⁵ AV 28. Juni, 1. Juli 1929.

¹⁴⁶ AV 3. Juni 1929.



Der Hof des Bootshauses, in dem mehrere Boote lagern.

Über die Einweihung des umgebauten Bootshauses sei die Schilderung zitiert, die Direktor Dr. Paul Verbeek in dem Jahresbericht des Stiftsgymnasiums über das Schuljahr 1929 gab.¹⁴⁷

„Die Einweihung des Rhenusbootshauses, die am 27. Oktober [1929] stattfand, gestaltete sich zu einer würdigen Feier. Schon am Vorabend hatten sich im großen Glockensaal zahlreiche Gäste eingefunden, um in Erwartung des folgenden Tages das 19. Stiftungsfest des Vereins feierlich zu begehen. Der Abend wurde verschönt durch die musikalischen Darbietungen des Herrn Halm, des Vaters eines Schülers (Geige), im Verein mit dem **Oberprimaner Karl Meyer** (Klavier). Die Begrüßungsrede hielt der erste Ruderwart, der **Oberprimaner Heinz Piel**. Der **Protector** des Vereins, **Studienrat Müller**, ergriff das Wort zu einer packenden Festansprache. Als Vorsitzender der Alten Herren gedachte **Dr. Alfred Michels** der im Kriege gefallenen Vereinsmitglieder, und rief die Jugend zur Nacheiferung dieser Tapferen auf.

Der Sonntagnachmittag brachte dann die eigentliche Bootshauseinweihung, zu der sich zahlreiche Gäste, u. a. Herr Landrat Röttgen mit Frau Gemahlin, eingefunden hatten. **Unterprimaner Kreten** sprach einen von **Studienrat Steinbrunn** verfaßten Prolog. Dann trug ein aus Mitgliedern des Vereins gebildeter Sprechchor das Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland?“ unter Leitung von **Studienrat Müller** vor. Die Festansprache hielt der Direktor. Er gab eine Geschichte des Bootshauses und hob das Verdienst der Stifter und Förderer des Vereins hervor. Er dankte vor allem dem **Vorsitzenden des A. H. Verbandes Dr. Alfred Michels**, der unermüdlich für den Umbau geworben habe; dem freiwilligen **Bauleiter Dr. Wagner**, durch dessen Unternehmungsgeist das Werk zur Tat wurde, und dem **Architekten Linz**, der die Pläne geliefert hatte und seine reiche Erfahrung und seinen feinen Geschmack

¹⁴⁷ Zwei weitere Berichte: AV 26., 28. Okt. 1929. Fettdruck der Namen vom Autor eingefügt.

uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt hatte. Unter den vielen Stiftern erwähnte er außer den Vorgenannten die Herren **Weißheimer**, Direktor **Langhardt** und **Piel** aus Weißenthurm. Für die Ausschmückung zollte er besondere Anerkennung Herrn Zeichenlehrer **Barabas**. Er wies dann auf die Bedeutung des Rudervereins für das Leben der jungen Leute hin, die sich im Hauptberuf der Wissenschaft widmeten. Dann lenkte er die Blicke auf das schmucke Bootshaus, das an einer Stelle stehe, die alle Wunder der Rheinlandschaft offenbare. Gerade an dieser Stelle, wo die Zeugen einer großen Vergangenheit sich mit den lebendigsten Eindrücken der Neuzeit vereinigten, müsse der Sinn geweckt werden für die Forderungen des Vaterlandes, für seine Einigkeit, sein Recht und seine Freiheit.

Nach diesen Worten fielen die grünen Girlanden von den Toren, die sich weit öffneten. Nun überbrachte **Landrat Röttgen** die Glückwünsche der Regierung und der Kreisverwaltung. Die Regierung habe zu dem Bau beigesteuert aus dem Wunsche heraus, die Jugend zu ertüchtigen, der neben der Pflege der Wissenschaft ein gesunder Sport heute mehr denn je not tue. Das Wort ergriffen noch die Herren **A. Michels**, der dem **Architekten Linz** die Ehrenmitgliedschaft des Vereins überreichte, wofür dieser in herzlichen Worten dankte, der **erste Ruderwart Heinz Piel**, der Dr. Wagner die silberne Ehrennadel des Vereins anheftete, und Herr Hengefeld für die Arbeitsgemeinschaft der sporttreibenden Vereine Andernachs. Es folgte nun die Besichtigung des Bootshauses, dessen vorbildlich zweckmäßige und gemütliche Einrichtung allgemeine Anerkennung fand. Nach Beendigung der Feier folgten die Ehrengäste einer Einladung des Vorsitzenden des Altherrenverbandes zu einer Tasse Tee in den gastlichen Räumen der Villa Michels.“

Für **Anton Kreten** war der Vortrag, den er an diesem Tag hielt, ein aufregendes Erlebnis, das sich fest in sein Gedächtnis einprägte, so daß er noch in der Festschrift von 1985 davon berichten konnte. Ihm war jedoch entfallen, daß Steinbrunn seinen Prolog nicht für die Bootstaufer, sondern für die Einweihung des Bootshauses verfaßt hatte:

„Bootstaufer, Höhepunkt im Leben eines Rudervereins! Zu diesem Anlaß hatte **Studienrat Steinbrunn** ein wirklich mitreißendes Gedicht geschrieben. Er liebte Schiller ganz besonders, und sein Gedicht war seines großen Vorbildes würdig. Ich durfte es vor der Festversammlung und Taufgemeinde vortragen.

Im Traum hatte ich jede Zeile gewußt, und dabei blieb ich doch vor Aufregung bei einer Stelle vor den illustren Gästen stecken. Es waren nur Sekunden, die Welt ging für mich unter. Aber der vorsorglich planende **Heinz Piel** stand mit dem Text hinter dem noch geschlossenen Tor der Bootshalle und soufflierte so kräftig, daß ich nachher gefragt wurde, warum wir das Gedicht bei einer Zeile ‚zweisprachig‘ gesprochen hätten.

Elende Lästerei! **Studienrat Steinbrunn** dagegen zwinkert mir nachher lediglich zu: ‚Na, beinahe!‘“

Die Freude der Rhenusen über die neuen Räumlichkeiten fand noch in der Festschrift von 1985 ihren Niederschlag, wo es – ebenfalls unter Berufung auf den **Unterprimaner Anton Kreten** – heißt:

„Durch den Einzug einer Decke von der Firma Linz erreichte man zweierlei: Das hallenartige Aussehen verschwand, neue Räumlichkeiten entstanden. Aus der umfunktionierten Turnhalle wurde – so die Schilderung von Anton Kreten – ein Vereinshaus mit einem großzügigen und würdigen Gesellschaftsraum und einer feinen Terrasse, auf der mancher ‚Skat gekloppt‘ wurde. Auch einen neuaufgekommenen Sport betrieb man begeistert, wenn auch nicht auf maßgerechten Platten: das Tischtennis hielt Einzug. Somit wurde der Rhenus auch zum 1. Tischtennisclub in Andernach, in dem sich auch gute Spieler des Tennisclubs Andernach eingeschlichen haben sollen, um in dieser Mini-Abart des Tennis von den Rhenusen geschlagen zu werden.“

Der Andernacher Rudersport in den letzten Jahren der Weimarer Republik (1930 – 1932)

Die Jahre 1930 bis 1932 standen unter dem Zeichen der Weltwirtschaftskrise. Wie sich die durch die Krise verursachte Not auf den Rudersport auswirkte, läßt sich im einzelnen nur schwer erfassen. Das Anrudern wurde zwar weiterhin in gewohnter Weise gefeiert, allerdings mit gewissen Einschränkungen. So traf sich die Rudergesellschaft beim Anrudern an Christi Himmelfahrt 1931 zwar noch zu dem traditionellen Frühschoppen in Leutesdorf, verzichtete jedoch „mit Rücksicht auf die Zeit“ auf jede weitere Feier. Es wurden auch Ruderregatten veranstaltet; doch es waren weniger als üblich, und die Zahl der daran teilnehmenden Vereine ging spürbar zurück. Das galt auch für die Andernacher Rudergesellschaft, die beim Anrudern von 1932 klagte, daß besonders die kleinen Vereine unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise („die wirtschaftlichen Verhältnisse“) zu leiden hätten und ihnen den Besuch von Regatten sehr erschwere. Am auffälligsten zeigte sich dieses Problem bei der großen Koblenzer Ruderregatta, auf deren Durchführung die Veranstalter im Juni 1932 verzichten mußten, „da infolge der allgemeinen Wirtschaftslage nur wenige Meldungen eingingen“.¹⁴⁸ Das Trainingsprogramm der einzelnen Rudervereine und die Wanderfahrten erlitten, da sie keine großen Kosten verursachten, keine erkennbaren Einschränkungen.

Die Gründung einer Damenabteilung der Rudergesellschaft Andernach

Von dieser Not merkte der Andernacher Rudersport zunächst noch wenig. Im Gegenteil, die Rudergesellschaft, die, wie die Lokalpresse berichtete, gerade eine existenzgefährdende Krise überwunden hatte, sprach im Juni 1930 von einem „Aufblühen zu neuem Leben“ und beschloß am 16. April 1930, die Gründung einer Damenabteilung. Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus dagegen durfte, da das Andernacher Stiftsgymnasium eine reine Jungenschule war, keine weiblichen Mitglieder aufzunehmen.

Die Gründung einer Damenabteilung hatte eine längere Vorgeschichte, über die wir allerdings nur unzureichend informiert sind. Bereits 1927 konnte man in der Andernacher Volkszeitung lesen, daß sich immer wieder Damen bei der Rudergesellschaft meldeten, um die Gründung einer Damenabteilung zu verlangen. In dem entsprechenden Pressebericht erfahren wir ferner, daß eine solche Abteilung bereits in den Anfangsjahren der Rudergesellschaft existiert habe, „jedoch in den sportlichen Ruhejahren der Rhein-und Ruhrzeit eingegangen“ sei.¹⁴⁹

Der am 16. April 1930 gefaßte Beschluß der Rudergesellschaft stieß in der Andernacher Damenwelt auf großes Interesse, so daß binnen weniger Tage viele Damen ihre Bereitschaft zur Mitarbeit erklärten. Daher lud Rechtsanwalt **Ernst van Bebber**, der **Vorsitzende der Rudergesellschaft**, durch eine Pressenotiz alle interessierten Frauen ein, ihm ihre Adresse schriftlich mitzuteilen.¹⁵⁰ Durch die spätere Fusion von Rudergesellschaft und Rhenus wurde diese Damenabteilung zur Keimzelle der heutigen Damenabteilung des Rudervereins Rhenus Andernach.

Der Aufbau der Damenabteilung ging zügig voran. Einzelheiten entziehen sich unserer Kenntnis. Wir wissen jedoch, daß in dem neuen Ruderhaus für die Damen eigene Umkleieräume eingeplant wurden und daß an Christi Himmelfahrt (14. Mai) 1931 zwei Damen-Vierer am Anrudern teilnahmen. Die Ruderinnen trainierten fleißig und wurden am 19. September 1932 durch ihren ersten Sieg auf der Bopparder Regatta belohnt.¹⁵¹

Eine Notiz in der Andernacher Volkszeitung gibt uns einen Überblick über die Fahrten der Rudergesellschaft bis Ende Juli 1930.

¹⁴⁸ AV 16. April, 10. Juni 1932.

¹⁴⁹ AV 11. Aug. 1927.

¹⁵⁰ AV 16., 29. April 1930.

¹⁵¹ AV 12. Mai 1931, 19. Sept. 1932.

„Die Rudertätigkeit der Rudergesellschaft e. V. in den letzten zwei Wochen schließt ab mit 47 Fahrten, 318 Boots- und 1.244 Mannschaftskilometern. Das Gesamtergebnis des Ruderjahres weist 247 Fahrten mit 2.832 Boots- und 10.510 Mannschaftskilometern auf, das sind auf den Tag gerechnet vom 1. Oktober [1929] bis heute durchschnittlich 52 Mannschaftskilometer.“ (AV 4. Aug. 1930)

Das 20. Stiftungsfest des Gymnasial-Rudervereins Rhenus (2./3. August 1930)

Am Wochenende vom 2. und 3. August 1930 feierte der Gymnasial-Ruderverein Rhenus sein 20. Stiftungsfest. Am Samstagabend versammelte sich die ganze Rhenus-Gemeinde im festlich geschmückten Saal des Hotel Schäfer „Am Schänzen“. Zu diesem Festakt kamen Vertreter des Stiftsgymnasiums, Alte Herren, unter diesen der inzwischen zum Regierungsrat aufgestiegene **Dr. Otto Holtz**, der als der eigentliche Gründer des Gymnasial-Rudervereins gefeiert wurde, und Mitglieder des Förderbundes. Sie alle wurden vom **1. Ruderwart**, dem **Oberprimaner Leo Porz**, begrüßt, ehe **Studienrat Peter Adams** in Vertretung des **Direktors Dr. Paul Verbeek** die Festansprache hielt.

Die Beziehungen zwischen dem Gymnasium und den Rhenusen hatten sich im Laufe der Jahre entscheidend gewandelt. Jetzt war die Schule sehr stolz auf ihren Ruderverein, so daß Adams die engen Verbindungen zwischen Schule und Rhenus als eine Verbindung „zwischen Mutter und Kind“ rühmte. Der Rhenus sei jetzt „jugendkräftig“ geworden und ziehe seine Kraft aus dieser Verbindung zu seiner Mutter, die ihn in der Nachkriegszeit leider nicht in dem Maße habe unterstützen können, wie es wünschenswert gewesen wäre. **Adams** würdigte auch die Arbeit der Alten Herren des Rhenus, die den aktiven Ruderern ein lebendiges Vorbild an Tradition und echtem Rudergeist zeigten.¹⁵²

Prof. Aschenberg, den **Dr. Alfred Michels**, der **Vorsitzende der Alten Herren**, als ersten Protektor des Rudervereins Rhenus ehrte, erinnerte daran, daß die Rheinstromverwaltung sich seinerzeit gegen das Schülerrudern ausgesprochen habe, „da das Andernacher Fahrwasser zu gefährlich“ sei, und fügte mit sichtbarem Stolz hinzu, daß dank der guten fahrtechnischen Ausbildung „noch nie ein Unfall von Bedeutung vorgekommen“ sei.

Drei Wochen vorher hatte die Stadt Andernach auf dem Bollwerk ihr Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs eingeweiht, wozu **Prof. Aschenberg** eine besondere Festschrift verfaßt hatte.¹⁵³ Daher nahmen sich die Rhenusen den zweiten Tag ihres Jubiläums zum Anlaß, eine eigene „schlichte, aber eindrucksvolle Heldenverehrung auf dem Bollwerk“ vorzunehmen.

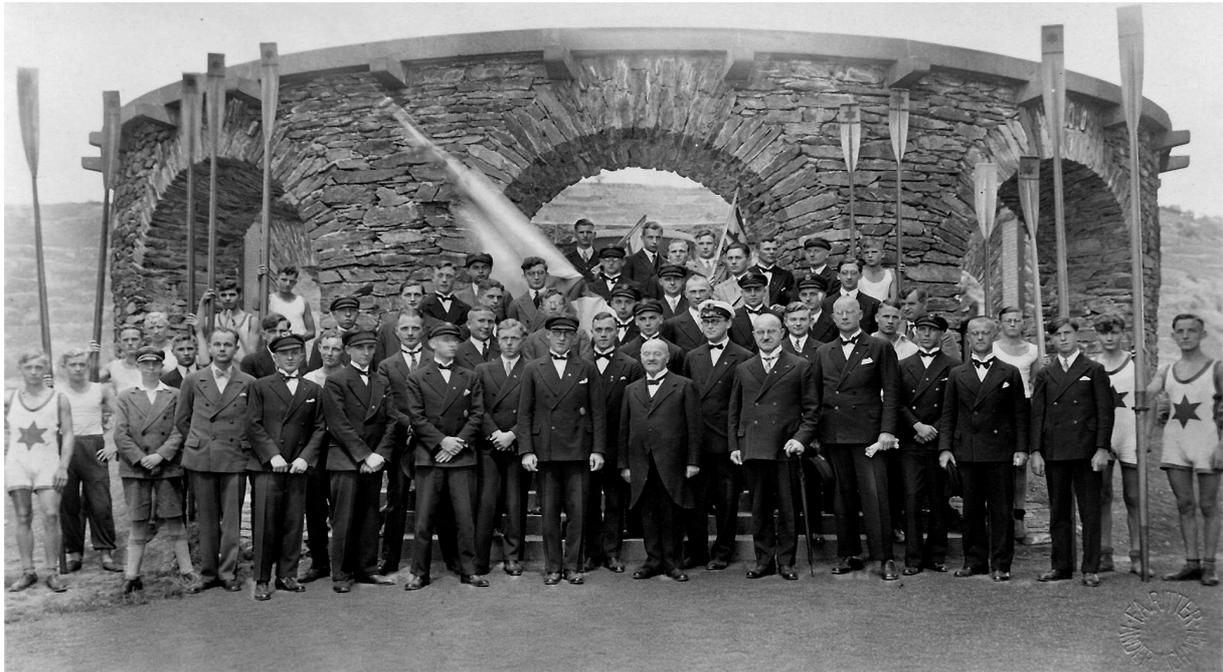
„Durch die sonnenüberfluteten prangenden Rheinanlagen schritt gestern [3. Aug. 1930] gegen Mittag ein langer Zug junger Männer. Voran die Rhenusfahne mit den grünen Streifen und dem blauen Stern, weiter ein Kranz duftender Blumenkinder, geziert mit den Farben des Vereins. So nahm der Zug schweigsam, ernst seinen Weg durch die Menge der sommerlich frohen Spaziergänger zum ragenden Mal. Zwei Reihen Rhenusruderer im Sportanzug, in den nervigen Fäusten vor sich haltend die in der Sonne blinkenden Ruder, bildeten Spalier.“ (AV 4. Aug. 1930)

In dem Rundbau des Bollwerks, in dem das Ehrenmal – wenn auch in einer veränderten Form – heute noch steht, hielt **Prof. Aschenberg** eine im ernsten Ton gehaltene Ansprache. Das Beispiel der Gefallenen müsse der jungen Generation als stete Mahnung dienen.

„Darüber hinaus mahnten uns die gefallenen Helden an unsere Pflicht gegenüber dem Vaterlande, das aufzubauen das immerwährende Streben unserer lieben deutschen Jugend sein müsse.“

¹⁵² AV 5. Aug. 1930.

¹⁵³ Der Titel der Schrift lautete: „Das Ehrenmal zu Andernach. Zur Bollwerksweihe herausgegeben von Heinrich Aschenberg.“



Ein Erinnerungsfoto vom 20. Stiftungsfest des Gymnasial-Rudervereins Rhenus. Die Vereinsmitglieder haben sich am 3. August 1930 nach der Ehrung der im 1. Weltkrieg gefallenen Ruderkameraden vor dem Bollwerk versammelt. Die Ruderer, die am linken und rechten Bildrand die Riemen halten, tragen das offizielle Rhenus-Trikot mit dem Rhenusstern als Logo auf der Brust.

Ähnlich ehrte **Dr. Alfred Michels** im Namen der Alten Herren, „unsere Helden“. Er legte „einen wundervollen Kranz mit grün-weißer Schleife zu Füßen des betenden Feldgrauen nieder“¹⁵⁴ und würdigte sie „als immerwährendes leuchtendes Beispiel höchster Pflichterfüllung dem Vaterland“ gegenüber.

„Im Jahr 1914 zogen 27 junge begeisterte Männer hinaus ins Feld, um für das Vaterland zu streiten. Die Hälfte verschlang das grausige Morden; 13 blieben auf der Walstatt.“

Schließlich sang man das Lied vom guten Kameraden und das Deutschlandlied. Nach dieser eindrucksvollen Inszenierung der Heldenverehrung kam der gemütliche Teil des Stiftungsfests. Man verbrachte den Nachmittag mit einem Kaffeekränzchen zu Leutesdorf im Leyschen Hof. Am Abend blieben die Alten Herren unter sich und beendeten das Stiftungsfest mit einem Bierkommers im Hotel „Kaiserburg“ auf dem Krahenberg.¹⁵⁵

Das Vereinsleben der beiden Andernacher Rudervereine in der Rudersaison 1930

Das Anrudern feierten Rudergesellschaft und Rhenusen am 5. Mai 1930 wieder gemeinsam. Die Rudergesellschaft unternahm Sonntag, den 11. Mai, ihre erste Wanderfahrt,¹⁵⁶ blieb aber allen Ruderregatten fern. Dagegen nahmen die Rhenusen in diesem Jahr an zwei Ruderwettbewerben teil, nämlich an der Herbstregatta des Mittelrheinischen Regatta-Verbands in Bad Ems (17. Aug. 1930) und an der Regatta des Rheineck-Verbandes in Niederbreisig (2. Sept. 1930). In Bad Ems siegten sie beim Doppelzweier mit Steuermann (3,40,8) vor Bendorf (3,50,8).

¹⁵⁴ Diese soldatische Figur wurde in den 1960er Jahren entfernt, weil sie nicht mehr als zeitgemäß empfunden wurde.

¹⁵⁵ AV 4. Aug. 1930.

¹⁵⁶ AV 10. Mai 1930.

In Niederbreisig ging der Ruderverein Rhenus in acht Rennen an den Start und errang fünf Siege, einen zweiten und einen dritten Platz sowie einen zweiten Platz außer Konkurrenz:

Die ersten Plätze belegten:

- Anfänger-Gig-Vierer. Mannschaft: **Konrad Patrzykowsky [OII]**,¹⁵⁷ **Ernst Rudolf Reimann [UII]**, **Anton Kreten [OI]**, **[Josef] Baer [Abiturientia 1929]**, **Steuermann Leo Porz [OI]**
- Gig-Einer. Sieger: **Baur [Friedrich Baur, Abiturientia 1925?]**.
- Jungmannen-Gig-Vierer. Mannschaft: **Heinrich Järgen [OI]**, **Heinrich Kroth [UII]**, **Heinrich Nuppeney [UI]**, **[Josef] Baer [Abiturientia 1929]**, **Steuermann Heinrich Piel [OI]**
- Gig-Doppelzweier. Mannschaft: **Ludwig Bayer [Abgang Ostern 1926 aus OII]**, **[Friedrich] Baur [Abiturientia 1925]**, **Steuermann Heinrich Piel [OI]**
- Schüler-Doppel-Zweier. Mannschaft: **Heinrich Järgen [OI]**, **Heinrich Nuppeney [UI]**, **Steuermann Heinrich Piel (OI)**.¹⁵⁸

Die übrigen Plazierungen waren:

- Schüler- und Jugend-Gig-Vierer (2. Platz außer Konkurrenz)
- Jungmannen-Gig-Vierer, zweite Abteilung, (2. Platz)¹⁵⁹
- Schüler-A.-H.-Gig-Vierer (3. Platz)

Am 26. Oktober 1930 veranstaltete die Rudergesellschaft ihr Abrudern, an dem alle Mannschaften der Gesellschaft sich beteiligten. Auch der Gymnasial-Ruderverein Rhenus nahm an dieser Auffahrt ihres „Brudervereins“ teil. Die sonst beim Abrudern vorgesehene abendliche Feier ließ man „mit Rücksicht auf das furchtbare Unglück in Alsdorf“ ausfallen. Bei diesem Unglück handelte es sich um eine schreckliche Grubenkatastrophe in Alsdorf bei Aachen, das in einem Bergwerk durch die Explosion eines Dynamitlagers hervorgerufen worden war, wobei mindestens 134 Tote zu beklagen waren.¹⁶⁰

Das Anrudern des Rudervereins Rhenus (1931)

Da die Rudergesellschaft Andernach im Mai 1931 ihr neues Bootshaus einweihen wollte, veranstaltete der Ruderverein Rhenus sein Anrudern allein (3. Mai 1931). Die Veranstaltung begann um 15 Uhr, als die Boote das Bootshaus verließen und rheinaufwärts bis zum Ehrenmal am Bollwerk fuhren. Dort kehrten die Boote um und ließen sich in einer langen Kiellinie stromabwärts gleiten. An der Spitze fuhr das Boot „Ahoi“, dann folgten in einer Reihe die Zweier und Vierer, was am Ufer von vielen Schaulustigen verfolgt wurde. Die Boote waren in humoristischer Weise aufgetakelt, wobei der Zweier „Erika“ besonderes Aufsehen erregte

„Vom hohen Segelmast flatterte die Rhenusfahne. Bei den Insassen vereinigten sich friedlich Tirolerhütchen, Tropenhelm und Zylinder. Die übrige Ausrüstung war entsprechend.“ (AV 4. Mai 1931)

Die Boote legten am Bootshaus an, um Gäste aufzunehmen und anschließend nach Leutesdorf zu fahren, wo man dann im Leyschen Hof bei Kaffee und Kuchen noch ein paar gemütliche Stunden verbrachte. Zum Schluß, so heißt es, erfolgte „die traditionelle Leiterwagenfahrt“.¹⁶¹

Pläne für ein neues Bootshaus der Rudergesellschaft Andernach

¹⁵⁷ Vornamen und Klassen ergänzt nach den Schülerlisten des KSG. Konrad Patrzykowsky, erster Ruderwart 1931, ließ seinen polnischen Familiennamen in Knechtel umändern und wird als Konrad Knechtel unter den Abiturienten des Stiftungsgymnasiums von 1933 aufgeführt.

¹⁵⁸ Die Zeitung gibt Willi als Vornamen an. Das ist ein Fehler. Die Schülerlisten kennen keinen Willi Piel.

¹⁵⁹ AV 18, 22. Sept. 1930.

¹⁶⁰ AV 22., 25. Okt. 1930.

¹⁶¹ AV 2., 4. Mai 1931.

am Bollwerk

Das Bootshaus der Rudergesellschaft Andernach lag im Andernacher Hafen bei der Firma Zech. Das war recht weit außerhalb der Stadt, erwies sich aber bei der Andernacher Ruderregatta vom 1. Juli 1928 wegen der Nähe zum Startplatz als vorteilhaft. Besitzer dieses Bootshauses war die Familie **Drünert**.

Als man den Schienenanschluß, der am Bollwerk vorbei zur Sperrholzfabrik führte, entfernt hatte, glaubte die Rudergesellschaft dort einen geeigneten Platz für die Errichtung ihres neuen Bootshauses gefunden zu haben und stellte den Antrag, die Stadtverordneten mögen ihr dieses Gelände überlassen. Da die Baukommission diesen Antrag befürwortete, gaben die Stadtverordneten am 7. März 1928 ihre Zustimmung. Ein Stadtverordneter knüpfte seine Zustimmung an die Bedingung, „daß auch anderen Vereinen, wenn sie mit einem ähnlichen Anliegen an die Stadt herantreten, ebenfalls entsprechendes Baugelände im Rheinvorgelände zu stellen ist“.¹⁶²

Die Entscheidung der Stadtverordneten blieb nicht unwidersprochen, da man nach jahrelangen Diskussionen im Bollwerk einen Platz gefunden hatte, um dort das „Heldendenkmal“ für die Andernacher Gefallenen des 1. Weltkriegs zu errichten. So heißt es in einem Kommentar der Andernacher Volkszeitung, der die allgemeine Stimmung zum Ausdruck brachte:

„Das Bollwerk gehört nach dem Wunsch der ganzen Bürgerschaft den gefallenen Helden und nur ihnen allein. Es wird daher die Aufgabe des Denkmalausschusses sein, ganz genau zu prüfen, ob der Plan eines Bootshauses – trotz der Wichtigkeit, die man ihm zuerkennen kann und muß – mit diesen von der Bürgerschaft gutgeheißenen Plänen zu verbinden ist, ob nicht eine Störung des Gesamtbildes und vor allem der Stimmung entstehen kann, die auf dem Bollwerk und rings herum zu wünschen ist.“ (AV 8. März 1928)

Diese Benken waren so stark, daß von dem Bau des Bootshauses an dieser Stelle abgesehen werden mußte. Auch der Plan, einen Teil der Badeanstalt am Bollwerk für das Ruderhaus zu verwenden, ließ sich nicht verwirklichen.

Einweihung des neuen Bootshauses der Rudergesellschaft Andernach (1931)

Besonders dringlich wurde das ungelöste Problem des Bootshauses, als die Familie **Drünert** die Kündigung aussprach; denn ohne Ruderhaus war die Rudergesellschaft dem Untergang geweiht. Schließlich gelang es den Ruderern, in der alten Fabrikhalle der Holzschneiderei Zech ein neues Heim zu finden und zum „vorläufigen Gebrauch“ zu erwerben. Dieses ehemalige Fabrikgebäude lag am unteren Ausgang der Scheidsgasse und damit näher an der Stadt als das alte Bootshaus. Der Zustand, in dem sich dieses alte Gemäuer befand, war schlicht entmutigend. Außer dem Dach und den Hallenwänden gab es nichts, was man für das Bootshaus verwenden konnte. Alles andere mußte herausgerissen werden, ehe man überhaupt an die Neueinrichtung des Hauses denken konnte. Der Ausbau hätte große Summen gekostet, und die waren mitten in der großen Weltwirtschaftskrise nicht da. Doch die sportbegeisterten jungen Ruderinnen und Ruderer ließen sich nicht entmutigen. Sie überwandern alle Skeptiker und machten sich daran, die alte Fabrik in Eigenleistung in ein würdiges Heim umzuwandeln. Sie machten dabei ähnliche Erfahrungen, wie bereits die Rhenusen vor ihnen.

„Vom Rhein herauf ist die alte Holzschleppbahn herausgerissen worden; an ihre Stelle führt nun vom neu angelegten Tor aus ein sanft ansteigender Weg bis zur eigentlichen Halle, so daß die Boote ohne sonderliche Mühe vom und zu Wasser gebracht werden können. Rechts und links des neuen Tores liegt vor der Halle so viel freier Raum, daß hier nicht nur Gelegenheit geboten

¹⁶² Stadtverordneten-Protokollbuch (3. 9. 1924-26. 3. 1930), S. 181: Sitzung vom 7 März 1928 Punkt 4.

wird, eine Terrasse mit schöner Aussicht auf den Strom zu schaffen, sondern auch für die Wassersportler wichtige sportliche Übungen vorzunehmen.

In der Halle mußte zunächst alles Hindernde – und das war nicht wenig – herausgerissen werden. Der vordere nun mit Teermakadam eingebaute Teil der Halle enthält (vom Eingang aus gesehen) links die Abteilung für die Faltboote, in der schon fünf Boote untergebracht sind. Die Faltbootabteilung ist von der übrigen Halle vollständig abgetrennt und hat auch einen gesonderten Toreingang. Unmittelbar neben diesem liegt ein zweites breites Tor, das zur eigentlichen Bootsunterkunft der Rudergesellschaft führt. Ein weiter daneben liegendes drittes früheres Tor ist geschlossen worden, und unmittelbar dahinter ist eine Brauseanlage im Entstehen begriffen. Geht man weiter in die Halle hinein, so hat man zur Linken (interessant die noch vorhandenen alten Sägegatter, die vorläufig die Erinnerung an die ehemalige Bestimmung der Halle bewahren werden) die Unterkunft für die Boote, zur Rechten Ankleideräume für Damen und Herren. An den Wänden stehen stolz aufgerichtet in besonderen Stützen die Riemen, und die anderen Gebrauchsgegenstände haben schon geordnete Unterkunft gefunden.¹⁶³

Eingeweiht wurde das Bootshaus an Christi Himmelfahrt (4. Juni) 1931 um 10 Uhr mit dem Anrudern der Rudergesellschaft, zu der auch andere Rudervereine eingeladen wurden. Außer der Auffahrt auf dem Rhein, gab es „mit Rücksicht auf die Zeit“ keine weitere Veranstaltung. Man ließ es bei einem Frühschoppen in Leutesdorf bewenden.¹⁶⁴



Mitglieder der Rudergesellschaft mit ihrer Fahne bei einer Feier in ihrem Bootshaus.

¹⁶³ AV 12., 15. Mai 1931.

¹⁶⁴ AV 12. Mai 1931.

Das Bootshaus wurde das neue Zentrum der Aktivitäten der Rudergesellschaft. An den Wochentagen starteten die Ruderinnen und Ruderer zu ihren Trainingsfahrten und an den Sonntagen unternahmen sie regelmäßig größere oder kleiner Wanderfahrten. Die mehrtägigen Wanderfahrten wurden im Jahr 1931 ausschließlich auf der Mosel unternommen. Sie begannen in Trier, Zell oder Bullay und führten moselabwärts bis Andernach. Am 11. Juli ließ der Verein die Öffentlichkeit wissen, daß man es einschließlich der Übungsfahrten auf 184 Fahrten mit 2168 Boots- und 1720 Mannschaftskilometer gebracht habe, was gegenüber dem Vorjahr als günstiges Ergebnis betrachtet wurde.¹⁶⁵

Ein neuer Erfahrungshorizont erschloß sich der Rudergesellschaft, als fremde Rudervereine ihr Bootshaus als Raststätte in Anspruch nahmen. So machten Ruderer des Schweizer Seeklubs Zug am See im Bootshaus Station. Diese befanden sich mit einem Vierer auf einer Wanderfahrt, die auf der Saar begann und mosel- und rheinabwärts nach Köln führte. Die Freude der Rudergesellschaft über die Ehre, die ihr widerfuhr, äußerte sich in der Tatsache, daß die Gäste von mehreren Vorstandsmitgliedern empfangen wurden, die mit ihnen einen echten Kameradschaftsabend verbrachten. Zum Abschied tauschte man als sichtbares Zeichen der an diesem Tag geschlossenen Freundschaft die Flaggen aus, und die Gäste sprachen eine Einladung zu einem Gegenbesuch in der Schweiz aus.

Noch aufregender war, daß der Spree-Havel-Ruderverband eine Wanderfahrt auf Main und Rhein ausgeschrieben hatte, die am 23. Juli in Bamberg begann und über Würzburg, Frankfurt, Mainz und Andernach nach Köln führte. An dieser Fahrt nahmen 90 Ruderer aus 40 Vereinen statt. Die Ruderer kamen aus Berlin (20 Vereine), Dresden, Frankfurt a. d. Oder, Breslau, Hamburg, Danzig. Unter ihnen waren zwanzig Alte Herren, die bereits das 50. Lebensjahr überschritten hatten. Einige von ihnen waren sogar schon älter als sechzig Jahre. Andernach war als letzte Station zwischen Mainz und Köln vorgesehen. Die Andernacher Ruderer erhofften sich von dieser Veranstaltung eine gute Werbung für ihren Sport.

Die Rudergesellschaft putzte ihr Bootshaus heraus und sorgte für einen guten Flaggenschmuck. Am 3. August gegen 20 Uhr kamen schließlich 15 Boote mit 84 Ruderern, meist ältere Herren, an. Unter ihnen war der **Senior des deutschen Rudersports**, der 65jährige **Direktor Mähnert aus Breslau**. Die Gäste, die eine Tagereise von 70 Kilometern hinter sich hatten, wurden feierlich und mit großer Herzlichkeit begrüßt, ihre Boote an Land gebracht und im Bootshaus untergebracht.

Die Breslauer hatten unterwegs einen Vierer verloren, weil seine Insassen sich zu sehr von den Schönheiten der Loreley hatten ablenken lassen. Sie fuhren unter Mißachtung aller Warnungen vor den an diesem Flußabschnitt lauernden Gefahren auf der falschen Stromseite und kenterten am Fuß des Loreleyfelsens. Das Boot ging zu Bruch und trieb ab. Die Ladung versackte im Fluß. Die Ruderer retteten sich schwimmend zum Ufer und mußten mit der Bahn nach Andernach weiterreisen.

Die Gäste wurden in verschiedenen Gasthäusern der Stadt untergebracht, und nachdem sie sich von der Reise erholt hatten, traf man sich zu einem Kameradschaftsabend im Hotel Schaefer „Am Schänzchen“, wo der **Vorsitzende der Rudergesellschaft, Rechtsanwalt van Bebber**, und **Bürgermeister Mettlich** sie willkommen hießen.

Die Weiterfahrt nach Köln erfolgte am 4. August 1931 um 8 Uhr morgens und wurde durch Ruhepausen in Unkel und Bonn unterbrochen.¹⁶⁶

Das 21. Stiftungsfest des Gymnasial-Rudervereins Rhenus (1./2. August 1931)

¹⁶⁵ AV 11. Juli 1931.

¹⁶⁶ AV 11. Juli, 4. Aug. 1931.

Das Stiftungsfest der Rhenusen war wieder mit der Jahresversammlung der Alten Herren verbunden. Es begann wie im Vorjahr an einem Samstagabend (1. August 1931) im Hotel Schaefer „Am Schänzchen“. Der Zuspruch war so stark, daß Saal und Terrasse voll besetzt waren.

Begrüßt wurden die Anwesenden durch den **ersten Ruderwart Konrad Patrzykowsky [OII]**, der in seinem Jahresrückblick mitteilte, daß die Mitgliederzahl von 18 auf 32 gestiegen sei. Die Rhenusen hätten 24.000 Mannschaftskilometer zurückgelegt und bei der Regatta in Niederbreisig nicht weniger als fünf Siege errungen. Der **Protektor** des Vereins, **Studienrat Anton Müller**, übermittelte die Grüße des Stiftsgymnasiums, und **cand. med. Karl Hüls** (Abiturientia 1927) richtete die Grüße des Verbands der alten Herren aus. Nach dem offiziellen Teil verbrachte man den Rest des Abends bei fröhlicher Unterhaltung, Tanz und Verlosung.

Der Sonntag war der Tag der Alten Herren, die wie im Vorjahr vom Bootshaus am Alten Krahen geschlossen hinter ihrer Fahne zum Ehrenmal auf dem Bollwerk zogen, wo **Hermann Plathner (Abiturientia 1914)**¹⁶⁷ als **Sprecher der Alten Herren** eine Ansprache zum Gedenken an die Gefallenen hielt und einen Kranz niederlegte, ehe die Anwesenden das Lied vom guten Kameraden anstimmten. Am Abend versammelte sich der Verband der Alten Herren wieder zu seiner diesjährigen Tagung auf dem Krahenberg.

Die „traditionelle Wanderfahrt“ ging Ende August 1931 nach Bacharach.¹⁶⁸

¹⁶⁷ Der Vorname Hermann, der in dem Pressebericht fehlt, läßt sich anhand der Jahresberichte des Stiftsgymnasiums Andernach einwandfrei feststellen.

¹⁶⁸ AV. 3. Aug. 1931.

Die Rheineck-Regatta in Niederbreisig (20. September 1931)

Die Rheineck-Regatta, bei der die Rhenusen im vorigen Jahr fünf Siege errungen hatten, fand 1931 am 20. September statt. Zu dieser Veranstaltung meldeten sich 12 Vereine mit 30 Booten und 166 Ruderern an. Die Rhenusen errangen

- einen ersten Preis (Anfänger-Vierer) und
- drei zweite Preise (Schüler-Gig-Vierer, Alte-Herren-Vierer, Gig-Vierer).¹⁶⁹ Die Namen der siegreichen Mannschaften werden in der Presse nicht genannt.

Nur kurz erwähnt sei, daß der Gymnasial-Ruderverein Rhenus und die Rudergesellschaft Andernach als zwei eigenständige Gruppen am Martinszug von 1931 teilnahmen.¹⁷⁰

Angebot der Gründung einer eigenen Ruderabteilung für die Freunde des Rudersports in Mayen (1932)

Es scheint in Mayen Freunde des Rudersports gegeben zu haben. Doch da Mayen weder an einem großen Fluß noch an einem See lag, konnten sie ihren Sport nicht ausüben. Dies veranlaßte die Rudergesellschaft Andernach, den Mayener Wassersportlern die Gründung einer eigenen Ruderabteilung, die Benutzung ihres Bootshaus sowie des Bootsmaterials anzubieten. Um zu beweisen, daß die 20 Kilometer von Mayen nach Andernach kein unüberwindbares Hindernis seien, wies die Rudergesellschaft auf andere Rudervereine hin, die in einer ähnlichen Lage waren. So gebe es einen Ruderverein im Ruhrgebiet, der sich ein gebrauchtes Boot gekauft und einen Anhänger gebaut habe, um das Boot über 20 Kilometer an den Rhein zu transportieren, und auch in Berlin gebe es Tausende Ruderer, die anstandslos eine Stunde Bahnfahrt in Kauf nähmen, um zu ihrem Bootshaus zu gelangen.¹⁷¹ Die Mayener Sportler gingen jedoch nicht auf dieses Angebot ein.

Sonntag, den 17. April 1932, veranstaltete die Rudergesellschaft Andernach ihr Anrudern. Die traditionelle Auffahrt begann bei reichem Flaggenschmuck um 10.30 Uhr und führte vom neuen Bootshaus zum alten Krahen. Nachmittags trafen sich die Ruderer mit ihren Angehörigen und Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Saison begann allerdings mit großer Sorge über die Zukunft, da, wie man feststellte, „die wirtschaftlichen Verhältnisse“ besonders den kleinen Vereine schwer zu schaffen gemacht und ihnen in den letzten Jahren den Besuch von Regatten erschwert hatten.¹⁷²

Der Gymnasialruderverein Rhenus eröffnete die Rudersaison zwei Wochen später (1. Mai 1930). Gegenüber den anderen Jahren fiel die Veranstaltung etwas aus dem Rahmen. Sie begann nämlich um 15 Uhr mit der Weihe einer neuen Ehrentafel für die im Krieg gefallenen Mitglieder des Vereins. Anschließend begann die Auffahrt auf dem Rhein, wonach Gäste, Mitglieder des Rhenus-Fördervereins („Förderungsbundmitglieder“), Alte Herren und Aktive sich einem gemütlichen Beisammensein in den Räumen der Kasinogesellschaft trafen.¹⁷³

Diese neue Tafel wird vom Ruderverein Rhenus im Bootshaus aufbewahrt. Sie weist zwölf Namen auf und ersetzte die Gedenktafel von 1920, die nur die Namen von neun Gefallenen kannte.

¹⁶⁹ AV 16. u. 21. Sept. 1931.

¹⁷⁰ AV 9. Nov. 1931.

¹⁷¹ AV 16. April 1932.

¹⁷² AV 16. April 1932.

¹⁷³ AV 30. April 1932.



Die eiserne Gedenktafel des Rudervereins Rhenus für die seine im 1. Weltkrieg gefallenen aktiven Mitglieder.

Das goldene Gründungsjubiläum des Gymnasial-Turn-Rudervereins Neuwied (23./24. Juli 1932)

Der Gymnasial-Turn-Ruderverein Neuwied wurde 1932 fünfzig Jahre alt und beschloß, dieses goldene Jubiläum trotz der Wirtschaftskrise gebührend zu feiern. Daher übernahm er die Ausrichtung der Verbandsregatta des westdeutschen Schüler-Ruder-Verbands und verband diese Veranstaltung mit der Weihe ihres neuen Bootshauses.

Das Jubiläum bot Anlaß zu einem historischen Rückblick, der es wert ist, zitiert zu werden.

„Der Gründung Neuwieds ging die Aufnahme des Ruderns am Gymnasium in Rendsburg durch **Professor Schulthes** (28. Mai 1880) und am Gymnasium Ohlau durch **Dr. Lampe** (1. Juni 1880) voraus. Diese Vereine, insbesondere der Führer Dr. Lampe, wurden in Wort und Tat Pioniere des Ruderns. Ihre Bestrebungen nahm schon zwei Jahre später der **Primaner Georg Kolb**¹⁷⁴ in **Neuwied** begeistert auf, und es gelang ihm, trotz allgemeiner Ablehnung durch die Behörden und Eltern – wegen der Gefährlichkeit des Wassers und Furcht vor einer neuen heimischen Verbindung zur Pflege der an den Schulen verpönten studentischen Verbindungen – die Bildung einer Turn- und Ruderabteilung an seinem Gymnasium in Neuwied. **Dr. Lampes** Bestrebungen wurden dankbar anerkannt durch die Benennung eines Riemenvierers mit dem

¹⁷⁴ Zur Erinnerung an diesen Primaner gab es bei der Jubiläumsregatta einen Georg-Kolb-Gedächtnis-Vierer.

Namen „Olavia“ im Jahr 1883, ein Zeugnis für seine Fernwirkung durch Tagespresse und Fachliteratur.“ (AV 23. Juli 1932)

Das Fest begann Samstag, den 23. Juli 1932, mit einem Wettturnen und den Vorrennen, worauf am Abend eine Nachtlagerfahrt folgte. Der Vormittag des 24. Juli brachte ein Schaurudern um den Preis des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die Bootshausweihe und eine Auffahrt. Um 15 Uhr war der Start der Hauptrennen, zu denen sich neunzehn Rudervereine und zwei Renngemeinschaften mit 259 Ruderern und 53 Booten gemeldet hatten. Während die Rudergesellschaft fernblieb, war für die Andernacher Rhenusen die Teilnahme an dieser Jubiläumsregatta einer der sportlichen Höhepunkte des Jahres.

Zwei Rhenus-Boote (Doppelzweier und Altherren-Vierer) qualifizierten sich für die Hauptrennen. Beide lieferten ihren Gegnern spannende Kämpfe, mußten sich jedoch jeweils mit einem zweiten Platz begnügen. Der Doppelzweier hatte einen guten Start. Er übernahm die Führung mit einer Länge vor den anderen Booten, wurde jedoch vom Gymnasial-Ruder-Club am städtischen Gymnasium in Bonn eingeholt und in einem begeisternden Kopf-an-Kopf-Rennen geschlagen. Auch der Alt-Herren-Vierer lag vorübergehend in Führung, kam aber erst mit einer halben Länge hinter dem Gymnasial-Ruderverein Koblenz ins Ziel.¹⁷⁵

Erfolge der Rudergesellschaft Andernach bei der Bopparder Ruderregatta vom 18. September 1932

Zwei weitere, allerdings kleinere Regatten (Bopparder Regatta und Rheineckregatta), waren 1932 noch für den Andernacher Rudersport von Bedeutung. Bei der Bopparder Regatta (18. September 1932) war von den Andernacher Rudervereinen nur die Rudergesellschaft einschließlich ihrer Damenriege vertreten.

- Beim Damen-Gig-Vierer besiegte die Andernacher Damenmannschaft den Mainzer DV.
- Die Herren der Rudergesellschaft belegten beim Jugend- und Schülervierer und beim Herbst-Gig-Vierer jeweils einen zweiten Platz

Die Damen der Andernacher Rudergesellschaft hatten allen Grund stolz zu sein. Ihre Ruderriege existierte noch nicht lange, und jetzt trug ihren allerersten Sieg davon. Die erfolgreichen Ruderinnen waren **Berger, [Hilde] Strube, Schmelzeisen und Halfen sowie Steuermann Strube**, die mit ihrem Sieg auch ihre männlichen Vereinskameraden austachen. Die Andernacher Volkszeitung schloß ihren Bericht über diese Erfolge mit folgenden lobenden Worten ab:

„Wo so in einer Rudergemeinschaft das Wanderrudern gepaart ist mit vernunftgemäßer Pflege des Rennrudersports, da braucht man um frisch-pulsierendes Vereinsleben nicht zu bangen.“¹⁷⁶

Die Andernacher Ruderer bei der 3. Rheineck-Regatta zu Remagen (25. September 1932)

Die 3. Rheineck-Regatta wurde von der Rudergesellschaft Remagen, die 1922 gegründet worden war, zur Feier ihres zehnjährigen Stiftungsfestes ausgerichtet. Bei der Organisation der Regatta wurden die Remagener von den Rudervereinen der näheren Umgebung – auch Andernach war vertreten – unterstützt. Die Bahnlänge betrug 1.500 Meter. Die Andernacher Rhenus erzielten folgende Ergebnisse:

¹⁷⁵ AV 11., 23., 25. Juli 1932.

¹⁷⁶ AV 19., 20. Sept. 1932.

- Beim Anfänger Gigvierer traten Rhenus und Rudergesellschaft Andernach gegeneinander an und bestritten ein spannendes Rennen.
„In der ersten Abteilung fuhren Rhenus und Rudergesellschaft Andernach und Rheinbrohl. Die Rudergesellschaft Andernach lag schnell 1 ½ Längen vor. An der [Remagener] Brücke hatte die Mannschaft im ruhigeren Wasser hart gegen die im Strom schneller vorwärtskommenden Rhenusleute zu kämpfen. In hartem Bord- an Bordkampf holten die Rhenusleute gegen ihren Ortsrivalen eine Länge auf. In der Reihenfolge Rhenus-Andernach, Rudergesellschaft Andernach und Rudergesellschaft Rheinbrohl gingen die Boot durchs Ziel.“ (AV 26. Sept. 1932).
- Beim Schüler- und Gig-Jugend-Vierer um den Herausforderungspreis des Regatta-Verbandes Rheineck schieden die Rhenusen aus, weil sie im Vorrennen nur als Zweite durchs Ziel gekommen waren.
- Beim Schüler- und Jugend-Vierer erkämpfte sich Rhenus-Andernach den zweiten Platz.
- Dagegen siegte Rhenus in der zweiten Abteilung beim Gig-Vierer in 5.42 Minuten.
- Im Schüler A. H. Vierer erreichten die Rhenusen den zweiten Platz hinter Linz.

Der Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus erkämpfte also zwei Siege, zwei zweite Plätze und schied in einem Wettbewerb im Vorrennen aus. Die Rudergesellschaft, die nur mit einem Boot angetreten war, mußte sich mit einem ehrenvollen zweiten Platz begnügen.¹⁷⁷

Erstes gemeinsames Abrudern von Rhenus und Rudergesellschaft Andernach mit einer internen Regatta (16. Okt. 1932)

Das Abrudern des Jahres 1932 war für den Andernacher Rudersport von besonderer Bedeutung. Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus und die Rudergesellschaft Andernach hatten zwar schon häufig das Anrudern gemeinsam gefeiert. Ein gemeinsames Abrudern in Verbindung mit einer internen Regatta zwischen beiden Vereinen, so wie sie am 16. Oktober 1932 veranstaltet wurde, hatte es jedoch noch nie gegeben. Für den Chronisten ist diese Regatta noch aus dem Grund von Bedeutung, daß die Presse alle Ruderinnen und Ruderer mit Namen zitiert, was angesichts des Fehlens jeglicher Mitgliederliste von unschätzbarem Wert ist und eine gewisse statistische Aufbereitung ermöglicht. Leider werden die Vornamen bis auf ein paar Ausnahmen weggelassen.

Die Regatta begann um 14.30 Uhr und dauerte bis 16 Uhr. Der Start war an der Rheinwerft, das Ziel am sogenannten kleinen „Deutschen Eck“ an der Anlegestelle der Fähre.

„Die Rennstrecke betrug 1.000 Meter. Das Zielgericht befand sich auf dem am Ufer liegenden Motorschiff *Margarethe*. Ein hallender Glockenschlag begrüßte die einlaufenden Boote am Ziel. Die unterlegene Mannschaft brachte dem Sieger jeweils ein dreifaches ‚Ahoi‘ Vom Ufer antwortete Händeklatschen. Den Steuerleuten der siegreichen Boote wurden von der *Margarethe* aus Blumen zugeworfen.“ (AV 17. Okt. 1932)

Nach Beendigung der Regatta gab es die traditionelle Auffahrt sämtlicher Boote. Um 20 Uhr trafen sich dann die Mitglieder der beiden Vereine im Hotel Schäfer „Am Schänzchen“ zur Preisverteilung und zu einer gemütlichen Familienfeier.

Die einzelnen Wettkämpfe und die Namen der daran teilnehmenden Ruderer aus beiden Vereinen ergeben folgendes Bild:¹⁷⁸

¹⁷⁷ AV 26. Sept. 1932.

¹⁷⁸ Namen und Vornamen, die in dem Pressebericht genannt werden, stehen in Fettdruck. Die in dieser Aufstellung nach den Schülerlisten des Stiftsgymnasiums ergänzten Vornamen und Klassenzugehörigkeit der Rhenus-Ruderer stehen nicht

Doppelzweier (Rennen 2)

- Sieger (Rhenus): Konrad **Patrzykowsky** [OI], Franz **Kreten** [UI], **Steuermann Lothar Luithlen** [Abiturientia 1929].
- 2. Boot (Rudergesellschaft): [Heinrich] **Linz**, [Karl] **Trierweiler**, **Steuermann Vester** [= Hans Wester].
- 3. Boot (Rudergesellschaft): **Franz Nachtsheim**, [Peter] **Pützstück**, **Steuermann [P.] Schuth**

Anfänger-Vierer (Rennen 3)

- Sieger (Rhenus): Adolf **Himbert** [OIII], Karl **Kautz** [UII], Julius **Meurin** [OII], Heinrich **Rubbert** [UIII] **Steuermann Lothar Luithlen**.
- 2. Boot (Rhenus): Ludwig **Schmelzeisen** [OIII], Hans **Schlechter** [UII], Helmut **van Koolwijk** [OI], Peter **Barden** [OII], **Steuermann [Walter] Järgen** [OII]

Altherren-Doppelzweier (Rennen 4)

- Sieger (Rudergesellschaft): **Trierweiler Wilhelm**, **Scherer**, **Steuermann [Peter] Pützstück**.
- 2. Boot (Rudergesellschaft): **Petermann**, [Peter] **Hack**, **Steuermann Vester** [Hans Wester]

Schüler-Vierer (Rennen 5)

- Sieger (Rhenus): [Hans Walter] **Reimann** [UII], Werner **Klaas** [OIII] Karl **Schüttler** [OIII] [Heinz] **Hinsen** [OII], **Steuermann [Konrad] Patrzykowsky** [OI];
- 2. Boot (Rudergesellschaft): [Hans] **Vester**, [Josef] **Zimmermann**, Hans **Thomé** [geb. 1915, Abgang vom Stiftsgymnasium Ostern 1930 aus UIII], **W. Nachtsheim**, **Steuermann Karl Trierweiler**.

Herausforderungsvierer (Rennen 7)

- Sieger (Rhenus): [Hans Walter] **Reimann** [UII], [Georg] **Patrzykowsky** 2 [OI], [Theodor] **van Achten** [OII, Abgang Ostern 1932], [Konrad] **Patrzykowsky** [OI], **Steuermann Lothar Luithlen**.
- 2. Boot (Rhenus): [Heinrich] **Kroth** [OII, Abgang März 1932], Heinrich **Kirchrath** [Abgang 1929 aus OII], [Johann] **Bertram** [Abiturientia 1929], [Heinz] **Hinsen** [OII] **Steuermann Helm Luithlen** [Abiturientia 1922].
- 3. Boot (Rudergesellschaft): **Nachtsheim**, [Wilhelm] **Trierweiler**, [Karl] **Trierweiler**, [Heinrich] **Linz**, **Steuermann [P.] Schuth**.

Da der Rhenus keine Damenriege hatte, blieben die Damen der Rudergesellschaft, die beim Damen-Vierer und Damen-Doppelzweier antraten, unter sich.

Damen-Vierer (Rennen 1)

- Sieger: **Mohr**, [Annemarie] **Weißheimer**, [Hilde] **Strube**, **Schmelzeisen**, **Steuermann Norrenberg**;
- 2. Boot: **Bergmann**, **Weiland**, **Halfen**, **Berger**, **Steuermann Bröhl**

Damen-Doppelzweier (Rennen 6)

- Sieger: [Hilde] **Strube**, **Halfen**, **Steuermann Mohr**;
- 2. Boot: **Berger**, **Bröhl**, **Steuermann Norrenberg**.

in Fettdruck. Wo sich die Identität der einzelnen Ruderer nicht zweifelsfrei nachweisen läßt, stehen die Vornamen in eckigen Klammern. Das gilt auch für die Mitglieder der Rudergesellschaft.

Nach Beendigung der Rennen erfolgte die Auffahrt, an der sich auch die Rudergesellschaft Neuwied beteiligte. Am Abend trafen sich die Mitglieder der beiden Vereine mit ihren Angehörigen zu einer Familienfeier mit Preisverteilung im Hotel Schäfer „Am Schänzchen“.¹⁷⁹

An der internen Regatta vom 16. Oktober 1932 nahmen insgesamt vierzig Ruderer teil. Die Rudergesellschaft stellte 20 Teilnehmer (13 Ruderer, darunter **Hans Thomé**, der das Stiftungsgymnasium Ostern 1930 als Untertertianer verlassen hatte, und 7 Ruderinnen).

Während wir über die Teilnehmer der Rudergesellschaft keine weiteren Informationen besitzen, bringt der Vergleich der in der Presse gemachten Angaben mit den Schülerlisten des ehemaligen Stiftungsgymnasiums für den Gymnasial-Ruderverein Rhenus einige bemerkenswerte Erkenntnisse:

Vom Rhenus kamen 22 Ruderer, nämlich sechzehn Gymnasiasten aus den Klassen

- OI: **Georg Patrzykowsky, Konrad Patrzykowsky, Helmuth van Koolwijk,**
- UI: **Franz Kreten,**
- OII: **Julius Meurin, Peter Barden, Walter Järigen, Heinz Hinsin,**
- UII: **Herbert Kautz, Hans Schlechter, Hans Walter Reimann,**
- OIII: **Adolf Himbert, Ludwig Schmelzeisen, Werner Klaas, Karl Schüttler,**
- UIII: **Heinrich Rubbert,**

3 ehemalige Mitschüler, die das Gymnasium mit dem Einjährigen verlassen hatten:

- **Theodor van Achten,** Abgang Ostern 1932 aus OII
- **Heinrich Kroth,** Abgang März 1932 aus OII
- **Heinrich Kirchrath,** Abgang Ostern 1929 aus OII

3 ehemalige Abiturienten)

- **Wilhelm (Helm) Luithlen** (1922)
- **Lothar Luithlen** (1929)
- **Johann Bertram** (1929)

Bereits im Gründungsjahr 1910 hatten sich die Mitglieder des Gymnasial-Rudervereins aus den Klassen Untertertia bis Oberprima rekrutiert. Die obige Übersicht zeigt, daß sich bis 1932 nichts daran geändert hatte. Es ließ sich aber bisher noch nicht nachweisen, daß auch abgegangene Schüler, die das Gymnasium mit dem Einjährigen verlassen hatten, aktive Ruderer des Rhenus geblieben waren.

¹⁷⁹ AV 15., 17. Okt. 1932.

3. Der Rudersport im Dritten Reich (1933-1945)

Der Rudersport im Zeichen der nationalsozialistische Machtergreifung in Andernach (1933-1934)

Die Ernennung **Adolf Hitlers** zum Reichskanzler (30. Januar 1933) rief in Andernach gemischte Gefühle hervor. Die Andernacher Volkszeitung – ein Zentrumsblatt – wußte nicht, was sie von der neuen Reichsregierung halten sollte, deren Reichskanzler „von Hause aus nicht einmal deutscher Staatsbürger“ war. Sie gab als Losung aus, „mit wachsamem Mißtrauen“ in Ruhe abzuwarten und die „Herrschaften nunmehr zeigen“ zu lassen, „was sie können“. Immerhin sei die gefundene Lösung besser als eine Diktatur unter **Papen**.¹⁸⁰

Nationalsozialisten und Stahlhelm verspürten dagegen Aufwind und veranstalteten am 31. Januar eine nationale Kundgebung auf dem Marktplatz. Nachdem Stahlhelm und Nationalsozialisten, verstärkt durch Teilnehmer eines Wehrsportlagers in Plaidt, in straffer Gliederung mit Hakenkreuz- und Stahlhelmfahnen und unter Gesang von vaterländischen Liedern auf dem Marktplatz angekommen waren, hielt der NS-Kreisleiter **Edgar Heiliger** vom Balkon des Hotels Dahmen aus eine Rede.

Doch auch Kommunisten, Eiserne Front und andere „linke Gruppen“, marschierten mit ihren Fahnen zum Markt, auf dem sich nun zwei feindliche Demonstrationen trafen. Die Sozialisten störten Heiligers Rede durch Johlen und Pfeifen, und als ihre Gegner das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied sangen, stimmten sie, um diese zu übertönen, die Internationale an. Abgesehen von diesen Störungen verliefen beide Demonstrationen friedlich.¹⁸¹

Das war die letzte Kundgebung, die Gegner des neuen Regimes in Andernach veranstalten konnten. Danach gab es nur noch zentral gesteuerte „nationale“ Kundgebungen. So wurde der Tag von Potsdam (21. März 1933), an dem sich **Hitler** in propagandistisch geschickter Weise vor dem greisen Feldmarschall **Paul von Hindenburg** verneigte, als eine große „nationale Feier“ mit allem Pomp begangen, wobei die Direktübertragung des Potsdamer Festaktes im Radio eine zentrale Rolle spielte. Die verschiedenen Schulen der Stadt mußten zwischen 11 und 12 Uhr in festgesetzten Versammlungsräumen antreten, um „am Rundfunk dem bedeutsamen Ereignis“ beizuwohnen. Ferner stellte man auf dem Balkon des Hotels Dahmen am Markt einen großen Lautsprecher auf, so daß möglichst viele Menschen der Übertragung folgen konnten. Derartige zentral gesteuerte Kampagnen mit Rundfunkübertragung gehörten künftig zum Ritual der NS-Propanda, dem sich auch die Rudervereine unterwerfen mußten, wenn das Anrudern im ganzen Reich für denselben Tag angeordnet wurde und die Ruderer in ihren Bootshäusern eine Propagandarede des Reichssportführers oder anderer NS-Funktionäre anhören mußten.

Die Feier des Tages von Potsdam schloß in den Abendstunden mit einem eindrucksvollen Fackelzug, der um 20 Uhr auf dem Marktplatz begann und dann durch alle Straßen der Stadt zog, um dann wieder zum Markt zurückzukehren. Nach einer „flüchtigen Schätzung“ des Rheinischen Boten nahmen etwa 6.000 Menschen an diesem Fackelzug teil, und „dichte Menschenmassen säumten die mit Hakenkreuzfahnen und Fahnen Schwarz-weiß-rot geschmückten Straßen“, so daß man sich fragen konnte, „wo die vielen Menschen herkommen“. Bei dieser Kundgebung wurden alle gesellschaftlichen Gruppen und Vereine aufgebeten, wobei auch die Rudergesellschaft in der Berichterstattung namentlich aufgeführt wird. Die Rhenusen blieben als schulischer Verein ungenannt, gingen aber in den langen Reihen der Schülerinnen und Schülern der höheren Lehranstalten mit.

Die Begeisterung war echt; doch wenn die katholischen Jugendverbände mit ihren Bannern den Ruf „Christus, Herr der neuen Zeit“ skandierten und glaubten, daß die neue Reichregierung Volk und

¹⁸⁰ AV 31. Jan. 1933.

¹⁸¹ Rhein. Bote u. AV 1. Febr. 1933

Vaterland unter Christi Führung in eine glücklichere Zukunft führen werde, läßt sich erkennen, welche Illusionen man hegte.¹⁸² Es zeigte sich bald, woher der Wind tatsächlich wehte.

Die Gleichschaltung der Andernacher Sportvereine

Am 4. Mai 1933 tagte der „Stadtausschuß für Leibesübungen Andernach“ im Rathaus, um die Gleichschaltung vorzubereiten und das Führerprinzip in den Sportvereinen einzuführen. Daher gab es von nun an keine Erste Vorsitzende mehr, sondern nur noch „Führer“. Den Vorsitz der Versammlung führte der **Zweite Beigeordnete**, Studienrat **Anton Müller**, der sie auch einberufen hatte.

„**Studienrat Müller** wies anhand der bestehenden Richtlinien der Gleichschaltung darauf hin, daß die weiteren Vorstandsmitglieder nicht gewählt würden, sondern von dem Führer bestimmt würden. Der Gedanke des Führerprinzips müsse auch in den Sportvereinen fest Fuß fassen. Juden könnten unter keinen Umständen Mitglied eines Turn- und Sportvereins sein. Das treffe auch zu für Funktionäre der bisherigen marxistischen Parteien. Einfache Mitglieder einer dieser Parteien könnten durch eine entsprechende schriftliche Erklärung ihre Mitgliedschaft erhalten. Den Vereinsvorständen wird aufgegeben, ihren Verein schnellstens gleichzuschalten und von ihren Mitgliedern die schriftliche Erklärung einzufordern.“ (AV 4. Mai 1933)

Der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft hatte die Gleichschaltung der Turnerschaft im April beschlossen. Daher ordnete der Führer des 9. Kreises die Gleichschaltung seines Kreises an, die in Andernach von Studienrat **Anton Müller**, dem 1. Vorsitzenden des Turnerbunds, unverzüglich durchgeführt wurde. Müller hatte sich die NS-Ideologie bereitwillig zu eigen gemacht und verkündete am 13. Mai 1933 nach einer Vorstandssitzung in der Presse: „Die arische Frage wurde im Sinne der Reichsregierung und Turnerschaft gelöst.“ Damit war im Turnerbund Andernach für Juden kein Platz mehr.

Die Gleichschaltung des Vereins vollzog **Müller** an Christi Himmelfahrt, morgens um 8.30 Uhr, im Vereinlokal Café Hille. „Sie soll durchgeführt werden als feierliches Bekenntnis zum neuen Staat und seinen Führern, zur Deutschen Turnerschaft und ihren hohen Zielen.“

Müller erklärte die „Bedeutung der Gleichschaltung für den Turnerbund“ folgendermaßen:

„Er führte unter anderem aus, daß die Turnerschaft reinen Herzens diese Gleichschaltung vollziehen könne, da von jeher im nationalen Sinne in der DT gearbeitet wurde und diese sich daher vorbehaltlos in den Dienst des neuen Staates stellen könne. Er stellte dann fest, daß im Turnerbund alle Bedingungen der Gleichschaltung gelöst seien.“

Der bisherige 1. Vorsitzenden **Anton Müller** wurde dann zum „neuen Führer“ des Turnerbunds gewählt. Eine Wahl weiterer Vorstandsmitglieder war nach den neuen Bestimmungen nicht mehr vorgesehen, sondern, der „Führer“ **Anton Müller** ernannte sie und verpflichtete sie entsprechend dem Führerprinzip.

„Mit dem Treubekennntnis zu **Adolf Hitler**, der in unermüdlicher Arbeit, mit unbeugsamem Willen und mit Opferbereitschaft das neue Deutschland aufbaut, schloß der Führer diese Hauptversammlung. Die Mitglieder erhoben sich von ihren Plätzen und sangen zum Abschluß dieser für den Turnerbund so wichtigen Versammlung das Horst Wessellied.“¹⁸³

Für die Geschichte des Rudervereins Rhenus ist dieser Bericht insofern von Bedeutung, als die Gleichschaltung der Ruderverbände nach derselben Methode und im selben Geiste vorgenommen

¹⁸² Rhein. Bote u. AV 22. März 1933

¹⁸³ AV 13., 24., 26. Mai 1933.

wurde. Das galt auch für die Mitgliedschaft von Juden. Damit war für einen Mann wie **Walter Hirsch**, den Steuermann des im Jahre 1924 siegreichen Rhenus-Vierers, kein Platz mehr im Verein.

Der Leichtathlet Dr. Bruno Lambert

Ein anderer jüdischer Sportler aus Andernach, der Opfer der nationalsozialistischen Diskriminierung wurde, war **Dr. Bruno Lambert**, der Sohn des Andernacher Metzgers **Simon Lambert**. Bruno besuchte zunächst das Andernacher Stiftsgymnasiums (1921-1927). Nach dem Einjährigen ging er an das Realgymnasium Koblenz, wo er 1931 die Reifeprüfung ablegte. Ein Jahr später begann er ein Medizinstudium an der Universität Bonn.

Bruno Lambert war ein sehr guter Leichtathlet. Als Gymnasiast war er im Andernacher Turnerbund Assistenztrainer unter **Studienrat Müller**, also dem Mann, der die Gleichschaltung in Andernach zu verantworten hatte. In Bonn wurde Lambert in die Leichtathletikmannschaft der Universität aufgenommen. Er durfte 1933 zwar sein Medizinstudium fortsetzen, weil sein Vater Frontkämpfer des Ersten Weltkriegs war. Aus der Leichtathletikmannschaft der Universität wurde er jedoch ausgeschlossen. Er beendete sein Studium in der Schweiz an der Universität Bern, wo er 1938 das medizinische Staatsexamen ablegte. Im August 1938 wanderte er in die USA aus. 1944 wurde er Militärarzt der US-Army und kam mit den amerikanischen Truppen nach Frankreich. Nach der Eroberung Andernachs durch die Amerikaner erbat **Dr. Lambert** Urlaub und kehrte im März (oder April) 1945 für kurze Zeit nach Andernach zurück, um seine dort wohnenden Familienangehörigen zu besuchen. In Andernach sprach er auch mit **Studienrat Anton Müller**, der ihm erzählte, daß sein Sohn im Krieg umgekommen sei, was Lambert allerdings wenig interessierte.

Nachdem die jüdischen Sportler 1933 aus ihren Vereinen ausgeschlossen worden waren, kümmerte sich der Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten (RJF) um sie. Da das Internationale Olympische Komitee 1935 androhte, wegen der Diskriminierung der Juden keine Sportler zu den Olympischen Spielen nach Berlin zu schicken, wurde der RJF aufgefordert, etwa 20 jüdische Sportler nach Ettlingen zu schicken. In diesem Trainingslager lernte **Bruno Lambert**, der zu den vom RJF benannten Sportlern gehörte, die Hochspringerin **Margarethe (Gretel) Bergmann** kennen, die er dann 1938 heiratete. Um die internationale Öffentlichkeit zu täuschen, wurde **Gretel Bergmann** für die deutsche Olympiaauswahl benannt, vierzehn Tag vor Beginn der Spiele jedoch mit der Begründung ausgeschlossen, daß ihre Leistungen nicht gut genug seien. Wie lügenhaft dieses Argument war, ergibt sich aus der Tatsache, daß Bergmann vier Wochen vor den olympischen Spielen mit 1,60 Metern den deutschen Hochsprungrekord eingestellt hatte.¹⁸⁴ Die NS-Sportführung versagte jedoch die Anerkennung dieses Rekords. Erst 2009, nach 73 Jahren, war der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) bereit, diese sportliche Leistung als nationalen Rekord anzuerkennen.¹⁸⁵

*

Der Westdeutsche Schülerruderverband erklärte Anfang April 1933 seine Bereitschaft, sich wegen des Ruderns als Wehrsport mit dem zuständigen Reichskuratorium in Verbindung zu setzen.¹⁸⁶ Damit waren die Weichen für die Gleichschaltung der Ruderverbände gestellt.

Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus wurde zugleich mit dem Stiftsgymnasium gleichgeschaltet. Doch die schulischen Quellen geben darüber keine nähere Auskunft. Dagegen wissen wir, daß am 28. Mai 1933 im Schänzchen eine Versammlung stattfand, in der die Rudergesellschaft gleichgeschaltet wurde. Der **Vorsitzende**, Rechtsanwalt **Ernst van Bebber**, eröffnete sie mit „einer kernigen Ansprache“ über **Albert Leo Schlageter**.

¹⁸⁴ Diese und weitere Informationen verdanke ich zwei Briefen, die Dr. Bruno Lambert, New York, mir am 3. Febr. und am 2. Juli 2001 schrieb.

¹⁸⁵ Die Anerkennung des Rekords durch den DLV wurde in der deutschen Presse ausführlich und mit einem Überblick über das Leben von Margarete Bergmann-Lambert kommentiert.

¹⁸⁶ AV 13. April 1933.

„Zur Frage der Gleichschaltung übergehend, konnte dann geklärt werden, daß sich diese im Verein erübrige, einmal weil er sich stets im nationalen Sinne betätigte, dann auch weil mehrere Vorstandsmitglieder der NSDAP angehören.“

Der Vorstand blieb in seiner bisherigen Zusammensetzung bestehen. Von der Wahl eines „Führers“ wird nichts berichtet.¹⁸⁷

Der Ruderverein Rhenus hatte eine ähnliche politische Ausrichtung. **Anton Müller**, der Protetektor der Rhenusen, entwickelt sich schnell zu einer wichtigen Stützen des Regimes in Andernach und wurde deshalb nach dem Krieg nach Montabaur strafversetzt. Der Diplomingenieur **Dr. Wilhelm Luithlen**, der Vorsitzende der alten Herren des Rhenus, stand bei der Kommunalwahl vom 12. März 1933 auf Platz sieben der Kandidatenliste der NSDAP, kam jedoch nicht in den Stadtrat, da die „Hitlerbewegung“ nur sechs Mandate errang. Der Fabrikant **Hermann Luithlen** war der Spitzenkandidat des Bürgerblocks, der sich nach der Wahl mit den NSDAP zu einer Arbeitsgemeinschaft – heute würden wir sagen zu einer Fraktion – zusammenschloß, um das Zentrum, das die meisten Mandate errungen hatte, auszustechen und **Edgar Heiliger** gegen den vom Zentrum vorgeschlagenen **Joba Kroth** als Ersten Beigeordneten durchzusetzen und dem Zentrum scheinbar großzügig die Wahl **Anton Müllers** zum Zweiten Beigeordneten zuzugestehen.¹⁸⁸

Das Anrudern von Ruderverein Rhenus und Rudergesellschaft (7. Mai 1933)

Das Anrudern veranstalteten die beiden Andernacher Rudervereine am 7. Mai 1933 wieder gemeinsam. Es begann um 10 Uhr bei strömendem Regen und einem ziemlich kräftigen Wind. Die wettergewohnten Ruderinnen und Ruderer ließen sich durch dieses Wetter nicht stören. Dagegen erschienen wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse nur wenige Schaulustige am Rheinufer und an den Bootshäusern.

„Der ‚Rhenus‘ fuhr zunächst mit vier Booten hinauf zum Bootshaus der Rudergesellschaft, wo sich auch der Vorsitzende, Rechtsanwalt **van Bebber**, eingefunden hatte, um dem diesjährigen ‚Start‘ seiner Getreuen beizuwohnen. Hier wurden weitere vier Boote und außerdem eine Anzahl Paddelboote zu Wasser gelassen. In Kielfahrt fuhr dann die stattliche Bootsreihe – inzwischen hatte es auch aufgehört zu regnen – bis hinab zum Bootshaus des ‚Rhenus‘, dessen Boote dann die Rudergesellschaft bis halbwegs zurückbegleiteten, um hierauf in breiter Frontfahrt wieder zum alten Krahn zurückzukehren. Damit war die Auffahrt beendet, die hoffentlich für den Andernacher Rudersport den Auftakt glücklicher Weiterentwicklung bedeutet.“

Das Anrudern schloß mit einem gemütlichen Beisammensein im Café Hille.¹⁸⁹ Es war für lange Jahre das letzte Anrudern, das die Andernacher Ruderer traditionsgemäß ohne propagandistische Vorgaben in eigener Regie veranstalten durften.

¹⁸⁷ AV 29. Mai 1933.

¹⁸⁸ Rhein. Bote u. AV 8. u. 23. März 1933.

¹⁸⁹ AV 8. Mai 1933.

Weitere Aktivitäten der Andernacher Ruderer im Jahr 1933

Die Rudergesellschaft konnte zu Beginn der Rudersaison die Neuaufnahme von vier Damen vermelden und beschloß, wie im Vorjahr die Bopparder Regatta mit einem Damen- und einem Herren-Vierer zu besuchen. Daher wurde das Training unverzüglich aufgenommen.

„Außerdem soll aber auch das Wanderrudern gepflegt werden, um Kameradschaft und Gemeinschaftsgefühl zu fördern; dabei soll die Ruderordnung auf das strengste durchgeführt werden.“



47. Abend am Rhein

Dieses Foto aus der Frühzeit des Gymnasial-Rudervereins Rhenus läßt sich nicht genau datieren. Es zeigt einen Riemen-Vierer mit Steuermann mit der alten Rhenus-Fahne und einem sogenannten „Kielschwein“ auf dem Rhein, vermutlich auf der Fahrt nach Leutesdorf.

Am 18. Juni feierte die Rudergesellschaft ihr Sommerfest, wozu auch die inaktiven Mitglieder eingeladen wurden. Auf dem Programm stand eine gemeinsame Bootsfahrt zur Insel Hammerstein, wo man die Zeit bei Kaffee, Sport und Spielen verbrachte. Abends gab es zum Abschluß ein gemütliches Beisammensein.¹⁹⁰

Das Jahresprogramm der Rhenusen lief in ähnlicher Weise ab. Näher informiert sind wir jedoch nur über eine Wanderfahrt zweier Boote auf Lahn und Rhein, bei der es am 18. Juni in Koblenz zu einem Unfall kam, der in der Presse mit der Überschrift „Andernacher Ruderer gekentert“ in reißerischer Weise kommentiert wurde, was den Gymnasial-Ruderverein Rhenus zu folgender Richtigstellung veranlaßte:

„Sie brachten in Ihrer gestrigen Ausgabe einen (einem Koblenzer Blatt entnommenen) Artikel über unseren Unglücksfall an der Schiffsbrücke in Koblenz, der dem Tatsachenverlauf völlig widerspricht. Durch die Art der Berichterstattung kann man der Meinung sein, als ob es sich um

¹⁹⁰ AV 29. Mai 1933.

einen Unfall auf Leben und Tod gehandelt hätte. Man kann natürlich aus einer Mücke einen Elefant machen.

Talwärts von einer Lahnrudertour kommend, wollte (sic) der Vierer ‚Rhenus‘ und der Doppelzweier ‚Vaterland‘ die gerade geöffnete Schiffsbrücke passieren. Als der Vierer sich etwa zwanzig Meter vor der Brücke befand, fuhr diese unvorschriftsmäßig zu. Bis nun die Besatzung der Schiffsbrücke in ihrer Rücksichtslosigkeit die Unverantwortlichkeit einsah und die Brücke wieder ausfuhr, legte der in sausender Fahrt begriffene Vierer von der dort reißenden Strömung an die Pontons an. Der Doppelzweier konnte ungehindert und ohne jede Schwierigkeit (nicht wie gemeldet: es glückte knapp) die Öffnung durchfahren. Nachher sackte der Vierer natürlich ab und wurde mit lächelnder Miene von seiner eigenen Mannschaft ans Land gebracht, da alle vorzügliche Schwimmer waren. Die Besatzung des Doppelzweiers und ein Rettungskahn fischten dann die abtreibenden Sachen auf.

Es handelt sich bei diesem Vorfall lediglich um ein kaltes Bad, zumal nur ein Rucksack verloren ging. Das ganze dauerte höchstens 20 Minuten, nach deren Verlauf wir uns nach echter Rhenusart auf den Heimweg machten. – Ahoi! Do hann mir Knoche fuer!¹⁹¹

Ebenfalls am 18. Juni 1933 fand in Koblenz auf der bekannten Rennstrecke am Layer Hang die 15. Koblenzer Ruderregatta statt, bei der „trotz der Not der Zeit“ 77 Boote und 400 Ruderer an den Start gingen. Die Rudergesellschaft Andernach zeigte kein Interesse an dieser Regatta, da sie am selben Tag ihr Sommerfest feierte. Der Gymnasial-Ruderverein Andernach meldete dagegen ein Boot für den „Ersten Jugend- und Schülervierer“, das jedoch vollkommen leer ausging.¹⁹²

Zur 9. Regatta des Bopparder Ruderclubs „Germania“ vom 3. September 1933 meldeten sich 22 Vereine mit 82 Booten und 412 Ruderern. Auch Rhenus und Rudergesellschaft Andernach waren bei diesem Rennen vertreten.

- Die Boote der Rudergesellschaft Andernach, die von ihrem **Ruderwart Peter Hack** trainiert wurden, siegten beim Anfänger-Gig-Vierer in der **Besetzung Josef Zimmermann, Hans Thomé, Peter Pützstück, Helmut Oster und Steuermann Hans Vester** (2:28,8) und gingen mit einer halben Bootslänge vor der Rudergesellschaft Lahnstein durchs Ziel.
- Die Damen der Rudergesellschaft belegten beim Damen-Gig-Vierer den zweiten Platz.
- Die Andernacher Rhenusen mußten sich dagegen beim 1. Schüler- und Jugend-Vierer und beim 2. Schüler- und Jugend-Vierer mit zwei dritten Plätzen begnügen.¹⁹³

Zu der Regatta in Niederbreisig (17. Sept. 1933) kamen aus Andernach der Gymnasial-Ruderverein Rhenus mit drei Booten und die Rudergesellschaft mit zwei Booten, darunter eine Damenmannschaft. Die Tatsache, daß der Reichstagsabgeordnete und SS-Standartenführer **Karl Zenner** aus Brohl, ein ehemaliger Schüler des Andernacher Stiftsgymnasiums, das Protektorat ausübte, zeigt, daß die NSDAP den Rudersport für ihre politischen Zwecke einspannte. Zenner hielt eine „kernige“ Ansprache und würdigte „die Bedeutung des deutschen Rudersports für die deutsche Jugenderziehung im neuen Reich“ und schloß die Veranstaltung „mit einem freudigen Bekenntnis zu den neuen Aufgaben“.

Die Ergebnisse der beiden Andernacher Rudervereine waren enttäuschend. Die Rudergesellschaft, die mit vier Booten gekommen war, errang einen zweiten (1. Gig-Vierer) und einen vierten Platz (Damen-Stil-Rudern). Die drei Rhenus-Boote gingen völlig leer aus.¹⁹⁴

¹⁹¹ AV 19. u. 20. Juni 1933.

¹⁹² AV 17., 19. Juni 1920.

¹⁹³ AV 4. Sept. 1933.

¹⁹⁴ AV 16. u. 18. Sept. 1933

Abrudern mit einer internen Klubregatta

Eine Woche später, am 24. September 1933, veranstaltete die Rudergesellschaft Andernach ihr Abrudern und verband dies mit einer internen Klubregatta, an der fünfzehn Boote teilnahmen, darunter vier vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus und sechs von der Neuwieder Rudergesellschaft. Nach Abschluß der Regatta gab es die traditionelle gemeinsame Auffahrt. Diese startete vom Bootshaus der Rudergesellschaft, fuhr in langer Kiellinie an der Rheinpromenade vorbei bis zum alten Krahn und anschließend wieder zurück bis zum Bootshaus. Am Abend traf man sich im Hotel zum Anker zu einer gemütlichen Abschlußfeier, in deren Verlauf der **Vorsitzende der Rudergesellschaft, Rechtsanwalt van Bebber**, die Preisverteilung vornahm.

- Herren Gig-Vierer (1000 m): [Josef] **Zimmermann**, [Hans] **Thomé**, [Peter] **Pützstück**, [Hellmuth] **Oster**, am **Steuer** [Hans] **Vester** [Rudergesellschaft]
- Damen Doppelzweier (600 m): Fr. [Annemarie] **Weißheimer**, [Hilde] **Strube**, am **Steuer Kyrberg** [Rudergesellschaft]
- Alte-Herren-Gig-Vierer (600 m): **Petermann**, **Scherer**, **Reinartz**, **Schmelzeisen Carl**, am **Steuer** [Helmut] **Oster** [Rudergesellschaft]
- Herren Doppelzweier (600 m): **W. Nachtsheim**, [Heinrich] **Linz**, am **Steuer** [Josef] **Zimmermann** [Rudergesellschaft]
- Damen Gig-Vierer (600 m): Fr. [Irene] **Brochhagen**,¹⁹⁵ **Mohr**, **Heinemann**, **Schmelzeisen**, am **Steuer Oster** [Rudergesellschaft]
- Herren Gig-Vierer (600 m): [Josef] **Zimmermann**, **Selbach**, **Fr. Nachtsheim**, [Peter] **Pützstück**, am **Steuer Petermann** [Rudergesellschaft].¹⁹⁶

Die Vereinszugehörigkeit der siegreichen Mannschaften wird in der Presse nicht erwähnt. Sie läßt sich jedoch erschließen, mit dem überraschenden Ergebnis, daß unter den Siegern nur Mannschaften der Rudergesellschaft Andernach verzeichnet sind.

Die Satzung der Rudergesellschaft Andernach vom 29. März 1934

Die Rudergesellschaft Andernach war am 19. April 1919 gegründet worden und wurde als solche in das Vereinsregister des Amtsgerichts Andernach, eingetragen. Die Satzung, die sich der Verein damals gegeben hatte, fehlt leider in der entsprechenden Akte. Im Zuge der im Dritten Reich verfügten Gleichschaltung erstellte der Deutsche Ruderverband eine Mustersatzung, die von den Rudervereinen unter Anpassung an die örtlichen Verhältnisse übernommen werden mußte.¹⁹⁷

Am 20. März 1934 fand im Café Küppers eine außerordentliche Hauptversammlung statt, deren Hauptpunkt die Annahme der geforderten Satzungsänderung war. Es erschienen 11 stimmberechtigte und 15 nicht stimmberechtigte Mitglieder. Die Versammlung war jedoch nicht beschlußfähig, weil „die nach § 30 der Satzungen (sic) vorgesehene Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder nicht anwesend war“, wie es in dem Versammlungsprotokoll heißt. Daher wurde am 29. März eine zweite Hauptversammlung – diesmal im Hotel „Zum Anker“ – abgehalten, die ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienen beschlußfähig war. Die Satzungsänderung wurde in allen Punkten durchgesprochen, beraten und schließlich einstimmig angenommen.

¹⁹⁵ Frau Irene Brochhagen, Andernach, berichtet, daß sie die Ruderin gleichen Namens war und daß Fr. Weißheimer den Vornamen Annemarie trug.

¹⁹⁶ AV 25. u. 26. Sept. 1933.

¹⁹⁷ Zur Satzung siehe Amtsgericht Koblenz, Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“

Die Mitgliedschaft im Verein

Die Satzung besteht aus 38 Artikeln, deren erster die Feststellung trifft, daß der Verein den Namen „Rudergesellschaft Andernach“ führe und am 19. April 1919 gegründet worden sei. Der Verein bezwecke, „die deutsche Gesinnung im Geiste deutscher Volksgemeinschaft zu pflegen“ (§ 2). Die Flagge des Vereins wird nicht beschrieben, sondern durch eine gedruckte Abbildung dargestellt. Danach bestand die Flagge aus einem weißen Fahnentuch mit dem Wappen der Stadt Andernach in der Mitte (§ 5).

Es folgt die Feststellung, daß die arische Abstammung gemäß den Vorschriften über das Berufsbeamtentum Voraussetzung für die Mitgliedschaft im Verein sei (§ 6). Eine weitere Beschränkung der Mitgliedschaft gab es nicht.

Bei der Mitgliedschaft unterscheidet die Satzung zwischen ordentlichen Mitgliedern, außerordentlichen Mitgliedern, unterstützenden Mitgliedern und Ehrenmitgliedern (§ 7-§ 10). Ordentliche Mitglieder konnten nur männliche Personen mit einem Mindestalter von 19 Jahren werden. Hier lag ein Unterschied zum Gymnasial-Ruderverein Rhenus, dessen aktive Mitglieder jünger waren und bereits als Tertianer aufgenommen werden konnten.

Die außerordentlichen Mitglieder durften das Rudergerät des Vereins benutzen. Sie hatten auch Zutritt zu allen Veranstaltungen des Vereins. An der Mitgliederversammlung durften sie jedoch nur beratend teilnehmen.

Zu den außerordentlichen Mitgliedern gehörten männliche Jugendliche, die das 15. Lebensjahr vollendet hatten. Sie bildeten die „Jugendabteilung“ oder „Schülerabteilung“. Nach Vollendung des 19. Lebensjahres hatten die Jugendlichen die Aufnahme als ordentliche Mitglieder zu beantragen, andernfalls mußten sie den Verein verlassen.

„Weibliche Mitglieder, die den Rudersport ausüben“ wollten, konnten ebenfalls nur die außerordentliche Mitgliedschaft erwerben. Sie bildeten die „Frauenabteilung“. Der Vereinsführer war berechtigt, die Mitgliederzahl der Frauen zu begrenzen. Bei den (männlichen) Vereinsmitgliedern fehlt eine derartige Einschränkung. Für die Jugendabteilung und die Frauenabteilung ernannte der Führer jeweils einen Leiter bzw. eine Leiterin.

Auch die Ernennung der Ehrenmitglieder wurde vom Führer vorgenommen. Sie mußte jedoch unterbleiben, „wenn die anwesenden Mitglieder nicht mit Dreiviertelmehrheit dafür stimmten“. Die Ehrenmitglieder hatten alle Rechte der ordentlichen Mitglieder, brauchten jedoch keinen Mitgliedsbeitrag zu zahlen.

Aufnahmegesuche waren schriftlich an den Führer zu richten und mußten von zwei ordentlichen Mitgliedern als Paten unterzeichnet sein. Die Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde vom Führer nach Begutachtung durch den Aufnahmeausschuß vorgenommen.

Die Aufnahmeanträge mußte vierzehn Tage lang im Bootshaus ausgehängt werden. Jedes Mitglied, das irgendwelche Bedenken hatte, war verpflichtet, seine Einwände vor Ende der Aushängefrist beim Aufnahmeausschuß schriftlich vorzubringen.

Alle Mitglieder (mit Ausnahme der Ehrenmitglieder) waren zur Zahlung eines regelmäßigen Vereinsbeitrages verpflichtet. Neu eintretende ordentliche Mitglieder hatten außerdem ein Eintrittsgeld zu zahlen. Die Höhe der Beiträge und Eintrittsgelder wird in der Satzung nicht genannt. Es heißt nur, daß sie alljährlich durch Beschluß der Jahreshauptversammlung festgesetzt wurden. Das war sinnvoll, weil man sonst bei jeder Änderung des Beitrages oder des Eintrittsgeldes die Satzung hätte ändern müssen. Im Zusammenhang mit der Eintragung der Satzung ins Vereinsregister erfahren wir allerdings, daß der Verein einen Vierteljahresbeitrag von 6,-- RM erhob. Dieser Beitrag soll angeblich bereits 1919 festgesetzt worden sein.

Die Organe des Vereins

Organe des Vereins waren:

1. Der Vereinsführer
2. Der Beirat
3. Der Aufnahmeausschuß
4. Die Mitgliederversammlung
5. Die Kassenprüfer

Der Vereinsführer wurde von der Jahreshauptversammlung mit Zweidrittelmehrheit auf drei Jahre gewählt und bedurfte der Bestätigung durch den Führer des Deutschen Ruderverbands. Die Wahl konnte durch Zuruf erfolgen. Die Wahlhandlung wurde von dem an Lebensjahren ältesten, in der Versammlung anwesenden ordentlichen Mitglied geleitet. Wenn die Zweidrittelmehrheit nicht in einem Wahlgang erreicht wurde, nahm der Führer des Deutschen Ruderverbands die Ernennung des Vereinsführers vor. Der Führer ernannte den Beirat und war befugt, die Mitglieder des Beirats abzurufen. Er ernannte auch die fünf Mitglieder des Aufnahmeausschusses. Der Beirat hatte nur konsultative Befugnisse.

Die Jahreshauptversammlung fand im Herbst statt. Abgesehen davon lag es im freien Ermessen des Führers, eine Mitgliederversammlung einzuberufen.

Ruderpflicht und Training

Im Abschnitt über Ruderpflicht und Training (§ 30-§ 33) taucht der Begriff „ausübende Mitglieder“ auf, die alle ohne Ausnahme bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres zum Rudern verpflichtet waren. Die Ruderzeiten wurden vom Vereinsführer festgesetzt.

Die Rennmannschaften mußten sich einem vorgeschriebenen Training unterziehen. Sie wurden vom Führer ehrenwörtlich verpflichtet und mußten durch Unterschrift anerkennen, „die Trainingsvorschriften zu erfüllen“. Der Führer bestimmte auch den Trainer als Leiter des Trainings, „dessen Anordnungen von den Rennmannschaften unbedingt zu befolgen“ waren. Preise und Urkunden, die bei Wettfahrten errungen wurden, gingen in das Eigentum des Vereins über, während die Ehrenzeichen Eigentum der Sieger blieben.

Nur nebenbei erfahren wir, daß der Verein eine eigene Monatsschrift besaß, in der unter anderem auch die Termine und die Tagesordnung der Mitgliederversammlungen mitgeteilt wurden.

Der Vereinsführer Rechtsanwalt Ernst van Bebber und die von ihm ernannten Vorstandsmitglieder

Nach Annahme der neuen Satzung wurde Rechtsanwalt **Ernst van Bebber** einstimmig als Vereinsführer gewählt. Eine Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder gab es nicht, sondern gemäß den seit 1933 gültigen Vorschriften bestimmte der Vereinsführer seine Mitarbeiter. Diese hießen:

1. **Ph. Viktor Esser**, Andernach als stellvertretender Vereinsführer,
2. **P. Schuth**, Andernach, als 1. Schriftführer,
3. **Heinrich Linz**, Andernach, als Kassenwart,
4. **Peter Hack**, Andernach, als 1. Ruderwart,
5. **Hellmuth Oster**, Andernach, als 2. Ruderwart,
6. **Paul Wester**, Andernach, als Hauswart,
7. **Hans Wester**, Andernach, als Bootswart,
8. **Dr. Arnold Bißmeyer**, Andernach, als Vertreter der unterstützenden Mitglieder,
9. **Frl. Hilde Strube**, als Obmännin der Damenabteilung.

Die Satzung wurde dem Verein vom Amtsgericht mit der Aufforderung zurückgeschickt, sie von sieben Vereinsmitgliedern unterzeichnen zu lassen, „da es sich ja nicht um eine bloße Satzungsänderung, sondern um die Beschließung neuer Satzungen“ handle. Nachdem die erforderlichen Unterschriften am 31. Oktober 1934 geleistet worden waren, genehmigte der Landrat die Satzung, so daß sie am 18. Dezember ins Vereinsregister eingetragen werden konnte.

Das Amtsgericht stellte der Rudergesellschaft 19,28 RM in Rechnung. Doch Rechtsanwalt **van Bebber** beantragte beim Landgerichtspräsidenten in Koblenz die Niederschlagung der Kosten. Dieser Antrag setzte die bürokratischen Mühlen in Gang, was uns einige Einblicke in die Zeitverhältnisse gewährt.

In seinem Antrag vom 15. Januar 1935 stellte **van Bebber** zunächst fest: „Die Änderung der Satzungen war vom Wassersportverband befohlen und erfolgte zum Zweck der Gleichschaltung.“ Er erinnerte auch daran, daß die Landgerichtspräsidenten in Preußen ermächtigt seien, Gerichtsgebühren „aus Anlaß der Gleichschaltung von den eingetragenen Vereinen niederzuschlagen“.

Wichtiger für die Vereinschronik sind jedoch die Hinweise auf die Finanzverhältnisse des Vereins:

„Zur Begründung führe ich an, daß die Finanzverhältnisse der Rudergesellschaft sehr trübe sind. Die Mitglieder bestehen durchweg aus minderbemittelten Volksgenossen, die zur Zahlung hoher Beiträge nicht imstande sind. Die Beträge betragen trotzdem noch vierteljährlich 6,00 RM. Die Einnahmen daraus genügen aber nicht einmal, um die dringendsten Aufgaben zum Betrieb des Wassersports zu erfüllen.“

Das Amtsgericht verlangte jetzt Unbedenklichkeitsbescheinigungen der Reichssportführung. Der Verbandsführer des Deutschen Ruderverbands bestätigte, daß er die „zum Zwecke der Gleichschaltung geänderten neuen Vereinssatzungen geprüft“ habe und bescheinigte deren „Unbedenklichkeit“ (4. Febr. 1935). Er habe auch Rechtsanwalt **Ernst van Bebber** als Führer der Rudergesellschaft Andernach bestätigt (11. Febr. 1935). Doch diese Bescheinigungen reichten dem Gericht nicht, sondern es verlangte außerdem eine Unbedenklichkeitsbescheinigung der Ortsgruppe der NSDAP zur Person **van Bebbers**. So dauerte es bis zum 15. Mai 1935, bis die Kosten für die Eintragung der Satzungsänderung ins Vereinsregister niedergeschlagen wurden.

Teilnahme der Rudergesellschaft Andernach Saarland-Regatta in Saarbrücken (26./27. Mai 1934)

Das Anrudern wurde im ganzen Deutschen Reich einheitlich am 15. April 1934 durchgeführt, wobei die Neuwieder Rudergesellschaft das Anrudern gemeinsam mit der Rudergesellschaft Andernach beging.¹⁹⁸ Wichtiger war jedoch die Teilnahme an der Saarland-Regatta.

Diese Regatta erfüllte einen politischen Zweck, denn die Ruderer aus dem Reich sollten die „Verbundenheit des deutschen Mutterlandes mit den Brüdern aus dem Saargebiet“ beweisen. Deswegen wurde für die Fahrtkosten ins Saarland eine Ermäßigung von 75 Prozent gewährt. Die Regatta wurde auch benutzt, um den Ruderern die Schlachtfelder von 1870/71 (Spicherer Höhe) und des 1. Weltkriegs (Verdun) zu zeigen. Ferner stand eine Besichtigung der Röchlingwerke in Völklingen auf dem Programm. Die Rennstrecke war neu angelegt worden und betrug 1.850 Meter.

Die Rudergesellschaft Andernach beschloß, an dieser Regatta mit Damen- und Herren-Vierern teilzunehmen und bei fünf Rennen zu starten. Trotz der starken Konkurrenz erreichten die Andernacher Ruderer ein achtbares Ergebnis. Beim Damen-Vierer erkämpften sie den 2. Platz (sechs Sekunden hinter dem siegreichen Ruderverein „Undine Saarbrücken“) und beim Dritten Vierer (2. Abt.) erreichten sie den dritten Platz (zwanzig Sekunden hinter der siegreichen Bonner Rudergesellschaft).¹⁹⁹

¹⁹⁸ Vereinsregister: Protokoll der Hauptversammlung der Ruderversammlung vom 20. März 1934.

¹⁹⁹ AV 19. u. 28. Mai 1934

Die Ersetzung der Sportverbände durch Fachämter

Die Saarland-Regatta hatte gezeigt, wie der Sport sich für politische Zwecke instrumentalisieren ließ. Darüber hinaus dienten die Sport- und Rudervereine der wehrpolitischen Zielsetzung des Dritten Reichs, was in der Terminologie unverhohlen zum Ausdruck gebracht wurde. So veranstaltete das Regime vom 24. bis 29. Juli 1934 in Nürnberg „Deutsche Kampfspiele“, an denen auch der Rudersport beteiligt war; doch da es in Nürnberg keine geeignete Rennstrecke gab, verlegte man die „Kampfspielregatta“ nach Mainz.²⁰⁰

Einschneidender war die Gründung eines „Reichsbundes für Leibesübungen“, der während der Nürnberger Kampfspiele seinen ersten Kongreß abhielt. Dort hielt der **Reichsportführer von Tschammer und Osten** am 27. Juli 1934 eine programmatische Rede, die eine neue Stufe der Gleichschaltung der deutschen Sportverbände einläutete. Es wurden nämlich die Sportverbände abgeschafft und durch 21 Ämter ersetzt. Für den Rudersport war das Amt 14 zuständig. Der Schießsport (für Andernach also die Sebastianus-Schützenbruderschaft) unterstand dem Amt 9.

„Für jedes dieser Ämter ernennt der Reichssportführer einen Leiter, der für die Geschäftsführung seines Amtes verantwortlich ist. Im Einvernehmen mit dem Reichssportführer ernennt er seine Mitarbeiter. Die Leiter der Ämter bilden den Führerstab des Reichsbundes. ... In Städten mit mehreren Turn- und Sportvereinen kann eine Ortsgruppe des Reichsbundes für Leibesübungen errichtet werden. Sie hat keine fachlichen Aufgaben zu leisten, sondern im Bereich ihres Ortsgruppengebietes die Gemeinschaftsarbeit untereinander zu fördern und die Interessen der örtlichen Turn- und Sportbewegung gegenüber der zuständigen Ortsgemeinde zu vertreten.“²⁰¹

Das Stiftungsfest des Jahres 1934 wurde vom Gymnasial-Ruderverein Rhenus Andernach aus „Anlaß des Ablebens unseres Herrn Reichspräsidenten“ (2. August 1934) zunächst abgesagt,²⁰² doch man holte es später nach und verband es am 8. und 9. September mit der Taufe eines neuen Paddelsegel-Zweiers. Dieses Boot war in der Werkstatt der Firma Nikolaus in Königswinter hergestellt worden, hatte 250 Mark gekostet und war von den Alten Herren für den Verein angeschafft worden.

Das Fest, das die Aktiven und die Alten Herren wieder gemeinsam begingen, begann am Samstagabend (8. Sept.) im Schänzchen und dauerte bei feucht-fröhlicher Stimmung bis weit in die Nacht hinein, weshalb mancher am nächsten Morgen (9. Sept.) nicht in der Lage war, zur angesetzten Stunde an der Bootstaufe teilzunehmen. Es gab aber auch junge Rhenusen die als Angehörige der SA zunächst zu ihrem morgendlichen Dienst antraten und danach unverzüglich in den Hof ihres Bootshauses – des „Salentinbootshauses“ – eilten, weil sie den Taufakt nicht versäumen wollten. Eingeladen zur Bootstaufe hatte der Vorsitzende der Alten Herren „der wackere ‚Dux Meus‘“ (**Josef Weißenburg**).

Der neue Paddelsegel-Zweier wurde von **Dr. Alfred Michels**, dem **Ehrevorsitzenden des A.-H.-Verbands**, in den Dienst gestellt und von Frau Michels auf den Namen „Fino“ getauft. Dieser Name hatte nichts mit den der Familie Luithlen gehörenden Finowerken zu tun, sondern man hatte ihn von den Worten „Fahrt ist not“ abgeleitet.

Nachdem das Boot zu Wasser gelassen worden war und seine erste Fahrt absolviert hatte, begab sich die Gesellschaft zu dem **Stammwirt Heinrich Raß** – in Andernach allgemein als Rasse Hein bekannt – ins Gasthaus zum „Alten Krahnen“.²⁰³

²⁰⁰ AV 20. u. 23. Juli 1934.

²⁰¹ AV 1. Aug. 1934.

²⁰² AV 3. Aug. 1934.

²⁰³ AV 10. Sept. 1934.

Beendet wurde die Rudersaison 1934 am 12. Oktober mit dem Abrudern der Rudergesellschaft Andernach. Die Veranstaltung begann um 14.40 Uhr mit einer Auffahrt vom Bollwerk zu alten Krahen und endete, wie es Sitte war, mit „einer gemütlichen Kaffeetafel“.²⁰⁴

Der Ruderverein Rhenus nahm an dieser Veranstaltung nicht teil. Auf welchen Tag die Rhenusen ihr Abrudern legten, wissen wir nicht.

²⁰⁴ AV 11. u. 13. Okt. 1934.

Der Andernacher Rudersport 1935 bis 1938

„Warum rudern?“ – Eine Werbeveranstaltung der Rudergesellschaft Andernach

Im Dritten Reich nahm die Werbung für den Rudersport ein in Andernach bis dahin ungeahntes Ausmaß an. Für die vor dem Beginn der Rudersaison im März 1935 anlaufenden Werbekampagne publizierte der deutsche Ruderverband eine Werbeschrift mit dem Titel „Warum rudern?“ und stellte auch Filme und Lichtbilder bereit, die den Besuchern der Werbeveranstaltungen „wertvolle und aufschlußreiche Einblicke in den deutschen Rudersport“ geben und ihnen verdeutlichen sollten, daß das Rudern „nicht das Vorrecht einzelner ist, sondern Volkssport sein“ solle. Bei der Veranstaltung, die am 16. März 1935 im Saal des Hotels „Laacher See“ stattfand, übernahm die Rudergesellschaft die Federführung. Organisiert wurde sie von ihrem **Vorsitzenden**, Rechtsanwalt **Ernst van Bebber**, und ihrem **Werbeleiter Hans Hülser**. Der Gymnasial-Ruderverein Rhenus war an der Organisation nicht beteiligt, zeigte aber sein Interesse durch die Teilnahme seiner Mitglieder.

Bebber, der bedauerte, daß der Rudersport in Andernach bisher nur geringe Resonanz gefunden habe, nannte es in seiner Ansprache ein Vorurteil, wenn man glaube, daß der Rudersport zu teuer sei. Der Beitrag sei nämlich bescheiden. „Jeder junge, anständige Mann, der ein gesundes und frohes Herz“ habe, sei herzlich willkommen. Über den Rudersport der Damen verlor er kein Wort. Der Werbeleiter zeigte dann Lichtbilder über Ruderrennen und Wanderfahrten. Der Höhepunkt der Veranstaltung war der Film „Ruderallerlei 1933“ mit Berichten über die deutschen Rudermeisterschaften und die besten deutschen und ausländischen Rudermannschaften. Die politische Zielsetzung wurde offen ausgesprochen:

„ Ein Rudern im Rennboot setzt den Willen zur Einheit, zur Unterordnung unter diese Einheit bei der Mannschaft voraus, wenn sie erfolgreich sein will. Spielend lernt unsere Jugend im Rudertraining. Kaum merklich ihnen selber, werden unsere Jungen dienende Glieder eines Ganzen. Also wertvollste Erziehungsarbeit. Alle diese Gedanken tauchten bei den Filmbildern, die gezeigt wurden, auf.“²⁰⁵

Am 8. April 1935 berichtete die Andernacher Volkszeitung über das Anrudern der Rudergesellschaft. Damit war die Andernacher Rudersaison eröffnet.

Beide Andernacher Rudervereine nahmen in diesem Jahr an keiner auswärtigen Ruderregatta teil. Offensichtlich beschränkten sie sich auf Wanderfahrten.

Das Silberjubiläum der Gründung des Gymnasial-Rudervereins Rhenus (7. September 1935)

Im Jahr 1935 feierte der Gymnasial-Rudervereins Rhenus sein silbernes Gründungsjubiläum. **Heinrich Goethe**, der damalige **Vorsitzende der Aktivitas**, investierte in Zusammenarbeit mit anderen aktiven Rhenusen viel Zeit und Mühe, um das Bootshaus zu renovieren und für das Fest in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.²⁰⁶

Anton Müller, der **Protector** des Rhenus, konnte sich wegen seiner zahlreichen anderweitigen Verpflichtungen oft nicht im wünschenswerten Maße um den Ruderverein kümmern. Da paßte es sehr gut, daß mit **Studienassessor Wilski** Ostern 1935 ein Lehrer an das Stiftungsgymnasium versetzt worden war, der sich zum **stellvertretenden Protectorat** bereit fand.²⁰⁷

Begangen wurde das Jubelfest am 7. September 1935, einem Samstagabend, im Hotel Schäfer „Am Schänzchen“, dessen mit den Fahnen des Reiches und des Rhenus geschmückter Saal bis auf den

²⁰⁵ AV 16. u. 18. März 1935. Die unterstrichenen Wörter sind in der Zeitung gesperrt gedruckt.

²⁰⁶ Bericht über das Jubelfest nach AV 9. Sept. 1935.

²⁰⁷ Nachrichten der Vereinigung früherer Schüler des Stiftungsgymnasiums Andernach Nr. 7 (Mai 1936).

letzten Platz besetzt war. Unter den Ehrengästen waren selbstverständlich der Direktor und das Kollegium des Stiftsgymnasiums, zahlreiche Alte Herren und Vertreter der Behörden. Anwesend waren auch Sportskameraden der Rudergesellschaft Andernach und des Koblenzer Gymnasial-Rudervereins und – dem Geist der Zeit entsprechend – Vertreter von SA und Hitlerjugend. Dagegen fehlte **Anton Müller**, da er zur gleichen Stunde in Vertretung des Bürgermeisters eine Gruppe hannoverscher Urlauber verabschiedete.

Heinrich Goethe gab in seinen Begrüßungsworten einen kurzen Überblick über die Geschichte des Rudervereins und versprach,

„daß die heutige Generation im Sinne der Tradition und in Hinblick auf die zwölf auf dem Felde der Ehre gefallenen Rhenusen wetteifern wollte in der Treue zum Vaterland, der Treue zur Heimat und auch der Treue zum Rhenus.“

Nach dem Gedenken an die Kriegstoten rühmte Goethe die Förderung, die der Rhenus in all den Jahren durch den Verband der Alten Herren, besonders durch **Josef Weißenburg**, **Dr. Wilhelm Luithlen** und **Dr. Cornel Wagner**, erfahren habe, und versprach, sich der Alten Herren würdig zu erweisen und in ihre Fußstapfen zu treten.

Nach ihm ergriff **Studienassessor Wilski** das Wort. Er lobte die Arbeit **Heinrich Goethes**, dank dessen Engagement „das Bootshaus wieder als sehenswertes Schmuckstück gelten“ könne. Vor allem rühmte er die durch den Rudersport geförderten Tugenden.

„Assessor Wilski hob dann die großen wertvollen erzieherischen Merkmale des Rudersports hervor, wie: Kameradschaft, Mannschaftsgeist, Selbstzucht, Entschlußkraft, Verantwortungsgefühl. Diese charakteristischen Eigenschaften würden alle für das Vaterland im jungen Menschen gefördert und zur Reife gebracht. Was scheinbar ein frohes bewegtes sportliches Spiel auf dem Wasser sei, bedeute die Stählung der Kräfte zur Einsatzbereitschaft für das Vaterland, für unsere große deutsche Volksgemeinschaft.“

Direktor **Dr. Paul Verbeek** hielt die eigentliche Festansprache, in der er erläuterte, wie sehr der Ruderverein Rhenus ihm ans Herz gewachsen war.

„Als er vor 16 Jahren nach Andernach gekommen sei, habe er geglaubt eine amerikanische Stadt zu betreten, so drückte die Besatzung allem ihr Gepräge auf. Das deutsche Leben schien damals unter einer Decke zu fließen. Nur in einem Winkel der Stadt, unten am Fuße des Krahlenberges, sei es lebendig gewesen, im Ruderhaus, im Winkel des Rhenus. Hier habe man nicht den Kopf hängen lassen, sondern mit frischer Hoffnung und gesundem Tatendrang dem Schicksal getrotzt.“

Diese Lobeshymne auf die Rhenusen, die in ihrem nationalen Geist der überstarken amerikanischen Besatzungsmacht widerstanden, läßt uns heute eher an Asterix denken, der mit seinen Galliern in einem abgelegenen Winkel der Bretagne den Legionen des römischen Weltreichs trotzte. Sie klingt übertrieben. Wir wissen jedoch aus anderen Quellen, daß **Verbeek** persönlich sehr unter dem „Schmachfrieden von Versailles“, der Politik der Besatzungsmächte und unter den Separatisten gelitten hatte.²⁰⁸

²⁰⁸ „Die besonderen Aufgaben, die sich mir bei meinem Dienstantritt im Jahre gestellt waren, ergaben sich aus den besonderen Verhältnissen von selbst. ... Die ersten Jahre waren sehr schwer wegen der ständigen Eingriffe der Besatzung. Ich wohnte meist im Bereich der feindlichen Besatzung, wurde allen viermal plötzlich aus der Wohnung gesetzt und mußte im Hotel wohnen, wenn eine andere nicht gefunden werden konnte. In meiner Wohnung war ich 4 Tage und Nächte mit meiner Familie der Willkür einer Horde von 30 Separatisten preisgegeben, die sich zum Glück damit begnügten, meinen Keller zu plündern. Alles das ist nicht spurlos an mir vorübergegangen.“ (KSG-Archiv: Stiftisches Gymnasium Andernach. Jahresbericht des Gymnasiums 1924 – 1929 herausgegeben von dem Direktor, 20. Juni 1929). Ein Ereignis, das ihn besonders erregte war ein Zwischenfall bei einem Schiffsausflug des Gymnasiums am 12. Juli 1926. Als das Schiff bei

Dem Rudersport habe der Andernacher Gymnasial-Ruderverein besonders in den schwierigen Nachkriegsjahren wichtige Impulse gegeben und in der Geschichte des Westdeutschen Schüler-Ruderverband „eine entscheidende Wendung“ herbeigeführt.

„Die ersten bedeutenden Regatten hätten sich in Andernach abgespielt, und beinahe wäre es erreicht worden, die große Verbandsregatta ständig für Andernach zu gewinnen. Die Rennmannschaft des ‚Rhenus‘ sei 1924 der Stolz des Vereins gewesen und, wie heute Mercedes-Benz, immer als erste durchs Ziel gegangen. Ein Höhepunkt der Nachkriegsentwicklung sei die große Regatta im Jahre 1928 in Andernach gewesen. Höchste Regierungsvertreter weilten hier, und der beste Erfolg sei der gewesen, daß der Oberpräsident 2.000 Reichsmark zur Wiederherstellung des fast verfallenen Bootshauses zur Verfügung stellte.“

Im Dritten Reich hatte der Rudersport laut **Verbeek** vor allem die Aufgabe, den Zielen der Politik **Adolf Hitlers**, nämlich der „Erstarkung des Vaterlandes und der Wiederherstellung der Ehre Deutschlands“, zu dienen.

„Hier erfülle der Ruderverein in der Einspannung seiner jungen, aufstrebenden Kräfte eine hohe Aufgabe, erfülle sie in dem Geiste, der mitzuarbeiten verpflichte an der Ehre unseres Vaterlandes, das endlich die Sklavenketten des Versailler Vertrages gebrochen habe und dessen Jugend für diese Freiheit in Ehren nach dem Wahlspruch *Lieber tot als Sklaven* eintreten müsse. Der Führer habe uns damit ein hehres, ein großes Ziel gesteckt.“

Die Glückwünsche der **Rudergesellschaft** Andernach überbrachte **Karl Schmelzeisen**, der den Wunsch aussprach, „daß das kameradschaftliche Verhältnis zwischen den beiden heimischen Rudervereinen immer bestehen bleiben möge zum Besten des deutschen Rudersportes“. Ähnlich lauteten die Grüße des Gymnasial-Rudervereins Koblenz, der die Hoffnung ausdrückte, daß die mittelrheinischen Vereine zusammenhalten müßten, „um den Mittelrhein mehr noch zur Geltung zu bringen“.

Otto Holtz, der **Erste Vorsitzende des Alt-Herren-Verbandes**, der inzwischen Landrat von Wittenberg geworden war, konnte an dieser Veranstaltung nicht teilnehmen. In seinem Namen überraschte **Josef Weißenburg** die Versammlung durch die Mitteilung, daß die Alten Herren der Aktivitas ein neues Booten geschenkt hätten, und man habe ursprünglich geplant, die Taufe dieses Bootes am morgigen Sonntag (8. Sept. 1935) vorzunehmen. Doch die Werft habe das Boot leider nicht fristgerecht liefern können, so daß er hoffe, das Boot am 15. September taufen zu können. Doch diese Prognose war zu optimistisch, so daß die Rhenusen das Boot erst 1936 in Besitz nehmen und taufen konnten.

Weißenburg schloß seine Ansprache mit Dankesworten an **Heinrich Goethe**, dem Vorsitzenden der Aktivitas, dem er im Namen von **Otto Holtz** Hitlers Buch „Mein Kampf“ überreichte, wofür sich die Rhenusen „mit einem schmetternden Ahoi“ bedankten.

Am folgenden Morgen (8. Sept. 1935) fand eine gemeinsame Besichtigung des renovierten Bootshauses statt, woran sich als Schluß des Festes ein Frühschoppen im Hotel „Rheinkrone“ anschloß.

Die damaligen Schüler des Stiftsgymnasiums wußten sehr wohl zu unterscheiden, was als Schaufensterrede für die Öffentlichkeit und was als persönliche Überzeugung zu verstehen war. Daher müssen wir uns hüten, **Wilskis** und **Verbeeks** Propagandaparolen als repräsentativ für alle dem

Koblenz das Deutsche Eck passierte, stimmten die Schüler vaterländische Lieder an (Deutschlandlied und Wacht am Rhein). Deshalb stoppte die französische Gendarmerie das Schiff auf der Rückreise von St. Goar und vernahm den Direktor und das gesamte Lehrerkollegium, was Verbeek, der längere Zeit eine empfindliche Strafe befürchtete, zeit seines Lebens als eine besondere Schmach empfand. Der Fall war von großer politischer Brisanz und beschäftigte bis weit in das Jahr 1927 die Interalliierte Binnenschiffahrtskommission und den Reichskommissar für die besetzten Gebiete (BA Potsdam, Bestand 16.02 Nr. 1915). Auch in seiner Rede bei der Verabschiedung der Abiturientia 1934 sprach er dieses Ereignis an.

Rhenus angehörenden Schüler anzusehen. Beide Lehrer durften sich als Beamte im aktiven Schuldienst gar nicht anders äußern. Trotzdem ist nicht zu übersehen, daß die Erfolge im Kampf gegen Versailles den Direktor zu einem Anhänger des Regimes werden ließen. Wir wissen aber auch, daß er (anders als sein Nachfolger **Julius Pentz**) es unterließ, seine Schüler im nationalsozialistischen Geist zu indoktrinieren.

Die Verabschiedung des Direktors Dr. Paul Verbeek in den Ruhestand

Am 27. März 1936 wurde **Direktor Dr. Verbeek** in den Ruhestand verabschiedet. Damit verlor der Gymnasial-Ruderverein einen großen Förderer. In welchem Spannungsverhältnis die Schule damals lebte, zeigt die Laudatio des Studienrats **Peter Adams**, der daran erinnerte, daß Verbeek 1920 angetreten sein, um „die Schule als christliche Bildungsanstalt“ zu neuer Blüte zu führen.

Verbeek, der von den schweren Stunden in den Anfangsjahren der Weimarer Republik berichtete und der über sechzig im Ersten Weltkrieg gefallenen Schüler gedachte, richtete an die Schüler Worte, die man als sein politisches Credo betrachten kann:²⁰⁹

„Ich berichte Euch das alles, damit Ihr, meine lieben Schüler, Euch bewußt werdet, in welcher Zeit wir heute leben. Damals waren wir Sklaven im eigenen Haus, heute aber kehren wir zur Freiheit zurück. Das Rheinland steht wieder unter deutschem Schutz. Auch für Euch werden bessere Zeiten kommen. Ihr, unsere Jugend, dürft nie vergessen. daß uns die Ideale der Freiheit, der Ehre des Vaterlandes gegeben sind von einem ewigen Gott.“

Verbeek nahm Größe und Macht des deutschen Nationalstaats als Maßstab, und die besseren Jahre, die er seinen Schülern versprach, brachten sehr schnell Krieg, Vernichtung und weit höhere Opfer an Gut und Blut, als der heroisierte 1. Weltkrieg gefordert hatte. Den Ruhestand verbrachte er in Bonn, wo er einen Monat vor seinem 84. Geburtstag am 11. Dezember 1958 starb.

Seine Schüler bewahrten ihm stets ein ehrenvolles Andenken, was nicht zuletzt der Beifall bezeugte, mit dem er im November 1957 bei der offiziellen Einweihung des wiederaufgebauten Kurfürst-Salentin-Gymnasiums empfangen wurde. Sein Nachfolger **Julius Pentz**, der im Juni 1936 als Direktor in sein Amt eingeführt wurde, hat dagegen vor allem ungute Erinnerungen hinterlassen. Er erhielt noch nicht einmal eine Einladung zu diesem Schulfest.

Das Anrudern der Jahre 1936 und 1937 als propagandistische Großveranstaltung

In Hamburg war laut der Presse 1836 der erste deutsche Ruderverein gegründet worden. Daher wurde dieses Jubiläum als „100. Ruderjahr“ vom Regime als Rahmen gewählt und der Start der deutschen Ruderer in das Olympiejahr 1936 als ein gemeinsames Anrudern aller 660 damals in Deutschland existierenden Rudervereine angeordnet. Die Veranstaltung fand am 5. April 1936 statt und wurde mit großem propagandistischem Getöse im Rundfunk übertragen, weshalb die aktiven und inaktiven Mitglieder aller Vereine sich in ihren Ruderhäusern zu versammeln und die Rundfunkübertragung anzuhören hatten. Das galt auch für die beiden Andernacher Rudervereine. Die Rudergesellschaft traf sich unter **Ernst von Bebbler** in ihrem Bootshaus, während die Rhenusen sich in ihrem Klublokal bei **Heinrich Raß** („Rasse Hein“) einfanden.²¹⁰

Punkt 11 Uhr tönte die Stimme des Hamburger Bürgermeisters aus den Lautsprechern und gab das Kommando „Hißt Flagge“, worauf auch an den Fahnenmasten der Andernacher Ruderer die Flaggen hochgezogen wurden. Nach dem Ende der propagandistischen Berieselung kam über den

²⁰⁹ Bericht nach AV 28. März 1936.

²¹⁰ AV 6. April 1936.

Lautsprecher für Zehntausende deutsche Ruderer der gemeinsame Startschuß zum Anrudern und zum Aufbruch zu einem Zehn-Kilometer-Dauerrudern.

Beide Andernacher Rudervereine ließen ihre Boote zu Wasser. Die Rudergesellschaft fuhr unter Beteiligung eines Damen-Vierers zunächst rheinaufwärts bis auf die Höhe der Wiedmündung, anschließend rheinabwärts bis zur Spitze der Insel Hammerstein und beendete die Fahrt zu Leutesdorf im Rheinecker Hof. Auch die Rhenusen setzten ihre Boote in Fahrt. Jedoch erfahren wir nicht, wohin ihre Fahrt ging.

Die Rudersaison 1937 war „das 101. Arbeitsjahr des deutschen Rudersports“, und, wie im Vorjahr, wurde das Anrudern als eine „Gemeinschaftsfeier“ im ganzen Reich übertragen. Diesmal wurde die Veranstaltung auf dem Platz des Ruderclubs Wannsee ausgerichtet, von wo der Reichsfachamtsleiter in Vertretung des Reichssportführers der indessen beim Dresdener Ruderverein der Veranstaltung folgte. **Pauli** sprach von dort aus „über alle deutschen Sender zu den Ruderern aller Gaue“ und gab das Startkommando zu einem großen Dauerrudern, das auf allen deutschen Flüssen und Seen jetzt gleichzeitig einsetzen sollte. Auch die Andernacher Ruderer führten diesen Befehl aus.

Die Rudergesellschaft Andernach ließ sich von der geschilderten Propagandaschau nicht davon abbringen, an diesem Tag zusätzlich ihr eigenes Anrudern zu veranstalten. Daher traten die aktiven Mitglieder der Gesellschaft am Nachmittag am Bootshaus zu ihrer gewohnten Auffahrt an, an der auch Gastboote aus Neuwied teilnahmen. Nach der Auffahrt traf man sich wieder im Rheinecker Hof in Leutesdorf zu einer frohen Kaffeestunde, „in der enge kameradschaftliche Bande neu geknüpft wurden“, wie die Presse schrieb.²¹¹

Taufe des Doppelzweiers „Paul Aschenberg“ (24. April 1936)

Wichtiger als die geschilderten Propagandaveranstaltungen war für den Rhenus die Taufe eines neuen Doppelzweiers. Wie berichtet hatten die Alten Herren sich das Silberjubiläum des Gymnasial-Rudervereins Rhenus zum Anlaß genommen, dem Verein ein neues Ruderboot zu schenken. Doch war dieses Boots 1935 nicht fristgerecht fertiggestellt worden, so daß die Taufe erst im April 1936 gefeiert werden konnte.²¹²

Unter den zahlreichen Ehrengästen und Freunden des Rudersports befand sich diesmal wieder der Begründer und Ehrenvorsitzende des Rhenus, **Landrat Otto Holtz**. Auch die Teilnehmer des nationalpolitischen Lehrganges in der Jugendherberge „Krahenberg“ nahmen geschlossen an dieser Veranstaltung teil.

Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte der **Vorsitzende des Alte-Herren-Verbandes, Dr. Wilhelm Luithlen**, Prof. **Heinrich Aschenberg**, „den alten Protektor und Förderer des ‚Rhenus‘ seit seiner Gründung“ im Jahre 1910. Seit dieser Zeit bestehe ein „festes Band zwischen der Familie Aschenberg und dem ‚Rhenus““, und um dieses Band zu festigen, solle der neue Doppelzweier den Namen „Paul Aschenberg“ erhalten.

In seinem Rückblick über die Geschichte des Vereins zählte Luithlen die Boote auf, die der Rhenus im Laufe der Jahre erworben hatte:

- „Das erste Boot war ein Doppelzweier und trug den Namen ‚Jugend‘.
- Das erste wirkliche Ruderboot aber war der Vierer ‚Rhenus‘, schwer und gewichtig zwar, aber um so dauerhafter. Sein Bug zierte noch heute die Toreinfahrt des Bootshauses.
- Im Jahr 1912 wurde das dritte Boot, ein Doppelzweier, auf den Namen ‚Erika‘ getauft.
- Ein Riemenzweier erhielt den Namen des Gründers ‚Otto Holtz‘.
- Nach dem Krieg hieß das erste Boot ‚Ilse Margot‘;
- dann folgten der Einer ‚Ahoi‘ und der Doppelzweier ‚Vaterland‘,
- der Vierer ‚Rhenus II‘ und der Vierer ‚Deutscher Rhein‘,
- ein Boot des A.-H.-Verbandes, nämlich der Doppelzweier ‚Kamerad‘,

²¹¹ AV 5. April 1937.

²¹² AV 27. April 1936.

- und das bootsmäßig gebaute Kanu ‚Fino‘.“

In dieser Aufzählung war der neue Doppelzweier das zwölfte Boot, dem **Dr. Kurt Aschenberg** den Namen seines im Weltkrieg gefallenen Bruders und Mitbegründers des Rhenus „Paul Aschenberg“ gab.

„Von allen heimischen Gymnasial-Sportvereinen habe der ‚Rhenus‘ die größte Lebenskraft gezeigt und alle Zeitstürme überdauert. **Otto Holtz und Paul Aschenberg** hätten 1910 den Gymnasialruderverein ‚Rhenus‘ gegründet. Paul Aschenberg sei einer von den vielen deutschen Jungen gewesen, die am Rhein geboren, am Rhein groß geworden seien, und deren Herz am Rudersport gehangen. Das Herz Paul Aschenbergs habe vor Reims aufgehört zu schlagen.“

Kurt Aschenberg erinnerte am Schluß seiner Ansprache an die Prinzipien des Sportes, „die der Führer als Grundpfeiler der deutschen Wehrmacht hingestellt habe: ‚autoritär und heroisch‘“. Diese Worte, die uns heute eher befremden, zeigen deutlich, welchen Beitrag die deutschen Sportler – auch die Ruderer – bei den Kriegsvorbereitungen des NS-Regimes zu leisten hatten; und aus der Anwesenheit der Teilnehmer des nationalpolitischen Lehrgangs auf dem Krahenberg läßt sich ableiten, daß der Andernacher Gymnasial-Ruderverein Rhenus als politisch zuverlässig galt.

Nachgetragen sei, daß **Josef Weißenburg** unter großem Beifall von **Wilhelm Luithlen** zum Ehrenmitglied des Gymnasial-Rudervereins Rhenus ernannt wurde. Anschließend ließen die Rhenusen alle ihre Boote zusammen mit dem neuen Doppelzweier „Paul Aschenberg“ zu Wasser und fuhren rheinaufwärts an der Stadt Andernach vorbei. Das Ufer war von vielen Menschen gesäumt, die den Ruderern zuwinkten.

Das Anrudern vom 2. Mai 1937 war nur mit „einem schlichten Festakt“ verbunden, an dem u. a. auch der neue Leiter des Stiftsgymnasiums, **Studiendirektor Julius Pentz**, teilnahm.²¹³ Am 10. Oktober lud der Rhenus die Schule zum Abrudern ein. So läßt sich erkennen, daß die Schule auch unter Direktor Pentz die Kontakte zum Ruderverein Rhenus pflegte. Das entsprach dem Willen des Unterrichtministers, der verfügte, daß der Ruderverein Rhenus in die allgemeine Schularbeit einzubeziehen sei. Daher erklärte Pentz in der Lehrerkonferenz vom 24. März 1938, daß er sich bemühen werde, Gelder „zur Pflege und zum Ausbau des vorzüglichen Bootsparks“ aufzutreiben.²¹⁴

Sportwettkämpfe der SA in Trier mit Andernacher Ruderern (26-27. Juni 1937)

Am 26. und 27. Juni 1937 fanden in Trier Sportwettkämpfe der SA des Gaues Westmark statt, bei denen auch Wettkämpfe der Ruderer vorgesehen waren. Diese Wettkämpfe dienten der Vorbereitung auf die August-Wettkämpfe in Berlin, bei denen die SA-Männer aus allen Teilen des Reiches ihre Kräfte messen sollten, und es war der Ehrgeiz des SA-Führers des Gaues Westmark, bei dieser Veranstaltung gut abzuschneiden.

Die Andernacher Rudermannschaft, die aus vier Rhenusen bestand, gehörte zum SA-Sturm 21/23 Andernach. Das einzige ausgeschriebene Ruderrennen war der Vierer mit Steuermann, bei dem neun Boote an den Start gingen und bei dem es als Wanderpreis eine „Führerbüste“ der Kreuznacher **Künstlerin Ley** und einen Pokal zu gewinnen gab. Es siegten „die SA-Männer [**Heinrich**] **Kirchrath, Gerd Wiegandt, Hans Wiegandt, Günther Hinsen, Steuer Wilhelm Luithlen**“, die sich mit ihrem Sieg – so die Andernacher Volkszeitung – des über dem Bootshaus des Rudervereins Rhenus angebrachten Motto „Do hann mir Knoche fuer“ würdig erwiesen.²¹⁵

²¹³ AV 4. Mai 1937.

²¹⁴ KSG, Lehrerprotokolle 1937 – 1945.

²¹⁵ AV 26., 28. Juni 1937.

Verbot des Gymnasial-Rudervereins Rhenus und die Fusion mit der Rudergesellschaft Andernach (1938)

Der Rudersport galt (ebenso wie Reiten, Tennis, Segeln und Skilauf) lange Zeit als Privileg bestimmter Gesellschaftsschichten, was nicht zu dem im Dritten Reich gepflegten Ideal der Volksgemeinschaft paßte, und die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ (KdF) rühmte sich, es ermöglicht zu haben, „daß jeder Deutsche sich den Sport wählen kann, der ihm liegt“.²¹⁶ Eine Folge dieser ideologischen Vorgaben war, daß selbständige Schülervereine durch einen Ministerialerlaß untersagt wurden,²¹⁷ was die Auflösung des Gymnasial-Rudervereins Rhenus mit dem ihm angeschlossenen Altherren-Verbandes bedeutete. In der späteren Erinnerung der Alten Herren spielte auch der Vorwurf eine Rolle, daß der Gymnasial-Ruderverein als „ein Standesverein“ untragbar sei (Festschrift von 1985, S. 43).

Das Jugendrudern wurde von der Hitlerjugend vereinnahmt, die den Rudersport als Teil ihres sportlichen Erziehungsprogramms betrieb, 1938 und 1939 die Regatta zur deutschen Jugendmeisterschaft organisierte und sich rühmte, diese Regatta „zur überhaupt größten Regatta der Welt ausgebaut“ zu haben.²¹⁸

Die Alten Herren der Rhenusen blieben Mitglieder des Vereins der ehemaligen Schüler des Stiftsgymnasiums. Sie fanden auch einen Weg, um die Existenz ihres Rudervereins zu retten und die Tradition ihres geliebten Vereins weiterzuführen, indem sie sich mit der Rudergesellschaft Andernach zu einem einzigen Verein zusammenschlossen.

Die Fusion wurde am 24. Mai 1938 im Hotel Rheinkrone im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung gemeinsam mit der Rudergesellschaft Andernach beschlossen. Zum Vorsitzenden wurde **Dr. Wilhelm Luithlen**, zum Stellvertreter Finanzinspektor **Franz Lenze** gewählt. Die übrigen Ämter wurden zunächst nur provisorisch besetzt.

„Beide Vereine schlossen sich unter folgendem Kompromiß zusammen: Der anstoßerregende Titel ‚Gymnasial‘ Ruderverein wurde abgelegt. Um den Namen ‚Rhenus zu erhalten, verzichteten die Rhenusen mit Bedauern auf ihre Flagge und übernahmen die der ‚Rudergesellschaft e. V. Andernach‘ und ruderten hinfort unter dem neuen Namen ‚Rudergemeinschaft Rhenus Andernach e. V.‘ weiter.“ (Festschrift von 1985, S. 43.)

Der neue Ruderverein nannte sich „Rudergemeinschaft ‚Rhenus‘ e. V. Andernach“ und wurde als solcher ins Vereinsregister eingetragen. Der Bericht der Andernacher Volkszeitung über diese Versammlung bezeichnet die Zusammenlegung der beiden Vereine als eine „wünschenswerte Entwicklung“ und bietet uns eine der seltenen Möglichkeiten die propagandistische Übertreibung der offiziellen Sprachregelung zu hinterfragen.

„Die außerordentlich gute Beteiligung der Mitglieder der beiden Vereine bewies die *freudige Anteilnahme* der Rudersportler an diesem wichtigen Ereignis, und sie alle nahmen begeistert die Worte des neuen Vorsitzenden auf, der über Zweck und Ziel der neuen Vereinigung sprach und seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß nun endlich ein so lange ersehntes Ziel erreicht worden ist.“ (AV 25. Mai 1938.)²¹⁹

Der neue Ruderverein unterstand der Reichsjugendführung (Hitlerjugend), deren Befehlen er unterworfen war, und gehörte zum Gau Moselland, Bann 68 (Kreis Mayen). Er besaß jetzt zwei Bootshäuser und war dank der Hypotheken, die auf dem Bootshaus der ehemaligen Rudergesellschaft ruhten, sehr verschuldet. Im Jahr 1941 gelang es, dieses Bootshaus in der

²¹⁶ AV 7. April 1938.

²¹⁷ AV 25. April 1938.

²¹⁸ AV 20. April 1939.

²¹⁹ Die AV nennt den neuen Ruderverein „Rudergesellschaft Rhenus e. V. Andernach“.

Uferstraße zu verkaufen und damit die früheren Schulden der Rudergesellschaft Andernach zu tilgen, während das Bootshaus am Alten Krahen noch weitere zwanzig Jahre benutzt wurde.²²⁰

²²⁰ AV 25. März 1941; Wind-HV 22. März 1941.

Die Rudergemeinschaft Rhenus 1939-1945

Filmabend der Rudergesellschaft Rhenus

Im März 1939 lud die Rudergesellschaft Rhenus ihre Mitglieder und alle Freunde des Rudersports in das Hotel „Laacher See“ zu einem Filmabend, der vom **stellvertretenden Vorsitzenden Franz Lenze** geleitet wurde. Die Filmvorführung begann mit einem Blick in die praktische Arbeit der Rudersportschule Grünau bei Berlin, worauf ein Film über die Ruderwettkämpfe bei den olympischen Spielen 1936 in Berlin folgte. Besonderen Beifall bekam ein Film, den ein Mitglied bei der letzten Bootsweihe im Oktober 1938 aufgenommen hatte, weil sich manche Anwesende darin wiedererkannten, manche sogar in Großaufnahme.²²¹

Der Tag des Deutschen Rudersports wurde von der Reichssportführung auf den 2. April 1939 gelegt. Die zentrale Veranstaltung dieses Tages fand im 1938 annektierten Sudetengau, nämlich in Leitmeritz, statt, und wie in den vergangenen Jahren, wurde die Propagandarede des Reichsportführers von den deutschen Rundfunksendern in alle deutschen Gauen übertragen. Die Rhenusen mußten auf Befehl um 10.30 Uhr in ihrem Bootshaus am Alten Krahen erscheinen, um die Rede anzuhören und auf das Kommando zur feierlichen Flaggenhissung zu warten.

Um 14.30 Uhr folgte das Anrudern mit der gemeinsamen Auffahrt aller Andernacher Ruderboote. Man fuhr rund um die Insel Hammerstein und beendete den Tag mit einer gemeinsamen Kaffeetafel auf der Sprudelinsel, also auf dem Namedyer Werth.²²²

„Großer Regattaplan der Jugendrunderer“

Unter dieser Schlagzeile stellte die Andernacher Volkszeitung vom 20. April 1939 das „Erziehungsprogramm der HJ“ für den Rudersport vor. Die Zeitung sprach von hundert Bahnregatten, die im Laufe des Jahres 1939 in „einfachstem Rahmen ohne große Kosten“ durchgeführt werden sollten. Vorgesehen waren dabei zahlreiche „reichsoffene Gebietsregatten“. Als Neuerung führte die Hitlerjugend Vergleichskämpfe zwischen den einzelnen HJ-Gebieten ein, die im Rahmen einer großen Jugendregatta durchgeführt wurden, um sich einen Vergleichsmaßstab für den Leistungsstand des Rudersports über mehrere Gebiete hinweg zu verschaffen. Krönung des Ruderjahres sollten die Deutschen Jugendmeisterschaften in Berlin-Grünau werden (23.-24. September 1939). Dieses Programm wurde in den Kriegsjahren ohne wesentliche Änderungen beibehalten.

Der neue Doppelvierer „Andernach“

Die Anschaffung dieses Doppelvierers hatte eine ungewöhnliche Vorgeschichte. Im April 1939 hielt der **Wanderruder-Lehrer Max H. Ehlert** vom Reichsfachamt für Ruderer des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen (NSRBL) in Andernach einen Ruderlehrgang ab, bei dem die Rhenusen einen guten Eindruck hinterließen, so daß **Ehlert** empfahl, die Bootsflotte der Rudergesellschaft Rhenus – bestehend aus sechs Booten (3 Skull-Boote und 3 Riemenboote) – unbedingt um mehrere neue Boote zu vergrößern. Ehlert kehrte 1941 zu einem Vortrag über die künftige Ruderarbeit nach Andernach zurück. Nach dem Krieg übernahm ihn der Deutsche Ruderverband in Hannover als Verbandsrunderlehrer. In dieser Eigenschaft führte **Max M. Ehlert** 1951 in Andernach einen zehntägigen Ruderlehrgang durch, um die Jungmannschaften des Rhenus auszubilden.²²³

²²¹ AV 4. März 1939.

²²² AV 30. März 1939.

²²³ RZ 6. Juli 1951.

Die von **Ehlert** 1939 ausgesprochene Empfehlung, den Rhenus-Bootspark zu vergrößern, fiel bei Bürgermeister **Alois Spaniol** auf fruchtbaren Boden, vermutlich auch deshalb, weil sie von einer übergeordneten Stelle ausging. Als erstes wurde ein neuer Doppelvierer angeschafft, dessen Anschaffungskosten dank Spaniols Engagement weitgehend von Andernacher Firmen übernommen wurden. Am 8. August verkündete die Andernacher Volkszeitung, daß das Boot eingetroffen sei. Die Taufe wurde für September 1939 in Aussicht genommen, was jedoch durch die Mobilmachung und den Kriegsbeginn vereitelt wurde.

Unter der Losung „Weitermachen“ eröffnete die Reichsportführung am 7. April 1940 die Rudersaison wieder mit einem zentral gesteuerten Tag des deutschen Rudersports. Nach dem Vorbild des Jahres 1939, als das Regime die zentrale Veranstaltung nach Leitmeritz, eine frisch annektierte Stadt des Sudetenlandes, gelegt hatte, beging man diesmal den Tag des deutschen Rudersports von Bromberg aus, einer Stadt im Warthegau, die das Deutsche Reich nach der Niederlage Polens annektiert hatte. Diese Stadt hatte im September 1939 durch den sog. „Bromberger Blutsonntag“ eine traurige Berühmtheit erlangt.

Nach Beendigung der Rundfunkübertragung des Bromberger Propagandaspektakels war es um 11.30 Uhr endlich so weit, daß man in Anwesenheit der lokalen Parteiprominenz – dazu gehörte **Hermann Brinckmann**, der neue Direktor der Stiftischen Oberschule für Jungen, – zur Bootstaufer schreiten konnte. Bei der Begrüßung der Gäste erinnerte **Dr. Wilhelm Luithlen** an die Parole „Weitermachen“, die das Fachamt für Rudern in den Wintermonaten ausgegeben hatte, und versicherte, daß auch die Rudergemeinschaft Rhenus ihre Arbeit trotz des Krieges im Geiste der Kameradschaft fortsetzen werde.

Bürgermeister **Spaniol** richtete kriegshetzerischen Angriffe gegen die „Raubgier“ der Franzosen seit den Zeiten **Richelieus**, die jetzt durch die Stärke und Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes in ihre Schranken gewiesen werde und gab dem neuen Boot den Namen „Andernach“.

„Das neue Boot erhalte den Namen ‚Andernach‘, der alle als Kinder unserer Heimat verpflichte. Das neue Boot ermahne alle Rudersportler zur regen sportlichen Betätigung und darüber hinaus zur Bereitschaft im totalen Einsatz des deutschen Menschen in der Pflege und Stählung von Seele, Körper und Geist. Ewig stehe das Wort: Kampf! ... Ein Volk, das nicht zu Kampfe erzogen sei, müsse zerfallen. Wir Deutsche müßten stark sein.“

An die Bootstaufer, die **SS-Obersturmführer Faust** „mit dem Gruß an den Führer“ beendete, schloß sich die Auffahrt der acht Rhenus-Boote an, die unter der Leitung des **Ruderwarts Josef Weißenburg (Meus)** an der Stadt vorbeifuhren.²²⁴

Die Satzung der Rudergemeinschaft Rhenus vom 30. März 1940

Am 30. März 1940 fand im Hotel Rheinkrone die Jahreshauptversammlung der Rudergemeinschaft Rhenus statt. Wichtigster Punkt der Tagesordnung war eine neue Einheitssatzung, die der Reichssportführer im NSRL für alle deutschen Sportvereine vorschrieb.²²⁵

Die Satzung wurde für alle Vereine in Frakturschrift gedruckt und umfaßte vier Druckseiten mit achtzehn Paragraphen. Der Wortlaut war in allen Artikel vorgegeben und durfte nicht abgeändert werden. In drei Artikeln hatte man Platz für notwendige Ergänzungen gelassen. So trug der Rhenus in § 1 mit der Schreibmaschine nach, daß er „Rudergemeinschaft Rhenus e. V.“ heiße, seinen Sitz in Andernach habe und daß sein Geschäftsjahr vom 1. April bis zum 31. März laufe. Der dritte Paragraph stellte fest: „Die Gemeinschaft ist mit allen ihren Mitgliedern dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSRL.) angeschlossen.“ Bei § 4 (Mitglieder) ergänzte der **Gemeinschaftsführer**

²²⁴ AV 6., 8. April 1940; Wind-HV: 7. April 1940.

²²⁵ Zur Satzung, dem neuen Vorstand und dem Ältestenrat siehe Amtsgericht Koblenz, Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“.

Dr. Wilhelm Luithlen, daß die Rudergemeinschaft auch auswärtige Mitglieder habe. § 4, Abs. 6 brachte einen rassepolitischen Nachtrag im Geist der Nürnberger Gesetze. Er lautete:

„Mitglieder können nicht Personen sein, die nicht deutschen oder artverwandten Blutes oder solchen gleichgestellt sind.“

Der Gemeinschaftsführer war der Vorstand im Sinn des Vereinsrechts. In seiner Hand lagen die Geschäftsführung und die Vertretung der Gemeinschaft nach außen. Er ernannte seinen Vertreter und den Beirat. Bestellt oder abberufen wurde der Gemeinschaftsführer vom „örtlich zuständigen Kreisführer des NSRL. im Einvernehmen mit dem zuständigen Kreisleiter“. Bestellung und Abberufung bedurften der Genehmigung des Führers des NSRL. Bei der Bestellung des Gemeinschaftsführers stand den Mitgliedern ein Vorschlagsrecht zu, das diese in der Mitgliederversammlung durch die Wahl des Gemeinschaftsführers ausübten.

Der elfte Paragraph war blanko. In ihn mußte der Gemeinschaftsführer die Zusammensetzung des Beirats und die Aufgaben der einzelnen Mitglieder des Beirats eintragen. Der Nachtrag lautete:

„Der Beirat setzt sich zusammen aus:

dem Stellvertreter des Gemeinschaftsführers
dem Schriftführer
dem Kassenführer
dem Hauswart
dem 1. und 2. Ruderwart
dem 1. und 2. Bootswart
der 1. und 2. Ruderwartin für die Frauenriege
einem Beisitzer.

Der Aufgabenkreis der Beiratsmitglieder ergibt sich aus ihrer Bezeichnung.“

Rechtsanwalt **Ernst van Bebber** stand als Vereinsführer nicht mehr zur Verfügung. Die Mitgliederversammlung der Rudergemeinschaft Rhenus e. V. Andernach schlug daher **Dr. Wilhelm Luithlen**, Andernach, Gut Nettehammer, zum Gemeinschaftsführer vor. Die „Bestellungsurkunde“ des Nationalsozialistischen Reichsbunds für Leibesübungen ist auf den 4. Juni 1940 datiert und trägt die Unterschrift des **stellvertretenden Sportkreisführers Braun**. Zum stellvertretenden Gemeinschaftsführer ernannte Dr. Luithlen den Obersteuerinspektor **Franz Lenze**, den er jedoch in Anwendung von § 9 Abs. 2 der Einheitssatzung im Oktober 1940 durch den kaufmännischen Angestellten **Josef Weißenburg** ersetzte.

„Auf Grund der neuen Satzungen muß eine Änderung des bisherigen Namens vorgenommen werden. Es wurde beschlossen, den Namen ‚Rudergemeinschaft Rhenus‘ beim Amtsgericht eintragen zu lassen. Als Mitglieder des Beirats sind folgende von dem Gemeinschaftsführer bestimmt worden:

Gemeinschaftsführer
stellv. Gemeinschaftsführer
Schriftführer
Kassenwart
1. Ruderwart
2. Ruderwart
Bootswart
2. Bootswart
Hauswart

Dr. W. Luithlen
Franz Lenze
Hilde Strube
Heinrich Linz
Hermann Knöll
Heintz H. [Herbert]
Walter Schmelzeisen
Heintz L. [Ludwig]
J. Weißenburg

Der Beirat ist für ein Jahr berufen. Ferner ist ein Ältestenrat berufen worden, der auf 2 Jahre eingesetzt ist. Es sind folgende:

Gemeinschaftsführer
stellv. Gemeinschaftsführer
Rechtsanwalt

Dr. W. Luithlen
Franz Lenze
van Bebber
Paul Wester
Dr. Karl Hüls.“

Der Ruderbetrieb im Kriegsjahr 1940

Das Kriegsgeschehen hatte große Rückwirkungen auf alle Sportarten, auch auf den Andernacher Rudersport. Der Aufmarsch der deutschen Truppen und der Westfeldzug, der im Mai 1940 begann und nach sechs Wochen mit der Niederlage Frankreichs endete, ließ für sportliche Veranstaltungen keinen Raum mehr, so daß, wie die HJ des Gau Moselland in ihrem Mittelungsblatt schrieb, „1940 erst im August das Leben auf den Sportplätzen, in den Schwimmbädern, in den Ruderbooten und Kanus erwachte“. ²²⁶

Abgesehen von Trainingfahrten unternahmen die Rhenusen dann zahlreiche Übungs- und Wanderfahrten auf Mosel, Lahn und auf dem Rhein bis Bacharach und Königswinter. Besonders beliebt waren die Fahrten, die zum „Ruderparadies Hammerstein“ führten. Auch die von **Josef Weißenburg** betreute Damenabteilung nahm an all diesen Veranstaltungen teil. Die Rudersaison dauerte bis zum 20. Oktober 1940, dem Tag des Abruderns. ²²⁷

Die Gesamtruderstrecke der Vereinsmitglieder betrug 17.100 km (1939) und 1940, trotz der durch den Krieg bedingten Pause von drei Monaten, 22.300 km. Die aktivsten Ruderer, die die meisten Ruderkilometer zurücklegten, waren: ²²⁸

Josef Braun	131 Fahrten	1.076 km
Viktor Schmitz	112 Fahrten	964 km
Hermann Knöll	100 Fahrten	929 km
Margret Seibert	52 Fahrten	729 km
Katharina Palm	44 Fahrten	469 km

Wir hören auch von zwei Regatten, an denen die männlichen Rhenusen im August und September teilnahmen. Bei der ersten Regatta handelte es sich um die von der Westmark-HJ in Koblenz-Güls veranstalteten Gebietsmeisterschaften der Ruderer und Kanuten (25. August 1940). Diese Veranstaltung war eine der „reichsoffenen Regatten“, so wie sie die HJ 1939 eingeführt hatte. In Güls belegten die Andernacher Ruderer im Gig-Doppelzweier mit Steuermann und im Leichter-Vierer jeweils einen zweiten Platz. Die HJ sah in der Veranstaltung einen Beweis für die guten Fortschritte ihrer Westmark-Jugend.

Die zweite Regatta war die Frankfurter Herbst-Ruderregatta (8. Sept. 1940), bei der die Andernacher Rhenusen den Ehrenpreis beim Jungmann-Vierer errangen. Sie setzten sich in einem fesselnden Endkampf auf den letzten dreihundert Metern gegen die Hanauer Rudergesellschaft 1879 durch und gingen mit zwei Bootslängen Vorsprung durchs Ziel. Diese siegreiche Rhenus-Mannschaft bestand aus **Joseph Lenz, Hubert Ziemons, Herbert Heintz, Ludwig Heintz** und **Steuermann Hermann Knöll**.

Als Anerkennung für die unter den erschwerten Kriegsverhältnissen „unermüdliche Arbeit“ erhielt die Rudergemeinschaft Rhenus einen neuen Einer aus Sperrholz mit dem Namen „Du kannst mich“.

²²⁶ Sport der Moselland-HJ 1941. Leistungs- und Arbeitsbericht der Abteilung Leibeserziehung im Gebiet Moselland (12) Nr. 3, hrsg. von der Abteilung für Leibeserziehung, abgeschlossen am 1. November 1941, S. 4.

²²⁷ Wind-HV: 20. Oktober 1940.

²²⁸ AV 10. Febr., 5. April 1941.

Dieser Bootstyp war eine „vom Reichsbund für Leibesübungen versuchsweise eingeführte Neuerung“.²²⁹

Kameradschaftsabend im Hotel Rheinkrone (9. Febr. 1941)

Das Ruderjahr 1941 begann am 9. Februar mit einem Kameradschaftsabend im Hotel „Rheinkrone“. Der **Vereinsführer Dr. Wilhelm Luithlen** gab einen Rückblick über die Arbeit der vergangenen Jahre, ehrte die Ruderinnen und Ruderer, die sich durch ihren Eifer und eine besonders hohe Kilometerzahl ausgezeichnet hatten, und überreichte ihnen ein Angebinde. Abgerundet wurde der Abend durch die Vorführung des vom Fachamt für Rudern produzierten Films „Mit Riemen und Skull“ und durch den Bericht eines Vereinsmitglieds, der an einem Ruder-Lehrgang in Grünau teilgenommen hatte. Die Veranstaltung schloß, wie auch in den anderen Jahren, mit einem Gruß an den Führer.²³⁰

Am 10. März berief Bürgermeister **Alois Spaniol** in seiner Eigenschaft als kommissarischer Ortsgruppenleiter die Vereinsführer aller Andernacher Vereine zu einer Zusammenkunft ins Hotel „Laacher See“ und gründete einen „Ortsring“, dem alle 24 Andernacher Vereine – also auch der Rhenus – angehörten. Einziger Zweck dieser neuen Institution war, die einzelnen Vereine und ihre Mitglieder „in den großen Aufgabenkreis der nationalsozialistischen Propaganda und Volksaufklärung einzuspannen“.²³¹

Rhenus-Generalversammlung (22. März 1941)

Am 22. März 1941, einem Samstagabend, hielt die Rudergemeinschaft Rhenus in der Rheinkrone ihre Generalversammlung ab. In seinem Geschäftsbericht trug **Dr. Luithlen** unter anderem die neuen Maßnahmen und Beschlüsse vor, die der „wehrsportlichen Aufgabe“ des Rudersports dienen sollten. Außer ihm werden **Alfred Winner als Kassenwart** und **Hermann Knöll als Ruderwart** genannt.

Besonders wichtig für die Vereinsgeschichte sind die Informationen über die beiden Bootshäuser des Rhenus.

„Einer der wichtigsten Punkte war der Verkauf des Bootshauses an der Uferstraße, die eine Ablösung der früheren Schulden der Rudergemeinschaft zur Folge hat. Die Rudergemeinschaft ‚Rhenus‘ hatte damit eine Frage, die sie seit der Vereinigung der beiden Andernacher Rudervereinigungen – Rudergesellschaft und Rhenus – erheblich belastete, unter starker Förderung der Stadtverwaltung und anderer Stellen günstig gelöst. Das Bootshaus – vor Jahrzehnten ein Bestandteil des Sägewerks Zech – hat lange Jahre dem heimischen Rudersport gedient. Nun befand es sich jedoch in schlechtem baulichen Zustande; zu dem steht es den dortigen künftigen verkehrstechnischen Notwendigkeiten der Erbreiterung der verlängerten Scheidsgasse (die bekanntlich eine wichtige Zugangsstraße zum Rhein ist) im Wege. So ist die jetzt getroffene Lösung als die einzig richtige zu betrachten, wenn sich auch besonders für die älteren Ruderer schöne Erinnerungen mit diesem Bau verknüpfen und sicherlich auch Empfindungen eines wehmütigen Abschieds wachwerden. Da zudem die Hypothekenbelastung immerhin erheblich war, so dürfte auch hier das Gefühl der Erleichterung – im wirklichen Sinne gemeint – nicht ausbleiben, zumal die seit Jahren aufgebrauchten geldlichen Opfer für wichtige Zwecke frei werden.“

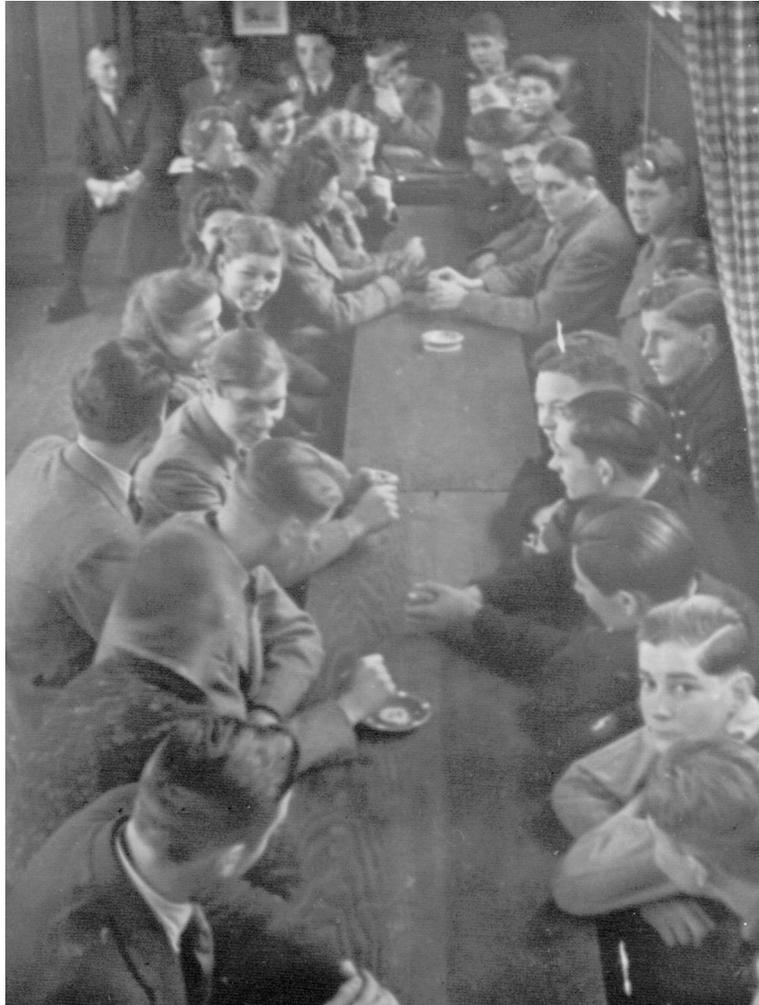
Es war lange Zeit unsicher, ob die Ruderer ihr Bootshaus am Krahenberg künftig weiterbenutzen durften. Doch es gelang der Rudergemeinschaft einen Vertrag mit der Stadt Andernach und dem Verwaltungsrat der stiftischen Oberschule für Jungen abzuschließen, durch den sie sich die

²²⁹ AV 26. Aug., 10. u. 11. Sept. 1940.

²³⁰ AV 10. Febr. 1941; Wind-HV: 8. Febr. 1941.

²³¹ Wind-HV: 10. März 1941.

Überlassung des Bootshauses für weitere zehn Jahre sicherte. Eine Rolle spielte bei diesem günstigen Verhandlungsergebnis die Anerkennung der Tatsache, daß die Rudergemeinschaft dieses Bootshaus immer gut unterhalten und „zu einem würdigen Mittelpunkt heimischen Rudersportlebens“ ausgebaut hatte.



Ein Foto von der Generalversammlung 1941 im Bootshaus.

Es hatte in der letzten Zeit eine größere Anzahl jüngerer Leute um Aufnahme in den Rhenus gebeten. Bedingung für eine Neuaufnahme war, daß die jungen Leute (dieser Begriff schloß auch die Mädchen ein) mindestens zehn Jahre alt waren, das Einverständnis der Eltern vorweisen konnten und die Freischwimmer-Prüfung gemacht hatten. Der Verein hatte jedoch nicht genügend Boote, um diesem Ansturm gewachsen zu sein, so daß Anmeldungen zurückgewiesen werden mußten. Um dieses Problem zu beheben, habe man, so berichtete **Luithlen**, bereits einen neuen Doppelzweier aus Sperrholz bestellt, der Ende April geliefert und den Ruderern noch im Laufe dieses Sommers zur Verfügung stehen werde. Es handelte sich um das Boot „Du kannst mich“, von dem bereits unter 1940 die Rede war.

Die Versammlung schloß mit der Vorführung zweier vom Reichsamt für Leibesübungen herausgegebenen Filmen über das Rettungsschwimmen und „Faltbootsfahrten auf Lapplands Flüssen und Seen“.²³² Gegenstand des letzten Film waren vermutlich Ruderfahrten deutscher Soldaten in Nordnorwegen, das die Wehrmacht 1940 erobert hatte.

²³² AV 24. März 1941; Wind-HV: 22. März 1941

Der Wanderruderlehrgang mit Max H. Ehlert in Andernach

In den ersten Apriltagen kam **Max H. Ehlert**, zu einem Besuch in die Stadt. Ehlert war der Wanderruderlehrer des Fachamtes Rudern, der im Frühjahr 1939 den bereits erwähnten Lehrgang in Andernach abgehalten und die Anschaffung weiterer Rhenus-Boote empfohlen hatte. Er wurde in einer eigens einberufenen Mitgliederversammlung im Hotel „Reinkrone“ mit Applaus begrüßt. **Josef Weißenburg** berichtete ihm, daß die Rudergemeinschaft seit 1939 drei neue Boote beschafft habe und daß die Rhenusen 1940 bei Regatten, wie bereits berichtet, in Koblenz-Güls und Frankfurt gut abgeschnitten hätten.

Ehlert äußerte sich über die künftige Ruderarbeit, zu den Schlagzahlrennen, dem Frauenrudern, dem Renn- und Wanderrudern. Dabei bemängelte er, daß man viel zu wenig die Vergünstigungen in Anspruch nehme, die das Fachamt für Rudern für die Wanderfahrten anbiete, um den Sportlern zu erleichtern, „das schöne deutsche Vaterland noch besser kennen zu lernen“.

„Überall ständen Boote frei zur Verfügung, Übernachtungen in Ruderherbergen kosteten nur 50 Pfg. Von 753 Rudervereinen hätten 620 feste Bootshäuser und davon wieder 500 Übernachtungsmöglichkeiten. HJ und BDM könnten dazu auch in Jugendherbergen übernachten. Bei Beteiligung von sechs Personen gebe die Reichsbahn 50 v. H. Ermäßigung. Das Fachamt habe aber auch ein eigenes Reisebüro zur Ausarbeitung solcher Wanderfahrten.“²³³

Tag des deutschen Rudersports und Anrudern (6. April 1941)

Der Tag des deutschen Rudersports von 1941 mit dem von allen Rundfunksendern des Großdeutschen Reiches übertragenen Befehl zum Anrudern fand am 6. April in Straßburg statt. Wie die NS-Propaganda mit Nachdruck hervorhob, sollte die Wahl Straßburgs die Erfolge des Großdeutschen Reiches im allgemeinen Bewußtsein fest verankern.

„Wenn wir an die Anrudertage der vergangenen Jahre zurückdenken, dann erkennen wir allein schon an den Ortsnamen der jeweiligen Reichssendungen des großdeutschen Rundfunks Marksteine des Großdeutschen Reiches: Saarbrücken – Leitmeritz – Bromberg – Straßburg.“

Die Propaganda gab die Richtung vor. Durch die von ihr gelenkte Presse zog sie die „Blicke auf die Wehrmacht, der Abertausende von Ruderern angehören“ und feierte die gefallenen Ruderkameraden, „die durch ihren Heldentod ihre Treue zum Vaterland besiegelt haben“. Sie spannte die jugendlichen Ruderer mit gleichsam militärischer Disziplin für die Kriegführung ein und gab die Befehle aus, die im Ruderjahr 1941 zu erfüllen waren.

„Das Bekenntnis der Treue zu Führer und Volk wird für alle der tiefere Sinn dieses Tages sein. Geschlossen wird am 6. April in das Ruderjahr 1941 marschiert. Alle Aufgaben, die für das Jahre 1941 gestellt sind, müssen erfüllt werden. Das soll am kommenden Sonntag versprochen werden.“

Die Andernacher Ruderinnen und Ruderer hatten sich um 11 Uhr im Ruderhaus zu versammeln, um dann ab 11.45 Uhr die Rundfunkübertragung aus Straßburg mit den Reden des Reichssportführers und des Leiters des Fachamtes Rudern anzuhören. Um 14.30 erfolgte für alle Ruderer des Reiches das Startzeichen zur gemeinsamen Dauerfahrt. In Andernach beteiligten sich zwölf Boote mit insgesamt

²³³ Wind-HV: 3. April 1941.

35 Ruderinnen und Ruderern. Zum Abschluß machten die Rhenusen eine Gemeinschaftsfahrt nach Niederhammerstein, wo der gemütliche Teil des Tages begangen wurde.²³⁴

Anders als das Propagandagetöse vermuten läßt, erwies sich das Anrudern vom 6. April 1941, zumindest im Gebiet Moselland, als Flop, wie die HJ-Gebietsführung feststellen mußte:

„Auch das Anrudern am 6. April, also im zeitigen Frühjahr, das alle Jugendrunderer hätte auf dem Wasser sehen sollen, entsprach nicht den Erwartungen. Nur an 3 Orten überhaupt wurde ein offizielles Anrudern durchgeführt. In Koblenz allerdings wurde dieser Tag durch den Gebietsfachwart in einer kleinen Feier ausgestaltet, an der sich 100 Jgg. [Junggenossen] beteiligten.“²³⁵

Pfingsten 1941 unternahmen die Rhenusen mit mehreren Booten eine Wanderfahrt auf der Lahn. An dieser Fahrt nahmen unter anderen **Herbert Betzler** und **Hermann Brochhagen** teil. Die Boote wurden zunächst in einem Dampfer der Köln-Düsseldorfer rheinaufwärts transportiert. Die Fahrt auf dem Schiff ging bis nach Boppard. Dies war notwendig, weil die Boote nur auf der rechten Seite des Dampfers ausgeladen werden konnten. Von Boppard aus ruderte man den Rhein hinab bis zur Lahnmündung, um anschließend die Lahn bis Bad Ems hinaufzufahren. Übernachtet wurde auf dem Boden der Halle des Emser Schützenhofs. Am zweiten Tag ging die Fahrt weiter bis Nassau und am folgenden Tag zurück nach Andernach.²³⁶

Rudern als HJ-Sport

Die Sportverbände der Jugend waren längst in der Hitlerjugend aufgegangen, und die Rhenusen vertraten den Bann 68 (Kreis Mayen) der HJ, dessen einziger Ruderverein sie offensichtlich waren. Die Vertreter der Rudergemeinschaft Rhenus wurden daher manchmal auch als „Andernacher HJ-Ruderer“ bezeichnet. Die Neuwieder Rudergemeinschaft gehörte zum Bann 243. Wer Rudersport betrieb, gehörte also, ob er wollte oder nicht, der Hitlerjugend an, und die Vereinsführer wurden zu Stützen des Regimes. Da die jungen Männer mit achtzehn Jahren zum Kriegsdienst eingezogen wurden, konnte nur noch die Ruderjugend ihren Sport ausüben, wobei sich der Mangel an guten Ausbildern empfindlich bemerkbar machte.

Die Ruderregatten fanden als „Bannvergleichskämpfe“ oder „Wasserkampfspiele“ statt, zu denen die HJ-Gebietsführung die Rudermansschaften ihres HJ-Gebiets anmeldete, worauf die einzelnen Ruderer einen „Einberufungsbefehl“ bekamen.²³⁷ Bei jeder dieser Regatten sammelten die Mannschaften fleißig Punkte für den Reichs- und Gebietswettbewerb, um Gebietsmeister des Gebietes (Gau) Moselland zu werden und sich möglichst für die deutschen Jugendmeisterschaften in Grünau zu qualifizieren, was dem Rhenus 1941 und 1942 auch gelang.

Angesichts der geringen Zahl von Rudervereinen mit Jugendabteilungen erwies es sich als unmöglich, in jedem HJ-Bann eigene Bannmeisterschaften im Rudern auszutragen. Um sich jedoch möglichst früh einen Überblick über den Leistungsstand der Ruderer im Gebiet Moselland zu verschaffen, bildete man vier Banngruppen, die alle am 8. Juni 1941 an vier verschiedenen Orten an den Start gingen, um die Besten unter sich zu ermitteln. Startorte waren

1. Koblenz mit den Bannen Koblenz, Boppard und Kreuznach,
2. Neuwied (Neuwied, Mayen mit dem Rhenus Andernach, Ahrweiler),
3. Zell (Cochem, Traben-Trarbach, Bernkastel),
4. Trier (Trier, Saarburg).

Herbert Betzler gehörte zur Mannschaft des leichten Rennvierers, die das HJ-Gebiet 68 (Moselland) bei den Regatten von 1941 vertrat. Die Mannschaft bildeten **Heinz Günther Kill** (1), **Anton (Tons)**

²³⁴ AV 5., 8. April 1941, 30. März 1942.

²³⁵ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 14.

²³⁶ Herbert Betzler, Gespräch 1. Sept. 2009.

²³⁷ Rhenus-Festschrift 1985, S. 44.

Bartscher (2), Günther Müller (3) und Herbert Betzler (4). Bei den Rennen war **Matthias Koßmann** der Steuermann, beim Training kam es auch vor, daß **Rolf Bieker** oder **Hermann Knöll** als Steuermann mitfahren. Bei den Rennen durften die vier Ruderer ein Gewicht von insgesamt 240 Kilo erreichen, d. h. im Schnitt 60 Kilo pro Person. Hatte einer der Ruderer ein größeres Gewicht, so konnte dies durch das geringere Gewicht eines anderen ausgeglichen werden

Die Rhenusen bei den Gebietsregatten der Hitlerjugend in Neuwied, Köln, Trier, Mannheim und Zell

Die Rhenusen nahmen an folgenden Regatten teil: in Neuwied (8. und 22. Juni), Köln (29. Juni), Trier (6. Juli), Mannheim (7. September), Deutsche Meisterschaft in Grünau (22. Sept.) und Zell an der Mosel (5. Oktober).

Zu den Regatten nach Neuwied fuhren die Andernacher mit ihren teilnehmenden Booten mit eigener Kraft. Am 8. Juni trug die Rudergemeinschaft Rhenus mit **Steuermann Herbert Betzler** den Sieg im Achter davon. Dieser Sieg wurde unter erschwerten Bedingungen erkämpft, da die Rhenusen keinen eigenen Achter besaßen und in einem Boot fuhren, das die Neuwieder ihnen geliehen hatten. Sie mußten auch zum Rennen antreten, ohne jemals gemeinsam trainiert zu haben.

Bei den Neuwieder Bannguppenvergleichswettkämpfen im Rudern und im Kanu vom 22. Juni 1941 ging die Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus bei fünf Rennen an den Start und errang vier Siege:

- Zukunftsvierer mit Steuermann (Rennen 2),
- Doppelzweier mit Steuermann (Leistungsklasse II) (Rennen 4),
- Leichter Vierer (Rennen 9),
- Anfängervierer mit Steuermann (Rennen 15).

. Das offizielle Mitteilungsblatt der Moselland-HJ rühmte diesen Erfolg mit den Worten: „R. G. Andernach schoß hier mit 4 Siegen den Vogel ab.“²³⁸

Die Rennen 9 und Rennen 15 bestritt der Rhenus mit derselben Mannschaft, die bereits vorgestellt wurde, nämlich **Heinz Günther Kill (1), Anton Bartscher (2), Günther Müller (3), Herbert Betzler (4)** und **Steuermann Matthias Koßmann**. Das fünfte Andernacher Boot (Rennachter mit Steuermann) wurde im Endspurt von Neuwied geschlagen und belegte vor Koblenz den zweiten Platz. Das gute Abschneiden verdankten die Rhenusen – so die Andernacher Volkszeitung – dem jungen Steuermann **Walter Schwickert**, „der in vier Rennen sein bestes Können bewies“.²³⁹

²³⁸ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 15.

²³⁹ AV 24. Juni 1941.



Nach dem Achtersieg in Neuwied (22. Juni 1941). 2. Reihe: Anton Bartscher, die Brüder Heintz, Rolf Bieker, Hans Lerch, 1. Reihe: Heinz Günther Kill, Steuermann Walter Schwickert, Josef Unger; liegend Lothar Wester (v.l.n.r).

Für die Gebietsmeisterschaft des Gebietes Köln-Aachen in Köln (29. Juni) meldete die Rudergemeinschaft Rhenus nur den leichten Renn-Vierer mit der **Mannschaft Kill, Bartscher, Müller, Betzler, Steuermann Fritz Unger**, die für Hin- und Rückfahrt den Zug benutzten. Sie brauchten kein eigenes Boot mitzunehmen, da die Boote gestellt wurden. Obwohl **Fritz Unger**, der jüngere Bruder **Josef Ungers**, das Boot versteuerte, trug der Rhenus bei den Renn-Vierern den Sieg davon.²⁴⁰

Zu dieser Veranstaltung finden wir im Mitteilungsblatt der Moselland-HJ folgenden Bericht:

„Eine Woche darauf, am 29. Juni, besuchte sodann eine stattliche Expedition die Gebietsmeisterschaft des Gebietes Köln-Aachen in Köln. Während der aussichtsreiche Rennvierer der Koblenzer R. G. 1921 in dem ungewohnten Rheinwasser vollschlug und ausschied, lieferten Neuwieder R. G., R. G. Rhenus Andernach und Koblenzer R. G. 1921 im Rennachter den beiden Vertretern des gastgebenden Gebietes einen hinreißenden Kampf. R. C. Germania Köln siegte, aber unsere Mannschaften gingen alle drei vor dem W. S. V. Bad Godesberg durchs Ziel. Koblenzer R. G. gewann den zweiten Vierer, R. G. Andernach den leichten Anfängervierer.“²⁴¹

Auch bei der 4. Reichsoffenen Gebietsmeisterschaft in Trier (6. Juli 1941) stellten die „Andernacher HJ-Ruderer“ die Mannschaft des HJ-Bannes 68. Am Samstag wurden die Wettkämpfer in der Aula des

²⁴⁰ Herbert Betzler (1. Sept. 2009); vgl. AV 8. Juli 1941.

²⁴¹ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 15.

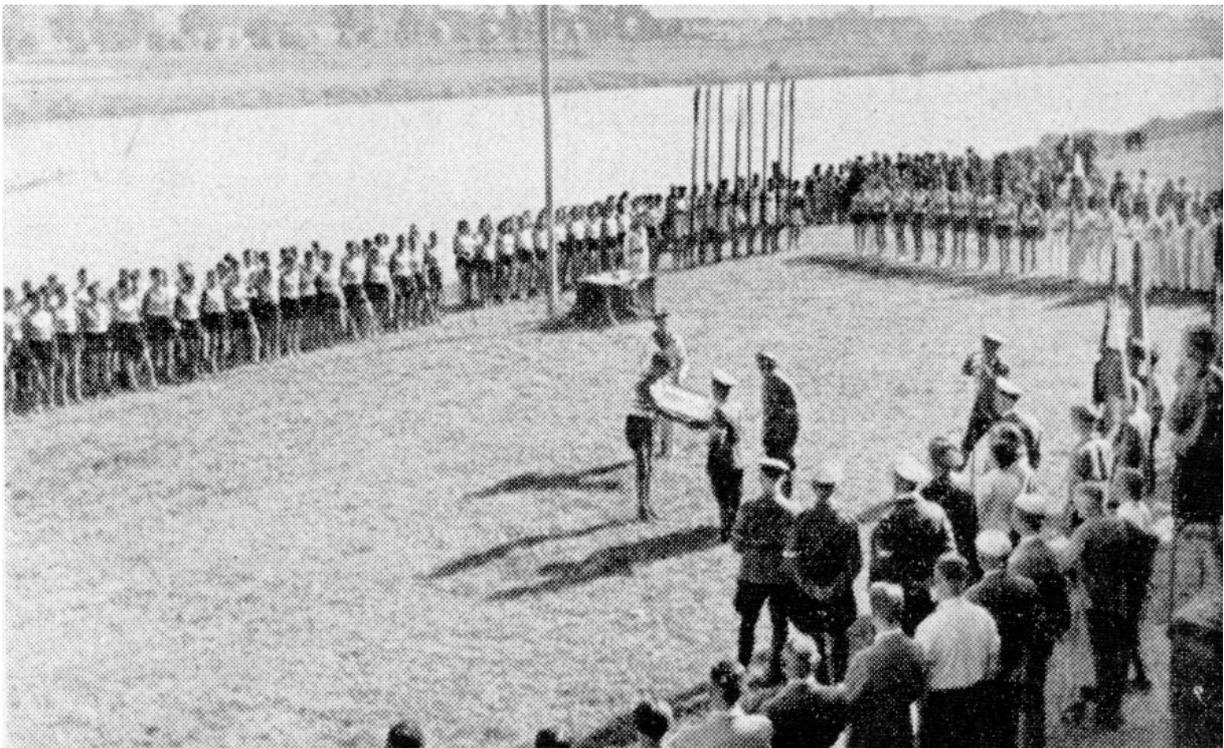
Trierer Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums feierlich verpflichtet. Als die Ruderer am Sonntagmorgen in aller Frühe die Rennstrecke abfuhren, lernten sie die ungewohnten Wasserverhältnissen der Mosel kennen, die im Vergleich mit dem Rhein eine viel geringere Strömung aufwies. Diese Strömungsverhältnisse bereiteten ihnen dann bei den Wettkämpfen einige Schwierigkeiten.

Die Rudergemeinschaft Rhenus Andernach startete wieder bei fünf Rennen und erkämpfte zwei Siege und drei dritte Plätze. Die Siegermannschaften waren:

- Zukunfts-Vierer mit Steuermann: **Josef Unger, Günther Kirchesch, Armin Kohl, Matthias Koßmann, Steuermann Herbert Heintze.**
- Zweiter Anfängervierer mit Steuermann: **Herbert Betzler, Günther Müller, Willi Weiland, Rudolf Schiffer, Steuermann Josef Unger.**

Die dritten Plätze errangen:

- Renn-Vierer mit Steuermann: **Josef Unger, Lothar Wester, Herbert Heintze, Ludwig Heintze, Steuermann Matthias Koßmann.**
- Gig-Doppelzweier: **Josef Braun, Viktor Schmitz, Steuermann Günther Kirchesch.**
- Renn-Achter: **Herbert Heintze, Lothar Wester, Hans Lerch, Rolf Bieker, Josef Unger, Josef Braun, Anton Bartscher, Heinz Günther Kill, Steuermann Herbert Betzler.**



Siegerehrung durch den HJ-Gebietsführer bei der Reichsoffenen Ruderwettfahrt in Trier (6. Juli 1941).

Quelle: Sport der Moselland-HJ 1941, S. 15.

„Der Rennachter brachte eine Wiederholung des Kölner Rennens vom 29. Juni. R. G. Germania Köln ging von Beginn an die Spitze und siegte mit 1 Länge vor der Neuwieder R. G. – die damit Gebietsmeister wurde – und R. G. Rhenus Andernach. Auch die Rahmenwettbewerbe zeitigten eine starke Beteiligung und gute Erfolge. Die Koblenzer R. G. 1921 war mit 3 Siegen der erfolgreichste Verein; er folgten R. G. Rhenus Andernach mit 2, Hitler-Jugend-Sportdiensttruppe Traben-Trarbach und R. G. Trier sowie R. C. Rhenania Koblenz mit je 1 Sieg. Zweimal blieben die Kölner Gäste siegreich.“²⁴²

²⁴² Sport der Moselland-HJ 1941, S. 15.

In Trier waren auch vier Mädchen der Rudergemeinschaft Rhenus, die der BDM geschickt hatte, nämlich **Gisela Hack, Helga Kirchner, Lilo Moers und Erika Halm. Herbert Betzler**, dem wir diese Information verdanken, weiß jedoch nicht mehr, welches Rennen sie fuhren.

Auf der Hinreise wurden die Boote mit der Bahn nach Trier gebracht. Die Rückreise machten Jungen in ihren Booten zusammen mit den vier Mädchen in gemischten Besatzungen (2 Jungen, 2 Mädchen). Man fuhr am Tag der Regatta nach Beendigung der Rennen los, bis man nach etwa zwanzig Kilometern den Weinort Thörnig bei Leiwen erreichten, in dem Verwandte von **Hans Lerch** wohnten. Übernachtet wurde in Zelten. Am folgenden Tag erreichte man gegen 22 Uhr Cochem, wo man wieder in Zelten schlief. Trotz der späten Stunde konnten die Rhenusen noch Brot kaufen. Am dritten Tag legte man die Strecke von Cochem nach Andernach zurück, wo alle gegen 22 Uhr wohlbehalten ankamen.

Nach den Gebiets-Meisterschaften in Trier war folgender Punktestand erreicht:

- Koblenzer Rudergemeinschaft 1921: 63 Punkte
- Rudergemeinschaft Rhenus Andernach: 57 Punkte
- Neuwieder Rudergemeinschaft: 37 Punkte
- HJ-Sportdienstgruppe Traben-Trarbach: 31²⁴³

Damit hatte die Ruderjugend der Rudergemeinschaft Rhenus schon recht viele Punkte für den Reichs- und Gebietswettbewerb sammeln können. Das war aber nur ein Zwischenergebnis, denn nach den Sommerferien standen im September 1941 noch weitere Veranstaltungen auf dem Programm, nämlich Vergleichskämpfe zwischen verschiedenen HJ-Gebieten in Mannheim (7. Sept.), Essen (14. September), Deutsche Rudermeisterschaft in Grünau (22. September) und die Herbstregatta in Zell (5. Oktober), bei denen die Rhenusen weitere Punkte sammelten. Während der Rennpause in den großen Ferien hatten die Rudervereine Zeit, sich wieder dem Wanderrudern zu widmen.

In Mannheim veranstaltete die Hitlerjugend am 7. September 1941 einen Vergleichskampf mit sechs anderen HJ-Gebieten, für den der Bann 68 wieder den Renn-Vierer der Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus mit der Mannschaft **Herbert Betzler, Günther Müller, Anton Bartscher, Heinz Günther Kill, Steuermann Matthias Koßmann** anmeldete. Die Boote für diese Veranstaltung wurden gestellt. Die Rhenusen konnten daher ihr Boot zu Haus lassen und ging mit einem Boot des Mannheimer Ruderklubs an den Start. In Mannheim erreichte die Mannschaft aus Andernach aber keinen Sieg. Erklärtes Ziel der HJ-Gebietsführung des Gaues Moselland war es, „den erreichten Stand im Kampf mit erster deutscher Ruderklasse zu messen“.²⁴⁴

In der Freizeit blieben die Ruderer sich selbst überlassen. Daher bummelten die Rhenusen durch die Stadt und gingen ins Kino. Zu ihrer Überraschung hatten die Mannheimer Kinos keine festen Zeiten für ihre Vorstellungen, wie es in Andernach üblich war, sondern ein Nonstop-Programm.

Bei der Deutschen Rudermeisterschaft in Grünau (21 – 28. Sept. 1941)

Zur Deutschen Meisterschaft, die im Rahmen der Deutschen Wasserkampfspiele in Grünau stattfanden, schickte das HJ-Gebiet 68 (Moselland) zwei Mannschaften: den leichten Renn-Vierer des Rhenus Andernach und den Achter der R. G. Neuwied. Die Andernacher machten die Reise nach Berlin mit der Bahn, mit Ersatzmann waren es sechs Personen. Die Abreise vom Andernacher Bahnhof war am Abend, und nach einer langen Nachtfahrt kam man am nächsten Morgen in Berlin an. Dann verblieb noch ein ganzer Tag, ehe die Regattawoche begann.

²⁴³ AV 6. Sept. 1941.

²⁴⁴ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 15.



Die Mannschaft des leichten Renn-Vierers bei einer Mittagspause in Berlin-Grünau 1941: Heinz-Günther Kill, Anton Bartscher, Mathias Koßmann als Steuermann, Günther Müller und Herbert Betzler (v.l.n.r.).

Foto: H. Betzler

Auch in Berlin stellte die Hitlerjugend die Boote für die einzelnen Rennen. Im ersten Ausscheidungsrennen legte sich **Günther Müller** in seinem Eifer so sehr ins Zeug, daß er beim Start hinter den Rollstuhl kam und diesen nach vorn aus den Schienen schob. Aus diesem Grunde mußte die Mannschaft das Rennen kurz nach dem Start abbrechen. Beim Trostrennen lag die Mannschaft des Rhenus aussichtsreich an zweiter Stelle, bis **Tons Bartscher** „zwei Krebse“ fing, so daß das Rennen vor dem Ziel beendet war. Das Mitteilungsblatt „Sport der Moselland-HJ“ weist der jungen Andernacher Mannschaft in diesem Rennen den 5. Platz zu, während die Neuwieder, die ebenfalls im Vorrennen ausgeschieden waren, den dritten Platz belegte. Das schlechte Abschneiden der beiden Mannschaften kommentierte das Blatt mit der lapidaren Feststellung, daß „nicht anders zu erwarten war“. Die Wettkämpfe in Grünau führten also zur Erkenntnis, daß die Ruderer aus Neuwied und Andernach, die das Gebiet Moselland vertraten, im Vergleich mit der deutschen Ruderelite nur zweitklassig waren.

Die Regatta dauert eine Woche. Wegen der beiden verfehlten Starts war das Rennen für die Rhenusen vorbei, aber die Mannschaft blieb. So konnten die Ruderer Berlin in aller Ruhe besichtigen und auch in Potsdam das Schloß Sanssouci besuchen.

Die Unterbringung war in Privatquartieren und gab zu keinerlei Beanstandungen Anlaß. Das konnte man von der Verpflegung nicht sagen. Das Essen war „Mist“, wie **Herbert Betzler** in sein Tagebuch notierte. Am Nachmittag gab es für abends zwei doppelte Brote, die von den Mädchen der Oberschulen gegen Essensmarken ausgegeben wurden. **Betzler** freundete sich mit einem Mädchen an und erreichte dadurch, daß seine Mannschaft eine zweite Brotration ohne Brotmarken in Empfang nehmen konnte.

Nach einer Woche war der Tag der Heimfahrt gekommen. Diesmal gab es keine Nachtfahrt, sondern die Abfahrt war am Morgen und die Ankunft in Andernach spät am Abend.

Die Ruderinnen der Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus im Bund Deutscher Mädel (BDM)

Ähnlich wie den männlichen Rhenusen erging es den Ruderinnen, die dem Bund Deutscher Mädel (BDM) angeschlossen wurden und zum Werk „Glaube und Schönheit“ im BDM-Obergau Moselland Untergruppe 68 (Rudergemeinschaft Rhenus Andernach) gehörten. Am 7. September 1941 vertraten **Margret Seibert, Annegret Doll, Thea Seibert, Marga Palm mit Käthe Palm am Steuer** die Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus bei der BDM-Regatta in Koblenz. Die Rennen bestanden aus Schlagzahlrennen und Stilrudern, bei denen die Untergruppe 68 (Rudergemeinschaft Rhenus Andernach) mit drei Siegen und einem zweiten Platz sehr erfolgreich abschnitt.²⁴⁵

Am 1. September 1941 wurde mit Sitz in Koblenz der Sportgau Moselland gebildet. **Gaudietwart** wurde Studienrat **Anton Müller** aus Andernach, der den Rhenus in den 1920er Jahren als Protektor betreut hatte und der jetzt für die Erziehung der Sportler im nationalsozialistischen Sinn verantwortlich war.

Am 14. August veranstaltete der Sportgau Moselland seinen ersten Sporttag mit leichtathletischen Wettkämpfen, einem Fußballspiel des Gau Moselland gegen den Gau Westmark, das die Westmark mit 5:1 gewann, und Ruderrennen auf der Rheinliche bei Koblenz. Wie nicht anders zu erwarten, war auch die Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus mit von der Partie. Die Rhenus-Damen siegten im Doppelvierer für Frauen und errangen im Anfänger-Gig-Doppelvierer einen zweiten Platz. Die Männer waren weniger erfolgreich. Sie mußten sich beim Gig-Vierer für Männer über 32 und beim Anfänger-Gig-Doppelvierer (HJ) jeweils mit dem dritten Platz begnügen.²⁴⁶

Herbstjugendregatta der Hitlerjugend in Zell an der Mosel (5. Oktober 1941).

Den Abschluß des Ruderjahres bildete die Herbstjugendwettfahrt, die das Gebiet Moselland der HJ am 5. Oktober 1941 zusammen mit dem BDM in Zell an der Mosel veranstaltete.²⁴⁷ Die Rudergemeinschaft Rhenus Andernach meldete zu diesen Wettkämpfen sechs Mannschaften, die mit drei Siegen und drei zweiten Plätzen erfolgreich abschnitten. Zu dem Aufgebot gehörte auch eine Mädchenmannschaft aus Andernach, die im BDM-Doppelzweier im Schlagzahlrennen siegte. Die drei siegreichen Mannschaften waren:

- Neulings-Doppelzweier: **Fritz Unger (Unger II), Günther Kirchesch, Steuermann Matthias Koßmann,**
- Anfänger-Vierer, leichte Abteilung: **Heinz Günther Kill, Anton Bartscher, Günther Müller, Herbert Betzler, Steuermann Matthias Koßmann,**
- BDM-Doppelzweier (Schlagzahlrennen): **Ilse Bamberger, Gisela Hack, Steuermann Helga Kirchner.**

²⁴⁵ Wind-HV: 7. Sept. 1941; AV 6. u. 8. Sept. 1941: „Sie wurde beim Stilrudern im Gig-Riemen-Vierer BDM-Klasse B mit 10,6 Punkten Siegerin, ebenso im Gig-Riemen-Vierer Klasse BDM-Werk mit 13,8 Punkten, ebenso im Gig-Doppel-Vierer Klasse BDM-Werk mit 12,6 Punkten Zweite, beim Schlagzahlrennen wurde die Untergruppe 68 (Rudergemeinschaft „Rhenus“ Andernach) im Gig-Riemen-Vierer Klasse BDM-Werk Gig-Riemen-Vierer Klasse BDM-Werk mit 40 Schlägen Sieger!“

²⁴⁶ Wind-HV: 14. Sept. 1941; AV 15. Sept. 1941.

²⁴⁷ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 16.



Die Damen-Mannschaft des Doppelzweiers in Zell: Ilse Bamberger, Helga Kirchner, Gisela Hack (v.l.n. r).

Foto: Herbert Betzler

Dem Bericht der Andernacher Volkszeitung vom 13. Oktober 1941 über die Rhenus-Erfolge in Zell lassen sich ein paar aufschlußreiche Informationen entnehmen; denn es heißt darin, daß die Rhenusen nicht mehr auf ihre erprobten Ruderer zurückgreifen konnten. Diese seien zum Kriegsdienst einberufen worden, was eine „Verkleinerung der HJ-Dienstgruppe auf ungefähr die Hälfte“ zu Folge habe. Um so höher wertete die Andernacher Volkszeitung die Tatsache, daß diese jungen „mittleren Ruderer“ den Vergleich mit anderen Rudermannschaften so gut bestehen konnten. Ein ähnliches Lob erhielten die Rhenus-Mädchen, „die sämtlich in diesen Jahren mit dem Rudern erst begonnen haben“.²⁴⁸

Im Winter wurde die Rudertätigkeit nicht eingestellt, sondern es wurde in der Zeit vom 1. November 1941 bis 1. April 1942 ein Wintereinzeltwettbewerb im Rudern durchgeführt, der von den älteren Vereinsmitgliedern bestritten und auch von Wind und Wetter nicht unterbrochen wurde.²⁴⁹

²⁴⁸ AV 13. Okt. 1941.

²⁴⁹ AV 6. Sept. 1941.



Der leichte Rennvierer des Rhenus in Zell an der Mosel (5. Okt. 1941) Heinz Günther Kill, Anton Bartscher, Günther Müller, Herbert Betzler mit Steuermann Matthias Koßmann (v.l.n.r.).

Foto: Herbert Betzler

Die endgültige Wertung der Hitler-Jugend-Abteilungen des Gebietes Moselland, die 1941 an amtlichen Wettfahrten im Rudern teilnahmen, ergab folgende Punkteskala:²⁵⁰

		Bann	Punkte
1.	Koblenzer R. G. 1921	28 Koblenz	78
2.	R. G. Rhenus Andernach	68 Mayen	69
3.	Neuwieder R. G.	243 Neuwied	37
4.	HJ.-Sportdienst-Gruppe Rudern Traben-Trarbach	245 Traben-Trarbach	31
5.	Ruderverein Treveris Trier	69 Trier	21
6.	R. V. Zell	245 Traben-Trarbach	20
7.	R. G. Trier	69 Trier	15
8.	R. C. Rhenania Koblenz	28 Koblenz	10
9.	Postsportgemeinschaft Koblenz	28 Koblenz	0
10.	R. G. Zeltingen	765 Bernkastel	0
11.	R. C. Germania Boppard	465 Boppard	0
12.	R. G. Remagen	355 Ahrweiler	0

Die Rudergemeinschaft Rhenus hat sich also in den letzten Wettkämpfen des Jahres in der Punktwertung noch um zwölf Punkte verbessern und das Sportjahr mit 69 Punkten abschließen können. Sie konsolidierten damit ihren zweiten Platz unter den sechzehn Vereinen ihres Sportgaues, hinter der Koblenzer Rudergemeinschaft, die am Ende des Jahres auf 78 Punkte kam.

²⁵⁰ Sport der Moselland-HJ 1941, S. 16.

Die Jahreshauptversammlung der Rudergemeinschaft Rhenus (21. März 1942)

In der Jahreshauptversammlung der Rudergemeinschaft Rhenus vom 21. März 1942 im Gasthaus Gabel konnten der **Gemeinschaftsführer Dr. Wilhelm Luithlen** und der **Ruderwart Hermann Knöll** für das Jahr 1941 eine große Zunahme der Wanderfahrten auf 1.063 Fahrten mit 36.390 zurückgelegten Kilometern vermelden. Das war eine gewaltige Steigerung gegenüber den Vorjahren 1939 mit 651 Fahrten mit 17.130 Kilometern und 1940 – trotz der kriegsbedingten verkürzten Ruderzeit – mit 629 Fahrten und 22.290 Kilometern. An diesen Fahrten waren Frauen und Mädchen beteiligt; der Hauptanteil fiel aber auf die HJ-Dienstgruppe „Rudern“.

Luithlen mußte auch zu berichten, daß die Rhenusen 1941 in der Endabrechnung der Punktwertung für die Gebietsmeisterschaft den zweiten Platz unter den sechzehn Vereinen des Sportgaues (Koblenz 78 Punkte, Rhenus Andernach 65 Punkte, Neuwied 37 Punkte) behauptet hatten. Erfreulich war auch, daß der Verein mit der Stadtverwaltung einen neuen Pachtvertrag für das Bootshaus abgeschlossen hatte und daß im Mai 1942 mit der Lieferung eines neuen Doppelzweiers zu rechnen war. Tatsächlich wurde das Boot, das auf den Namen „Hammerstein“ getauft wurde, erst im Herbst geliefert, und es war geplant, es 1943 beim Anrudern in den Dienst zu stellen.

Der andauernde Krieg bereitete dem Verein immer größere Probleme: Neuaufnahmen wurden nur noch nach dem Ausscheiden eines Mitgliedes vorgenommen, weil die Beschaffung von Booten und Bootsgerät immer schwieriger werde. Daher habe man die Jugendgruppe zahlenmäßig begrenzen und den Mädchen unter 18 Jahren das Rudern bis zum Kriegsende verbieten müssen.²⁵¹

Am 26. März 1942 fand an der stiftischen Oberschule für Jungen die mündliche Reifeprüfung statt. Die Oberprima hatte zu Beginn des Schuljahres 35 Schüler gehabt, von denen bereits zwanzig, da sie im Laufe des Schuljahres achtzehn Jahre alt geworden waren, zum Kriegsdienst eingezogen worden waren.²⁵² Die restlichen fünfzehn Oberprimaner mußten jetzt nach der bestandenen Abiturprüfung den Reichsarbeitsdienst absolvieren und danach ebenfalls in den Krieg ziehen. Unter ihnen waren mit **Heinz Günther Kill** und **Lothar Wester**, zwei erfolgreiche Ruderer, die beide an der Ostfront fielen, Kill am 19. Juli 1943 und Wester am 10. Januar 1944.

Das Anrudern (26. April 1942)

Der 26. April 1942 war der „Tag des Deutschen Ruder- und Kanusports“. Die Rundfunkübertragung mit den üblichen Propagandareden und dem Kommando der Flaggenhissung kam diesmal aus Wien. Aus diesem Anlaß, so wurde in der Presse verkündet, traten 100.000 Ruderer und 50.000 Kanufahrer vor ihren Bootshäusern an, um die Übertragung dieser „Feierstunde“ anzuhören.

Die Rudergemeinschaft Rhenus begann den Tag um 10 Uhr mit der traditionellen Auffahrt in sieben Booten, die vom Bollwerk zum Alten Krahen führte. Danach begaben sich die Ruderinnen und Ruderer auf die Terrasse des Ruderhauses, wo sich unter anderem auch zwei verwundete Rhenusen und ein verwundeter Ruderkamerad vom Ruderverein Karlsruhe eingefunden hatten. Um 11.30 Uhr, als aus dem Lautsprecher das entsprechenden Kommando ertönte, wurde die Flagge gehißt, „und dann lauschten alle der Rundfunkübertragung aus Wien“. Am Nachmittag unternahm der Rhenus eine gemeinsame Fahrt zur Insel Hammerstein.²⁵³

Ruderwettbewerbe mit der Teilnahme der Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus

²⁵¹ AV 30. März 1942, 10. Nov. 1942; Wind-HV: 21. März 1942. Der Bericht der AV vom 13. April 1943 über das Anrudern übergeht die geplante Bootstaufe mit Schweigen.

²⁵² Wind-HV: 26. März 1942.

²⁵³ AV 28. April 1942 u. 10. Nov. 19; Wind-HV: 26. u. 28. April 1942.

Am 31. Mai 1942 feierte die Ruder- und Kanuabteilung der „Postsportgemeinschaft Koblenz“ ihr zehnjähriges Bestehen. Die Rennen fanden in der Koblenzer Rheinlache statt. Die Rennstrecke betrug 500 Meter und ging vom Bootshaus des RC Rhenania zur Nordspitze des Oberwerths. Zu diesen Wettkämpfen wurden vierzehn Vereine mit 162 Ruder- und Kanubooten und 511 Ruderern und Kanuten gemeldet. Besondere Rennen gab es auch für die Senioren (Einerrennen der Klasse über 38 und Seniorenachter, jeweils vier Boote).

Auch die Rhenusen nahmen an den Wettkämpfen teil. Wir erfahren jedoch nicht, in welcher Bootsklasse sie an den Start gingen und welche Erfolge sie für sich verbuchen konnten.²⁵⁴

Über andere Regatten sind wir etwas besser informiert. So fand am 14. Juni 1942 in Neuwied eine HJ-Vergleichsregatta zwischen den Bannen Mayen und Neuwied statt, bei der die Jugend der Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus zwei Siege errang.

Eine Woche später, am 21. Juni, war eine Frühjahrsregatta in Rudern und Kanu, an der sechzehn Vereine von Rhein und Mosel teilnahmen. Bei diesen Rennen, die ebenfalls in Neuwied ausgetragen wurden, startete die Jugendgruppe der Andernacher Rudergemeinschaft Rhenus bei vier Rennen. Sie erkämpfte zwei Siege (Gigdoppelzweier-Anfängergruppe u. Gigdoppelzweier für Fortgeschrittene) und einen zweiten Platz (Zukunftsvierer). Bei den Gebietsmeisterschaften in Koblenz (28. Juni 1942) siegte der Rhenus im Doppelvierer und im schweren Vierer. Es waren **Josef Unger, Josef Braun und Matthias Koßmann**, die als Mannschaft des Bannes 68 (Rudergemeinschaft Rhenus) im Gigdoppelzweier den Sieg davontrugen.

Mit sechs Siegen und einem zweiten Platz bei den drei Juni-Regatten waren die Mannschaften des Rhenus hervorragend abgeschnitten. Diese Erfolge wurden in der Presse für die Zwecke der Kriegpropaganda aufgebauscht: „Die Jugend ist mit Begeisterung in die Fußstapfen der ‚Alten‘ getreten, die nun unter Waffen stehen und an allen Fronten auch für unsere rheinische Heimat kämpfen, um sich ihrer würdig zu erweisen.“

Den Teilnehmer einer Regatta wurde, unter der Voraussetzung, daß sie sich bei ihrem heimischen Ernährungsamt abgemeldet hatten, eine gewissen Menge Proviant zugeteilt. Für eine Wochenendregatta gab es 1942

150 g Fett
60 g Butter (bzw. Fett)
30 g Käse
1.000 g Brot
100 g Nahrungsmittel

Im Frühjahr pflegte der Rhenus außer dem Training für die Ruderregatten auch das Wanderrudern. Pfingsten gab es eine längere Fahrt die Lahn hinauf. Meistens fuhr man jedoch von Bacharach ab rheinabwärts auf den bekannten Rheinstrecken. In den Sommerferien litt der Sportbetrieb dann durch den Erntedienst auf dem Lande und durch die Einberufung vieler Jugendlicher zu Wehrrertüchtigungslagern. Die Teilnahme an Ruderregatten war unter diesen Umständen unmöglich.

Seine Herbstjugendregatta vom 11. Oktober 1942 mußte das Gebiet Moselland der HJ aus „technischen Gründen“ nach Frankfurt am Main verlegen. Wegen der erschwerten Trainingsbedingungen konnte der Rhenus nur eine Mannschaft stellen, die von der Mannschaft des Rudervereins Zell besiegt und auf den zweiten Platz verwiesen wurde.

Da der Rhenus immer noch keinen eigenen Achter hatte und auch nicht genügend Ruderer besaß, um eine eigene Achtermannschaft zu bilden, ging er mit der Rudergemeinschaft Neuwied eine „Kriegsgemeinschaft“ ein. Auf diese Weise erhielt der Neuwieder Jugendachter, der wegen der Einberufung mehrerer Ruderer zum Kriegsdienst nicht mehr vollzählig war, Verstärkung durch die Andernacher Ruderer **Günther Kirchesch** und **Josef Unger jun.** Diese zusammengewürfelte Mannschaft unterzog sich einem harten Training, und es gelang ihr, aus den Ruderwettkämpfen in

²⁵⁴ AV 30. Mai 1942.

Mannheim als Sieger hervorzugehen. Damit qualifizierte sie sich für die Reichsjugendwettmeisterschaften in Berlin und die Herbstjugendwettfahrt in Frankfurt.²⁵⁵

Die Einberufung zu den IV. Wasserkampfspiele in Berlin vom 13. bis 20. September 1942

Der HJ-Führer des Bannes 68 meldete den Rennachter der Ruder-Kriegsgemeinschaft Neuwied-Andernach mit den beiden Rhenusen **Günther Kirchesch** und **Josef Unger** für die IV. Wasserkampfspiele an, die vom 13. bis 20. September 1942 in Berlin ausgetragen wurden. Die Teilnahme war Pflicht und wurde durch einen Einberufungsbefehl der NSDAP-Reichsjugendführung angeordnet. Jeder Ruderer erhielt einen Teilnehmerschein mit dem Vermerk, an welchen Wettbewerben er teilnahm. Der Einberufungsbefehl, dem ein Urlaubsgesuch beilag, das die Ruderer ihrem Arbeitgeber oder Schulleiter unverzüglich vorzulegen hatten, schrieb den Wettkampfteilnehmern vor, wie sie sich zu verhalten hatten und welche Ausrüstung sie mitbringen mußten.

„Du hast für die oben angeführte Zeit eine Abmeldebescheinigung Deines Ernährungsamtes mitzubringen. Deine Anreise hat in vorschriftsmäßigen Sommerdienstanzug der Hitler-Jugend bzw. BDM-Dienstkleidung zu erfolgen. Vollständige Lagerausrüstung, bestehend aus Tornister, Schlafsack, Decke, Kochgeschirr, Trinkbecher, Eßbesteck, Brotbeutel, HJ-Sportzeug usw. ist mitzubringen.“ Auch das mitzubringende Liederbuch wurde vorgeschrieben.

Nach ihrer Ankunft in Berlin unterstanden die Sportler der Wettkampfleitung der Reichsjugendführung, die ihnen ihre Befehle über die jeweiligen Mannschaftsführer mitteilte. Untergebracht wurden sie – so weit wie möglich – in Privatquartieren. Sie waren „Vertreter der vielen tausend Hitler-Jungen und BDM-Mädels“ ihres Heimatgebietes und sollten den Berlinern „das Vorbild eines Hitler-Jungen und BDM-Mädels“ geben. Dazu mußten sie stets eine tadellose Uniform (Halbzivil oder Zivil waren verboten) und einen sauberen kurzen Haarschnitt tragen. Ein Streifendienst unterband jegliches undiszipliniertes Handeln in den Straßen.

Für die acht Tage der Ruderwettkämpfe gab es als Proviantration:

400 g Fleisch	170 g Butter (Fett)
30 g Käse	130 g Margarine
1.350 g Brot	125 g Nahrungsmittel
25 g Teigware	1.050 g Roggenbrot
450 g Weißbrot ²⁵⁶	

Außer der ehrenvollen Teilnahme an diesen Berliner Wettkämpfen blieb dieser Achter erfolglos.

Der Rudersport in den letzten beiden Kriegsjahren (1943-45)

Das Jahr 1943 begann mit der Kapitulation der 6. Armee in Stalingrad und der Ausrufung des totalen Krieges. Spätestens seit dieser Zeit ging es mit dem Jugendrudern für jeden sichtbar bergab.

Fünf Oberprimaner machten 1943 das Abitur, darunter das Rhenus-Mitglied **Günther Müller**, der Sohn des **Studienrats Arnold Müller**. Da diese Schüler schon den Einberufungsbefehl für den 1. April bekommen hatten, verlegte das Lehrerkollegium die Reifeprüfungen in den März, damit sie noch ein vollwertiges Abitur erwerben konnten. Doch diese Abiturienten waren nur noch der traurige Rest der Klasse, denn achtzehn Klassenkameraden hatten die Schule im Laufe des Schuljahres verlassen müssen, um ihren Reichsarbeitsdienst (RAD) und anschließend den Kriegsdienst

²⁵⁵ AV 23. Juni 1942, 10. Okt. und 10. Nov. 1942 (Rückblick auf die vergangene Sommerruderzeit); vgl. Rhenus-Festschrift 1985, S. 43..

²⁵⁶ Rhenus-Festschrift 1985, S. 45 f.

anzutreten. Sie erhielten mit ihren Abgangszeugnissen einen „Reifevermerk“, der dann zu ihrem Verdruß nach dem Krieg nicht mehr als vollwertiger Abiturersatz anerkannt wurde. Zwei gute Rennrunderer der Rudergemeinschaft Rhenus waren unter diesen Abgängern, nämlich **Anton Bartscher** und **Rolf Bieker**,²⁵⁷ die 1941 manchen Sieg errungen hatten.

Die Eröffnung des deutschen Ruder- und Kanujahres 1943 wurde am 11. April in Breslau, der alten schlesischen Odermetropole, begangen und mit dem üblichen propagandistischen Pomp begleitet. Als ob die Zeiten sich nicht geändert hätten, wurde die Parole ausgegeben „weitermachen im Dienste der körperlichen Ertüchtigung“. Die Aufgaben, die für den Kriegssommer gestellt wurden, verlangten „besonders die Verlagerung des Schwerpunktes des Sportes auf Jugend und Frauen und Betreuung der Kriegsversehrten“.

„Dann gab **Reichsfachamtsleiter Pauli** das Kommando: An die Boote marsch! worauf sich Hunderte von Booten aller Breslauer Ruder- und Kanuvereine zur großen Auffahrt vor dem Regierungsgebäude in Bewegung setzten, wo viele Breslauer dann das farbige Bild der bisher größten Breslauer Bootsuffahrt erlebten.“

In Andernach versammelten sich die Rudergemeinschaft Rhenus an diesem Tag im Bootshaus, wo sie zunächst der gefallenen Kameraden und des verstorbenen Reichssportsführers **von Tschammer und Osten** gedachte. Die in der Presse gebrachten Verlautbarungen des Vereinsvorsitzenden **Dr. Wilhelm Luithlen** entsprachen selbstverständlich der offiziellen Sprachregelung. Danach wies Luithlen „auf die wichtige Aufgabe des Rudersports im Kriege hin, der die Rudergemeinschaft ‚Rhenus‘ auch in diesem Jahre nach Kräften dienen werde“. Das Anrudern wurde am Nachmittag vorgenommen.

In der knappen Pressenotiz über das Programm der Rudergemeinschaft für 1943 heißt es lapidar:

„Die nächsten Wochen werden nun vor allem Übungsfahrten bringen; geplant ist die Aufstellung einer Achtermannschaft zusammen mit der RG Neuwied.“²⁵⁸

Das waren die letzten Nachrichten, die wir in der Presse des Dritten Reiches über den Rudersport finden. Auch für eine Notiz über die seit November 1942 geplante Taufe des Doppelzweiers „Hammerstein“ war in der Zeitung kein Platz mehr. Alle weiteren Sportnachrichten waren künftig nur dem Fußball, dem Turnen und der Leichtathletik gewidmet.

Die massiven Angriffe der feindlichen Luftflotten auf die deutschen Städte offenbarten, daß die deutsche Flakartillerie personell unterbesetzt war. Daher wandte das Regime das Wehrleistungsgesetz an, dessen Fassung vom 1. September 1939 bestimmte, daß alle sechzehnjährigen Jugendlichen zu militärischen Dienstleistungen herangezogen werden konnten. So kam es, daß am 20. April 1943 siebenundzwanzig Schüler des Andernacher Stiftsgymnasiums als Luftwaffenhelfer (Lw-Helfer) zum Dienst bei der Heimatflak einberufen wurden und ihren Dienst bei einer Flakbatterie am Bandstahlwerk antraten. Sie gehörten zu den Geburtsjahrgängen 1926 und 1927 und gingen in die 6. und 7. Klasse. Sie behielten ihren Status als Schüler, bis sie im Februar 1944 zum Reichsarbeitsdienst eingezogen wurden. Unter diesen Flakhelfern war der Ruderer **Günther Kirchesch**. Er kam damit als Ruderer für die zusammen mit der Rudergemeinschaft Neuwied geplante Achtermannschaft nicht mehr in Frage.

Die übrigen 1926 und 1927 geborenen Schüler der Klassen 6 und 7 wurden am 9. September 1943 eingezogen, und als die ersten Flakhelfer entlassen wurden, um ihren Dienstpflicht beim Reichsarbeitsdienst zu genügen, kamen die Schüler der Jahrgänge 1927 und 1928 an die Reihe, um die Flakhelfer des Jahrgangs 1926 zu ersetzen.²⁵⁹ So konnte der Rudersport nur noch auf Kinder im Alter von zehn bis vierzehn Jahren zurückgreifen. Aber auch diese wurden immer wieder durch

²⁵⁷ KSG: Reifeprüfung 1943. Aufstellung „Abgangszeugnisse mit Reifevermerk“, ferner Schülerlisten.

²⁵⁸ AV 13. April 1943; Wind-HV: 11. April 1943.

²⁵⁹ Zu den Andernacher Flakhelfern und ihren Namen siehe Salentiner-Nachrichten Nr. 34 – Nr. 39 (1993 – 1998).

zahlreiche als „Ehrendienst der deutschen Jugend“ deklarierte Aktionen (Kartoffelkäfersuche, Sammlung von Heilkräutern, Altstoffen, Bucheckern) in Atem gehalten, und wenn sie als Hilfskräfte zum Ernteeinsatz aufs Land geschickt wurden, mußte die „verlorenen Unterrichtszeit“ in den Ferienzeit nachgeholt werden.²⁶⁰

Da die militärische Dienstpflicht auch bei den gleichaltrigen Mädchen zur Anwendung kam, kann man sagen, daß dem Rudersport alle männlichen und weiblichen Jugendruderer abhanden kamen. Unabhängig davon wurde das Rudern, bei dem die Sportler auf Rhein und Mosel feindlichen Fliegerangriffen ungeschützt ausgesetzt waren, bald zu einem lebensgefährlichen Unternehmen und mußte spätestens 1944 vollkommen eingestellt werden.

In dieser Zeit wurde der Rudersport von der Reichsregierung offiziell untersagt. Doch dieses Verbot wurde unterlaufen, besonders wenn die Wasserschutzpolizei nicht auf dem Rhein patrouillierte. So erinnert sich Frau **Thea Kroth (Thea Seibert)**, wie sie mit ihrer Mädchenmannschaft in einem Vierer rheinaufwärts bis zur Nettemündung fuhr. Das war ein beliebtes Ausflugsziel. Doch eines Tages wurden sie in der Nähe der Nettemündung von einem Luftalarm überrascht. Die Mädchen gingen mit ihrem Boot sofort in Deckung und konnten nach Beendigung des Luftalarms den Heimweg antreten, ohne Schaden erlitten zu haben.²⁶¹

²⁶⁰ AV 28. Mai 1943.

²⁶¹ Gespräch mit Thea Seibert-Kroth 4. Jan. 2010.

4. Das Wiederaufblühen des Rudervereins Rhenus nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1970)

Der Andernacher Rudersport nach dem Zweiten Weltkrieg (1945-1954)

Der Zusammenbruch des Dritten Reiches war eine Zäsur, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Amerikaner eroberten Andernach am 9. März 1945. Da die Stadt zur französischen Besatzungszone gehörte, zogen sie sich Anfang Juli zurück, und am 9. Juli nahmen französische Besatzungstruppen die Stadt in Besitz.

Der Rhenus überlebte diese dunkle Zeit der Not. Rudersport als eine Form der Wehrtüchtigung und Vorbereitung der Jugend auf den Kriegsdienst gab es allerdings nicht mehr. Der Geist der Heldenverehrung, der in der Weimarer Republik so ausgiebig zelebriert worden war und den das NS-Regime so trefflich für seine Kriegspolitik auszuschlachten mußte, war so gründlich ausgetrieben worden, daß, anders als nach dem 1. Weltkrieg, niemand sich bemüßigt fühlte, die Namen der gefallenen Ruderkameraden zu erfassen und ihnen – diesmal als Mahnung für die Nachwelt – eine Gedenktafel zu widmen.

Das Bootshaus hatte die Luftangriffe unbeschadet überstanden. Nicht einmal die Fensterscheiben waren zerbrochen. Sie wurden erst später von Lausbuben zerstört. Auch die Boote hatten den Krieg gut überstanden, mußten aber instand gehalten werden.

Weder die Amerikaner noch die Franzosen machten dem Verein nennenswerte Schwierigkeiten. Sie schrieben jedoch vor, daß die Ruderer sich nur in kleinen Gruppen trafen.

Unter den Amerikanern gab es Leute, die nicht das geringste Verständnis für den Rudersport hatten. Dagegen brachten andere ein gutes Verhältnis zu diesem Sport mit. Die Amerikaner, die von Haus nur große Ruderboote kannten, zeigten sich auch überrascht, daß die Andernacher kleine Boote hatten. Sie staunten ferner, daß man auf dem Rhein überhaupt Rudersport betreiben konnte. Die Franzosen staunten ihrerseits, daß in Andernach Mädchen Rudersport betrieben. Das kannten sie von zu Haus nicht.²⁶²

Die Rhenusen blieben vorsichtig und hielten es für angebracht, die Boote in Sicherheit zu bringen. Daher ließ **Dr. Wilhelm Luithlen** – unter der Hand und ohne Genehmigung der Besatzungsbehörden – die Boote abtransportieren, was angesichts der beschränkten Verkehrsmittel keine leichte Aufgabe war. Einige Ruderboote holte **Luithlen** zu sich auf das Gut Nettehammer, ein anderer Teil der Boote wurde in der Firma Mengelbier (Enß) untergebracht. Auf diese Weise wurden die Boote „Paul Aschenberg“, „Eintracht“ (getauft auf den Namen „Einigkeit“), Ostmark, Andernach und Hammerstein dem Zugriff der Besatzungsmacht entzogen. Diese Boote wurden noch 1958 benutzt.²⁶³

Ein anderes Bild entwirft die Festschrift von 1985. Danach begannen die Rhenusen bereits vor dem Abzug der Amerikaner in Eigenleistung mit dem Bau neuer Boote. Das Holz sei vom Sperrholzwerk gekommen, und das übrige Material habe man sich irgendwie aus den Beständen der amerikanischen Armee besorgt. In diesem Zusammenhang heißt es: „Es geht die Fama, wären die Amerikaner nicht von den Franzosen entsetzt worden, hätten sie bald nur noch leere Materialdepots verwalten können.“²⁶⁴

Die geschilderten Zustände beweisen, daß der Ruderverein Rhenus nur noch ein Schatten seiner selbst war. Die alte Größe war für immer dahin. Dies zeigt nicht zuletzt die Tatsache, daß große Ruderregatten, wie die Stadt sie 1920, 1924 und 1928 erlebt hatte, in Andernach nicht mehr

²⁶² Gespräch mit Thea Seibert-Kroth 4. Jan. 2010.

²⁶³ RZ 28. Okt. 1958.

²⁶⁴ Bericht nach Rhenus-Festschrift vom 1985, S. 47. Diese „Fama“ hält einer kritischen Prüfung nicht stand, da einige Zeilen vorher gesagt wird, daß man erst Ende 1945 mit dem Wiederaufbau begann. Zu diesem Zeitpunkt waren die Amerikaner schon längst abgezogen.

stattfanden. Nach dem Verschwinden der Hitlerjugend dauerte es auch eine gewisse Zeit, bis sich der Deutsche Ruderverband neu konstituierte, und auch in Andernach vergingen einige Jahre, bis sich ein neues Vereinsleben entwickelte. Eine Andernacher Rennmannschaft, die einen in der Presse gewürdigten Regattasieg errang, gab es erst 1955. Der 1952 in Koblenz errungene Sieg blieb in der Öffentlichkeit ohne Echo.

Rudern als Einzelsport erlaubt.

Die Entwicklung des Andernacher Rudersports liegt nach 1945 zunächst für mehrere Jahre im Dunklen. Wir wissen nur, daß das Rudern auf dem Rhein in den Jahren 1947 und 1948 als Einzelsport möglich war und daß man dafür eine Genehmigung benötigte, die von der Wasserschutzpolizei ausgestellt wurde.

Die Boote wurden als Kleinfahrzeuge eingestuft und erhielten auf Antrag ein amtliches Kennzeichen zugeteilt, wie sich aus folgendem auf den 19. Juni 1947 datierten „Ausweis über die Erteilung eines Kennzeichens für Kleinfahrzeuge“ ergibt. Der Ausweis wurde auf einem Formular der Wasserstraßen-Verwaltung Rheinland-Hessen-Nassau ausgestellt.

„Fräulein Thea Seibert, Andernach, Hochstraße 9, wird aufgrund des § 7 der Rheinschiffahrtspolizeiverordnung vom 18. Januar 1939 für ein Ruderboot das Kennzeichen Kbl 975 erteilt. Die das Kennzeichen bildenden Buchstaben und Zahlen müssen in einer Höhe von wenigstens 15 cm in schwarzer Farbe auf hellem Grunde an beiden Vorderseiten des Fahrzeuges in stets sichtbarer Weise angebracht werden. ... Dieser Ausweis ist stets mitzuführen.“

AUSWEIS

über Erteilung eines Kennzeichens für Kleinfahrzeuge

Dem *Fräulein Thea Seibert, Andernach, Hochstraße 9*
wird aufgrund des § 7 der Rheinschiffahrtspolizeiverordnung vom 18. Januar 1939
für ein *Ruderboot* das Kennzeichen *Kbl 975*
erteilt.

Die das Kennzeichen bildenden Buchstaben und Zahlen müssen in einer Höhe von wenigstens 15 cm in schwarzer Farbe auf hellem Grunde an beiden Vorderseiten des Fahrzeuges in stets sichtbarer Weise angebracht werden. Sie können auch beiderseits auf einem oder gespannten Flagge angebracht sein.

Dieser Ausweis ist an Bord mitzuführen.

Koblenz, den *19. Juni* 19*47*

Wasserstraßen-Verwaltung
Rheinland/Hessen-Nassau

[Handwritten Signature]



Der Thea Seibert am 19. Juni 1947 ausgestellte „Ausweis über die Erteilung eines Kennzeichens für Kleinfahrzeuge“.

Ein Jahr später beantragte **Dr. Wilhelm Luithlen** als „verantwortlicher Besitzer“ für das Ruderboot „Robinson“, als dessen Heimathafen er „Andernach–Gut Nettehammer“ angab, eine Genehmigung für die Benutzung von Sportbooten. Die Bescheinigung wurde von der Wasserschutzpolizei am 29. April 1948 gegen eine Gebühr von zwölf Reichsmark ausgestellt und war bis zum 31. Dezember 1948 befristet. Gültig war sie für die Strecke Oberlahnstein – Remagen, also für die Rheinstrecke, die auf beiden Seiten zur französischen Besatzungszone gehörte. Hinter Remagen begann die englische Zone, oberhalb von Oberlahnstein gehörte nur das linke Rheinufer zur französischen Zone, während das rechte Rheinufer Teil der amerikanischen Zone war.²⁶⁵

Die engen Kontakte zum Stiftsgymnasium, das 1953 in Kurfürst-Salentin-Gymnasium (KSG) umbenannt wurde, ließen sich nicht mehr herstellen. Lehrer, die dem Rudersport verbunden waren, gab es in Andernach nach der Strafversetzung **Anton Müllers** nach Montabaur nicht mehr. In diesem Zusammenhang läßt sich feststellen, daß die NS-Vergangenheit Müller nicht schadete. Er wurde bald 1. Vorsitzender des Landesturnverbands Mittelrhein, und der Turnerbund Andernach (TBA) 1867 machte ihn zu seinem Ehrenvorsitzenden. Zusammen mit dem Vorstand und dem Hauptausschuß des Verbandes feierte er im April 1953 in Montabaur ganz groß seinen 65. Geburtstag, wozu zahlreiche Gäste aus befreundeten Turn- und Sportverbänden nach Montabaur kamen. Auch der Turnerbund Andernach schickte eine starke Abordnung unter der Führung ihres Vorsitzenden **Fritz Müller**, der dem Ehrenvorsitzenden das von einem heimischen Holzbildhauer angefertigte Wappen des TBA überreichte und die „historischen Verdienste“ des Jubilars für die „große Turngemeinde der alten Rheinstadt“ pries.²⁶⁶ Unter den zahlreichen Festgästen befand sich kein Vertreter des Rudersports, ein untrügliches Zeichen, daß die Verbindung des Rudervereins Rhenus mit seinem alten Protektor vollständig abgerissen war.

Dr. Werner Langer, der neue Direktor, der Ostern 1951 an das Stiftsgymnasium kam, war der Rudersport gleichgültig, daher befindet sich unter den vielen Zeitungsartikeln über die Schule, die er sammelte, kein Bericht, in dem vom Ruderverein Rhenus die Rede ist. Die sportlichen Interessen **Walter Scheers**, der 1952 als Sportlehrer an die Schule kam, lagen lange Zeit außerhalb des Rudersports. Der Sportverein, in dem Scheer sich besonders engagierte, war der Turnerbund Andernach, dessen „Oberturnwart“ er wurde. Im Jahr 1954 begegnen wir ihm auch als „Landesjugendleiter im Ski-Verband Rheinland-Pfalz“.²⁶⁷

Scheer gründete 1953 einen eigenen Gymnasial-Turn- und Sportverein, der unter anderem auch Rudern als Sport anbot. Doch erst 1959 wurde am Kurfürst-Salentin-Gymnasium eine Schüler-Ruderriege eingerichtet, die eng mit dem Ruderverein Rhenus zusammenarbeitete, wobei der Rhenus die Ausbildung der KSG-Ruderer übernahm.

Neues Vereinleben

Die ersten Lebenszeichen des Rudervereins Rhenus aus der Nachkriegszeit besitzen wir aus dem Jahr 1949. „Der ‚Rhenus‘ ist wiedererstanden.“ So lautete die Überschrift eines Berichts in der Rhein-Zeitung vom 9. Februar 1949, der vom „Stiftungsfest des Rudervereins im Karneval“ als einer alten Tradition berichtete. In diesem Artikel feierte der Rhenus „sein eigenes Wiederaufleben“. Wichtigstes Anzeichen für den allmählich einsetzenden Aufschwung war die Tatsache, daß bei diesem Fest fünfzehn Junioren in den Verein aufgenommen wurden. Umrahmt war dieses Stiftungsfest im Saalbau Gabel von einem ausgelassenen karnevalistischen Treiben, das – nach Überzeugung der Rhenusen – von den noch ausstehenden Veranstaltungen der laufenden Karnevalsaison nur schwerlich übertroffen werden könne.

Das Motto des Stiftungsfestes lautete „Tiefseeexpedition“ und inspirierte sich an der Arbeit des Schweizer Tiefseeforschers **Auguste Piccard** (1884-1962). Dieser erforschte zunächst die

²⁶⁵ Rhenus-Festschrift vom 1985, S. 46.

²⁶⁶ RZ 8. April 1953.

²⁶⁷ RZ 10. Sept. 1954.

Stratosphäre und erreichte 1931 mit einem Gasballon die Rekordhöhe von über 15.000 Metern. Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte er ein spezielles Unterseeboot, die Bathyskaph, um die Tiefsee zu erforschen, wobei es ihm schließlich 1953 im Thyrrenischen Meer gelang, bis auf eine Tiefe von 3.150 Metern zu tauchen. Daher feierte der Rhenus seine „Tiefseeexpedition“ in die Südsee auf einem „Expeditionsschiff“, auf dessen Zwischendeck die Tänze aller Nationen vom Walzer bis zum Samba ausprobiert werden konnten. Schließlich stieg Neptun in Begleitung von Thetis und einem Schwarm Trabanten aus der Flut, um „den neugebackenen Junioren des Vereins die Äquatortaufe zu verabfolgen“.

Im Karneval 1950 machte der Rhenus ebenfalls durch ein Kostümfest im Saalbau Gabel auf sich aufmerksam. Nach der Expedition in die Südsee des Vorjahres folgte eine Fahrt in das „Paradies der Ruderknechte“. Das Paradies wurde auf der Bühne durch Schilfschmuck und den „Baum der Erkenntnis“ einschließlich Apfel und Schlange dargestellt. Die Fahrt ins Paradies ging mit viel Tanz durch die Stratosphäre. In diesem Zusammenhang erfahren wir, daß **Alfred Michels der Vorsitzende** des Rhenus war und unter großem Jubel verkündete, daß er für diese gefährliche Fahrt eine Lebensversicherung abgeschlossen habe. Die inaktiven Mitglieder waren von dieser Versicherung zunächst ausgeschlossen, konnten aber durch eine Geldspende aufgenommen werden. Die „Neuaufnahme von inaktiven Mitgliedern“ diente dazu „die so dringend benötigten Gelder für die Bootsbeschaffung“ zu erhalten.

Zwei Kunstfahrer des Andernacher Radsportklubs Albatros lockerten das Programm mit ihren Kunststücken auf Rädern auf und wurden von den „Ruderknechten“ mit reichem Beifall belohnt. Es trat auch eine Drehorgel auf, die die „Not des Runden Turms“ beklagte und die Anwesenden derart erweichte, daß sie 200 Lose kauften, deren Erlös ebenfalls für den Erwerb neuer Ruderboote verwendet werden sollte. Danach wurde wieder ausgiebig getanzt, bis der „Rhenuston aus der Ferne“ daran erinnerte, daß man wieder in Andernach gelandet“ war.²⁶⁸

Die Wiederaufnahme des Ruderbetriebs (1949)

Der eigentliche Ruderbetrieb des Vereins kam nur langsam in Gang. Der Rhenus besaß 1949 zwar einige Boote. Dies gibt eine kurze Notiz in der Rhein-Zeitung zu erkennen, wonach das Anrudern mit mehreren Booten am 29. Mai 1949 in Neuwied stattfand. Es wird an dieser Stelle jedoch nicht gesagt, welchen Namen die Boote trugen und in welchem Zustand sie sich befanden.²⁶⁹ Die Zeitungsnotiz läßt sich in dem Sinn interpretieren, daß der Ruderbetrieb in diesem Jahr nur in einem bescheidenen Rahmen aufgenommen werden konnte.

Das Anrudern von 1950 war am 23. April, dem zweiten Sonntag nach Ostern, um 15 Uhr. Wie viele Boote beim Anrudern dabei waren und wohin die Fahrt ging, erfahren wir nicht. Es heißt nur, daß, „anschließend geselliges Beisammensein beim **Vereinswirt Heinrich Rahn**“ (Rasse Hein) vorgesehen war.²⁷⁰

1951 lag das Vereinsleben ziemlich brach. Wenn man dem Schweigen der Rhein-Zeitung trauen darf, war der Rhenus in einen Dornröschenschlaf versunken und erlebte, wie es später heißt, eine „innere Krise“, die „ihren Ausdruck in einem immer mehr nachlassenden Interesse der früheren Aktiven fand“. Dies erklärt, daß der Karnevalsball und das Anrudern kein öffentliches Interesse fanden und daß auch die 61. Bad Emser Ruderregatta vom 15. Juli 1951, die von 37 Vereinen beschickt wurde, ohne die Beteiligung des Rudervereins Rhenus Andernach stattfand.²⁷¹

²⁶⁸ RZ 30. Jan. 1950.

²⁶⁹ RZ 28. Mai 1949.

²⁷⁰ RZ 22. April 1950.

²⁷¹ RZ 14. Juli 1951.

Der Weg aus der Krise des Rudervereins Rhenus

„Ein Ruderverein hat in erster Linie die Aufgabe, echten Sport zu treiben und gute Kameradschaft zu pflegen und in erst in zweiter Linie, gesellige Veranstaltungen durchzuführen.“

Den Weg aus der Krise ebnete ein Lehrgang, den der **Ruderlehrer Max H. Ehlert** durchführte. Ehlert war in der Stadt kein Unbekannter, war er doch bereits im April 1939 und im April 1940 zu Ruderlehrgängen nach Andernach gekommen. Auch im Sommer 1951 kam er wieder nach Andernach. Er kam diesmal im Auftrag des Deutschen Ruderverbandes in Hannover, um einen Ruderlehrgang zu veranstalten. Der Bericht der Rhein-Zeitung vom 6. Juli 1951 über dieses Ereignis und seine Hintergründe gibt uns einen recht guten Einblick in die Krise, die der Ruderverein Rhenus durchlebte, und zeigt den „neuen“ Kurs auf, den man einzuschlagen gewillt war.

„Man verrät kein Geheimnis, wenn man zugibt, daß der Sportbetrieb im Ruderverein ‚Rhenus‘ in den letzten Jahren vernachlässigt worden ist. Wiederaufbauschwierigkeiten des Bootshauses, des Bootsparkes waren die Gründe. Es ist höchste Zeit, wieder Wert auf eine sportgerechte Ausbildung der Ruderer zu legen.“

Der Kurs dauerte zehn Tage. An ihm nahmen die Jungmannschaften des Rhenus (zwölf Jungen und vier Mädchen) teil. **Ehlert** gab ihnen eine gründliche Einführung in die theoretische und praktische Arbeit des Rudersports und machte sie mit dem neuen Ruderstil vertraut. Dabei half es ihnen sehr, daß sie „neues Rudergerät“ benutzen konnten.

„Für alle Freunde des Rudersports war es eine große Freude, bei einem Spaziergang am Rhein die täglichen Fortschritte feststellen zu können. Neben der Arbeit im Boot wurden die Mannschaften auch in Bootskunde, Bootspflege und in der Behebung kleiner Schäden unterwiesen.“

Ehlert leistete auch eine vorbildliche Öffentlichkeitsarbeit und lud alle Andernacher Sportvereine zu einer Veranstaltung im Propstehof ein, zu der angeblich über 300 Personen kamen. Höhepunkt des Abends war die Vorführung eines Schmalfilms über die Berliner Olympiade von 1936.

Den Abschluß des Ruderkurses bildete ein Schaurudern, bei dem die Kursteilnehmer unter Beweis stellen konnten, daß sie den neuen Ruderstil beherrschten. Verabschiedet wurde **Ehlert** durch einen Abschiedsabend im Hotel Schaefer „Am Schänzchen“, in dessen Verlauf der damalige **Ruderwart Josef Lenz** dem Ruderlehrer den Dank der Kursteilnehmer und des ganzen Rhenus aussprach.

„Aus seinen Worten klang das Versprechen und der feste Wille, durch erhöhte sportliche Leistung und Disziplin das nachzuholen, was bisher durch die Umstände versäumt worden war.“

Jetzt gab man sich der Hoffnung hin, daß die Krise überwunden sei und daß „die alte gute sportliche Tradition des ehemaligen Gymnasial-Rudervereins und der Andernacher Rudergesellschaft wieder auflebt“. Dann werde „die Stadt Andernach im Rudersport wieder ihre frühere Geltung“ zurückgewinnen.

Erste Fortschritte im Ruderjahr 1952

Das Ruderjahr 1952 ließ gewisse Fortschritte erkennen und brachte die erste Teilnahme Andernacher Ruderer an einer Regatta. Am 14. September 1952 fand auf dem Moselstausee die 20. Koblenzer Regatta (die erste Koblenzer Nachkriegsregatta) statt, zu der der Regatta-Verband Rhein-

Mosel eingeladen hatte. Unter den Rudervereinen, die ihre Teilnahme zusagten, war auch „Andernach“.²⁷²

Die entsprechende Pressenotiz deutete nur an, daß Ruderer des Rudervereins Rhenus nach Koblenz kamen. Es wird jedoch nicht mitgeteilt, bei welchem Rennen sie starteten. Auch Ergebnisse werden in der Presse nicht gebracht, doch dürfte der Erfolg der „jungen Regattasieler“, von dem beim Stiftungsfest die Rede war, sich auf diese Koblenzer Regatta beziehen.



Eine Anstecknadel mit dem Wappen des Rudervereins Rhenus, dem Ruderverein Rhenus von Hans Lerch gestiftet.

Dieses Stiftungsfest fand Ende September 1952 unter der Leitung des **1. Vorsitzenden Hermann Knöll** im Hotel Schaefer „Am Schänzchen“ statt. Es war eine gesellige Veranstaltung, bei der die **Musikkapelle Gehrman** zum Tanz aufspielte. **Bodo Jeromin** fungierte als „maître de plaisir“ und sorgte mit seinen witzigen Bemerkungen für eine gute Stimmung. Die jungen Regattasieler, „die der Tradition des Rhenus ein weiteres Ruhmesblatt anfügten“, wurden durch einen Ehrentanz gefeiert. Der Veranstaltung schloß mit dem feierlichen Versprechen der anwesenden Vereinsmitglieder, dem Vereinsvorsitzenden „auch im kommenden Vereinsjahr treue Gefolgschaft“ zu leisten. Ein Wehrmutstropfen, der manchen Rhenusen betrübte, war, daß nur wenige Alte Herren erschienen waren, „sind es sie doch, die helfen müssen, die Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft zu schlagen“.²⁷³

Das Ruderjahr 1953

Man kann die Öffentlichkeitsarbeit des Rhenus im Vergleich mit dem Turnerbund, dem Radsportklub „Albatros“ oder der Sebastianus-Schützenbruderschaft nur als sehr schlecht bezeichnen. Dennoch gestatten uns die kurzen Notizen in der Rhein-Zeitung, die dem Rudersport gewidmet sind, die Feststellung, daß der Ruderverein Rhenus 1953 wieder zu einem geregelten Sportbetrieb zurückgefunden hatte und beim Wanderrudern auf der Mosel einen Preis holte.

Am 30. April verkündete eine knappe Pressemitteilung, daß der Ruderverein Rhenus am 3. Mai 1953 das Anrudern „in traditioneller Weise“ durchführen wolle. Dieses Anrudern sollte um 11 Uhr vom Bootshaus aus beginnen. Wohin die Fahrt gehen sollte, wird nicht gesagt. Dieselbe Notiz in der Rhein-Zeitung spricht auch davon, daß am 10. Mai 1953 ein „Tag des Ruderns“ sein solle und daß das Anrudern als eine „Vorprobe“ für diesen Tag gedacht war. Schließlich heißt es, daß der Ruderverein

²⁷² RZ 13. Sept. 1952.

²⁷³ RZ 1. Okt. 1952.

Rhenus am Mittwoch (6. Mai 1953) um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Krahen“ (**Heinrich RaHS**) seine Generalversammlung abhalten wollte. Über keine dieser drei angekündigten Veranstaltungen ließ der Verein einen Bericht in die Presse setzen.

Am 11./12. Juli 1953 fand eine Ruderregatta in Koblenz statt. Diese Regatta nahm einen glänzenden Verlauf. Die Andernacher Ruderverein Rhenus nahm jedoch daran nicht teil.²⁷⁴

Am 17. Oktober 1953 brachte die Rhein-Zeitung die Ergebnisse einer Umfrage über die Aktivitäten der Andernacher Sportvereine im Laufe des Sportjahrs 1953. Über die Arbeit des Rudervereins Rhenus befragte der Lokalreporter **Hermann Knöll** am Telefon, der meinte, daß die offizielle Rudersaison jetzt zu Ende gehe, was jedoch nicht bedeute, daß „wir uns nun auf die faule Haut legen“.

„Am 25. Oktober ist zwar ‚Abrudern‘, aber dann beginnt das Trockenrudern. Bei gutem Wetter werden natürlich weiterhin Auffahrten gemacht. Wenn auch die Mitgliederzahl ziemlich konstant geblieben ist, so hat sich dennoch die Zahl der geruderten Kilometer erheblich erhöht. Einen Preis holten wir uns beim Wanderrudern dieses Jahres auf der Mosel für eine 22-km-Strecke von Bernkastel nach Traben-Trarbach in der Altersklasse 45 bis 52 Jahre. Unser Wunsch: Daß wir bald einen C-Vierer erhalten. Das Geld dafür ist noch nicht da. Unser Faschingsball soll wieder ein gesellschaftliches Ereignis von Rang werden.“²⁷⁵

Die Rhein-Zeitung vom 24. Oktober 1953 brachte dann unter dem Titel „Boote klar zur letzten Auffahrt“ einen weiteren Artikel mit einem knappen Rückblick auf die vergangene Saison, der zeigt, daß das Wettrudern mit dem Ziel der Teilnahme an einer Regatta 1953 beim Rhenus überhaupt nicht auf dem Programm gestanden hatte. Das Rudertraining und das Wanderrudern hatten das Schwergewicht der Arbeit gebildet.

„Manche flotte Fahrt wurde in den vergangenen Monaten unternommen. Wir erinnern uns noch der stimmungsvollen Sommerabende, wenn die jungen ‚Rhenus‘-Sportler am frühen Abend mit ihren Booten zur Trainingsfahrt rheinaufwärts zogen und später im versinkenden Abendrot ihrem Ruderheim zustrebten. Manche Fahrt wurde auch in die Weite unternommen; man kehrte mit herrlichen Eindrücken nach Hause zurück. Den Wanderruderern waren schöne Erfolge beschieden.“

Das Abrudern wurde auf den 25. Oktober gelegt und sollte um 13.30 Uhr beginnen.

„Noch einmal wird die kleine Flottille am heimischen Kai vorbeiziehen. Dann werden die Boote eingeholt. Das Sommersportjahr ist abgeschlossen. Aber man rastet nicht; man will nicht rosten. Man trainiert im Bootshaus und führt sogenanntes ‚Trockenrudern‘ durch. Bei gutem Wetter geht es dann hin und wieder noch einmal auf den Rhein.“

Der Ruderverein Rhenus im Jahr 1954

Hermann Knöll hatte im Oktober 1953 angekündigt, daß der Rhenus in der Karnevalssaison wieder einen Ball veranstalten und daraus ein gesellschaftliches Ereignis von Rang machen wolle. Dieser Ball fand am 6. Februar 1954 um 20 Uhr im Hotel „Rheinkrone“ statt, und der Verein versprach „wie stets Überraschungen und gute Stimmung“. Die Tatsache, daß dieser Ball als „traditionell“ bezeichnet wurde, deutet an, daß auch 1951 und 1952 ein solcher Ball stattgefunden hatte.²⁷⁶

Inzwischen lief die Winterarbeit des Vereins weiter, um die Ruderboote durch eine Generalüberholung für die anstehende Rudersaison fit zu machen, so daß man am 25. April 1954 zum

²⁷⁴ RZ 7. u. 13. Juli 1953.

²⁷⁵ RZ 17. Okt. 1953.

²⁷⁶ RZ 6. Febr. 1954.

Anrudern schreiten konnte, wozu der Verein durch die Presse seine aktiven Mitglieder und alle Freunde des Rudersports einlud.

„An diesem Tag sollen die Winterarbeit beendet und die generalüberholten Boote zu Wasser gebracht werden. Möglichst die gesamte Aktivitas soll aufs Wasser gehen. Auch die Rudergesellschaft ‚Rhenus‘ wird diesen Tag zu würdigen wissen. Schon um 8 Uhr vormittags werden die ersten schnittigen Boote am ‚Alten Krahen‘ zu Wasser gelassen. Dann verstärkt sich im Laufe des Tages der Ruderbetrieb. Das gesamte Bootsmaterial wird aus dem Bootshaus zu Wasser gebracht. Dem Sinn des Tages entsprechend soll möglichst viel gerudert werden.“

Zu dem knappen Bericht über das Anrudern („Das erste Boot schwimmt“), der am 27. April 1954 in der Zeitung stand, gehörte auch ein Foto, das zeigte, wie ein Riemen-Vierer mit Steuermann von seiner jungen Mannschaft zum Start klargemacht wurde. So sorgten die Rhenusen dafür, daß ihr Verein wieder in der Öffentlichkeit präsent war.

Wir besitzen auch einen ausführlichen Bericht über die Generalversammlung, die am 7. Mai 1954 um 20 Uhr im Stammlokal „Zum Alten Krahen“ bei Heinrich Rahs (Rasse Hein) stattfand und recht gut besucht wurde.²⁷⁷ **Hermann Knöll als 1. Vorsitzender** gab in seinem Jahresbericht einen Überblick über die Aktivitäten des Vereins.

„Aus ihm ging hervor, daß der Verein 555 Fahrten im Jahre 1953 unternahm. Davon wurden 2.324 Kilometer sonntags gerudert und 3.049 Kilometer werktags. Zusammen waren es 18.944 Mannschaftskilometer. Die meisten Kilometer hat **Wolfgang Wick** mit 103 Fahrten und 1.219 Kilometern zurückgelegt.“

Alfred Winner war der amtierende **Kassenwart**. Nach Prüfung seines Kassenberichts wurde ihm Entlastung erteilt. Danach wurde der künftige Ruderplan für die Trainingsfahrten besprochen und endgültig festgelegt. Es wurde ferner die Anregung aufgenommen, die Boote sonntags für die berufstätigen Vereinsmitglieder freizuhalten. Wie schon im Vorjahr plante man eine Pfingstfahrt auf der Mosel, diesmal nach Cochem. Danach wurde der neue Vorstand in geheimer Wahl ermittelt. Nach dem offiziellen Teil blieb man noch im geselligen Kreis zusammen.

Für den Chronisten ist besonders erfreulich, daß auch die Ergebnisse der Vorstandswahl der Öffentlichkeit mitgeteilt wurden:

- 1. Vorsitzende wurde **Josef Unger jun.**,
- 2. Vorsitzender **Erich Bozem**,
- Kassenwart **Alfred Winner**,
- Schriftführer **Paul Wemmer**,
- 1. Ruderwart **Hermann Knöll**,
- 2. Ruderwart **Richard Schmitt**,
- Bootswart **Manfred Jänigen**,
- Bootshauswart **Ludwig Fickler**,
- Jugendwart **Günther Otto**,
- weiblicher Jugendwart **Helga Götz**.

Die offizielle Rudersaison dauert bis Mitte Oktober 1954 und wurde, wie gewöhnlich, mit dem Abrudern beendet. Doch diesmal berichtete der Rhenus, wie er die Wintermonate zu überbrücken gedachte. Mitte November trafen sich die Mitglieder des Vereins in ihrem Vereinslokal, um das Winterprogramm festzulegen. Zu Beginn des Abends überreichte der Vorsitzende sechs jungen Ruderern, die ihre Steuermannsprüfung abgelegt hatten, ihre Steuermannsurkunde, wobei er sie ermahnte „besonders auf eine schonende Behandlung des Bootsmaterials stets bedacht zu sein“.

²⁷⁷ RZ 6. u. 12. Mai 1954.

Wichtigster Punkt des Winterprogramms war, die Boote, die im vergangenen Sommer besonders stark beansprucht und teilweise auch beschädigt worden waren, möglichst schnell gründlich überholen zu lassen. Man beschloß auch, weiterhin zu rudern, solange es die Witterung zulasse. Es wurde außerdem erörtert, welche Sportarten im Winter als Ausgleichssport in Betracht kämen, wobei man auch besprach, welche Sportmöglichkeiten man den Mädchen anbieten könne. Die Mannschaften sollten Waldläufe unternehmen und Handball spielen, wozu Herr Reimann [**Alfred Reimann**], „ein alter und bewährter Ruderkamerad“, einen Handball stiftete. Schließlich bot man Gelegenheit zum Schwimmen, wozu man, da Andernach damals noch kein eigenes Hallenbad besaß, zusammen mit der DLRG nach Neuwied fahren mußte.

Zum Winterprogramm gehörte auch ein Werbeabend mit einem Ruderabend und Darbietungen der Jugend (8. Jan. 1955) und ein Ruderball in der Karnevalszeit (12. Febr. 1955).²⁷⁸

Die Damen im Ruderverein Rhenus

Wir haben bereits gehört, daß vier Mädchen an einem Ruderlehrgang teilnahmen, den der Ruderlehrer des Deutschen Ruderverbands, **Max H. Ehlert**, 1951 in Andernach für die Jungmannschaften des Rhenus veranstaltete.²⁷⁹ Wir wissen auch, daß der Verein Überlegungen anstellte, welche Sportarten er den Mädchen im Winter als Ausgleichssport anbieten könne.

Die Mehrheit der jugendlichen Vereinsmitglieder waren Schüler, Auszubildende oder Studenten. Der Ruderverein Rhenus hatte in den fünfziger Jahren aber auch Schülerinnen und junge Frauen in seinen Reihen.²⁸⁰ Auf diese Weise lebte die Damenriege, welche die Rudergesellschaft Andernach 1931 gegründet hatte, nach dem 2. Weltkrieg im Ruderverein Rhenus weiter.

Da Jungen und Mädchen damals noch in getrennte Schulen gingen, bot der Ruderverein neben dem Sport auch die Möglichkeit zu geselligem und zwanglosem Zusammensein. Im Vergleich mit dem früheren Gymnasial-Ruderverein, der nur Jungen aufgenommen hatte, empfand die Jugend dies als angenehm.

Es soll an dieser Stelle auf eine Aufzählung einzelner Namen verzichtet werden. Die Zahl der Schülerinnen und jungen Frauen war jedoch erfreulich groß. Sie waren übrigens häufig die jüngeren Schwestern von Jungen die bereits Mitglieder waren. Auch die beiden Töchter von **Heinrich Rabs**, dem Wirt des Vereinslokals „Zum Alten Krahen“, waren Mitglieder des Rudervereins Rhenus.

Die Schülerinnen und jungen Frauen bildeten ihre eigenen festen Mannschaften und befuhren regelmäßig zu festen Ruderzeiten den Rhein - stromauf in Richtung Weißenthurm oder in die Wiedmündung oder stromab nach Hammerstein und zurück.

An Sonntagen trafen sich Jugendliche, aber auch Ältere oder wer gerade Lust hatte, des öfteren zum Rudern nach Hammerstein, wo man dann an Land ging und den Nachmittag verbrachte. Es gab auch Mitglieder, die bereits sonntags morgens um 6.00 Uhr den Rhein hinabruderten, um entweder auf dem Namedyer Werth Fußball zu spielen oder auf der Hammersteiner Insel faul im Sand zu liegen. Auf der Rückfahrt kehrte man noch in Leutesdorf im Rheinecker Hof ein, ehe man schließlich pünktlich zum Mittagessen nach Andernach zurückkehrte.

Höhepunkt des Ruderjahres war für die Jugendlichen die große Pfingsttour, die von Samstag bis Montag dauerte. Reiseziel war Cochem an der Mosel. Die Boote wurden vorher mit der Eisenbahn nach Cochem verladen. Da die Mosel damals noch nicht kanalisiert war und auch noch keine Staustufen besaß, trieben die Boote mit der starken Strömung schnell moselabwärts, was den Ruderern sehr recht war. Abends wurde gezeltet und der nächste Ort erkundet. Am Pfingstmontag stand die letzte Etappe an – Koblenzer Staustufe und Rheinstrecke. Am späten Nachmittag gingen

²⁷⁸ RZ 11. November 1954.

²⁷⁹ RZ 6. Juli 1951; vgl. S.147

²⁸⁰ Dieser Abschnitt über die Rhenus-Damen beruht vor allem auf den Erinnerungen von Christa Kelly (2009) und den Auskünften, die sie zusätzlich einholte.

die Rhenusen dann schließlich müde, zufrieden und sonnenverbrannt wieder in Andernach an Land. Für die Sommerferien gab es kein festes „Programm“. Es wurde einfach nur wie gehabt gerudert.

Weiblicher Ruderwart war **Helga Götz**, die in der Generalversammlung vom 7. Mai 1954 in dieses Amt gewählt und 1958 bestätigt wurde.²⁸¹ Die Mädchen wurden aber auch von anderen erfahrenen Ruderinnen, unter anderen auch von **Helga Bach**, in den Rudersport eingeführt. Eine Mädchenmannschaft, die die Farben des Rhenus bei Ruderwettbewerben vertreten hätte, gab es nicht, und **Waldemar Rausch** kümmerte sich als Trainer ausschließlich um die Ausbildung der Rennmannschaften der Jungen. Dies erklärt, warum die ruderischen Aktivitäten der Mädchen und jungen Frauen in der Presse mit Stillschweigen übergegangen wurden.

Namen von Ruderinnen aus den 1950er Jahren

Dargel Gisela	Magen Inge
Denn Käthe	Nonn Karin
Drexler Ingrid	Pielsticker Claire
Enss Christa	Reisdorf Irmgard
Enss Ingeborg	Schultz v. Dratzig Gabriele
Eschweiler Hildegard	Stahl Emmy
Geißler Liesel	Welter Christa
Göring Edith	Wemmer Marianne
Götz Helga	Wick Irmgard
King Martha	Wiemer Helma
Kroth Ingeborg	Zirwas Elisabeth

²⁸¹ RZ 12. Mai 1954, 13. März 1958

Die erfolgreichen Ruderjahre 1955 bis 1959

Das Anrudern, bei dem man die „Ruderboote zum ersten Mal für die neue Saison zu Wasser ließ“, fand am 24. April 1955 statt. Die Veranstaltung litt unter schwierigen meteorologischen Bedingungen. Die Ruderinnen und Ruderer ließen sich davon aber nicht abschrecken, sahen sich aber schließlich doch noch gezwungen, das Anrudern abzukürzen.

Der Verein besaß jetzt eine neue Rennmannschaft, deren Gründung durch die Anschaffung eines neuen Vierers mit Steuermann ermöglicht worden war. Die Mannschaft bestand aus **Gernot Ant** (Steuermann), **Manfred Jänigen**, **Günther Otto**, **Dieter Homuth** und **Fritz Reisdorff** und wurde nach ihrem Sieg auf der 13. Cochemer Moselregatta der Öffentlichkeit mit Namen und Foto vorgestellt. Ihr Trainer war der **Ruderwart Richard Schmitt**. Die Mannschaft wurde am Tag des Anruderns verpflichtet und versprach, sechsmal pro Woche zu trainieren und nach 22 Uhr auf keiner öffentlichen Veranstaltung zu erscheinen. Ferner verpflichteten sich die Ruderer, keinen Alkohol zu trinken und nicht zu rauchen.²⁸² Diese Mannschaft bestritt mehrere Regatten und errang Erfolge, die anders als 1952 auch in der Zeitung vermeldet wurden.

Der 65. Ruder-Regatta auf der Lahn in Bad Ems vom 10. Juli 1955 blieb der Ruderverein Rhenus Andernach fern.²⁸³ Dagegen schickte der Rhenus seine Rennmannschaft zu der 13. Moselregatta, die am 13. und 14. August 1955 in Cochem auf der Mosel stattfand. Zu dieser Veranstaltung kamen 79 Mannschaften aus neunzehn Vereinen, die ihre Kräfte in 22 Rennen maßen. Die Rhenusen hatten es also mit einer starken Konkurrenz zu tun. Der Ruderverein Rhenus Andernach trat bei den Rennen der Jungrunderer-Gig-Vierer an, die über eine Strecke von 1.000 Metern gingen und in zwei Abteilungen ausgetragen wurden. Bei den Wettkämpfen vom Samstag setzten sich die Rhenus-Ruderer in der zweiten Abteilung durch. Mit einem Vorsprung von fünf Bootslängen gingen sie mit einer Zeit von 3:35 vor dem Ruderverein Zell mit 3:46 als Sieger durchs Ziel. In einem weiteren Rennen, das am zweiten Wettkampftag ausgetragen wurde, kam es wieder zu einem Duell zwischen dem Ruderverein Rhenus Andernach und dem Ruderverein Zell. Es gelang den Rhenusen ihre Zeit gegenüber dem Vortag auf 3:27 zu verbessern. Doch reichte diese bessere Zeit diesmal nur zum zweiten Platz, da Zell mit 3:23 als Sieger durchs Ziel ging.

Bei der Verkündigung dieser Siegesnachricht ließ der Ruderverein Rhenus unter anderem verlauten, daß er am 21. August 1955 in Wetzlar eine Kurzstreckenregatta über 400 Meter bestreiten und außerdem noch auf einer Langstreckenregatta im Herbst bei Zell a. d. Mosel an den Start gehen wolle.²⁸⁴ Von weiteren Erfolgen bei einer dieser Ruderwettkämpfe hören wir allerdings nichts.

1956 – ein Jahr großer Erfolge

1956 fuhr die Rennmannschaft des RV Rhenus mehr Rennen als je zuvor, und das mit **Waldemar Rausch** als neuem **Trainer**. Doch zunächst begann das Jahr mit einem karnevalistischen Kostümball im Propsteihof. Die Stimmung war so gut, wie man es von einem Rhenusball erwarten konnte. Als Höhepunkt des Abends begrüßte der erste **Vorsitzende Josef Unger jun. Seine Tollität Prinz Valentin I.** und Ihre **Lieblichkeit Prinzessin Thea**, die unter Fanfarenklängen und mit Beifallstürmen von den Rhenusen und ihren Gästen empfangen wurden. Die Ordensverleihungen und die damit verbundenen Ansprachen wurden von den Klängen des Matrosenschlagers „Das macht der Wind, Herr Kapitän“ begleitet, der gleichsam als Motto des Festes galt.²⁸⁵

Das Anrudern wurde am Sonntag, 29. April 1956, vorgenommen. Unter den Booten des Vereins, war „der noch neue V-Vierer, den die Rennmannschaft im letzten Jahr fuhr“. Man verkündete, daß man „auch in dieser Saison beim erfahrenen Team bleiben“ und nur „wenige Umbesetzungen“

²⁸² RZ 18. Aug. 1955.

²⁸³ RZ 9. Juli 1955.

²⁸⁴ RZ 13. u. 18. Aug. 1956.

²⁸⁵ RZ 6. Febr. 1956.

vornehmen werde. So rückte **Harald Bozem** an die Stelle von **Manfred Jänigen**, auch **Dieter Otto**, der Bruder **Günther Ottos**, fuhr bei manchen Rennen mit.

Es war geplant, das Anrudern zu benutzen, um nach Hammerstein zu fahren und dabei den schnellsten Vierer und den schnellsten Zweier zu ermitteln. Angesichts des ungünstigen Wetters sah man aber von diesem Wettbewerb ab.

Nach dem Anrudern gab es dann, wie gewöhnliche, eine kleine Nachfeier, in deren Verlauf der Vorsitzende die Rennmannschaft von 1955 ehrte, indem er jedem Mitglied des Teams als Preis ein Foto von einem der Rennen des Vorjahres und eine Anstecknadel überreichte.²⁸⁶

Den ersten Wettkampf des Jahres bestritt Rhenus-Mannschaft bei der Koblenzer Ruder-Regatta vom 1. Juli 1956. In der von der Presse publizierten Liste der Plazierungen bei den einzelnen Rennen taucht der RV Rhenus Andernach nicht auf. Dennoch sprach der Verein von einem „guten Erfolg“ beim Besuch der Koblenzer Regatta.²⁸⁷

Erfolgreicher war dagegen das Abschneiden des RV Rhenus Andernach auf der 66. Bad Emser Regatta, die am 22. Juli 1956 vor über 14.000 Zuschauern auf der Lahn stattfand und von fünfzig Vereinen beschickt wurde. In Bad Ems belegte die Mannschaft beim Jungruderer-Gig-Vierer mit Steuermann (1. Abt.) mit 2.59,2 den ersten Platz, gefolgt von der Neuwieder Rudergesellschaft 1883 (3.00,4) und der Ruderriege der RTHC Bayer Leverkusen (3.00,5). Von diesem Rennen brachte die Rhein-Zeitung ein großes Foto über drei Spalten. Die Rhenusen hätten sich fast selbst um ihren Sieg gebracht; denn vor der Kaiserbrücke bei 1.700 Metern verstellte sich ihr Boot stark. Der Vorsprung, den sie bis dahin herausgefahren hatten, war jedoch groß genug, um die Ziellinie ungefährdet als erste zu überschreiten. In einem zweiten Rennen erreicht der RV Rhenus Andernach mit 3:00,8 einen zweiten Platz hinter Rhenania Koblenz (2:53,8).²⁸⁸

Bei der 23. Limburger Ruderregatta am 4. und 5. August 1956 trat die Rhenusmannschaft in der Besetzung **Gernot Ant (Steuermann)**, **Harald Bozem**, **Dieter Homuth**, **Fritz Reisdorf** und **Günther Otto** bei den Jungruderer-Gig-Vierern an und errang zwei Siege, worüber in der Rhein-Zeitung folgender Bericht zu lesen ist:

„Das erste Rennen am Samstag mußte, nachdem Andernach vor der Homberger RG und der Wetzlarer RG vom Start an führte, nach etwa 35 Meter wegen eines Bootsschadens aufgegeben werden. Der zweite Start am Sonntag brachte Andernach nach einem über den größten Teil der Strecke ausgeglichenen und harten Rennen den Sieg mit eineinhalb Bootslängen in der Zeit von 3:40,7 Minuten vor der Hanauer RG (3:43,7) und der RG ‚Möve‘ Groß-Auheim. Als Ersatz für das wegen Bootsschaden aufgegebene Rennen vom Samstag kam durch das sportliche Entgegenkommen des Rudervereins Weilburg ein außerplanmäßiges Rennen zustande, das die Andernacher Mannschaft mit 39,6 Minuten vor Weilburg (3:43,0) sicher gewinnen konnte.“²⁸⁹

Regatta der westdeutschen Rudervereine in Oberhausen (26. August 1956)

In Oberhausen wurde jedes Jahr im Spätsommer eine Regatta der nordwestdeutschen Rudervereine auf dem Rhein-Herne-Kanal ausgetragen. Dort erschienen Mannschaften, „gegen die man in unserem engeren heimischen Bezirk kaum Gelegenheit hat, die Kräfte zu messen“. Von daher gesehen bedeutete die Teilnahme der Rhenus-Mannschaft eine besondere Herausforderung. Die Rhenus wurde für folgende Rennen gemeldet:

- Jungruderer-Gig-Vierer mit Steuermann (Lgr. 1),

²⁸⁶ RZ 30. April 1956.

²⁸⁷ RZ 2. Juli u. 7. Aug. 1956.

²⁸⁸ RZ 23. Juli 1956.

²⁸⁹ RZ 7. Aug. 1956. Ein ausführlicherer Artikel, der nicht aus der Rhein-Zeitung stammt, wurde von einem der beteiligten Ruderer mit der Bemerkung „Mein Sieg!“ eingerahmt und hängt heute im Bootshaus.

- 1. Herbst-Jungmann-Gig-Vierer mit Steuermann und
- 2. Jungmann-Gig-Vierer mit Steuermann.

Die überaus zahlreiche Beteiligung der Rudervereine an diesen Wettkämpfen machte zwei Ausscheidungsrennen erforderlich, die der RV Rhenus Andernach beide überlegen gewann. Wegen dieser beiden Siege schieden die Andernacher Ruderer nach den AWB (Allgemeinen Wettbewerbsbedingungen) aus dem Jungruderer Rennen aus.

Bei dem 1. Herbst-Jungmann-Gig-Vierer maßen folgende Vereine ihre Kräfte:

- Postsport Köln,
- Ruderklub Essen am Baldeneysee,
- RV Essen-Bodenwerther und
- RV Rhenus Andernach.

In diesem Rennen setzte sich Andernach gegen die starke Konkurrenz durch und ging mit einer Luftkastenlänge mit der Zeit von 3:38,8 Minuten durchs Ziel. Dies war die beste Zeit, die in dieser Klasse überhaupt gefahren wurde.

Durch ihren Sieg im 1. Jungmann-Vierer stieg die Mannschaft des Rhenus sofort zwei Klassen höher. Dies hatte zur Folge, daß sie im Rennen 2. Jungmann-Vierer nicht mehr startberechtigt war und „in Zukunft nicht mehr im Schülerboot fahren“ durfte. Diese Höherstufung war einer der größten Erfolge in der Vereinsgeschichte und stellte den Rudererverein vor die Notwendigkeit, sich einen neuen Renn-Vierer zu besorgen.²⁹⁰

Die Herbstregatta in Wiesbaden-Schierstein

Dank der in Oberhausen erkämpften höheren Klasse durfte die Mannschaft des Rhenus in der bekannten Besetzung (**Steuermann Fritz Reisdorf, Günther Otto, Dieter Homuth, Harald Bozem, Dieter Otto**) zu der großen Herbstregatta im Hafen von Wiesbaden-Schierstein fahren (Rennstrecke 1.000 Meter). Auch hier gelang es den Ruderern aus Andernach, ihre große Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen und die Konkurrenten auf die Plätze zu verweisen.

„Durch technisch saubere Ruderarbeit und die an der Mannschaft bekannten Einsatzfreudigkeit gelang es den ‚Rhenus‘-Ruderern schon bei etwa 200 Metern vor allen Mannschaften sich an die Spitze zu setzen. Bis zur 700-Meter-Marke ruderte das Team in ausgeglichenen langen Schlägen einen schönen Vorsprung von etwa einer Bootslänge heraus. Der dann einsetzende Endspurt der gegnerischen Mannschaften brachte diese zwar bis auf eine halbe Bootslänge an die vorn liegende Rhenus-Mannschaft heran, nahm ihnen aber auch erhebliche Kraftreserven für die Endphase des Rennens. Mit den Anfeuerungsrufen der zahlreichen Schlachtenbummler setzte bei der 800-Meter-Marke der Endspurt der Andernacher Mannschaft ein. Unwiderstehlich zog sie davon und ging mit einer klaren Bootslänge Vorsprung als überlegener Sieger durchs Ziel.“²⁹¹

²⁹⁰ RZ 29. Aug. 1956.

²⁹¹ RZ 10. Sept. 1956.



Dieses Bild von der Herbstregatta in Wiesbaden-Schierstein zeigt die von Waldemar Rausch trainierte Rhenus-Mannschaft nach ihrem Sieg beim Anlegen am Steg (9. Sept. 1956).

Abrudern mit einem „Oktoberball“

Das Abrudern (20. Oktober 1956) fand in den frühen Nachmittagsstunden bei schönstem Sonnenwetter statt. Die Ruderinnen und Ruderer versammelten sich in ihrem Ruderdress am Alten Krahen bei den abfahrbereit liegenden Booten. Nach den Grußworten des **ersten Vorsitzenden, Josef Unger jun.**, dankte der **Ruderwart Waldemar Rausch** allen Ruderern und Ruderinnen für die im Laufe des Jahres geleistete Arbeit, wobei er besonders das hohe Engagement der Rennmannschaft würdigte. Er erinnerte daran, daß die Mannschaft mit ihrem Vierer auf allen Regatten des Rhein-Mosel-Verbands, ferner in Oberhausen und Wiesbaden-Schierstein siegreich abgeschnitten und insgesamt sieben Siege (gegenüber zwei Siegen im Vorjahr) erkämpft habe. Dabei erfahren wir, daß die Mannschaft ihre Rennen auf einem neuen Gig-Vierer bestritten hatte, der, noch nicht getauft und daher namenlos war. Rausch holte dieses Versäumnis nach und taufte das Boot „mit schäumendem Sekt auf den Namen des Vereins ‚Rhenus‘“. Stolz verkündete er:

„Die Rheinstadt kann wie auf die Oberliga-Mannschaften im Fußball und im Handball ebenso auf die Spitzenklasse im Rudersport stolz sein, die der ‚Rhenus‘ in diesem Jahre so überzeugend und repräsentativ zu vertreten wußte.“

Der Rhenus wollte das Ruderjahr jedoch nicht sang- und klanglos ausklingen lassen. Daher versammelten sich am Abend die Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins zu einem „Rhenus“-Oktoberball in den Räumen der Kasinogesellschaft, wo am Abend schwungvoll gefeiert wurde.²⁹²

²⁹² RZ 20. u. 23. Okt. 1956.

Der Bootspark des Rhenus bestand am Ende der Saison aus drei Doppel-Vierern, zwei Renn-Vierern, einem Skull-Vierer und einem Gig-Vierer. Die erfolgreiche Rennmannschaft, die von acht Rennen sieben gewinnen konnte (5 als erste und zwei als zweite Sieger), verhalf dem Ruderverein Rhenus zum zweiten Platz in der Verbandstabelle für Gig-Vierer mit Steuermann. Wegen Überschreitens der Altersgrenze konnte jedoch in der Rudersaison nicht mehr im Jugend-Gig-Vierer starten. Für sie plante man die Anschaffung eines neuen Renn-Vierers, wofür er etwa 2.000,- DM benötigte, was jedoch die Finanzkraft des Vereins bei weitem überstieg. Deshalb appellierte man an alle Freunde und Förderer des Rudersports, mit Spenden zu helfen.²⁹³

Die erneuerte Satzung vom 29. April 1957

Der Ruderverein hatte den Krieg als Rechtspersönlichkeit überlebt und hieß seit 1940 „Rudergemeinschaft Rhenus“. Auch die Satzung vom 30. März 1940 blieb in Kraft. Diese Satzung wurde überarbeitet, fand aber erst in der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 29. April 1957 seine endgültige Form. Spätestens zu diesem Zeitpunkt verschwanden alle Bestimmungen, die als Ausfluß der NS-Ideologie in die Satzung Eingang gefunden hatten. Abgesehen davon bestand die wichtigste Änderung darin, daß der Name des Vereins in „Ruderverein Rhenus e. V.“ geändert wurde (§ 3). Die Satzung umfaßt 35 Paragraphen, die zehn Schreibmaschinenseiten einnehmen.²⁹⁴ Der Paragraph 13 regelte die Zusammensetzung des Vorstands.

„Der Vorstand besteht aus

a) dem engeren eingetragenen Vorstand:

- 1.-2. dem 1. und 2. Vorsitzenden
3. dem Schriftführer
4. dem Kassenwart

b) dem erweiterten nicht eingetragenen Vorstand

- 5.-6. dem 1. und 2. Ruderwart (Jugendruderwart)
7. dem Bootswart
8. dem Bootshauswart.

Der erweiterte Vorstand ist im Rahmen seines Wirkungsbereiches an Weisungen des Vorsitzenden gebunden. Der Jugendruderwart soll jungendliches Mitglied sein. Der Jugendruderwart hat bei den Beschlußfassungen in Vorstandssitzungen beratende Stimme.“

Voraussetzung für die Aufnahme jugendlicher Mitglieder war die Vollendung des 14. Lebensjahres und die schriftliche Zustimmung der Eltern, die die Satzung des Vereins mit ihrer Unterschrift unter den Aufnahmeantrag als verbindlich anerkennen mußten. Erforderlich war auch die schriftliche Empfehlung eines Vereinsmitglieds, die dem Aufnahmegesuch beizufügen war (§ 6). Die Bestimmung, daß „die Vollendung des 14. Lebensjahres“ erforderlich sei, wurde in der Mitgliederversammlung vom 14. Januar 1977 ersatzlos gestrichen.²⁹⁵

Vorstandswahlen fanden 1957 nicht statt. Man kann jedoch der Presse entnehmen, daß **Rechtsanwalt Manfred Leidner** der **Erste Vorsitzende** des Rhenus war.

²⁹³ Bericht über die 23. Limburger Ruderregatta vom 5. August 1956 im Bootshaus.

²⁹⁴ Amtsgericht Koblenz, Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“, S. 42, 44-54.

²⁹⁵ Ibid., S. 96.

1957 – ein weiteres erfolgreiches Ruderjahr

Es sei nur kurz erwähnt, daß der Rhenus auch 1957 tüchtig Karneval feierte und diesmal beim Rosenmontagszug unter dem Motto „Wer kümmert an et Ruder“ sogar mit einem eigenen Prunkwagen vertreten war.²⁹⁶

Am 5. Mai 1957 wurde der „Tag des deutschen Rudersports“ begangen, an dem der Rhenus auch das Anrudern veranstalten wollte. Es war ein Tag mit heftigen Sturmböen und starkem Regen, so daß die Vereinsleitung sich entschloß, das Anrudern ausfallen zu lassen, um die Gesundheit der Aktiven nicht zu gefährden.

Das neue Rennboot, dessen Anschaffung man seit dem Herbst ins Auge gefaßt hatte, war inzwischen eingetroffen und sollte an diesem Tag getauft werden. Doch die Behörde der Wasserschutzpolizei verweigerte in letzter Minute die Genehmigung, weil „eine Zeichnung von der Spezialpritsche für das neue Rennboot in vierfacher Ausführung nicht frühzeitig genug eingereicht worden“ war.

Waldemar Rausch trat von seinem Amt als Trainer mit der Begründung zurück, daß er als Oberleutnant der Bundeswehr dieses Amt nicht mehr ausüben könne. Doch in Anerkennung seiner Verdienste um die Erfolge der Rhenus-Ruderer beauftragte **Manfred Leidner** ihn mit der feierlichen Verpflichtung der Rennmannschaften, und „mit dem eindringlichen Appell zur treuen Kameradschaft, zur selbstlosen Disziplin und zur Durchführung eines harten Trainings verpflichtete **Waldemar Rausch** jeden einzelnen der Rennmannschaftsangehörigen durch Handschlag“. Am Abend traf man sich, wie es der Tradition entsprach, im Hotel „Zum Anker“ zu einer Tanzveranstaltung.²⁹⁷

Der Rhenus hatte jetzt zwei Rennmannschaften, die der Öffentlichkeit durch die Presse mit Namen und Gruppenbild vorgestellt wurden. Die **erste Rennmannschaft** war der erfolgreiche Vierer (**Fritz Reisdorf, Dieter Otto, Günther Otto, Dieter Homuth, Harald Bozem**), der dem Ruderverein Rhenus 1956 den zweiten Platz in der Verbandstabelle für Gig-Vierer mit Steuermann erkämpft hatte. Sie ging jetzt als Jungmann-Vierer an den Start.

Die **zweite Rennmannschaft** trat als Jungruderer-Gig-Vierer an. Zu ihr gehörten **Manfred Jänigen, Hartmut Schmid, Günter Kleinz, Karl Götz, D. Fischer**. Diese Mannschaft bestand in dieser Zusammensetzung nur ein Jahr lang, da Hartmut Schmid 1958 nicht mehr imstande war, die für das Training erforderliche Zeit aufzubringen, zumal, da das Boot im Bootshaus des Kanu-Vereins Metternich untergebracht war, das Training in Koblenz stattfand. Diese Mannschaft ging bei der Koblenzer Regatta vom 6./7. Juli 1957 beim Leichtgewichts-Jungruderer-Gig-Vierer und beim Jung-Ruderer-Gig-Vierer an den Start und belegte dort in ihren beiden Rennen jeweils einen dritten Platz.²⁹⁸

Die erste Rennmannschaft schnitt erfolgreicher ab. Sie bestand am 26./27. Mai 1957 bei der 35. Internationalen Trierer Ruderregatta erfolgreich ihre nächste Bewährungsprobe, wobei der neue Vierer erstmals zum Einsatz kam. Die Anreise mit der Bahn bereitete einige Schwierigkeiten, so daß das Rhenus-Boot erst eine halbe Stunde vor dem Start entladen werden konnte und man den Startplatz erst erreichte, als der Aufruf zur Startvorbereitung bereits per Lautsprecher durchgegeben wurde. Die Rhenus-Mannschaft ging vom Start an mit einer halben Luftkastenlänge in Führung. Sie gab die Führung nicht mehr ab und ging mit einem Vorsprung von über einer Bootslänge mit 6 Minuten 22 Sekunden vor Bad Ems als erste durchs Ziel.

„Während des Rennverlaufs hob der Sprecher am Lautsprecher hervor, daß der Ruderverein ‚Rhenus‘ sich wie kaum ein anderer Verein unter ähnlichen finanziellen Voraussetzungen erfolgreich bemühe, an die alte Tradition, gekennzeichnet durch viele Rennerfolge,

²⁹⁶ RZ 4. März 1957.

²⁹⁷ RZ 7. Mai 1957.

²⁹⁸ Auskunft Hartmut Schmid 2009; RZ 8. Juli 1957..

anzuknüpfen. Bei weiteren solchen Leistungen und der Haltung der Mannschaft werde dieses Ziel auch gelingen.“

Durch diesen Sieg gewann die Rennmannschaft des Rudervereins Rhenus mit **Günther Otto, Dieter Otto, Dieter Homuth, Harald Bozem und Steuermann Fritz Reisdorf** den Wanderpreis des Landes Rheinland-Pfalz, den bis zu diesem Zeitpunkt die Rudergesellschaft Wiesbaden-Bieberich innehatte.²⁹⁹ Auf diesen Sieg durften die Rhenusen besonders stolz sein; denn „die Biebericher sind heute zur allerersten deutschen Klasse zu zählen“, wie man bei der Werbung für die 25. Koblenzer Ruderregatta vom 6./7. Juli 1957 verkündete.³⁰⁰

Zu dieser Regatta auf dem Koblenzer Stausee kamen 1.100 Ruderer aus 49 Vereinen, darunter der Ruderverein Rhenus Andernach. Wegen der großen Anzahl der Anmeldungen war eine gewisse Anzahl Vorrennen erforderlich, die am Samstag um 10 Uhr begannen und am Sonntag um 8 Uhr fortgesetzt wurden. Zu dieser Regatta schickte der Rhenus nur seine zweite Mannschaft, die, wie bereits gesagt, zwei dritte Plätze, den einen beim Leichtgewichts-Jungruderer-Gig-Vierer mit Steuermann (II. Abt.) mit 4:06,4, den anderen Jungruderer-Gig-Vierer mit Steuermann (I. Abt.) mit 3:00,7 belegte.³⁰¹

Auf der 76. Bad Emser Ruderregatta (20./21. Juli 1957) trat der Ruderverein Rhenus Andernach mit beiden Mannschaften an, wobei die erste **Rennmannschaft Karl Götz als Steuermann, Günther Otto, Dieter Homuth, Harald Bozem und Dieter Otto** bei drei Rennen erfolgreich abschnitt.

„Bereits am Samstag vormittag gelang es der Mannschaft, sich im Vorrennen zum Rhein-Mosel-Jungmann-Vierer vor dem Ruderverein Bad Ems den ersten Platz zu erkämpfen. Im Hauptrennen am Nachmittag wurde nach einem harten Kampf über die ganze Strecke ein beachtenswerter zweiter Platz herausgerudert. Mit nur drei Zehntel Sekunden Abstand ging das Andernacher Boot hinter der Koblenzer Rudergesellschaft 1921 durchs Ziel.“

Beim Zweiten Jungmann-Vierer mit Steuermann mußte der Rhenus sich im Hauptrennen auf den letzten 20 Metern geschlagen geben und erreichte mit 5:42,6 den zweiten Platz hinter dem Wassersportverein Godesberg (5:41,2).

„Den schönsten Erfolg aber hatte die Mannschaft am Sonntag. Bereits am Vormittag besiegte der Ruderverein ‚Rhenus‘ den Kölner Ruderverein 1877 im Vorrennen mit 2 ½ Bootslängen und qualifizierte sich hiermit für das Hauptrennen. In diesem Rennen führte die Mannschaft vom Start an die ganze Strecke und verwies den Mainzer Ruderclub 1898 mit drei Bootslängen auf den zweiten Platz. Die siegreiche und guttrainierte Rennmannschaft hinterließ bei den Zuschauern einen vorzüglichen Eindruck.“

Der Bericht über diese Regatta schloß mit einem Dank an den „tüchtigen Trainer“ **Springer aus Koblenz**, der die Mannschaft zu diesen Erfolgen geführt habe.³⁰² Das Abschneiden der zweiten Mannschaft wird in diesem Bericht mit Schweigen übergangen. Sie erreichte beim Jungruderer-Gig-Vierer wieder nur einen dritten Platz.³⁰³

Eine Woche später (26./27. Juli 1957) bestätigten die erste Mannschaft ihre gute Form auf der 63. Internationalen Mainzer Ruderregatta. Die Teilnahme an dieser Regatta konnte der Ruderverein Rhenus Andernach, dessen Vereinskasse durch den Besuch der einzelnen Regatten überfordert war, nur dank einer namhaften Spende wahrnehmen.

²⁹⁹ RZ 29. Mai 1957.

³⁰⁰ RZ 5. Juli 1957.

³⁰¹ RZ 6. u. 8. Juli 1957.

³⁰² RZ 29. Juli 1957.

³⁰³ RZ 23. Juli 1957.

Beim Jungmann-Vierer mit Steuermann durften **Karl Götz (als Steuermann), Günther Otto, Dieter Homuth, Harald Bozem und Dieter Otto** ihre Kräfte mit neun anderen Mannschaften messen. Sie setzten sich im Vorrennen als Sieger durch und hatten im Hauptrennen den Ruderverein Karlsruhe, die RG Mannheim, die Rengemeinschaft RC ‚Saar‘ und den Ruderklub ‚Saar-Undine‘ als Mitbewerber um den Sieg. Dieses Rennen war durch den häufigen Führungswechsel besonders spannend.

„Bei 200 m führt ‚Rhenus‘ Andernach mit Luftkasten vor ‚Saar-Undine‘, die Boote von Mannheim und Karlsruhe liegen eine halbe Länge zurück. 300 m: ‚Saar-Undine‘ legt Zwischenspurt ein und kann die Führung übernehmen. Bei 500 m: Andernach erwidert den Spurt und liegt wieder an der Spitze, dicht gefolgt von den übrigen Booten. Bei 800 m hatte die Andernacher Mannschaft bereits wieder einen Luftkasten Vorsprung vor dem übrigen Feld.“

Im Endspurt wurden die Rhenusen auf den letzten Metern schließlich doch noch geschlagen und gingen als zweite durchs Ziel. Diesen zweiten Platz feierte der Verein als einen großen Erfolg, da die Mannschaft sich gegen namhafte Spitzenmannschaften des deutschen Rudersports behauptet und gezeigt hatte, daß „der Ruderverein ‚Rhenus‘ heute wieder eine Rolle spielt“.³⁰⁴

Der Ruderverein Rhenus plante, im Laufe dieser Rudersaison noch an den Regatten in Limburg und Wiesbaden teilzunehmen. Doch darüber besitzen wir keine Informationen. Das änderte jedoch nichts an der Tatsache, daß der Verein beim Abrudern (10. Nov. 1957)³⁰⁵ auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken konnte

Die Jahreshauptversammlung 1958

Auch in den Karnevalssaison 1958 veranstaltete der Ruderverein Rhenus Andernach einen Kostümball, der diesmal im Hotel „Anker“ stattfand.³⁰⁶ Wichtiger aus der Sicht des Chronisten ist die Jahreshauptversammlung, die Anfang März 1958 in der „Stadtschänke“ stattfand.

In seinem Rückblick auf das vergangene Jahr pries der Vorsitzende **Manfred Leidner** „die gute Kondition der Rennmannschaft und die konsequente Arbeit des Vereinstrainers“. Er lobte namentlich die einzelnen Mitglieder der Rennmannschaft (**Fritz Reisdorff, Günther Otto, Harald Bozem, Dieter Homuth, Dieter Otto**), die auf der 35. Internationalen Trierer Ruderregatta den Wanderpreis von Rheinland-Pfalz nach Andernach gebracht habe.

Bei seinem Ausblick auf das Jahr 1958 stellte **Leidner** fest, daß der Bootspark schon recht alt sei. Um einen glatten Verlauf der anstehenden Rudersaison zu sichern, müsse man an erster Stelle die Anschaffung eines neuen Doppelzweiers ins Auge fassen. Er dankte auch für die großen Spenden, die der Vereinskasse zugeflossen seien, denn „aus den Beiträgen allein könne der Verein niemals die laufenden Kosten für Reparaturen und Neuanschaffungen bestreiten“.

Die geheime Wahl der Vorstandsmitglieder bracht folgende Ergebnisse:

- 1. Vorsitzender: **Manfred Leidner**
- 2. Vorsitzender: **Josef Unger junior**
- Kassierer : **Hermann Knöll**
- Schriftführer: **Paul Wemmer**
- Bootshauswart und Bootswart: **Ludwig Fickler** in Verbindung mit **Werner Reisdorff**
- Ruderwart: **Richard Schmitt**
- Jugendruderwart: **Dieter Otto**
- Jugendwartin: **Helga Götz**³⁰⁷

³⁰⁴ RZ 1. Aug. 1957.

³⁰⁵ RZ 9. Nov. 1957.

³⁰⁶ RZ 10. Febr. 1958.

³⁰⁷ RZ 13. März 1958.

Das traditionelle Anrudern konnte, da das sonnige Wetter lange auf sich warten ließ, erst am Sonntag nach Pfingsten (1. Juni 1958) vorgenommen werden. Die aktiven Ruderer trafen sich um 10 Uhr im Bootshaus und fuhren anschließend mit allen Booten in einer Kiellinie die Rheinfront entlang. Danach versammelte man sich im Vereinslokal zu einem Frühschoppen.

Im Jahr 1958 gönnte sich der Andernacher Rudersport bei den Rennen eine Ruhepause. Trotz der großen Erfolge von 1957 schickte man wegen der damit verbundenen Kosten keine Rennmannschaft zu einer Regatta, da auch die Zuschüsse des Regatta-Verbands die Finanzierungslücke nicht schließen konnten. Statt dessen konzentrierte der Verein seine Arbeit auf Wanderfahrten, „wovon alle Mitglieder begeistert“ waren. Erfreulich war, daß dem Verein im Frühling und Sommer einige gute Nachwuchskräfte beitraten, so daß die Zukunft gesichert schien.

Dagegen vertraten die Alten Herren die Farben des Rhenus auf einer Veranstaltung in Neuwied und bei einem Langstreckenrennen, das auf der Mosel über 13 Kilometer von Bernkastel nach Traben-Trarbach ging. Bei diesem Rennen auf der Mosel belegte die **Rhenus-Mannschaft mit Hermann Knöll, Alfred Reimann und Josef Weißenburg** einen ehrenvollen zweiten Platz.

Der Rhenus besaß 1958 sechs Boote, nämlich „Paul Aschenberg“, „Eintracht“, „Ostmark“, „Andernach“, „Rhenus“ und „Hammerstein“, deren Instandsetzung mit besonderer Dringlichkeit vorgenommen wurde. **Hermann Knöll**, das älteste Vereinsmitglied, das in den Sommermonaten jede Woche mindestens zweimal trainierte, schenkte dem Verein ein weiteres Boot, einen Doppelzweier mit Steuermann, der am Tag des Abrudern (26. Okt. 1958) von **Christa Enss** mit einer Flasche Sekt auf den Namen „Dorothee“ getauft wurde, „in feierlich-humorvoller Weise“ wie es heißt. Nach der Taufe begann die Auffahrt bis zum Bollwerk. Anschließend kamen die Boote in ihr Winterquartier im Bootshaus, wo sie sich bis zum Anrudern im April 1959 „ausruhen“ sollten. Am Nachmittag feierte man das Ende der Rudersaison im Hotel „Anker“ mit einem Abschlußball, bei dem eine Kapelle des Andernacher Jazz-Clubs aufspielte.³⁰⁸

Das Rhenus-Jahr 1959

Den Auftakt des Vereinslebens von 1959 bildete wieder der Rhenusball, der inzwischen zu einer festen Tradition geworden war.

„Der Ruderverein ‚Rhenus‘ war im ‚Anker‘ vor Anker gegangen, wo das Narrenschiff auf frohbeschwingten Wogen stark schlingerte. Getreu der Tradition herrschten Seemannstypen vor. Bärtige Matrosen und entzückende Nixen bevölkerten die Bootsplätze. Auf hoher See wählte man sogar eine ‚Miß Rhenus 1959‘. Frohsinn und Heiterkeit zeichneten auch diesen Ball aus, der schon immer zu den beliebtesten der Sessionen gehörte.“³⁰⁹

Am 12. Mai 1959 wurde die Rudersaison mit einem gleichzeitigen Anrudern aller aktiven Ruderer in der gesamten Bundesrepublik eröffnet, wobei der Vorsitzende des Deutschen Ruderverbands in Deutschland eine Rede und die Bedeutung des Rudersports hielt, die der Rhenus durch eine Lautsprecheranlage am Rheinufer weithin vernehmbar machte. Bei dem Chronisten weckt dies ungute Erinnerungen an das Propagandaspektakel, das im Dritten Reich in jedem Jahr beim Anrudern veranstaltet wurde. Doch das störte damals niemanden mehr, war wohl auch in Vergessenheit geraten.

Der Ruderverein Rhenus durchschritt erneut eine Talsohle, da er keine Rennmannschaft mehr hatte. Als Trainer begegnet uns wieder **Waldemar Rausch**, der inzwischen zum Hauptmann befördert worden war. Dieser gab seiner Zuversicht Ausdruck, mindesten eine neue Rennmannschaft aufstellen

³⁰⁸ RZ 28. Okt. 1958.

³⁰⁹ RZ 4. Febr. 1959.

zu können. „Ansonsten will man mit Recht weiterhin Gewicht auf die beliebten Wander- und Zeltfahrten legen, von denen die ersten schon über Pfingsten an die Mosel führen wird.“³¹⁰

Doch das Jahr verlief erfolgreicher, als man zunächst angenommen hatte; denn **Waldemar Rausch** gelang es eine Mannschaft für einen Jungmann-Doppelzweier auszubilden. Diese Mannschaft (**Peter Hammer, Harald Bozem mit Steuermann Dieter Weiß**) beteiligte sich im September an dem Mittelmosel-Dauerrudern um den grünen Moselpokal. Dieses Rennen ging über 13,1 km von Ürzig nach Traben-Trarbach. Die Rhenusen hatten zunächst Pech, da ihnen beim Start ein Riemen brach. Nachdem sie sich einen Ersatzriemen besorgt hatten, wurde der Start wiederholt.

„Nun ging es auf die lange Strecke, und die Andernacher legten sich mächtig ins Zeug. Derart nämlich, daß der geliehene Riemen auch noch brach, obwohl man noch vier Kilometer bis zum Ziel hatte. Da fuhr man mit aller Anstrengung mit dem gebrochenen Riemen drauf und los und siegte in 60:57,7 Minuten mit großer Distanz vor Niederlahnstein in 62:24,3 Minuten, Köln 1877 in 63:33,2 Minuten und Niederlahnstein II in 64:32,7 Minuten.“

Dank dieses unerwarteten Sieges konnte der Rhenus doch noch eine Erfolgsmeldung in die Presse setzen.³¹¹

Beim Abrudern (18. Oktober 1959) baute der Ruderverein seinen gesamten Bootspark auf, der aus neun Booten bestand, nämlich

- vier Vierer mit Steuermann und
- fünf Doppelzweier mit Steuermann.

Der **Vorsitzende, Rechtsanwalt Leidner**, blickte mit Stolz auf die Erfolge zurück, die seine Ruderer 1959 errungen hatten:

„darunter die interne Regatta in Neuwied, wo ein Jungmann-Vierer einen guten zweiten Platz belegen konnte, ferner die Langstreckenregatta auf der Mosel, auf der der Jungmann-Doppelzweier im B-Boot den ersten Platz und das zweite Boot, ein AH-Doppelzweier im C-Boot eine gute Platzierung erringen konnten.“³¹²

Die Gründung einer Schülerruderriege am Kurfürst-Salentin-Gymnasium (1959)

Im Jahr 1959 nahm die Absicht, eine Schülerruderriege am Kurfürst-Salentin-Gymnasium zu gründen, konkrete Formen an. Im August 1959 nahmen die ersten Schüler des KSG ihre Rudertätigkeit auf. Da die Schüler kein Ruderboot und auch keinen Trainer hatten, war dies nur in enger Zusammenarbeit mit dem Ruderverein Rhenus möglich, und am Tag des Abruderns versprach **Manfred Leidner**, daß der Verein alles tun werde, „um diesen jungen Ruderern die Freude am Wassersport zu vermitteln“.

Der Elternbeirat des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums begrüßte diese Zusammenarbeit zwischen Schule und Rhenus, und seiner Unterstützung ist es zuzuschreiben, daß das rheinland-pfälzische Kultusministerium, die Mittel für die Anschaffung eines ersten Ruderbootes bewilligt. Dieses Boot, das am 7. November 1959 auf den Namen „Kurfürst Salentin“ getauft wurde, war ein neuer Vierer, der als Riemen- und Skullboot verwendet werden konnte. Dieser Taufakt war eine Schulveranstaltung, von der Studienrat **Wilhelm Heil** einen langen Bericht in die Rhein-Zeitung setzte. Auch die Salentiner-Nachrichten, deren erste Ausgabe am 16. November 1959 erschien, brachten eine Kurzinformation über dieses Ereignis.

Rund zweihundert Gäste, darunter als Ehrengäste der Beigeordnete **Winand Schmitt**, der Stadtrat **Karl Füllenbach** und der Rhenus-Trainer Hauptmann **Waldemar Rausch**, hatten sich trotz des

³¹⁰ RZ 12. Mai 1959.

³¹¹ RZ 21. Sept. 1959.

³¹² RZ 21. Okt. 1959.

windigen Novemberwetters beim Rhenus-Bootshaus am Alten Krahen eingefunden. Auch der KSG-Sportlehrer **Walter Scheer** war gekommen. Nach der musikalischen Eröffnung der kurzen Feier durch das Schülerorchester unter der Leitung von **Studienrat Werner Strieth** und nach den Begrüßungsworten, die **Manfred Leidner** als erster Vorsitzender des ‚Rhenus‘ sprach, ergriff Oberstudiendirektor **Dr. Werner Langer** das Wort. Er dankte dem Ruderverein Rhenus „für die freundliche Aufnahme“ und gab seiner Hoffnung Ausdruck, „daß die Schüler-Rudergemeinschaft in den kommenden Jahren viele Nachwuchstalente hervorbringe.“ Es sei dem Elternbeirat seiner Schule und der Landesregierung, die die erforderlichen Mittel bewilligt habe, zu verdanken, daß das Kurfürst-Salentin-Gymnasium jetzt ein eigenes Ruderboot besitze.

Dr. Cornel Wagner, Vorstandsmitglied des Rudervereins Rhenus, der in der Zeit, als der Gymnasial-Ruderverein noch existierte, selbst Ruderwart gewesen war, erzählte, was er dem Rudersport verdanke:

„Dem ‚Rhenus‘ habe ich viele schöne Stunden zu verdanken, nicht nur die enge Kameradschaft, die uns alle verband und die sich über die Schulzeit hinaus im Leben bewährte, sondern auch die körperliche Ertüchtigung, vor allem aber das Erlernen der Disziplin, die Überwindung der Trägheitsmomente, der Schüchternheit, das Zurückstellen des Ichs für die Idee des Rudersports, für die Idee des Vereins, also für die Gemeinschaft.“

Nach seiner Ansprache taufte **Dr. Cornel Wagner** den neuen Vierer mit einer Flasche Sekt auf den Namen „Kurfürst Salentin“. Mit dieser Bootstaufe, schrieb **Wilhelm Heil** in den Salentiner-Nachrichten, sei „wieder eine Schülerriege des Gymnasiums“ erstanden.³¹³

In Erinnerung an den alten Gymnasial-Ruderverein und um die Verbindung zwischen dem Ruderverein und dem Gymnasium institutionell zu verankern, beschloß der Rhenus auf seiner Jahreshauptversammlung vom 2. Mai 1960, seine Satzung zu ergänzen. Studienrat **Wilhelm Heil** wurde als Vertreter des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums als 2. Vorsitzender in den Rhenus-Vorstand aufgenommen, an dessen Sitzungen auch **Walter Scheer** als Leiter der Schülerriege – der Begriff Protektor wurde nicht mehr benutzt – teilnahm. Der erste **Schülerruderwart** wurde der Unterprimaner **Hermann Grube**.³¹⁴ In der Jahreshauptversammlung vom 13. April 1961 wurde Heil in diesem Amt bestätigt und zum 2. Vorsitzenden gewählt.

³¹³ RZ 11. u. 12. Nov. 1959 (mit Foto); Salentiner-Nachrichten Nr. 1, S. 7.

³¹⁴ Salentiner-Nachrichten Nr. 2 (17. Nov. 1960), S. 6; RZ 30. April 1960.

Vom goldenen Stiftungsfest zum schwimmenden Bootshaus (1960-1963)

Der Preis der Stadt Gelsenkirchen in der Seniorenklasse (Ostern 1960)

In sportlicher Hinsicht begann das Jahr mit einem Erfolg der Regatta-Mannschaft des Rudervereins Rhenus (**Peter Hammer, Harald Bozem mit Steuermann Dieter Weiß**), die beim Dauerrudern in Gelsenkirchen am Ostermontag in der Seniorenklasse startete und den Preis der Stadt Gelsenkirchen (einen handgetriebenen Teller aus Bronze mit dem Stadtwappen von Gelsenkirchen) errang. Bei diesem Rennen besiegten die Ruderer des Rhenus Andernach Mannschaften, die in ihrer Bootsklasse schon bei früheren Wettkämpfen in der Jungmann- und Juniorenklasse Siege errungen hatten.

„Das Andernacher Boot legte die 8 km lange Strecke in 36:45 Minuten zurück. Die Mannschaft des Rudervereins Gelsenkirchen – ein Verein, aus dem in der Nachkriegszeit schon mehrere Deutsche Meister und Anwärter für die Europameisterschaft hervorgegangen sind – benötigte als zweites Boot 37:43,2 Minuten und Krefeld-Ürdingen 40:03 Minuten, also drei Minuten mehr, um das Ziel zu erreichen.“

Der RZ-Bericht über diesen Erfolg rühmte, daß die **Mannschaft Hammer – Bozem – Weiß** „in kurzer Zeit ihren dritten Sieg und gleichzeitig für die Nachkriegszeit den ersten Sieg in der Seniorenklasse errungen“ habe.³¹⁵

Von der Teilnahme an weiteren Regatten liegen für das Ruderjahr 1960 keine Meldungen mehr vor.

Abrudern mit einer internen Vereinsregatta

Im Rahmen des Abruderns veranstaltete der Rhenus am Wochenende vom 22. und 23. Oktober 1960 eine interne Regatta um die Vereinsmeisterschaft.

„In Abständen von 10 Minuten gingen die Boote auf die lange Strecke, die vom Alten Krahen aus um die Insel Hammerstein herum wieder zum Start zurückführte. Hier siegten die Mannschaften [**Harald**] **Bozem**/[**Heinrich**] **Nuppeney mit Steuermann [Heinz] Halm** im Doppelzweier (50:10 Min.) und [**Hermann**] **Knöll/ [Heinrich] Hein mit Steuermann [Josef] Weißenburg** bei den alten Herren.“

Die Meisterschaft der Vierer mußte abgebrochen werden, da zwei Boote sich an der Bergung von Kameraden beteiligten, die ins Wasser „untergegangen“ waren. Doch auch am Sonntag (23. Okt. 1960) mußte das Einzelrennen der C-Vierer im Endlauf abgebrochen werden, weil ein Boot wegen des hohen Wellengangs auf Grund ging und gehoben werden mußte. Die Konkurrenz der Doppelzweier konnte dagegen ohne Zwischenfälle durchgeführt werden und wurde von der Mannschaft **Harald Bozem/ Hein Nuppeney mit Steuermann Dieter Fickler** gewonnen. Die Siegerehrung wurde am Abend im Hotel Schaefer „Am Schänzchen“ in gemütlicher Runde vorgenommen.³¹⁶

Die Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes (27. November 1960)

Höhepunkt des Jahres war die Feier des fünfzigjährigen Stiftungsfestes des Rudervereins Rhenus, dem die Rhein-Zeitung einen langen Bericht widmete. **Oberstudiendirektor Dr. Werner Langer** und die 1957 gegründete Vereinigung ehemaliger Salentiner, die die Zusammenarbeit zwischen dem

³¹⁵ RZ 24. April 1960.

³¹⁶ RZ 26. Okt. 1960.

Kurfürst-Salentin-Gymnasium und dem Ruderverein nach Kräften förderte, beglückwünschten den Verein zu diesem Jubiläum mit einem „Vivat, floreat, crescat! Ahoi!“³¹⁷

Die Festlichkeiten begannen mit einem Abend der Alten Herren beim „**Rahse Hein**“, „dem immer treuen Helfer der Gymnasiasten und Ruderer“. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der **Vorsitzende des Rhenus, Josef Unger jun.**, die langjährigen Mitglieder herzlich begrüßte und **Dr. Alfred Michels** mit der Leitung des Abends betraute. Zahlreiche Grußbotschaften waren von befreundeten Vereinen, von ehemaligen Schülern und Freunden eingegangen. Besonders freuten sich die Anwesenden über ein in herzlichem Ton gehaltenes Schreiben des Studienrats **Joseph Steinbrunn**, der seinen Ruhestand in Bonn verbrachte und inzwischen 85 Jahre alt geworden war.



Das Gasthaus zum Krahen von Heinrich Rahs, das Vereinslokal der Rhenusen, Anfang der 1960er Jahre. Die Brücke der Umgehungsstraße wurde Weihnachten 1964 dem Verkehr übergeben.

Im geselligen Teil des Abends riefen **Josef Klöppel** und **Josef Weißenburg** viele alte Erinnerungen wach, und als **Dr. Kurt Aschenberg**, der als Rechtsanwalt in Köln lebte, unter großem Beifall Sprüche seiner alten Lehrer, auch seines Vaters **Heinrich Aschenberg**, zum Besten gab, erreichte die Stimmung ihren Höhepunkt.

³¹⁷ Salentiner-Nachrichten Nr. 2 (17. Nov. 1960), S. 6.

Eine Kranzniederlegung am Ehrenmal auf dem Bollwerk zum Gedenken an die gefallenen und verstorbenen Rhenusen durfte bei diesem Jubiläum nicht fehlen. Als der Vorsitzende **Josef Unger jun.** dann den Kranz niederlegte, waren die Vereinsmitglieder und die Gäste fast vollständig erschienen.

Der Festakt im Stadttheater

Für den Festakt hatte man den Saal des Stadttheaters am Markt mit den Flaggen der beiden Vereine „Rhenus“ und Ruderverein³¹⁸ geschmückt und auch die Bühne prangte in einem festlichen Blumenschmuck. Unter den Gästen waren Vertreter der Stadtverwaltung, der befreundeten Sportvereine und der Andernacher Bürgerschaft. Als Festredner trat Regierungsdirektor a. D. **Otto Holtz** auf, der als Gründer des Rudervereins mit großem Applaus empfangen wurde.

„Seine Rede, oft mit viel Humor gewürzt, begann mit den Schwierigkeiten der Gründung und den ersten Anfängen. Hier, sagte der Redner, müsse er besonders **Professor Aschenberg** erwähnen, der sich immer wieder für seine jungen Schulfreunde einsetzte und besonders auf das Lehrerkollegium einwirken mußte, damit die immer wieder auftretenden Schwierigkeiten beseitigt werden konnten. Der Redner berichtete dann von der schwierigen Beschaffung der ersten Boote und den dann folgenden Fahrten. Oft wurde der Sprecher durch Beifall und Zustimmung unterbrochen.“

Holtz lenkte dann sein Augenmerk auf das inzwischen vierzig Jahre alte Bootshaus. Dieses gestatte durch die Enge der Räumlichkeiten kein geregelt Vereinsleben mehr. Er wies auch darauf hin, daß es „mit vielen Gefahren für Leib und Leben der Ruderer verbunden“ sei, wenn sie mit ihren Booten immer wieder die stark befahrene Straße überqueren müßten. Deshalb sei es unbedingt notwendig „ein neues Ruderhaus zu schaffen, und zwar in der Nähe des Wassers, das die genannten Gefahren ausschließe und auch genügend Raum für alle biete“. Dabei appellierte er an die Stadtverwaltung, den Ruderern nicht weniger als den anderen Sportvereinen zu helfen. Der Festakt endete mit der Vorführung eines Buntfilms von dem großen Finale der Ruder-Olympiade 1960 in Rom.

Den Abschluß des Jubelfestes bildete ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Schaefer am Schänzchen.³¹⁹

Das Ruderjahr 1961

Das Ruderjahr 1961 begann an einem Aprilsonntag mit einer vereinsinternen Regatta von der Insel Hammerstein aus. Man ging in dieses Jahr mit großem Optimismus; denn man erhoffte sich dank der seit 1959 bestehenden Verbindung mit dem Kurfürst-Salentin-Gymnasium einen Aufschwung durch den Neuzugang junger Ruderer. In der Tat bildete die Entwicklung der Ruderriege des KSG, auch wenn sie auch künftig als eine Abteilung des Gymnasial Turn- und Sportvereins geführt und nicht dem Rhenus angeschlossen wurde, mit ihren Höhen und Tiefen einen wichtigen Bestandteil der Geschichte des Rudervereins Rhenus. Auch die Vereinigung ehemaliger Salentiner, der auch die alten Herren des Rhenus zahlreich beitraten, stärkte diese Verbindung zwischen Schule und Ruderverein. Neuer Schüler-Ruderwart wurde der Unterprimaner **Dieter Weiß**, der dieses bisher vom Oberprimaner **Hermann Grube** versehene Amt übernahm.³²⁰

Die Jahreshauptversammlung vom 13. April 1961 in der Stadtschänke wählte einen neuen Vorstand, wobei der 1. Vorsitzende und der Kassierer in ihren Ämtern bestätigt wurden. Durch die Wahl **Wilhelm Heils** zum 2. Vorsitzenden wurde die Verbindung zum Kurfürst-Salentin-Gymnasium bewußt gestärkt.

³¹⁸ Mit dem zweiten Verein war wohl die 1919 gegründete Rudergesellschaft Andernach gemeint.

³¹⁹ RZ 30. Nov. 1960.

³²⁰ Salentiner-Nachrichten Nr. 3 (17. Nov. 1961), S. 9.

- 1. Vorsitzender: **Josef Unger jun.**
- 2. Vorsitzender: Studienrat **Wilhelm Heil**
- Schriftführer: **Elfriede Heidemeyer**
- Boots- und Ruderwart: **Dieter Fickler**
- 2. Ruderwart: **Dieter Weiß**
- Bootswart und Bootshauswart: **Ludwig Fickler**

Zur Sprache gebracht wurden in dieser Versammlung auch die Pläne bezüglich des neuen Bootshauses,³²¹ wovon jedoch weiter unten ausführlicher berichtet werden soll.

Das KSG-Ruderboot „Antunnacum“

Die Arbeit der Ruderriege des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums wurde durch die Anschaffung eines neuen Vierers wesentlich erleichtert. Das Boot wurde von der Opletit-Bootswerft in Frankfurt gebaut und auf den Namen „Antunnacum“ getauft. Am 21. April 1961 fuhr **Direktor Werner Dr. Langer** in Begleitung von **Wilhelm Heil, Hermann Knöll, Walter Scheer** und **Hermann Grube** nach Frankfurt, um das Boots in der Werft abzuholen. Am 7. Mai fand die Bootstaufe statt. Wilhelm Heil schrieb dazu folgenden Bericht:

„Am Sonntagvormittag hatte sich trotz strömenden Regens ein beträchtlicher Teil der aktiven und inaktiven Mitglieder des RV Rhenus zur Bootstaufe am Rheinufer am Alten Krahnen eingefunden. In seinen Begrüßungsworten gab **1. Vorsitzender Josef Unger jun.** seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Andernacher Rudersportgemeinschaft ein weiteres neues Boot erhalte.

Oberstudiendirektor **Dr. Langer** hieß besonders die Vertreter der drei Andernacher Stadtratsfraktionen herzlich willkommen, deren Anwesenheit Gewähr dafür biete, daß die Stadt Andernach den Rudersport positiv beurteile. Weiter begrüßte **Dr. Langer Staatsanwalt Abbott** als Vertreter des Vereins der ehemaligen Salentiner. In seiner kurzen Ansprache unterstrich der Redner das gute Verhältnis und die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Kurfürst-Salentin-Gymnasium und dem RV Rhenus, wobei er seitens der Schule **Studienrat Heil** und **Oberschullehrer Scheer** für deren erfolgreiche Bemühungen auf diesem Gebiet dankte. Weiter dankte er dem Ministerium für Unterricht und Kultus in Mainz für die Förderung bei Anschaffung dieses neuen Bootes und weiter jenen Mitgliedern des RV Rhenus, die stets bei solchen Gelegenheiten ihre Treue zum Rudersport bewiesen. Bei der Namenswahl, so sagte Dr. Langer weiter, habe man sich der uralten Tradition Andernachs als Rheinstadt erinnern wollen, wo seit Jahrtausenden der Strom mit Booten befahren werde. Deshalb habe man den alten römischen Namen Andernachs, nämlich Antunnacum – dem man allerdings keltischen Ursprung nachsagt –, gewählt.

Nach altem Brauch begoß nun **Oberstudiendirektor Dr. Langer** den schlanken Bootsleib des neuen Vierers mit dem schäumenden Inhalt einer Sektflasche, womit die Taufe vollzogen war. Anschließend brachte die glückstrahlende Vierermannschaft mit Steuermann, die die Ruderabteilung des Gymnasiums stellte, das Boot zu Wasser und unternahm damit die erste Fahrt auf dem Strom. Es handelt sich um ein breites, dennoch recht schnittiges Viererboot, das vornehmlich für Wanderfahrten, also zur kontinuierlichen Ausübung des Rudersportes als Voraussetzung für Wettkampfreife der Sportler, bestimmt ist.“³²²

Die Ruderriege des KSG unternahm in diesem Sommer zahlreiche Sommerfahrten, die teilweise unter der ungünstigen Sommerwitterung litten. Die Freude am Rudersport wurde jedoch nachhaltig

³²¹ RZ 17. April 1961; Amtsgericht Koblenz, Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“, S. 43..

³²² RZ 9. Mai 1961; Salentiner-Nachrichten Nr. 3 (17. Nov. 1961), S. 9 f.

getrübt, da der neue Doppelvierer bereits auf seiner Jungfernfahrt bei Horchheim einen Schaden erlitt, der auf Unachtsamkeit zurückzuführen war. An Regatten nahm man jedoch nicht teil

Die Anschaffung des schwimmenden Bootshauses

Die Dringlichkeit, ein neues Bootshaus anzuschaffen, wurde von niemandem bestritten. Das alte Bootshaus war zu klein geworden, veraltet und besaß keine sanitären Einrichtungen. Es war auch der Transport der Ruderboote über die Bundesstraße 9 zum Rheinufer mit allerhand Gefahren verbunden, was **Hartmut Schmid** 1957 am eigenen Leibe erfahren hatte, als er von einem Auto angefahren worden war. Als schließlich die Firma Breisig die Grundstücke Kölner Straße 23 aufkaufte, um das Betriebsgelände zu vergrößern, war der Abriß des alten Bootshauses beschlossene Sache. Auch das Vereinslokal „Zum Alten Krahen“ von **Heinrich Rabs** fiel der Ausdehnung der Mercedes-Niederlassung Breisig zum Opfer.

Der Ruderverein Rhenus setzte einen Bau- und Finanzausschuß unter dem Vorsitz von **Dr. Wilhelm Luithlen** ein. In der Jahreshauptversammlung vom 13. April 1961 faßte **Luithlen** die Ergebnisse der Beratungen des Ausschusses zusammen und erklärte der Versammlung, daß man den Plan, eine festes Bootshaus zu bauen, als zu kostspielig aufgegeben und auch bereits nach alternativen Lösung Ausschau gehalten habe. „Für die angestrebte Lösung spreche vor allem die für einen kleinen Verein tragbare Finanzierung“, heißt es im RZ-Bericht über dieses Thema.³²³ Die Alternative war ein schwimmendes Bootshaus am Rheinufer.

Die Suche nach einem geeigneten Objekt begann unverzüglich. Im Herbst 1961 bot ein holländischer Makler ein stillgelegtes Wohnschiff an, das der Ruderverein Rhenus, vertreten durch seinen Vorsitzenden **Josef Unger jun.**, am 21. Januar 1962 für 32.000 holländische Gulden von der Firma W. B. Schippers, Wijdehof 10, in Rotterdam erwarb. Damit war der Rhenus Besitzer eine 48 Meter langen und 350 Tonnen schweren Schiffes geworden. Unmittelbar nach dem Kauf wurde das Boot bei grimmiger Kälte von **Ludwig Fickler** in Begleitung von einigen anderen Rhenusen nach Oberwinter zur Werft gebracht, wo das Zollamt Ahrweiler 2.021,-- DM an Zollgebühren kassierte.

Das Schiff war im Jahr 1885 gebaut worden und hatte seitdem einiges erlebt. Es diente bis zum 2. Weltkrieg als Personendampfer und gleichzeitig als Viehtransporter. Auf seinem Vorderdeck verfrachtete man Kühe, um sie auf dem holländischen Rheinarm, dem Rijn, zwischen Arnheim und Rotterdam zur Weide zu bringen. Während des 2. Weltkrieges wurde es mit Obdachlosen belegt und danach bald stillgelegt. Nach seiner Stilllegung wurde der Dampfer von einer Rotterdamer Werft als Lehrlingsheim benutzt.

Die erste Besichtigung des Schiffes erfüllte die Rhenusen mit Entsetzen, und **Ludwig Fickler** wurde nachgesagt, er habe beim Anblick des Schiffes entsetzt ausgerufen: „Handgranate drauf und weglaufen.“ Wer das Foto in der Festschrift von 1985 betrachtet, kann diese unliebsame Überraschung leicht verstehen.³²⁴ Doch wenn auch das Äußere des Dampfers verrottet war, so war das Innere gut erhalten, so daß man es für den ihm zugeordneten Zweck als Bootshaus als geeignet empfand.

In Schuß gebracht wurde das Schiff in der Werft von Oberwinter, wohin man es im Januar 1962 gebracht hatte. Das Heck wurde um elf Meter gekürzt. Um zur Pritsche zu gelangen, mußte ein neuer Heckausgang montiert werden. Ferner wurden auf dem Brückendeck ein Aufbau und ein Schutzgeländer angebracht. Insgesamt kostete der Umbau 38.000 DM. Die Gesamtkosten für die Umrüstung des Schiffes einschließlich Versicherungsgebühren beliefen sich auf 154.431,13 DM, wozu das Bundesinnenministerium einen Zuschuß von 30.000 DM zusteuerte.³²⁵

³²³ RZ 17. April 1961.

³²⁴ Rhenus-Festschrift von 1985, S. 49 ff.

³²⁵ Amtsgericht Koblenz, Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“.

Die „Baubeschreibung des schwimmenden Bootshauses Ruderverein ‚Rhenus‘ Andernach“

Die von der Schiffswerft Oberwinter am 15. Mai 1962 aufgestellte Baubeschreibung fand Eingang in die Akte „Ruderverein Rhenus“ des Vereinsregisters beim Amtsgerichts Koblenz und hat folgenden Wortlaut:

„Der Schiffskörper des Bootshauses ist aus Stahl erbaut, und zwar bis zum Hauptdeck. Die Außenhaut hat eine Wandstärke von 5 mm und ist mit den Spanten sowie untereinander durch Nieten verbunden.

Die Einteilung des Schiffskörpers unter dem Hauptdeck ist folgende:

Verpiek 2.500 mm lang,

Umkleideräume 17.350 mm lang, unterteilt durch Längs- und Querwände,

Bootsraum mitschiffs 10.350 mm lang,

Bootsraum achtern 12.050 mm lang.

Am Achterende befindet sich der Eingang zum Bootsraum. Verschlossen wird dieser mittels stählerner Rolltür, welche von innen und außen zu öffnen ist. Ebenfalls befindet sich am Achterende eine Vorrichtung zur Befestigung des Bootslandepontons. Das Hauptdeck ist hergestellt aus 50 mm starken Pitchpinebohlen, welche mit den stählernen Deckbalken L 100 x 50 x 7 verbunden sind.

Der Aufbau auf dem Hauptdeck, vom Vorschiff aus zugänglich, ist eingeteilt in Wirtschafts-, Wohn-, Aufenthalts-, WC- und Waschräume.

Die außen- sowie die Trennwände sind zum größten Teil aus Holz hergestellt. Spanten und Deckbalken sind aus Stahl.

Das Wohndeck besteht aus Pitchpinebohlen. Dieselben sind mit dem Deckbalken verbunden. Am Achterende des Hauptdecks ist eine stählerne Deckschuppe aufgebaut, bedingt durch die Öffnung für den Bootstransport.

Das Vordeck, Achterdeck sowie Aufbaudeck sind an den Außenkanten durch eine Reling geschützt.

Eine genügende Anzahl von Pollern ist vorhanden, damit das Bootshaus gut verzurrt werden kann.

Die Ankereinrichtung besteht aus einer Ankeraufholvorrichtung, Anker und Ankerketten.

Für die Ausleuchtung der Räume sind genügend Fenster vorhanden, ebenso ist für alle Räume elektrische Beleuchtung, mit Stromzufuhr vom Land, vorgesehen.

Beheizt werden die Räume durch eine Warmwasserheizungsanlage. Der Heizkessel befindet sich in einem abgeschotteten Raum innerhalb der vorerwähnten Bootsräume.

Die Brennstofftanks befinden sich auf Stb.-Seite außenbords.

Die sanitäre Installation umfaßt Wirtschafts-, Wohn-, Wasch- und WC-Räume

Die Versorgung mit Trink-, Wasch- und Spülwasser erfolgt vom Land aus.

Ein Fäkalienstammeltank ist auf Bb.-Seite unter dem ehemaligen Radkasten vorgesehen.

Die Befestigung des Landganges ist auf Stb.-Seite, Vorderkante Aufbau, ein Podest aufgebaut mit 2 kräftigen Augblechen.

Oberwinter, den 15. 5. 1962

Sa/Rü“

Im Mai 1962 wurde das ehemalige Fahrgastschiff von Oberwinter nach Andernach überführt und am Stromkilometer 613,7 + 50 verankert. Jetzt konnten die Rhenusen als Hand- und Heimwerker selbst tätig werden und nahmen in Eigenregie die Installation der Ölheizung, der sanitären Einrichtungen, der Einrichtung der Wohnung des Schiffswartes und die Anstreicherarbeiten selbst vor. Der Preis dafür war, daß sie fast ein ganzes Jahr lang auf das Rudern verzichten mußten.³²⁶

Die Taufe des Bootes „Argonaut“ der KSG-Schülerruderriege

Es erwies sich unter diesen Umständen als ein Glückfall, daß der Ruderverein Rhenus mit der Ruderriege des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums ein zweites Standbein gefunden hatte; denn für die Schülerruderriege konnte man trotz der Arbeiten am neuen Bootshaus einen Doppelzweier als ein drittes Ruderboot anschaffen. Die Taufe dieses Bootes war ein Schulfest, welches das Gymnasium am 19. Mai 1962 zusammen mit dem Rhenus und der Vereinigung ehemaliger Salentiner feierte. Das neue schwimmende Bootshaus hatte bereits am Ufer festgemacht und zog die Aufmerksamkeit der vielen „Alten Herren“ des Rhenus und der ehemaligen Salentiner auf sich, die zum Rheinufer gekommen waren, so daß die Bootstaufe nur mit großer Verspätung vorgenommen werden konnte.

„Der Erste Vorsitzende des R. V. Rhenus, **Josef Unger**, begrüßte mit herzlichen Worten die ehemaligen Salentiner, in ihrer Mitte **Dr. Langer** mit einem Teil des Lehrerkollegiums. Den neuen schnittigen Zweier taufte Dr. Langer auf den Namen ‚Argonaut‘ und sprach mit spürbarer Begeisterung von den Argonauten, die damals in alter Zeit die Fahrt ins Ungewisse angetreten hatten und unendlich schwere Bewährungsproben heldischer Art bestanden um das Goldene Vlies heimzubringen. Mutig und sich selbst treu wie damals die Argonauten sollten immer junge Menschen sein, unterstrich **Dr. Langer** den Sinn der Namensgebung und wünschte dem Boot gute Fahrt.“

Auch **Otto Holtz**, der wieder als Gründer des Rhenus vorgestellt wurde, war gekommen und rühmte den „echten Rhenusgeist“ der in dieser Bootstaufe zum Ausdruck komme.

Das Foto, das den von **Wilhelm Heil** in die Rhein-Zeitung gesetzten Bericht begleitete, zeigt Direktor **Dr. Werner Langer** in dem Augenblick, als er „den Bug mit Sekt begoß“. Zu erkennen sind auf diesem Foto auch (v.l.n.r.) **Dr. Wilhelm Luthlen**, **Walter Scheer** (als „Stadtjugendpfleger“ bezeichnet), **Wilhelm Heil** (als Vorsitzender der Vereinigung ehemaliger Salentiner vorgestellt) und Senatspräsident **Dr. Gerhard Meyer-Hentschel**.

Die Zeremonie endete mit einer Auffahrt aller Rhenus-Ruderer auf dem Strom, die die neue Rudersaison auf diese Weise eröffneten.³²⁷

Die Einweihung des schwimmenden Bootshauses (26. Mai 1963)

Ein Jahr später, am 26. Mai 1963 fand die Einweihung des schwimmenden Bootshauses im Rahmen einer kleinen Feierstunde statt. Stolz vermeldeten die Salentiner-Nachrichten, daß das Bootshaus auch die Boote „unserer“ Ruderriege beherberge und lobte die Zähigkeit und das Verhandlungsgeschick des Rhenus-Vorsitzenden **Josef Unger**. Ein besonderes Lob wurde **Dr. Wilhelm Luthlen** zuteil, der als Vorsitzender des Finanzausschusses den Papierkrieg mit den Behörden erfolgreich beendet habe und „einer Ordensverleihung würdig“ sei. Für die ehemaligen Salentiner, die die Entwicklung des Rudersports in den letzten Jahren aufmerksam verfolgt hatten, lieferte **Wilhelm Heil** in den Salentiner-Nachrichten eine nähere Beschreibung dieses Schiffes.

³²⁶ Rhenus-Festschrift von 1985, S. 55.

³²⁷ RZ 29. Mai 1962; Salentiner-Nachrichten Nr. 4 (26. Mai 1963), S. 7 f.

„Im Hinterteil des Unterdecks liegen in der großen Bootshalle die Ruder- und Paddelboote, im Vorderteil sind Übernachtungsräume für durchfahrende Ruderer. Das Mitteldeck nimmt zum großen Teil die Wohnung des **Bootswartes L. Fickler** ein; daneben ist aber noch Platz für einen geräumigen Vorratsraum, einen Aufenthaltsraum für die Ruderer und die sanitären Einrichtungen (Duschräume und Toiletten). Das ganze Oberdeck dient der Ruderer-Kantine, einem sehr gefällig ausgestatteten Restaurationsraum mit herrlichem Blick rheinauf und rheinab. Das ganze Schiff ist mit einer ölbeheizten Zentralheizungsanlage ausgestattet. Kein ehemaliger Salentiner, der nach Andernach kommt, sollte es versäumen, diesem schönen Bootshaus einen kleinen Besuch abzustatten. Er wird es nicht bereuen.“³²⁸

³²⁸ Salentiner-Nachrichten Nr. 5 (8. Dez. 1963).

Der Ruderverein Rhenus und seine KSG-Riege von 1964 bis zum Jubiläumsjahr 1970

Die Schüler-Ruderriege des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums im Ruderverein Rhenus besaß jetzt drei Boote. Doch der Ruderbetrieb litt unter der Tatsache, daß die Schule keine eigenen Ausbilder besaß und auf die Steuerleute des Rhenus angewiesen war. Der Ruderverein besaß jedoch nicht genügend Steuerleute, um diese Lücke auszugleichen, so daß die Schülerriege im Frühjahr 1965 an Auszehrung einzugehen drohte. Daher war es ein großes Glück, daß der junge Studienassessor **Dr. Albert Stein** – ein Altphilologe mit den Fächern Latein und Griechisch – die Ruderer unter seine Fittiche nahm.

Eine Wende zum Besseren zeichnete sich ab, als die zwei Obersekundaner **Tilmann Nolte** und **Klaus Kunze** nach Bad Godesberg zum einem Steuermann-Lehrgang (19. bis 23. Mai 1965) führen, der von Oberstudienrat **Dr. Kurt Pentzlin** aus Düsseldorf geleitet wurde. Pentzlin war in Andernach kein Unbekannter, da er mit seiner Jugendmannschaft vom RC Germania Düsseldorf häufig das Rhenus-Bootshaus besuchte.³²⁹

Etwa dreißig Teilnehmern waren zu diesem Lehrgang erschienen und wurden im Bootshaus des WSV Bad Godesberg untergebracht. Die Tage wurden mit einem gründlichen theoretischen und praktischen Unterricht ausgefüllt. Am letzten Tag mußten sich alle Lehrgangsteilnehmer einer Prüfung unterziehen, die alle bestanden. Damit besaß die KSG-Schülerriege im Ruderverein Rhenus mit **Tilmann Nolte** und **Klaus Kunze** zwei eigene Steuerleute, was die Arbeit erheblich erleichterte.

Eine Woche später, vom 27. bis 30. Mai 1965, unternahmen die Schüler ihre Pfingstfahrt, die sie wie in den vergangenen Jahren auf die Mosel führte. An der Fahrt nahmen zwei Vierer und zwei Zweier teil. Sie ging über 120 Kilometer von Reil über Cochem und Hatzenport nach Andernach, wo alle schließlich gesund und munter am Bootshaus anlegten.³³⁰

Inzwischen hatte der Ruderverein Rhenus eine ehemalige Moselfähre erworben, um sie als Anlegepritsche des Bootshauses zu verwenden.

„Zuerst mußte sie mit Eisenschienen beschwert werden, dann kamen Bretter als Abdeckung darüber. Doch bald erwiesen sich einige Schweißnähte als undicht; die Feuerwehr mußte eingreifen, um die Pritsche leerzupumpen. Es wurde notwendig, sie wieder auf der Oberseite freizulegen, damit die undichten Stellen neu verschweißt werden konnten.

Auf der Landseite wurde ein verzinkter Trittrost zum Einsteigen befestigt, der das An- und Ablegen sehr erleichtert. Nach Fertigstellung kann der Verein mit Recht stolz auf seine Anlegepritsche sein.“

Der Ruderplan des Jahres 1966 sah vor, daß jedes Mitglied der Schüler-Ruderriege zweimal wöchentlich zum Rudern kam. Damit waren für die Schüler zwei Nachmittage fest verplant, was letztlich als eine große Belastung empfunden wurde. Vor allem plante man, in den nächsten Jahren weitere Steuerleute auszubilden. Es zeigte sich nämlich, daß die beiden vorhandenen Steuerleute nicht ausreichten, um den Ruderbetrieb der Schüler unabhängig von dem Ruderbetrieb der berufstätigen Rhenusen zu gestalten.

Das Jahr 1967 war für den Ruderverein Rhenus sehr erfolgreich, denn er stand mit seinen Wanderkilometern an erster Stelle des Ruderverbandes Rheinland-Pfalz. Mit Beginn der Rudersaison 1967 löste Studienrat **Heinz Hasbach** seinen Kollegen **Dr. Albert Stein** als Betreuer der Schüler-Ruderriege ab. Mit Hasbach, der von Direktor **Dr. Langer** gebeten worden war, diese Aufgabe zu übernehmen, hatte man einen ausgebildeten Sportlehrer gefunden.

Heinz Hasbach gehörte zum Abiturjahrgang 1952 des Andernacher Stiftsgymnasiums, war also ein ehemaliger Schüler der Schule und hatte in den 1950er Jahren als Vertragsfußballer in der Sportvereinigung Andernach gespielt. Sein Referendariat hatte er am Max-Planck-Gymnasium in Trier

³²⁹ Rhenus-Festschrift von 1985, S. 55.

³³⁰ Salentiner-Nachrichten Nr. 8 (Dez. 1966), S. 9.

absolviert und war dort auch einige Zeit als Rudertrainer tätig gewesen. Da das Rudertraining in Andernach in den Händen der Trainer des Rudervereins Rhenus blieb, bestand Hasbachs Aufgabe vor allem darin, als Verbindungsmann den Kontakt zwischen Ruderverein und Schule zu pflegen und den Beitrag der Schüler zu kassieren.³³¹

Die Pfingstfahrt 1967 führte wieder auf die Mosel. Die Schüler-Ruderriege ruderte in drei Etappen von Zeltingen, über Merl und Hatzenport nach Andernach.

Besonders erfreulich war, daß am 7. September 1967 ein Bootswagen angeschafft und eingeweiht werden konnte. Dieser Bootswagen, bestehend aus einem Zugwagen mit Bootsanhänger, bot Platz für maximal acht Personen und vier Boote samt Material. **Klaus Kunze** berichtete in den Salentiner-Nachrichten, daß nach der Anschaffung des Bootswagens die Zahl der Wochenendfahrten sofort zugenommen habe.

Aus dem Jahr 1967 gibt es auch die Teilnahme an zwei Ruderregatten zu vermelden. **Tilman Nolte** und **Klaus Kunze**, inzwischen beide Schüler der Unterprima, mit **Steuermann Hans Zappei** fuhren zur 18. Langstrecken-Regatta um den Grünen Moselpokal, die am 9. September 1967 in Bernkastel-Kues im Senior-B-Gig-Zweier ausgetragen wurde. Als Vorbereitung auf die Regatta unterzogen sie sich einem Training, das sie einen Monat lang ohne Trainer allein absolvierten. Nach einem verheißungsvollen Start erreichte das Rhenus-Boot die beste Zwischenzeit. Doch die acht Kilometer lange Strecke zehrte an den Kräften, so daß die Rhenusen nur auf Platz vier (bei sechs gestarteten Booten) durchs Ziel gingen.

Eine Woche später, am 16. September 1967, startete dieselbe Mannschaft bei der Neuwieder Sprint-Regatta, wo sie den dritten Platz erkämpfte. Diese Verbesserung um einen Platz wertete **Klaus Kunze** in seinem Bericht in den Salentiner-Nachrichten als einen relativen Erfolg.³³²

Im Laufe des Jahres 1968 unternahm der Rhenus insgesamt acht Wanderfahrten, darunter eine Fahrt über 372 Kilometer von Stuttgart nach Andernach, was eine Spitzenleistung darstellte. Die Pfingstfahrt des Jahres fiel allerdings aus.

Im September 1968 fand eine außerordentliche Hauptversammlung des Rudervereins Rhenus statt, in der der 2. Vorsitzende, Oberstudienrat **Wilhelm Heil**, der seit 1960 dem Vorstand angehörte, sein Amt wegen beruflicher Überbelastung zur Verfügung stellte und vom Vorsitzenden mit Dank verabschiedet wurde. In derselben Versammlung wurde der ehemalige Salentiner **Karl Heinz Margraff** (Abiturientia 1964) zum **ersten Ruderwart** gewählt.

Das Abrudern fand im Oktober 1968 statt und wurde durch einen kleiner internen Rhenusball abgeschlossen.³³³

60 Jahre Ruderverein Rhenus Andernach (1970)

Im September 1970 feierte der Ruderverein Rhenus sein sechzigjähriges Bestehen. Man verzichtete auf eine große Ruderregatta und begnügte sich mit einer bescheidenen Bootsaffahrt vom Alten Krahen zum Bollwerk und zurück.

Anders als 1960, als man das Stadttheater für das Goldene Vereinsjubiläum gemietet hatte, konnte diesmal auf dem Oberdeck des eigenen schwimmenden Bootshauses gefeiert werden, wo sich die Mitglieder und Gäste des Vereins nach Anrudern und Bootsfahrt einfanden. Unter den Gästen waren Abordnungen der Nachbarvereine in Neuwied, Koblenz und Boppard, was die engen freundschaftlichen Bande zwischen den mittelrheinischen Rudervereinen dokumentierte.

Die Rhenusen feierten im Bewußtsein, sechs erfolgreiche Ruderjahre hinter sich gebracht zu haben. Man hatte zwar in diesen Jahren nur an wenigen Regatten teilgenommen, dafür aber die Wanderfahrten um so eifriger betrieben. Der Deutsche Ruderverband erkannte diese Leistung ausdrücklich an und ließ sich durch seinen Vizepräsidenten, Dipl.-Ing. **Peter Velten** vertreten, der **Karl**

³³¹ Gespräch mit Heinz Hasbach 7. Dez. 2009.

³³² Salentiner-Nachrichten Nr. 9 (Dez. 1967), S. 7 f.

³³³ Bericht von Klaus Kunze in den Salentiner-Nachrichten Nr. 10 (Dez. 1968), S. 3.

Heinz Margraff, dem Ruderwart des RV Rhenus, unter dem Beifall der Anwesenden das Wanderfahrtenzeichen in Gold des Deutschen Ruderverbands überreichte. Auch **Otto Holtz** war zugegen und ließ in seiner Laudatio die Gründungsgeschichte vorbeiziehen.

Es wurden zahlreiche Ehrungen ausgesprochen. Den Mitglieder mit einer fünfzigjährigen Vereinszugehörigkeit verlieh der Vereinsvorsitzende **Josef Unger** die goldene Ehrennadel, und zwar an

Kurt Weber,
Dr. Cornelius Wagner (1920),
Dr. Wilhelm Luithlen (1922),
Dr. Alfred Michels (1918),
Helmut Holtz (1922).

Viktor Spira,
Hermann Knöll (1922),
Alfred Reimann,
Erich Bozem,

Die silberne Ehrennadel für ihre 25jährige Mitgliedschaft erhielten folgende sechs Jubilare:

Paul Rumpf (1948),
Dr. Lothar Luithlen (1929),
Julian Porz,

Friedrich Weißheimer (1938),
Richard Schmitt,
Paul Wemmer (1950).³³⁴

Von den fünfzehn Jubilaren waren neun ehemalige Abiturienten des Andernacher Stiftsgymnasiums. Ihr Abiturjahrgang läßt sich an den in Klammern gesetzte Zahlen erkennen. Zu den ehemaligen Abiturienten gehörte auch **Otto Holtz**, der 1914 nach dem Abitur sofort in den Krieg zog. Drei weitere Jubilare (**Kurt Weber**, **Alfred Reimann**, **Erich Bozem**) waren einst ebenfalls Schüler des Stiftsgymnasiums, hatten die Schule jedoch vor dem Abitur verlassen. Die Namen der übrigen drei Jubilare (**Viktor Spira**, **Julian Porz**, **Richard Schmitt**) sind in den Schülerlisten des ehemaligen Stiftsgymnasiums nicht verzeichnet. Man kann also sagen, daß die Jubilare die über Jahrzehnte andauernde Verbundenheit zwischen Ruderverein und Schule verkörperten.

Die Schüler-Ruderriege überlebte das Jubiläum nicht lange. Doch im Lehrerkollegium wurde nicht vergessen, daß drei der Rhenusboote Eigentum des Gymnasiums blieben. Im Januar 1974 statteten Oberstudiendirektor **Heinz Thullen** und **Walter Scheer** dem Bootshaus einen Besuch ab, um sich von dem Zustand der schuleigenen Boote zu überzeugen. Hintergrund dieses Besuchs war die Absicht, mit der Einführung der Mainzer Studienstufe innerhalb der Sportkurse auch Rudern zur Wahl zu stellen.³³⁵ Diese Absicht ließ sich leider nicht in die Tat umsetzen. Auch alle späteren Kontakte, die der Rhenus bei Thullens Nachfolgern **Dr. Erwin Nachtsheim** und **Eberhard Häckell** herzustellen versuchte, blieben ergebnislos. Was fehlte – und auch heute noch fehlt –, war ein Lehrer, der eine persönliche Beziehung zum Rudersport mitbringt und eine Ausbildung für den Rudersport besaß, und das hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert.

Die Schüler-Ruderriege blieb eine Episode in der Geschichte des Rudervereins Rhenus. Ihr Verschwinden rührte nicht an der Existenz des Vereins, der 1985 sein 75jähriges Jubiläum feierte und im Jahr 2010 auf eine hundertjährige Geschichte zurückblicken kann.

³³⁴ Salentiner-Nachrichten Nr. 12 (Dez. 1970), S. 13.

³³⁵ Salentiner-Nachrichten Nr. 15 (1974), S. 12.

5. Anhänge

Rhenus-Boote und die Daten ihrer Anschaffung und Taufe

Name	Bootstyp	Taufe	Anschaffung
Jugend	Doppel-Zweier		1910
Rhenus	Vierer	„das erste wirkliche Boot“ (1936)	1910
Erika	Doppel-Zweier		1912
Otto Holtz	Riemen-Zweier		1913
Ilse Margot	Vierer		1920
Ahoi	Einer	7. Juni 1925	
Rhenus II	Vierer	7. Juni 1925	
Vaterland	Doppel-Zweier	2. Juni 1929	
Kamerad	Doppel-Zweier	2. Juni 1929	
Fino	Paddelsegel-Zweier	9. Sept. 1934	
Paul Aschenberg	Doppel-Zweier	24. April 1936	Herbst 1935
Ostmark			Oktober 1938
Andernach	Doppel-Vierer	7. April 1940	August 1939
Du kannst mich	Sperrholz-Einer		Sept. 1940

Die Boote der Rudergesellschaft Andernach

Name	Bootstyp	Taufe	Anschaffung
Hoffnung		1919	
Else	Vierer	6. März 1920	
Einigkeit	Zweier	6. März 1920	
Hammerstein	Riemenzweier	22. Aug. 1926	

Die Boote der Rudergemeinschaft Rhenus Andernach

Name	Bootstyp	Taufe	Anschaffung
Ostmark			Oktober 1938
Andernach	Doppel-Vierer	7. April 1940	August 1939
Du kannst mich	Sperrholz-Einer		Sept. 1940
Hammerstein	Doppelzweier	11. April 1943	Herbst 1942

Die Boote des Rudervereins Rhenus nach 1945

Name	Bootstyp	Taufe	Anschaffung
Rhenus	Gig-Vierer	20. Okt. 1956	1955/56
Dorothee	Doppelzweier mit Steueremann	26. Okt. 1958.	
Kurfürst Salentin	Vierer als Riemen- und Skullboot	7. Nov. 1959	KSG-Boot
Antunnacum	Vierer	7. Mai 1961	KSG-Boot
Argonaut	Doppelzweier	19. Mai 1962	KSG-Boot

Auflistung der Rhenus-Vorstandsmitglieder

(soweit sie in der Chronik erwähnt sind)

Ruderverein Rhenus Andernach Vorstand (1910 – 1938)

Jahr	Name		
1912	Otto Holtz	Vorsitzender	
1913	Otto Holtz		Ruderwart
	Prof. H. Aschenberg		Protector
1918	Hans Hermann Aschenberg	Vorsitzender	
1920	Wilhelm Luithlen	Vorsitzender	
	Wilhelm Luithlen		Ruderwart
	Hermann Knöll		Bootswart
	Dr. Paul Verbeek	Ehrenvorsitzender	Protector
1922	Bernhard Langshausen		Ruderwart
	St.Ass. Arnold Müller		Protector
1925	Dr. Arnold Bißmeyer	Vorsitzender A. H.	
	Hans Linz	2. Vorsitzender	
1928	Dr. Alfred Michels	Vorsitzender A. H.	
1929	Heinrich Piel		Ruderwart
	Dr. Alfred Michels	Vorsitzender A. H.	
1930	Leo Porz		Ruderwart
	Dr. Alfred Michels	Vorsitzender A. H.	
1931	Konrad Patrzykowsky		Ruderwart
1934	Dr. Alfried Michels	Ehrenvorsitzender d. A.-H.-Verbands	
1935	Heinrich Goethe	Vorsitzender	
	StR Anton Müller		Protector
	St.Ass. Wilski	Stellvertretender Protector	
	Otto Holtz	Vorsitzender A. H.	
1936	Josef Weißenburg	Vorsitzender A. H.	
	Dr. Wilhelm Luithlen	Ehrenmitglied A. H.	
	Dr. Alfried Michels	Ehrenvorsitzender d. A.-H.-Verbands	

Rudergesellschaft Andernach Vorstand (1920-1938)

1920	Leineweber	Vorsitzender	
1926	Architekt Alexander Thoma	Vorsitzender	
1927	Alexander Thoma	Vorsitzender	
	Josef Schmitz	2. Vorsitzender	Trainer der Jugend-Riege
	Karl Norrenberg	Kassierer	
1930	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	
1931	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	

1933	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	
	Peter Hack		Ruderwart
1934	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	
	P. Schuth	2. Vorsitzender	
	Heinrich Linz	Kassenwart	
	Peter Hack		1. Ruderwart
	Hellmuth Oster		2. Ruderwart
	Paul Wester	Hauswart	
	Hans Wester	Bootswart	
	Dr. Arnold Bißmeyer	Vertreter d. unterstützenden Mitglieder	
	Hilde Strube	Obmännin der Damenabteilung	
1935	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	
1936	Ernst v. Bebber	Vorsitzender	

Rudergemeinschaft Rhenus 1938-1945

1938	Dr. Wilhelm Luithlen	Vorsitzender	
	Franz Lenze	2. Vorsitzender	
1939	Franz Lenze	2. Vorsitzender	
1940	Josef Weißenburg		Ruderwart
1940- 1945	Dr. Wilhelm Luithlen	Gemeinschaftsführer	
30.4.40	Franz Lenze	Stellv. Ge.führer	
	Hilde Strube		Schriftführerin
	Heinrich Linz		Kassenwart
	Hermann Knöll		1. Ruderwart
	Herbert Heintz		2. Ruderwart
	Walter Schmelzeisen		Bootswart
	Ludwig Heintz		2. Bootswart
	Josef Weißenburg		Hauswart
Okt. 1940	Josef Weißenburg	Stellv. Ge.führer	Nachfolger v. Franz Lenze
1941	Hermann Knöll		Ruderwart
	Alfred Winner		Kassenwart
1942	Hermann Knöll		Ruderwart

Ruderverein Rhenus Vorstand nach dem 2. Weltkrieg

1949	Dr. Alfred Michels	Vorsitzender	
1951	Josef Lenz		Ruderwart
1952	Hermann Knöll	Vorsitzender	
1953	Hermann Knöll	Vorsitzender	
	Alfred Winner		Kassenwart
		Vorstandswahl 1954	
	Josef Unger jun.	Vorsitzender	

	Erich Bozem	2. Vorsitzender	
	Alfred Winner		Kassenwart
	Paul Wemmer		Schriftführer
	Hermann Knöll		1. Ruderwart
	Richard Schmitt		2. Ruderwart
	Manfred Jänigen		Bootswart
	Ludwig Fickler		Bootshauswart
	Günther Otto		Jugendwart
	Helga Götz		weibl. Jugendwart
1955	Richard Schmitt		Trainer
1956	Josef Unger jun.	Vorsitzender	
1956	Waldemar Rausch		Trainer
1957	Manfred Leidner	Vorsitzender	
	Springer aus Koblenz		Trainer
		Vorstandswahl 1958	
1958	Manfred Leidner	1. Vorsitzender	
	Josef Unger jun.	2. Vorsitzender	
	Hermann Knöll		Kassierer
	Paul Wemmer		Schriftführer
	Ludwig Fickler		Bootshauswart u. Bootswart
	Werner Reisdorf	zusammen mit L. Fickler	Bootshauswart u. Bootswart
	Richard Schmitt		Ruderwart
	Dieter Otto		Jugendruderwart
	Helga Götz		Jugendwartin
1959	Manfred Leidner	Vorsitzender	
	Waldemar Rausch		Trainer
	Cornel Wagner	Vorstandsmitglied	
1960	Josef Unger jun.	Vorsitzender	
	Wilhelm Heil	als Vertreter des KSG in den Vorstand aufgenommen	
	Hermann Grube		Schülerruderwart
		Vorstandswahl 1961	
1961	Josef Unger jun.	1. Vorsitzender	
	StR Wilhelm Heil	2. Vorsitzender	
	Elfriede Heidemeyer		Schriftführer
	Dieter Fickler		Boots- und Ruderwart
	Dieter Weiß		2. Ruderwart
	Ludwig Fickler		Boots- und Bootshauswart
	Dr. Wilhelm Luithlen	Vorsitzender des Bau- und Finanzausschusses	
1968	Karl Heinz Margraff		1. Ruderwart

		Vorstandswahl 1969	
1969	Josef Unger jun.	1. Vorsitzender	
	Bernd Dieter Grübel	2. Vorsitzender	
	Karl Heinz Margraff		Ruderwart
	Wilfried Zappei		Kassierer
	Gundel Eichert		Schriftführerin
	Ludwig Fickler		Bootshauswart
		Vorstandswahl 1977	
1977	Josef Bong	1. Vorsitzender	
	Wolfgang Thalwitzer	2. Vorsitzender	
	Monika Zappei		Schriftführerin
	Dirk Graf		Boots- und Jugendruderwart
	Karin Lurz		Frauenruderwart

Gefallene Mitglieder des Rudervereins Rhenus (1939 – 1945)

Baer, Karl Josef	verstorben nach schwerer Verwundung am 17. Dez. 1942 im Feldlazarett Tscherkasma
Baur, Fritz	gefallen
Eyles, Kurt	gefallen im August 1944 in Cholm
Ferreau, Wilhelm	verwundet in Gefangenschaft geraten, zum 31. Dez. 1945 für tot erklärt
Goethe Heinrich	gefallen am 3. Sept. 1941 beim Übergang über die Desna bei Konjata
Himbert, Adolf	versenkt mit U-408 nördlich von Island am 5. Nov. 1942
Järgen. Walter	vermißt
Kill, Heinz-Günther	gefallen am 19. Juli 1943 an der Miusfront in Südrußland
Knechtel (Patrzykowsky), Konrad	vermißt seit 10. April 1940 auf Fahrt nach Norwegen
Kroth, Hubert	gefallen am 26. Febr. 1945 bei Forbach, bestattet auf einem Soldatenfriedhof bei Toul
Linz, Hans	verstorben am 28. Dez. 1944 in Andernach bei der Räumung von Bomben
Manstein, Josef	verstorben am 17. Okt. 1944 nach einer Kopfverwundung im Feldlazarett zu Krakau
Meyer, Karl	gefallen
Reimann, Ernst Rudolf	gefallen am 22. Juli 1943 in Sinjawino/Rußland
Reimann, Hans Walter	gefallen am 1. Sept. 1944 bei Terwen/Diedenhofen
Wester, Lothar	gefallen am 10. Jan. 1944 bei Gruschewo nordwestlich von Tscherkassy

Quellen: Salentiner-Nachrichten 1984;
Andernach. Geschichte einer
rheinischen Stadt (1988), S. 277-S. 290

Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur

Amtsgericht Koblenz

Vereinsregister Akte „Ruderverein Rhenus“.

Archiv des Kurfürst-Salentin-Gymnasiums Andernach

Abiturientia 1914 Prüfungsakten

Acta specialia 1890 - 1914 (*Regierungsbezirk Coblenz, Kreis Mayen, Bürgermeisterei-Registratur Andernach. Acta specialia das Gymnasium betreffend Titel VI, Sect. 56, Nr. 2 1890 - 1914*).

Akte Anstellung: („*Progymnasium zu Andernach. Akte Anstellung, Vereidigung, Titel, Einkommen, Abgang der Lehrer*“) 1896-1914.

Akte Personalveränderungen 1913 - 1917 (*Gymnasium zu Andernach. Akte spez. betr. die Nachweisungen von den Personal- und Einkommensveränderungen 1913 - 1917*).³³⁶

Jahresberichte (unveröffentlichte Konzepte)

Jahresbericht Schuljahr 1917/18 (*Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach Schuljahr 1917/18 von Dr. Johann Joseph Höveler*). (Konzept).

Jahresbericht Schuljahr 1918/19 (*Jahresbericht über das Gymnasium in Andernach Schuljahr 1918/19 von Dr. Johann Joseph Höveler*). (Konzept).

Jahresbericht 1922 (*Jahresbericht des Gymnasiums Andernach 1922, vom Direktor Dr. Verbeek*) (Konzept).

Jahresbericht 1924 - 1929 (*Stiftisches Gymnasium Andernach. Jahresbericht des Gymnasiums 1924 – 1929 herausgegeben von dem Direktor, 20. Juni 1929*).

Jahresbericht 1930/31 (*Paul Verbeek, Stiftisches Gymnasium zu Andernach. Jahresbericht über das Schuljahr 1931/32*). (Konzept).

Jahresbericht 1931/32 (*Paul Verbeek, Stiftisches Gymnasium zu Andernach. Jahresbericht über das Schuljahr 1931/32*). (Konzept).

Journale und Diensttagebücher

Journal 1887 - 1902 (*Geschäfts-Journal des Progymnasiums zu Andernach. Angefangen 25. April 1887. Geschlossen 27. Mai 1902*).

Journal 1902 - 1907 (*Briefjournal des Progymnasiums (Gymnasiums in Entwicklung, seit Ostern 1904 Gymnasiums) zu Andernach. Begonnen am 27. Mai 1902. Beendet am 2. März 1907*).

Journal 1907 - 1911.

Journal 1915 - 1917 (*Journal des Gymnasiums in Andernach. Begonnen am 30. Juni 1915. Geschlossen am 10. Mai 1917*).

Diensttagebuch 1928 - 1934 (*Diensttagebuch des stiftischen Gymnasiums. Begonnen den 7. Mai 1928. Beendet den 7. Mai 1934*).

Reperitorium: Konzepte der Berichte vom 1. Oktober 1906 bis zum 15. August 1917.

Protokolle der Lehrerkonferenzen

Lehrerkonferenzen 1892 - 1907 (*Protokolle der allgemeinen Lehrerkonferenzen bei dem Progymnasium zu Andernach von Ostern 1892 bis Ostern 1907*).

Lehrerkonferenzen 1907 - 1910 (*Protokolle der Lehrerkonferenzen. Begonnen: Ostern 1907, beendet: 22. November 1910*).

Lehrerkonferenzen 1915 - 1919 (*Protokolle über die Lehrerkonferenzen. Begonnen am 30. Juli 1915, beendet an Ostern 1919*).

Lehrerkonferenzen 1919 - 1937 (*Protokolle der Lehrerkonferenzen von Ostern 1919 - Ostern 1937*).

Lehrerkonferenzen 1937 - 1945 (*Niederschriften der Konferenzen, angefangen am 12. Mai 1937*).

³³⁶ In dieser Akte sind auch Berichte über die Kriegsfreiwilligen im 1. Weltkrieg.

Schülerlisten

Klassenverzeichnis 1874 - 1935: (*Progymnasium Andernach. Schülerverzeichnis angefangen 1874*).
Schülerlisten 1903 - 1947: (*Verzeichnis der neu aufgenommenen Schüler. Beginn Ostern 1903, beendet 1946/47*).

Verwaltungsberichte

Verwaltungsbericht über die Schuljahre 1904 - 1907 vom 25. Mai 1908 Nr. 219.

Verwaltungsrat

Akte Ruderverein Rhenus (Bau des Bootshauses) 1929 - 1931.
Protokolle der Sitzungen des Verwaltungsrats (21. Oktober 1892 - 8. Februar 1912).
Protokolle der Sitzungen des Gymnasialverwaltungsrats (26. 2. 1912 - 15. 6. 1936).

Bundesarchiv

BA Potsdam, Bestand 16.02 Nr. 1915 (Reichskommissar für die besetzten Gebiete)

Landeshauptarchiv Koblenz (LHAK)

Best. 403 Nr. 1705: Stiftungsgymnasium Andernach.
Best. 612 Nr. 6457: Fragebogen für das Ehrenbuch der Gemeinde Andernach.
Best. 700,40 Nr. 38: Programm „Ruderregatta 1925 zu Coblenz, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft Coblenzer Rudervereine am 20. und 21. Juni auf der Mosel unter dem Protektorat der Rheinprovinz, Dr. Fuchs.“
Best. 910 Nr. 235 Personalakte Hermann Heindirk

Stadtmuseum Andernach (SMA)

Ratsprotokolle 1910 - 1914
Stadtverordneten-Protokollbuch (3. 9. 1924-26. 3. 1930).

Zeitungen und Zeitschriften

Andernacher Volkszeitung 1910 – 1944
Nachrichten der Vereinigung früherer Schüler des Stiftungsgymnasiums Andernach Nr. 1 – Nr. 10/11 (1933 – 1938) (im Besitz des Verfassers)
Rheinischer Bote 1919 - 1933
Rhein-Zeitung 1947-1962
Salentiner-Nachrichten („*Nachrichten der Vereinigung ehemaliger Salentiner e. V.*“) Nr. 1 – Nr. 49 (1959 – 2008).
Sport der Moselland-HJ 1941. Leistungs- und Arbeitsbericht der Abteilung Leibeserziehung im Gebiet Moselland (12), hrsg. von der Abteilung für Leibeserziehung Nr. 3, abgeschlossen am 1. November 1941.

Festschriften

Festschrift zum 75-jährigen Bestehen des Rudervereins Rhenus e. V. Andernach, Juni 1985.
Staatliches Kurfürst Salentin-Gymnasium Andernach. Festschrift zur Fertigstellung der Schulgebäude, November 1957.
Verbeek, Paul: Stiftungsgymnasium Andernach. Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestehens der Anstalt und Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes in St. Thomas im Oktober 1931, Andernach 1931.
St.-Quirinus-Nachbarschaft 1854-1939, Andernach 1988.

Gespräche

Herbert Betzler (Kell), Josef Braun (Andernach), Irene Brochagen (Andernach), Heinz Hasbach (Andernach), Christa Kelly (Andernach), Hans Lerch, (Andernach), Hartmut Schmid (Andernach),

Literatur

- Andernach. Geschichte einer rheinischen Stadt, hrsg. Franz-Josef Heyen, Andernach 1988.
- Andernach – Stadt und Hafen am Rhein zwischen Tradition und Gegenwart. Einweihung des neuen Hafens im April 1970, Andernach o. J.
- Aschenberg, Heinrich: Die Bedeutung von Spiel und Sport für die Jugendpflege und Jugenderziehung (Gymnasium Andernach. Wissenschaftliche Beilage zu dem Jahresbericht der Anstalt 1913/14), Andernach 1914
- Die jüdischen Gefallenen des deutschen Heeres, der deutschen Marine und der Schutztruppen 1914 – 1918. Ein Gedenkbuch, hrsg. v. Reichsbund Jüdischer Frontsoldaten, Berlin 1932, S. 133.
- Fischer, Wolfgang P.: Andernach unter Amerikanischer Besatzung nach dem ersten Weltkrieg, in: Andernacher Annalen I (1995/96), S. 89-106)
- Hunder, Hans: Andernach. Darstellungen zur Geschichte der Stadt, Andernach 1986.
- Klein, Josef: Mein Lebenswerk. Die Geschichte der Andernacher Berufs- und Handelsschule vom 10. Januar 1903 bis zum 1. April 1944, S. 73. (Fotokopie des Schreibmaschinenmanuskripts im Besitz des Verfassers)
- Jahresberichte: Stiftisches Gymnasium Andernach. Jahresberichte für die Jahre 1910-1918, hrsg. J. J. Höveler und 1925-1929, hrsg. Paul Verbeek.
- Wickenhagen W. / Kuhse B.: Kaiser Wilhelm II. und das Rudern an den höheren Schulen Deutschlands, Berlin 1913.
- Wind-HV: Andernach 1939-1945. Das Kriegstagebuch von Karl Wind, hrsg. vom Historischen Verein Andernach e.V. Bd. 1: September 1939 bis Dezember 1942 (Andernach 2003); Bd. 2: Januar 1943 bis 9. Juli 1945 (Andernach 2005).

Personenregister

Abbot, Josef 167
Acht, Karl 33
Achten, Theodor van 100f.
Adam, Max 48
Adams, Peter 48, 89, 117
Altendorf, Hans 39
Andres, Oskar 39f., 67
Ant, Gernot 11, 153f.
Antz, Josef 65
Arenz, Peter Josef 14, 35, 37, 40, 53, 97
Arndt, Ernst Moritz, 50
Aschenberg, Hans Hermann, 26, 40, 46, 176
--, Heinrich, Prof. 9, 16, 21, 25 Anm. 22, 29, 40, 46, 48ff., 53, 55f., 89, 118, 165f., 176
--, Kurt Dr. 26, 41, 119, 165
--, Paul 14, 26, 32, 35, 37, 40, 53, 97, 119
Auer, Carl (Köln) 64
Bach, Helga 152
Baer (Rudergesellschaft) 56
--, Karl Josef (Männe) 46, 67, 76, 81, 91, 180
Bamberger, Ilse (Ruderin 1941) 135f.
Barabas, Franz (Zeichenlehrer) 87
Barden, Peter 100f.
Bartscher, Anton 130-135, 137, 141
Baur, Friedrich 65 f., 91, 180
Bayer, Ludwig 91
Bebber, Ernst van 88, 95, 105, 108, 110f., 114, 117, 124f., 176f.
--, Heinrich van 41, 53, 97
Becker Dr., Oberschulrat 81
Berger (Ruderin 1932) 98, 100f.
Bergmann (Ruderin 1932) 100f.
Bergmann-Lambert, Margarete (Gretel) 104
Bertram, Hans 76, 81, 100f.
Betzler, Herbert 129-135, 137
Bick, Nikolaus 37
Bieker, Rolf 130ff. 141
Biese, Direktor in Neuwied 16
Bissmeyer (Bißmeyer), Arnold Dr. 14, 22, 67, 110, 176f.
Böckemeyer, Bruno 38
Boesch, Hans 37
Börsch, Ludwig Dr. 48
Bong, Josef 179
Born, Wilhelm 41, 53, 97
Bozem, Erich 150, 178
--, Harald 154f., 158ff., 162, 164
Brand, Hanns 57
Brandt Dr., Regierungspräsident 84
Braun, Sportkreisführer 124
--, Josef 11, 125, 132, 139
Brenken, Wilhelm 41, 53, 97

Breuer, Joseph 67
 --, Kurt 38
Brinckmann, Hermann 123
Brochhagen, Hermann, Studienrat 48
 --, Hermann jun. (Sohn des Studienrats Hermann Brochhagen) 129
 --, Irene 108
Bröhl (Ruderin 1932) 101
Busch, Ferdinand 33
 --, Friedrich 39
Clodius, Joseph Dr. 33
Dargel, Gisela 152
Debusc, Erich 14
Degen, Johannes 36f.
Denn, Käthe 152
Deutsch, Josef 41, 53, 97
Disselkamp, Günther 40
Doll, Annegret (Ruderin 1941) 135
Drexler, Ingrid 152
Drünert 92
Duisberg, Rudhard 51, 57
Dyckmans, Wilhelm 39
Eblowski, Bruno 39ff., 53, 97
Ehlert, Max H., Ruderlehrer,s 10f., 122, 128, 146f., 151
Eichert, Gundel 179
Engers, Max 13f., 41f.
Enss (Enß), Bodo 65s
 --, Christa 152, 161
 --, Gustav 51
 --, Ingeborg 152
Erzberger, Matthias 43
Eschweiler, Hildegard 152
Esser, Ph. Viktor 110
Eyles, Kurt 72, 180
Faust, SS-Obersturmführer 123
Fehring, Max 39
Ferreau, Wilhelm 14, 36f., 180
Fickler, Dieter 164, 167, 178
 --, Ludwig 150, 160, 167f., 170, 178f.
Fischer, D. 158
Fleskes, Walter 14, 35, 37
Franz Ferdinand, österr. Erzherzog 32
Fuchs, Johannes Dr., Oberpräsident 78, 84
Füllenbach, Karl 162
Funck, Kurt 37
Gehrmann, Musikkapelle 148
Geisen Dr. (Verband Schülerrudervereine) 62
Geißler, Liesel 152
Gerken, Wilhelm 34
Goethe, Heinrich 114ff., 176, 180
Göring, Edith 152
Goßler, preuß. Minister 9, 15f.
Götz, Helga 11, 150ff., 160, 178

--, Karl 158f.
Graf, Dirk 179
Greif, Wilhelm 37
Grube, Hermann 163, 166f., 178
Grübel, Bernd Dieter 179
Hack, Gisela (Ruderin 1941) 133, 135f.
--, Peter 100, 107, 110, 177
Häckell, Eberhard 174
Halfen (Ruderin 1932) 98, 100f.
Halm, Erika (Ruderin 1941) 133
--, Heinz 164
Hambloch, Anton, Dr. 55
Hammer, Peter 162, 164
Hasbach, Heinz 172f.
Heidemeyer, Elfriede 167, 178
Heil, Wilhelm 162f., 167, 170f., 173, 178
Heiliger, Edgar 102, 105
Heimann, Friedrich Karl 37f.
Hein, Heinrich 74, 164
--, Matthias 32, 37
Heindirk, Hermann 33
Heinemann (Ruderin 1933) 107
Heintz, Herbert 124f., 131f., 177
--, Ludwig 124f., 131f., 177
Hengesbach, Heinrich 48
Herfeldt, Gabriel 29
Hey, Peter 38
Himbert, Adolf 100f., 180
Hindenburg, Paul von 102, 112
Hinsen, Günther 119
--, Heinz 100f.
Hirsch, Walter 65 f. 104
Hitler, Adolf 102f., 116
Hoch, Clemens 65
Hofbauer: Frau Hofbauer 47
Hohenzollern, Prinz Albrecht von 50
--, Wilhelm II., Kaiser, 27, 57f.
Hollmann, Karl 48
Holtz, Helmut (Munz) 46, 51, 66, 174
--, Otto Dr. 9, 13f., 26, 31, 37, 41, 54ff., 61, 89, 116, 118f., 166, 170, 174, 176
Homuth, Dieter, 11, 153ff., 158ff.
Hoß, Rainer 36f.
Höveler, Frieda 17
--, Heinrich 17
--, Johann Joseph Dr. 9, 17-23, 28, 30f., 38ff., 47ff.
--, Maria 17
Huhn, Karl 33
Hüls, Karl 72, 95, 125
Hülser, Hans 114
Hüneke, Ernst 67
Jänigen, Manfred 11, 150, 153f., 158, 178
Järgen [N.N.] 74

--, Heinrich 91
 --, Walter 100f., 180
Jeromin, Bodo 148
Juden: siehe Bergmann Margarete, Hirsch Walter, Lambert Bruno Dr., Wallach Sally Dr., Veis Alfred Dr.
Kalter, Eduard 67
Kaufmann, Berthold 41, 53, 97
Kautz, Karl 100f.
Kelly, Christa siehe Enss Christa
Kerckhoff, Wilhelm Dr. 21
Kill, Heinz Günther 130-133, 135, 137f. 180
King, Martha 152
Kirchesch, Günther 11, 132, 135, 140f.
Kirchner, Helga (Ruderin 1941) 133, 135f.
Kirchrath, Heinrich 100f., 119
Klaas, Werner 100f.
Klapperich, Matthias 35
Klauck, Hans 51
Klein, Josef 33, 38
Kleinz, Günther 158
Klöppel, Josef 165
Knapstein, Jakob 35, 37
Knechtel (Patrzykowski), Konrad 46, 91, 95, 100, 176, 180
Knöll, Gisbert 39
 --, Hermann 40 Anm. 57, 51, 57, 69, 124f., 130, 138, 148ff., 160f., 164, 167, 174, 176ff.
Kohl, Anton 39
 --, Armin 132
Kohlhaas, Ernst 14
 --, Heinrich 39
Kolb, Georg (Neuwied) 9, 16, 68, 76, 97
Kolkmann, Wilhelm 37
Koolwijk, Helmut van 100f.
Koßmann, Matthias 130, 132f., 135, 137, 139
Kotlarski, Leo 38
Kreten, Anton 86f., 91
Kreutz, Franz 41, 53, 97, 100f.
Krob, Wilhelm 39
Kroth, Heinrich 91, 100f.
 --, Hubert 65, 180
 --, Ingeborg 152
 --, Joba 105
 --, Thea siehe Seibert Thea
Krupp, Herbert 14, 35, 37
Krutwig, Joseph 39
Kunze, Klaus 172f.
Kyrberg (Ruderin 1933) 107
Lambert, Bruno Dr. 104
 --, Simon 104
Lampe (Ohlau) 97
Langer, Werner Dr. 145, 163f., 167, 170, 172
Langhardt, Friedrich 83, 87
Langshausen, Bernhard 39, 54, 63, 176

Lehmann, Paul 40
Leidner, Manfred, 157f., 160, 162f., 178
Leineweber, Alfred 67
--, [N. N.] Vors. d. Rudergesellschaft 47, 51, 54, 176
Lenz, Josef 125, 147, 177
--, Otto 35, 37
Lenze, Franz 120, 122, 124f., 177
Lerch, Hans 131ff.
Leuw, Alfred de 39
Ley, Künstlerin 119
Linz, Hans 72, 76, 81, 84, 176, 180
--, Heinrich 100, 107, 110, 124, 177
--, Johannes, Architekt, 84, 86f.
Longard, Joseph 34f., 37
Lukas, Johannes 48
Luithlen, Erika 25, 49
--, Hermann 13 f., 24, 41, 44, 105
--, Hermann senior 25, 49
--, Lothar 72, 76, 81, 83, 100f., 174
--, Wilhelm Dr. (Helm) 40 Anm. 57, 46, 50, 54-57, 100f., 105, 115, 118ff., 123-127, 138, 143f., 168, 170 f., 174, 176ff.
Lung, Gustav Dr. 33
Lurz, Karin 179
Maas, Helmut 65f.
-- [N.N.], Bootshausdiener d. Rudergesellschaft 74
Mähnert (Breslau) 95
Magen, Inge 152
Manstein, Josef 76, 81, 180
Margraff, Karl Heinz 173f., 178f.
Martin, Emil 48
Mathoni, Karl 36 f.
Matthias, Oberregierungsrat 16
Maxein, Josef 67
May, Heinrich 39
Mettlich, Heinrich 63, 95
Meurin, Julius 100f.
Meyer,ã Karl 82, 86, 180
Meyer-Hentschel, Gerhard Dr. 170
Michels, Alfred Dr. 38, 46, 77, 81, 84, 86, 89, 112, 145 165, 176f.
--, Franz Xaver 45
--, Xaver 40
Mießén, Josef 67
Moers, Lilo (Ruderin 1941) 133
Mohr (Ruderin 1932, 1933) 100f., 3a6
Müller, Anton, Studienrat 7, 9, 48f., 67, 72, 81f., 84ff., 95, 103ff., 114f., 130-135, 145, 176
--, Arnold, Studienrat 141
--, Friedrich 37
--, Fritz 145
--, Günther 130-135, 137, 140
Münch, Peter 38
Nachtsheim, Erwin Dr. 174
--, Franz 100, 108

- , W. 100, 108
Neyer, Wilhelm 38
Nolte, Tilmann 172f.
Nonn, Karin 152
Norrenberg, Karl 74, 176
 -- (Ruderin 1932) 100f.
Nuppeney, Heinrich (1927-1930), 76, 81, 91
 --, Heinrich (1960) 164
 --, [N.N.] 74
Omphal, Jacob 17
Oster (Ruderin 1933) 108
Oster, Hellmuth 107f., 110, 177
Ottendorf 19, 27
Otto, Dieter 154f., 158ff., 178
 --, Günther 11, 150, 153ff., 158ff., 178
Palm, Ludwig 37f., 4b1
 --, Katharina (Ruderin 1940-1941) 125, 135
 --, Margarethe (Ruderin 1941) 135
Papen, Franz von 102
Patrzykowsky, Georg 100f.
 --, Konrad, siehe Knechtel Konrad³³⁷
Pauli, Reichsfachamtsleiter f. Rudern 118, 141
Pentz, Julius 117, 119
Pentzlin Kurt Dr., Düsseldorf 172
Peerenboom, Hans 65
Petermann 100, 108
Piccard, Auguste 145
Pickel, Kornelius 40
Piel, Heinrich 46, 87, 91, 176
 --, Heinrich Wilhelm (Vater Heinz Piels) 87
Pielsticker, Claire 152
Plathner, Hermann 14, 41, 95
 --, Karl 48
Porz, Julian 174
 --, Leo 46, 89, 91, 176
Proff, Karl 33
Pütz, Josef 41, 53, 97
Pützstück, Peter 100, 107f.
Quickert, Karl 37, 41, 53, 97
Quos, [N.N.] 74
Rahs (Raß), Heinrich (Rasse Hein) 83, 112, 117, 146, 148, 150f., 165, 168
Rathsmann, Hermann 37
Rausch, Waldemar 11, 152f., 156, 158f., 161f., 178
Reif, Jakob 37
Reimann, Alfred 66, 151, 161, 174
 --, Ernst Rudolf 91, 180
 --, Hans Walter 100f., 180
Reinartz 108
Reintges, Wilhelm 40

³³⁷ Konrad Patrzykowsky wurde am 22. Nov. 1911 in Birkenfeld, Bezirk Bromberg, geboren. Er änderte später seinen polnischen Familiennamen und hieß danach Konrad Knechtel.

Reisdorf, Fritz 11, 153ff., 158ff.
--, Irmgard 152
--, Werner 160, 178
Richelieu 123
Rosendahl, Hugo Dr. 45, 47
Röttgen, Landrat 84, 87
Rubbert, Heinrich 100f.
Rumpf, Paul 174
Rust, Heinrich 39
Scheer, Walter 145, 163, 167, 170, 174
Scherer 100, 108
Schiffer, Rudolf 132
Schlageter, Albert Leo 105
Schlechter, Hans 100f.
Schmelzeisen (Ruderin 1932, 1933) 98, 100, 108
--, Karl 108, 116
--, Ludwig 100f.
--, Walter 124, 177
Schmid, Hartmut, 158, 168
Schmitt, Richard 150, 153, 160, 174, 178
--, Winand 162
Schmitz, Josef 74, 176
--, Kunibert 14, 35, 37
--, Peter 39
--, Viktor 125, 132
Scholz, Franz 48, 81
Schröder, Jakob 39
Schuler, Joseph 36
Schulten, Rudolf 37f.,
Schulthes, Prof. (Rendsburg) 97
Sächultz v. Dratzig, Gabriele 152
Schüßler, Friedrich 36f.
Schuth, P. 100, 110, 177
Schüttler, Karl 100f.
Schütz, Stephan 39
--, Theodor 38
Schwab, Johannes 32
Schwang, Heinrich 51
Schwickerath, Karl 36f.
--, Walter 130f.
Seibert, Margret (Ruderin 1940-1941) 125, 135
--, Thea (Ruderin 1941-1947) 135, 142, 144
Seiwert, Johannes 33
Selbach 108
Söding, Heinrich Dr. 48
Sophie, österr. Erzherzogin 32
Spaniol, Alois 122f., 126
Spira, Viktor 174
Springer, Trainer aus Koblenz (1957) 159, 178
Stahl, Emmy 152
Stahlenburg, Adolf 39
Stallmann, Fritz 9, 65f., 68

Stein, Bootsbauer 13
Stein, Albert Dr. St.Rat 172
Steinbrunn, Joseph 22, 33, 86f., 165
Stenzel, Hugo 39
Strepp, Friedrich 39
Strieth, Werner, St.Rat 163
Strube, Hilde 98, 100 f., 108, 110, 124, 177
 --, N. N. (Ruderin 1932) 98
Susenberger, Anton 39
Tabary, German 37
Thea (Karnevalsprinzessin 1956), 153
Thewalt, Heinrich 40
Thoma, Alexander, Architekt 71, 74, 176
Thomé, Hans 100, 107f.
Tibus, Paul 40, 53, 97
Trierweiler, Karl 100
 --, Wilhelm 51, 57, 100
Tschammer und Osten von 112, 141
Thalwitzer, Wolfgang 179
Thullen, Heinz 174
Ulrich, Karl Martin 59
Unger, Fritz 131, 135
 --, Josef 11, 131f., 139f., 150, 153, 156, 160, 165-170, 174, 177ff.
Unkel, Johannes 34, 38
Valentin I. (Karnevalsprinz 1956), 153
Veis, Alfred Dr. 49
Velten, Peter 174
Verbeek, Heinrich Dr. 48
 --, Paul Dr. 7f., 48ff., 55ff., 60, 78, 81f., 84, 86, 89, 115ff., 176
Vester siehe Wester
Viehweg, Karl 37
Wagner, Cornel 40, 46, 57, 77, 84, 86f., 115, 163, 174, 178
Wallach, Sally Dr. (jüd. Arzt) 63
Weber, Erich 14
 --, Kurt 174
 --, Walter 31
 --, Wilhelm 13f., 24, 37, 42
Wegeler, Landrat 71
Weiland (Ruderin 1932) 100
Weichelt, Konrad 31
Weidenbach, Stephan 40
Weidert, Wilhelm 40
Weigt, Hans 39
Weiland, Willi 132
Weiß, Dieter 162, 164, 166f., 178
Weißenburg, Josef (Dux Meus) 77, 112, 115f., 119, 123ff., 128, 161, 164f., 176f.
Weißheimer, Friedrich 87, 174
 --, Annemarie 100, 108
Welter, Christa
Wemmer, Marianne 152
 --, Paul 150, 160, 174, 178
Werner, Hofchef 20

Wester, Hans 100, 107f., 110, 177
--, Lothar 131f., 138, 180
--, Paul 110, 125, 177
Wick, Irmgard 152
--, Wolfgang 150
Wiegandt, Gerd 119
--, Hans 119
Wiemer, Helma 152
Wilkes, Johann Joseph 38
Wilhelm II., Kaiser 27
Wilski, Stud. Assessor 114ff., 176
Wind, Karl 46, 55, 63, 85
Winner, Alfred 126, 150, 177f.
Winter, Johann 17
Wirtz, Johannes 36f.
Wolf, Theodor 38
Zappei, Hans 173
--, Monika 179
--, Wilfried 179
Zell, Georg 39
Zenner, Karl 107
Ziemons, Hubert 125
Zillikens, Wilhelm 39
Zimmermann (Godesberg) 80
--, Josef 100, 107f.
--, Karl 33
Zirwas, Elisabeth 152